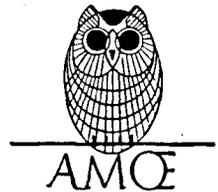
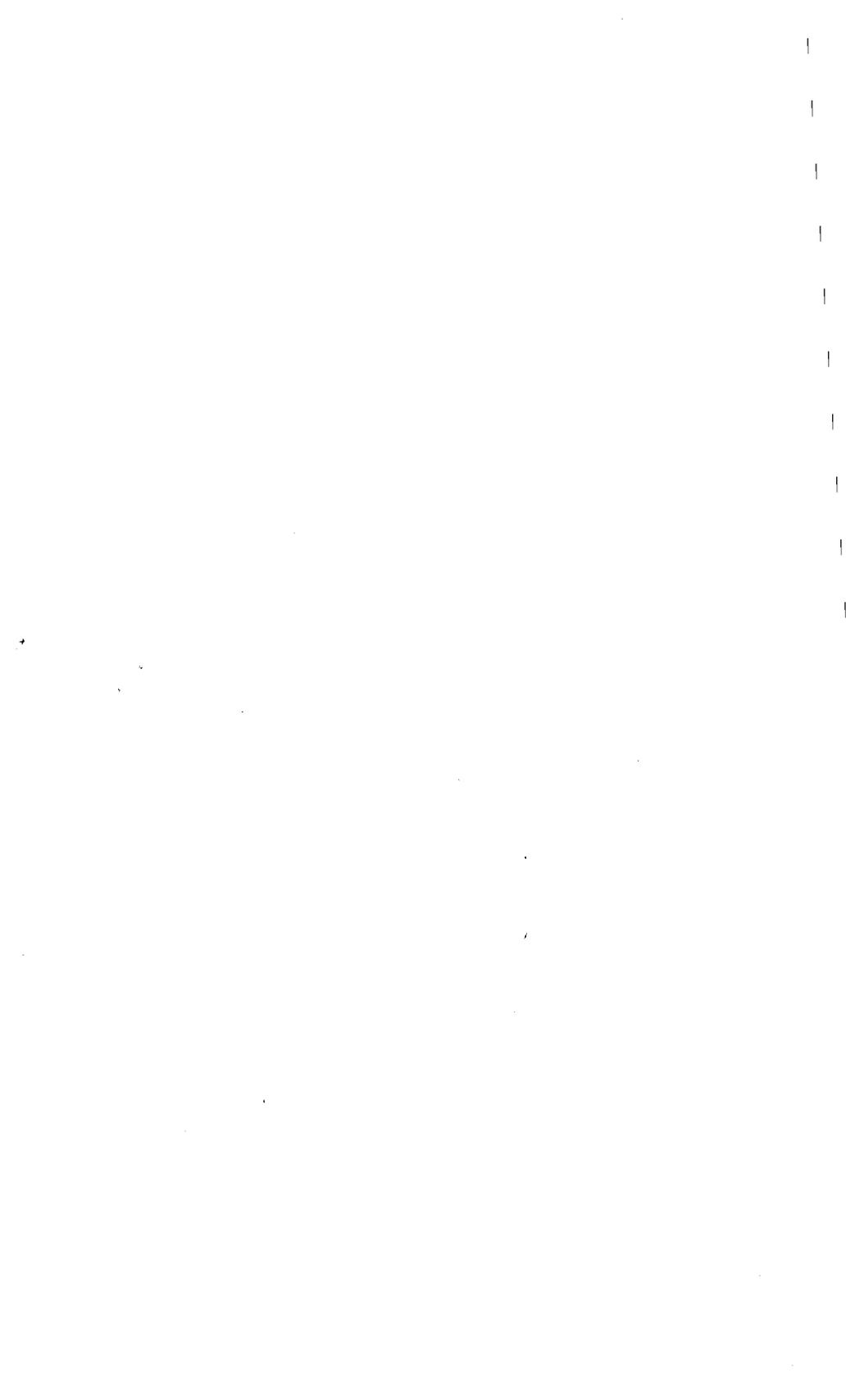


INNSBRUCKER
BEITRÄGE
ZUR
KULTURWISSENSCHAFT

Germanistische Reihe Band 3

Im Auftrag
des Instituts für deutsche Philologie
an der Universität Innsbruck
herausgegeben von Johann Holzner, Hans Moser,
Sigurd Paul Scheichl, Anton Schwob und Norbert Richard Wolf





NORBERT RICHARD WOLF

**REGIONALE UND
ÜBERREGIONALE NORM
IM SPÄTEN MITTELALTER**

Graphematische und lexikalische
Untersuchungen zu deutschen und
niederländischen Schriftdialekten

Innsbruck 1975

Gedruckt mit Unterstützung des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung,
des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, des Amtes der Salzburger
Landesregierung, der Stiftungs- und Förderungsgesellschaft der Paris-Lodron-Universität
Salzburg, des Amtes der Tiroler Landesregierung.

ISBN 3 - 85124-056-1

Bestellungen sind zu richten an das Institut für deutsche Philologie der Universität
Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck, Österreich.

Druck: H. Kowatsch, Innsbruck

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
I. Das Textkorpus	7
A) Handschriftenbeschreibung	7
1. Wü	7
2. M1	15
3. M2	15
4. M3	16
5. Am	17
6. Br	18
7. Hg	18
B) Zur Edition	21
C) Edition	23
1. Lateinischer Text und die deutschen Übersetzungen	23
Apparat zu Wü	68
Apparat zu M3 und Am	75
2. Niederländische Übersetzungen	77
Apparat zu Br und Hg	100
3. Nachweis der Bibelzitate	101
D) Lateinisch-deutsches Glossar	102
II. Graphematische Untersuchung	151
Vorbemerkungen	151
A) Bairisch (Wü)	155
1. Vokalgrapheme	155
2. Konsonantengrapheme	170
B) Schwäbisch (M3)	191
1. Vokalgrapheme	191
2. Konsonantengrapheme	201
C) Ostmitteldeutsch (Am)	214
1. Vokalgrapheme	214
2. Konsonantengrapheme	225

D) Niederländisch (Br)	241
1. Vokalgrapheme	241
2. Konsonantengrapheme	254
E) Zusammenfassung und Ergänzung	268
III. Zum Wortschatz	281
Vorbemerkungen	281
A) Analyse einzelner Sinnbereiche	288
1. Gegensatz Deutsch - Niederländisch	288
2. Schwäbisch-ostmitteldeutsche Gemeinsamkeiten	311
B) Zusammenfassender Ausblick: Wortgeographische Gruppierungen	316
1. Sonderstellung des Bairischen	317
2. Schwäbisch-ostmitteldeutsche Gemeinsamkeiten	319
3. Deutsch-niederländischer Gegensatz	320
C) Schluß	323
Anhang: Zum Problem der Textart	331
Vorbemerkung	331
1. Zur Textpragmatik	332
2. Die imperativische Funktion: Temporal- und Modalfeld	334
3. Überschriften und Bibelzitate	337
4. Zur Lexik	338
5. Schluß: Regula bullata und franziskanische Mystik	339
Anmerkungen zum Vorwort und zu I	343
zu II	345
zu III	361
zum Anhang	366
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur	367

VORWORT

Fragen der sprachlichen Norm sind nicht erst heute, aufgrund mancher Thesen der Soziolinguistik, sondern seit jeher, solange sprechende Individuen bemüht sind, miteinander zu kommunizieren, von Bedeutung. Denn ohne ein Minimum an Übereinkunft ist (sprachliche) Kommunikation nicht möglich. Untersuchungen zur Geschichte einer Sprache sind so lange wichtig, solange Sprachwissenschaftler sich damit beschäftigen, Bedingungen menschlichen Sprechens zu erforschen: Einerseits wird durch die Distanz vom eigenen Standpunkt vieles, was uns im Augenblick als einzig möglich vorkommt, als historisch relativiert; andererseits können wir in der Rückschau Phänomene erkennen, die uns ansonsten nicht mehr (oder noch nicht) bekannt sind.

In diesem Sinn soll die vorliegende Arbeit ein Beitrag zur Beschreibung des spätmittelalterlichen Deutsch sein. Gemeint ist hiermit eine Deskription in erster Linie des Sprachzustandes, somit eine synchronische Darstellung. Da wir aber die Dichotomie Synchronie - Diachronie nicht mehr so sehr als sich einander ausschließende Alternativen sehen wie Ferdinand de Saussure, versteht sich von selbst, daß jedes System - nicht zuletzt aufgrund der Annahme, daß jedes sprachliche System in seiner Offenheit für eine sich ständig ändernde Umwelt sich immer neu systematisieren muß - ein System im Werden mit seiner Geschichte und seiner Finalität, um den Begriff "Teleologie" zu vermeiden, ist. Auf diese Weise erlaubt eine synchronische Darstellung nicht nur Ausblicke auf die Sprachgeschichte, sondern erfordert sie geradezu.

Zu diesem Zweck gliedert sich die Arbeit in (verschieden) große Hauptabschnitte: Auf die Vorstellung der Textgrundlage (Teil I) folgt eine graphematische Untersuchung (Teil II), deren Ergebnisse mit Hilfe von Beobachtungen zum Wortschatz (Teil III) überprüft werden sollen. Die Materialgrund-

lage legt nahe, dabei besonderes Gewicht zunächst auf dialektgeographische Aspekte zu legen, so daß als erstes und hauptsächliches Ergebnis der Arbeit ein Strukturvergleich von Schriftdialekten möglich wird, dies besonders im Hinblick auf die einzelnen Graphemsysteme, zugleich aber auch unter dem Aspekt des Wortschatzes. Darauf folgt ein kurzes Kapitel (Anhang), das versucht, die Textart, die als Grundlage für diese Untersuchungen dient, linguistisch genauer zu bestimmen, dies nicht zuletzt mit der Frage, ob der geographische Ansatz der Arbeit sich nicht auch auf diese Weise rechtfertigt. Als Textkorpus werden sämtliche mittelalterlichen Übersetzungen der Franziskanerregel herangezogen, d.h. der sogenannten Regula bullata, d.i. die endgültige Regel, die von Papst Honorius III. am 29. November 1223 bestätigt wurde.¹ Hievon sind fünf deutsche (drei bairische, eine schwäbische und eine ostmitteldeutsche) sowie zwei niederländische Handschriften erhalten. Die niederländischen Übersetzungen dienen besonders der Kontrastierung des deutschen Befundes. Dazu kommen noch für den Abschnitt III weitere Texte (vgl. die Vorbemerkungen zu diesem Kapitel).

Diese Materialgrundlage bietet den Vorteil, daß wir Texte aus drei verschiedenen Mundarten vor uns haben, wobei die einzelnen Übersetzungen (die drei bairischen Handschriften enthalten dieselbe Übersetzung) unabhängig voneinander entstanden sind², zudem alle am Ende des 15. Jahrhunderts, also fast zu derselben Zeit niedergeschrieben worden sind, so daß wir einen synchronischen Schnitt durch drei deutsche Dialekte dokumentiert haben. Außerdem dürften bei all diesen Handschriften Übersetzer, Schreiber und Zielgruppe derselben sozialen Schicht angehören, so daß auch hinsichtlich der Sprachebene kein Unterschied besteht; denn die Übersetzungen waren Gebrauchstexte, sie dienten der Tischlesung in den Konventen.³

Aus diesem Textkorpus erklärt sich auch der unterschiedliche Umfang der beiden Hauptabschnitte: Die Regula bullata ist

ein ziemlich kurzer Text; dies erleichtert die graphematische Analyse in einem bedeutenden Maße, erschwert aber Untersuchungen zum Wortschatz, so daß gerade dieser Teil sich häufig nur auf vorläufige Andeutungen beschränken kann, die alle durch weitere Untersuchungen bewiesen oder widerlegt werden müssen. Da aber Teil III im Gegensatz zu den Wortschatzuntersuchungen von Ising und Besch, Sprachlandschaften primär keine Eigenfunktion hat, sondern, wie schon angedeutet, die Ergebnisse der Graphemanalyse verifizieren soll, ist dies in unserem Zusammenhang nicht allzu gravierend. Geht es doch im ganzen um die Frage nach dem Geltungsbereich sprachlicher Normen im späten Mittelalter und um die Frage, wie sich diese Normen weiterentwickeln können. Daraus resultieren zwei weitere Probleme: Einmal das Verhältnis von "Sprache" und "Dialekt", in unserem Fall somit von S c h r i f t s p r a c h e und S c h r i f t d i a l e k t im ausgehenden 15. Jahrhundert (in Analogie zu "Schriftsprache" verwende ich den Terminus "Schriftdialekt", nicht "Schreibdialekt"), zum anderen die vieldiskutierte Entstehung der "neuhochdeutschen Schriftsprache". Für diese Fragenkreise können letztlich nur Andeutungen gemacht werden, das untersuchte Material ist noch zu klein, um endgültige Schlüsse ziehen zu können. Gerade die Erfahrungen mit Forschungen der letzten Jahre zeigen, daß man mit voreiligen Schlußfolgerungen nicht vorsichtig genug sein kann. Die vorliegende Arbeit versteht sich also als Baustein zu einem schwierig zu errichtenden Gebäude.

Erwähnt sei noch, daß nur die üblichen Abkürzungen verwendet werden, über abgekürzt zitiertes Schrifttum s. das Literaturverzeichnis.

Es bleibt mir die angenehme Pflicht, all denen zu danken, die mir beim Zustandekommen dieser Arbeit, die im Sommersemester 1974 von der Philosophischen Fakultät der Universität Innsbruck über Gutachten der Professoren Johannes Erben und Achim Masser, beide Innsbruck, und Peter Wiesinger, Wien, als

Habilitationsschrift angenommen wurde, geholfen haben: den zahlreichen Franziskanern - von ihnen seien P. Engelbert Grau, München, und P. Dr. Bruno Klammer, Bozen, genannt - und Bibliotheken, die mich nicht nur bei der Handschriften-suche, sondern bis zum Ende der Arbeit mit Auskünften unterstützt haben; ebenso Prof. Dr. Kurt Ruh, Würzburg, der mir von Anfang an seine reiche Erfahrung zur Verfügung gestellt hat. Der Theodor Körner-Stiftungsfonds, Wien, hat mir durch die Verleihung eines Förderungspreises die Beschaffung von Handschriftenkopien und zwei Bibliotheksreisen finanziell erleichtert, wofür ich meinen Dank ausspreche. Zu Dank verpflichtet bin ich meinen Innsbrucker Kollegen, vor allem Dr. Hans Moser, die nur selten müde wurden, mit mir die auftretenden Probleme zu diskutieren. Mein besonderer Dank gilt meinem Lehrer, Prof. Dr. Johannes Erben, der die Arbeit durch sein stetiges Interesse und seinen Rat entscheidend gefördert hat. Gewidmet sei diese Arbeit meiner Frau, ein kleiner Dank für ihre Geduld und ihr Verständnis.

I. DAS TEXTKORPUS

A) HANDSCHRIFTENBESCHREIBUNG

Die Übersetzungen der Regula bullata sind in folgenden Handschriften überliefert:

- Wü : Würzburg, Universitätsbibliothek Ms. p. th. 12^o 4
 M1 : München, Universitätsbibliothek 8^o Cod. ms. 144
 M2 : München, Bayerische Staatsbibliothek cgm 86
 M3 : München, Bayerische Staatsbibliothek cgm 111
 Am : Amsterdam, Universitätsbibliothek Cod.I. E. 29
 Br : Breslau, Universitätsbibliothek IV D. 5.
 Hg : Den Haag, Königliche Bibliothek 75 G. 63

Die nachfolgenden Beschreibungen enthalten nur das Wichtigste, da ja alle Handschriften schon an anderer Stelle ausführlich beschrieben sind, mit Ausnahme von Wü und Hg, auf die deshalb etwas näher eingegangen werden muß. Stellen aus Handschriften werden diplomatisch wiedergegeben, lediglich die Abkürzungen werden aufgelöst und für *s*, *z* und *y* mit Trema gängige Drucktypen verwendet.

1. *Wü*

Würzburg, Universitätsbibliothek Ms. p. th. 12^o 4

Von dieser Handschrift existiert noch keine gedruckte Beschreibung; der maschinschriftliche Zettelkatalog an der Universitätsbibliothek Würzburg ist in keiner Weise ausreichend. H. Walther, Akademie-Inventarisierung⁴ bietet eine Beschreibung nach modernen Gesichtspunkten, weicht aber in manchem, was den Inhalt betrifft, von den unten gegebenen Angaben ab. Hingewiesen sei noch auf den angekündigten zweiten Band von Ruh, Schrifttum, in dem diese Handschrift genau besprochen werden soll (Sigle Ruhs: Wü 1).

Pergament 6 x 4,5 cm, beschriebener Raum 4 x 3 cm, einspal-
tig auf elf Zeilen beschrieben, rote Initialen und Über-
schriften, 200 Blätter; eine moderne Bleistiftfoliierung
hat nur 199 Bll. gezählt, nach fol. 84 ist ein Bl. über-
sprungen. Fol. 13 - 97 sind durch Feuchtigkeit beschädigt,
wodurch die ersten Zeilen oft nur schwer und teilweise gar
nicht zu lesen sind. Zwischen fol. 119 und 120 fehlt ein
Blatt, das aber nicht mitgezählt ist. Einfacher Pergament-
einband, der wahrscheinlich aus der Entstehungszeit der
Handschrift stammt.

Verschiedene Hände, alle in lateinischer Buchschrift des
15. Jahrhunderts.

Zur Datierung (besonders der ersten drei Stücke des Inhalts-
verzeichnisses) findet sich ein Hinweis auf fol. 56^V durch
die Jahreszahl 1486 (s. unten das Expl. von Nr. 3). Über
die Provenienz der Handschrift gibt der Zettelkatalog der
Universitätsbibliothek Würzburg die Auskunft, daß sie dem
Kloster Heidenfeld gehört habe und durch Prof. Reuss (die-
ser Name findet sich auch auf der Innenseite des vorderen
Deckels) an die Bibliothek gekommen sei; dem schließt sich
Walther, Akademie-Inventarisierung an.

Mundart : bairisch

Inhalt :

1. Kalender

Inc. : 1^R *Der jener hat ain vnd dreissig tag*

9^R *Unter dem Kalender von derselben Hand folgende
Notiz: Item 1479 pin ich kumen jn den orden
des negsten erich tag nach sand Marten tag*

Expl.: 10^V *Siluester pabst*

2. Regula bullata

11^R - 43^V

Textabdruck s. unten.

3. Testament Franziskus'⁵

- Inc. : 43^V *Hye hebt sich an das testament vnsers heiligen vatter sand franciscen*
- 44^R *Der her hat mier bruder francisco also geben*
- Expl.: 56^V *so bestetig ich euch von jnnen vnd aussen dy dasygen heyligisten benedeiung Amen 1486*
- 57^R *Hye hat ein endt das testament vnsers heyligen vatters sand franciscen*

4. Gebote, aus der Regel zusammengestellt

- Inc. : 57^R *Hye send zu mercken dy gepot als sy begriffen werden In den Capitelen Item In dem ersten Capitel sein drej offen*
- 57^V *ware gepot das ist das wir sullen leben in gehorsam*
- Expl.: 89^R *dy hayden vnd zw andern vnghaubigen*

5. Exzerpt aus Bonaventura

- Inc. : 89^R *Der her Cardinal bruder Bonauentura in dem puechlein von der antwurt vnd entschuldigung der armen bruder in dem czwelften Capitel: Jhesus*
- 89^V *DArumb das dy ewangelisch armuet den geist zu den ewigen dingen erhebt*
- Expl.: 91^R *Von dieser Seite nur sieben Zeilen beschrieben, am Schluß: So der notturftikeit zu hylf kum das er von der strengikeit nit weich*

Fol. 91^V ist leer.

6. Auslegungen zum Armutsbegriff in der Regula bullata

Die folgenden beiden Blätter sind am seitlichen Rand so stark beschnitten, daß viel von der Schrift fehlt.

- Inc. : 92^R *Dyse hernach geschriben ... / aus der regel vnd aus den ...*
- Expl.: 93^V *... ter einer gestalt zu versehen/ ... zu kunft oder kunftiger / ... ichtikeit*

7. Gebetsvorschriften für Laienbrüder

- Inc. : 94^R *Hie hernach ist zu mercken was ein laybrüder schuldig ist zu petten ein gancz jar Ein yglicher lay brüder der ist schuldig alle wochen zu sprechen hundert vatter vnsere*

- Expl.: 97^r *Item für ein yeglichen andern brüder der provincz
er sey ein prelat oder nit Hun*
97^v *dert Vatter vnser vnd Aue Maria*

8. Zahlenzusammenstellungen

- Inc. : 98^r *Dy syben kristenlich tugent Der gloub Dy hofnung
Dy lieb*
Expl.: 108^v *Der aylift In allen dingen ein gotlich maynung
haben Der czwelift Gleichformikeit der werck
mit den warten*

9. Stationskirchen des Jahres

- Inc. : 109^r *Hye heben sich an dy Staciones durch das ganz
jar der erst suntag jm Aduent zu vnser frawen
In der haup kirchen*
Expl.: 119^r *heiligen xij potten Am samstag zu sand petter
In der haupt kirchen*

10. Pater Noster, deutsch

- Inc. : 119^r *Das vatter vnser zu teucz VAtter vnser der du
pist jn den hymelen*
Expl.: 119^v *vnd nit vns ein fuer jn versuechung sünders erlös
vns von vbel Amen*

11. Ave Maria, deutsch

- Inc. : 119^v *Gegrüest seistu Maria volge*

Hier eine Lücke, denn auf der nächsten Seite steht der
Schluß des Credos:

12. Apostolisches Glaubensbekenntnis, deutsch

- Inc. : 120^r *poncio pylato gekreuczigt gestorben vnd
begraben*
Expl.: 120^v *ablas der sunden vrstend des fleischs vnd
das ewig leben Amen*

13. Veni sancte spiritus, deutsch

- Inc. : 120^v *Das veni sancte zu teucz Kum heiliger
geist*
Expl.: 121^r *dy volker hast jn aynikeit gesamelt alleluia
alleluia*

14. Dekalog, deutsch

Inc. : 121^R *Das seind dy czechen gepot vnsers herren Das
erst du solt gelawben jn ain gott*

Expl.: 122^R *das czehent du solt kains fremdes güt begeren*

15. Bonaventura, Legenda maior, Kapitel 13 (Stigmatisierung), deutsch⁶

Inc. : 122^R *DAs ist das xiiij capitel von den*

122^V *funf mynne zeichen vnsers aller heylgsten
vaters franciscy dy er enphangen hat von dem
herren*

Expl.: 141^R *Mer eyn iegleicher gotes knecht sol dich dar
ymb von andacht mynnen vnd lieb haben mit
aller begirde Amen ihesus*

16. Magnificat, deutsch

Inc. : 141^R *Das mangnificat(!)ze*

141^V *tuecz (!) MEin sel macht gros den herren*

Expl.: 142^V *Als er geret hat zu vnseren*

143^R *vetern Abraham vnd zu seinem samen ymer
ewiglich amen*

17. Nunc dimittis, deutsch

Inc. : 143^R *Daz ist das nunc dimittis zu teucz NV las
deinen knecht her noch deinem wort in dem frid*

Expl.: 143^V *Ein licht zu offenbarung der heligen (!)
vnd die glori deines volcks israhel*

18. Regina coeli, deutsch

Inc. : 143^V *Das reigina (!) celi zw teucz O Kunigin der
himmel freu dich alleluia*

Expl.: 144^R *Bit fur vns alleluia Amen*

19. Gebet

Inc. : 144^R *Ein anders O Almechtiger got lug zu den dingen
selbs. Es geht vbel in der welt. Die warheit
ligt gefangen. Vntrew hat die ganczen welt
durchgangen.*

Expl.: 145^R *Es tut dir not du weist nit wen dü müst leiden
den bitteren todt.*

20. Exzerpt aus Augustinus

- Inc. : 145^r *Ein anders Sanctus Augustinüs spricht kayn got*
 145^v *tes dyener lebt sicher an widerwartikeit*
 Expl.: 145^v *bis geduldig in kranckheit vnd in wider-*
wartikeit Amen Jhesus Maria Franciscüs

21. Traktat über die Fragen, die einem Sterbenden zu stellen sind

- Inc. : 146^r *Hie heben sich an di frag di man für halden*
sol dem sterbenden menschen di weil er noch
vernunfft vnd gereden mag
 146^v *man also fragen LIeber bruder oder suester*
frewstu dich daz dw ster
 147^r *ben solt in cristenlichem glauben*
 Expl.: 157^v *vnd danckestu im des von ganczen deinen*
herczen
 158^r *nach deinem vermügen. A.m.e.n. Hye haben dy*
frag ein endt. Amen

22. Antwort auf die Frage nach dem Nützlichsten

- Inc. : 158^r *Hie hebt sich eyn anders an*
Item bruder Klaus von vnderwalden ward gefragt
von eynem geislichen (!) brister was eym
 158^v *anwahenten menschen das nuczist wer zu betrach-*
ten
 Expl.: 160^r *vnd was sein wil ist das lerter yn*

23. Gebet

- Inc. : 160^r *Hie hebt sich ein anders an Eya du lebende*
frucht du suesse gumme du wunniklicher parad
 160^v *iß opfel deß geblümeten vatterlichen herczen*
 Expl.: 164^r *vnd volkumenheit bewar mich an meinen tod das*
ich dich offenbarlich werdt niessen in ewiger
selikeit Amen. Hie hat daz ein endt. Amen

24. Die sieben Gedanken, die ein Mensch haben soll

- Inc. : 164^v *Hie hebt sich ein anders an Der Mensch sol*
altag syben gedenck haben
 Expl.: 165^v *vnd im gueten willen geben hat im zu dienen vnd*
in lieb zu haben fur alle di

Hier ist Fehler in der Bindung: Nr. 24 bricht an dieser Stelle ab und wird erst auf fol. 185^r wieder fortgesetzt

(vgl. unten Nr. 26), deshalb unter dem Schriftspiegel auf fol. 165^V von anderer Hand die Bemerkung: *Suchs da hinden*

25. Exempel und Belehrungen von Altvätern

Beginnt mit einer Lücke:

Inc. : 166^F *kommen mit den leuten die sy bey ir hat die ir dienten*

Expl.: 184^V *die empfand in ir selber daz sy vngedultig was vnd meinete sy künd nit zü gedult*

26. Fortsetzung von Nr. 24

Inc. : 185^F *ding Dar vmb sol im der mensch genad vnd danck sagen*

Expl.: 188^F *Das drit ist das er*

188^V *sich vngemachs frey*

27. Anfang des Johannes-Evangeliums

Inc. : 188^V *Das ist sant iohannes ewangeli In dem anfang was das wort*

Expl.: 190^V *vnd wir haben gesehen sein ere eines ein- gebornen von dem*

191^F *vatter vol genade vnd warheit. Amen
WER dis ewangeli list oder hort mit andocht der hat vom pabst iohannes dem xxij xx tag abplas vnd sol ein ieder zu den wortten Vnd daz wardt ist worden fleysch neigen seyne knie oder gar nider knien. Amen*

28. Betrachtungen für Franziskaner

Inc. : 191^V *Ein anders ZV dem ersten soltu betrachten ob du ein warer minder brüder seiest*

Expl.: 194^V *Die fiert betrachtung ist von der heiligen armut*

(schließt als Fragment)

29. Exzerpte aus der Franziskanerregel

Inc. : 195^F *oder lassen das erst das dy claiden mögen flicken mit flecken*

Expl.: 195^V *Welcher prueder aus dem götlichen einsprechen wil gen vntter dy vngelaubigen vnd dy haiden ihesus maria*

30. Sieben Gebete vor der Erscheinung des hl. Gregorius

- Inc. : 196^r *dy gebet sprich vor sand Gregorius erscheynung
O herr ihesu criste an pet ich dich am krewcz
hangenden*
- 197^v *O herr ihesu criste anbet ich dich aufsteygenden
yn hymel vnd siczenden zw der rechten des
vaters jch pit dich erbarm dich mein amen*

31. Gebet für Verstorbene

- Inc. : 198^r *Ein gebett für verstorbene Eltern vnd alle
Christglaubige Selen O heilige Dreyfaltigkeit
einiges wesen Ewiger Gott Erbarme dich über*
- Expl.: 198^v *meinen lieben Vatter vnnnd Mütter vnnndt aller
meiner Brüder Geschwister vnnndt Kinder Seelen
vnnndt meiner Verwandten vnnndt aller deren
daüon Ich*

Fol. 199 leer

Aus dieser Übersicht geht hervor, daß es sich bei diesem Codex um ein Buch für den täglichen Gebrauch eines Franziskaners handelt; dementsprechend ist es auch schwierig, die einzelnen Stücke auseinanderzuhalten. Nr. 25 wird von Walther, Akademie-Inventarisierung⁴ folgendermaßen gesehen:

1. 'Kleine als "Exempel" überschriebene Stücke: 166^r - 174^v
 - a) Fragment, Anfang fehlt. Von einer Frau, die sich zu Sanftmütigkeit erzog
 - b) Von Paphnutius, der unschuldig des Diebstahls eines Buches verdächtigt, Geduld zeigt
 - c) Ein *altvater* spricht: Aufzählung der 12 Gebrechen, die die Menschen vom rechten Weg abziehen
 - d) Ein *altvater* sprach: 5 Ratschläge Christi an seine Jünger vor seinem Scheiden; Schluß fehlt.'
2. 'Traktat von der rechten Geduld (Fragment), 175^r - 184^v. Den Schluß bildet das unter 25a) verzeichnete Stück.'
3. 'Verschiedene kleinere Stücke
 - fol. 185^r a) *Es sol der mensch v ding an im haben ...*
 - fol. 187^v b) *wer genad hat gehebt ...* '

Walther stützt sich dabei allerdings nur auf Initialen in einem fortlaufenden Text, während alle anderen Stücke in

dieser Handschrift mit einer eigenen Formel einsetzen (vgl. die Inc.-Angaben).

2. M 1

München, Universitätsbibliothek 8^o Cod. ms. 144

Beschreibung: Kornrumpf-Völker S. 225 ff.

Papier, 108 Bll., 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, gehörte dem Franziskanerkloster Landshut, der Weg von dort nach München ist nicht bekannt.⁷

Mundart: bairisch

Inhalt:

1. Regula bullata, deutsch, fol. 2^r - 16^r
2. Bulle Nikolaus' III. 'Exiit qui seminat', deutsch, fol. 16^r - 71^v
3. Bulle Clemens' V. Exivi de paradiso', deutsch, fol. 72^r - 105^r

3. M 2

München, Bayerische Staatsbibliothek cgm 86

Beschreibung: Petzet S. 153 ff., ferner Petzet, Akademie-Inventarisierung⁴ sowie eine handschriftliche Katalogisierung Johann Andreas Schmellers.

Pergament, 69 Bll., geschrieben 1523 von Fr. Christoph Keck für das Franziskanerkloster in Amberg, Oberpfalz, vgl. fol. 69^r: *Gescriben von bruder cristoferus keck vnd gehört fur die gemein zu amberg zu dem anderen tisch zu lesen 1523.* Die Handschrift kam dann in den Besitz des Konvents in Ingolstadt und schließlich nach München.⁸

Mundart: bairisch mit mitteldeutschen Einschlägen.

Inhalt:

1. Regula bullata, deutsch, fol. 1^r - 8^r
2. Testament Franziskus' von Assisi, deutsch, fol. 8^r - 11^{v9}

3. Bulle Nikolaus' III. 'Exiit qui seminat', deutsch,
fol. 11^v - 47^v ¹⁰

4. Bulle Clemens' V. 'Exivi de paradiso', deutsch,
fol. 47^v - 69^r

4. M 3

München, Bayerische Staatsbibliothek cgm 111

Beschreibung: Petzet S. 198 f., ferner Eichler, Apokalypse S. 5 ff. und Eichler, Akademie-Inventarisierung⁴ sowie handschriftliche Beschreibung Johann Andreas Schmellers.

Pergament, 234 Bll., 15./16. Jahrhundert.

Auf fol. 234^v findet sich ein österreichisches Wappen, nur der Schild, ohne Verzierungen, senkrecht in zwei Hälften geteilt, linkes Feld: rot-weiß-roter Bindenschild, rechtes Feld: nieder-österreichischer Fünfadlerschild¹¹; Eichler folgert: 'Man kann nun wohl mit Sicherheit auf Kaiser Friedrichs III. (1424-1493) Tochter Kunigunde schließen, welche nach ihres Gemahls, des Herzogs Albrecht IV. von Bayern, Tode sich in das Münchener Püttrich Regelhaus zurückzog und von 1508 - 1520 darin gelebt hat.'¹² Leider begründet Eichler diese Schlußfolgerung nirgends, es scheint, daß er irgendeine Verbindung zwischen Bayern und Österreich um 1500 gesucht hat, denn das Wappen gibt keinerlei Hinweis auf Kunigunde, sondern war in dieser Form um diese Zeit eine beliebte heraldische Demonstration der Habsburger, die die Zusammengehörigkeit "Alt-" und "Neuösterreichs" beweisen sollte¹³, und könnte genauso gut, was der Dialekt dieser Handschrift nahelegt, aus den Vorlanden stammen.

Mundart: Schwäbisch.

Inhalt:

1. Apokalypse, deutsch, fol. 1^v - 184^v
2. Regula bullata, deutsch, fol. 185^r - 213^r
3. Erläuterungen zur Regel, deutsch, fol. 213^v - 223^r
4. Testament Franziskus' von Assisi, deutsch, fol. 223^v - 234^v ¹⁴

5. Am

Amsterdam, Universitätsbibliothek Cod. I. E. 29

Beschreibung: Kruitwagen

Diese Handschrift ist eine "Buchbindereinheit", neun ursprünglich selbständige Teile sind zusammengebunden worden, so daß der Codex heute aus 158 Blättern besteht, deren durchgehende Foliation sich rechts unten befindet, während rechts oben die Blätter z.T. nach ihren ursprünglichen Teilen gezählt sind. Der Codex stellt eine Sammlung von lateinischen und deutschen Regeln und Statuten dar, der Inhalt der einzelnen Teile ist:¹⁵

1. *Statuta generalia in capitulo generali Tolosano, anno 1532, etc. Scripta a. d. 1536, de nuovo emendata a. 1732.* Handschriftlich, Papier, 35 Bll., rechts oben 1 - 34 (1 - 14, 14', 15 - 34), rechts unten 1 - 35.
2. *Acta capituli generalissimi divi ordinis sancti Francisci ... a.d. 1517.* Gedruckt, Papier, 7 Bll., rechts oben 1 - 7, rechts unten 37 - 43.
3. *Statuta provincialia edita a. d. 1467 in capitulo brandenburgensi et iam aliquantulum inmutata a. d. 1494 in capitulo luenburgensi.* Geschrieben 1494, Papier, 11 Bll., rechts oben 1 - 11, rechts unten 44-54.
4. *Dy regel vnd daz leben der kleynen bruder.* Geschrieben 1496, Papier, zweispaltig, 8 Bll., rechts oben 1 - 8, rechts unten 55 - 62.
5. *Dy vorclerung des hern des babstes Nicolay des dritten uber dy regel der minor oder barfussen bruder.*¹⁶ *Di declaracio des babstes Clementis des funfften uber die regel der minor bruder.* Mit Index. Handschriftlich, Papier, 25. Bll., rechts oben 9 - 33, rechts unten 63 - 87.
6. *Piana bulla concordie fratrum minorum conventualium... Declaracio domini pape Nicolai tercii ... Declaracio domini pape Clementis quinti ... Declaraciones fratris Nicolai de Ausimo.* Geschrieben 1497, Papier, 26 Bll., rechts oben 35 - 60, rechts unten 89 - 114.
7. *Ordinarium divini officij.* Geschrieben 1498, Pergament, 9 Bll., rechts oben 61 - 69, rechts unten 114 - 124.

8. *Regula et modus vivendi fratrum et sororum ordinis continencium*. Handschriftlich, Papier, 8 Bll., rechts oben 70 - 77. rechts unten 125 - 132.
9. *Privilegia et indulgentie fratrum minorum*. Gedruckt 1495, 20 Bll., rechts unten 135 - 154, keine Foliation rechts oben.

Die Regula bullata steht auf fol. 55^r - 59^r, also im 4. Teil, darauf folgt das Testament¹⁷ auf fol. 59^r - 61^r, danach kommt eine Erklärung der Regel für die Observanten von Nikolaus von Osymo und Papst Eugen IV. von 1440. Alle Texte in diesem Teil sind von einer Hand geschrieben.

Mundart: Ostmitteldeutsch.

6. Br

Breslau, Universitätsbibliothek IV D. 5

Beschreibung: Lievens S. 204 ff.

Papier, 214 Bll., geschrieben 1486, mittelniederländisch.

Inhalt:

1. Lateinischer Kalender, fol. 1^r - 10^r, fol. 10^v ist leer.
2. Regula bullata, niederländisch, fol. 11^r - 21^r
3. Testament Franziskus' von Assisi, niederländisch, fol. 21^r - 26^v

Diese Handschrift ist auch ein Gebrauchsbuch für Franziskaner, in manchem Wü vergleichbar; über die zahlreichen weiteren Stücke, die in unserem Zusammenhang nicht von Bedeutung sind, s. Lievens S. 206 ff.

7. Hg

Den Haag, Königliche Bibliothek Cod. 75 G 63

Papier 14,4 x 10,4 cm, beschriebener Raum ca. 10 x 6 cm, einspaltig auf zwanzig Zeilen beschrieben, rote Überschriften, 50 Blätter, davon die beiden letzten unbeschrieben. Die Handschrift wurde wahrscheinlich im 17. Jahrhundert mit dem jetzigen Pergamenteinband versehen (kleine Löcher

weisen darauf hin, daß das Pergament vorher einem andern Zweck gedient hat). Eine Hand vom Ende des 15. Jahrhunderts, Buchschrift, mittelniederdeutsch.

Die Handschrift ist 1871 von P. J. B. C. Robidé van der Aa der Bibliothek geschenkt worden.

Inhalt:

1. Regula bullata, niederländisch, fol. 1^r - 11^v

2. Testament Franziskus' von Assisi, niederländisch

Inc. : 11^v *Hier beghijnt synte Franciscüs testament
DEN (!) heer heeft mij broeder Franciscus
ghegeuen dat ick aldus soude beghynnen
penitentie te doen*

Expl.: 16^v *ende buyten dese alreheilichste benedicxie
inder ewicheit Amen Hier eyndet dat testa-
ment ons alre heilichste vader synte Fran-
ciscüs*

3. Klarissenregel¹⁹, niederländisch

Inc. : 16^v *Hier beghint die regule forme ende dat leuen
vander oerden der armen susteren Die sinte
Franciscus maecte : dat eerste capittel*

17^r *Dye forme ende regule des leuens der oerden
der armer susteren die sinte Franciscüs
maecte is dese Als te houden dat heilighe
ewangelium ons lief heeren Jesu Christi*

Expl.: 34^v *Ghegheuen te Assijs opten viij dach vanden
oestnnaent (!) in xi iaer onser bisdoems
Hier eyndet die eerste regel van der oerden
sinte Clare*

4. Tertiarenregel (Bulle 'Supra montem' von Papst Nikolaus IV.), niederländisch

Inc. : 35^r *Dye regel der penitentien vander derder oerden
die synte Franciscus maecte
Nicolaus paeus knecht der knechten gods*

Expl.: 47^v *Dit was gheuen tot Reaten opten vijftienden
dach voer kalendas septembris inden anderen
iaer onses paeusdoms
Hier eyndet die regel van penitencie*

5. Abschließende Betrachtung

Inc. : 47^v *Mercket dat onse heilige vader sinte Franciscus
eerst ghemaect heeft die mynrebroeders daer
nae dye claren*

Expl.: 48^v *hi en vynt wel off hi wil een regel nae te
leuen ende dat loen der ghehoirsamheit te
verdienen*

B) ZUR EDITION

Die folgende Edition bietet die Texte aus Wü, M 3, Am, Br und Hg. Wü, M1 und M2 enthalten dieselbe Übersetzung; alle drei Handschriften dürften auf ein ebenfalls bairisches Original zurückgehen, Abhängigkeiten untereinander sind nicht festzustellen, so daß ein Archetypus nicht zu erschließen ist. Dies ist bei spätmittelalterlicher Gebrauchsliteratur auch nicht erstaunlich.

Da der Text in Wü der älteste sein dürfte²⁰ (darauf weisen altertümliche Wörter wie *pruech*, das in M 1 und M 2 in *nider kleidt* modernisiert wird), wird Wü als Leithandschrift gewählt, die Lesarten von M 1 und M 2 werden im kritischen Apparat aufgeführt.

Der Textabdruck ist handschriftentreu, lediglich offensichtliche Fehler werden verbessert und im Variantenapparat vermerkt, wobei die Abweichungen vom handschriftlichen Wortlaut drucktechnisch durch Kursive hervorgehoben sind. Die Interpunktion ist behutsam modernisiert, immer wurden dabei Interpunktionsansätze in den Handschriften (Majuskeln, Virgeln), der lateinische Text sowie moderne deutsche Übersetzungen²¹ zu Rate gezogen. Der lateinische Text und die deutschen Übersetzungen werden in vier Spalten synoptisch abgedruckt, im Anschluß daran die beiden niederländischen Übersetzungen. Der lateinische Text ist den Textus originale S. 35 ff. entnommen.²²

Gegenüber der Schreibung in den Handschriften werden folgende geringfügige Änderungen vorgenommen:

1. Es wird nur rundes *s* geschrieben.
2. Das Trema über *y* in M 1 wird weggelassen. In diesen beiden Fällen handelt es sich lediglich um Varianten dieser Grapheme bzw. Graphe.
3. Die Abkürzungen, die in allen Fällen eindeutig sind, werden aufgelöst: *er*-Haken, Nasalstrich, \bar{n} für

finale *en*, *vñ* für *vnd* sowie Abkürzungen, die der lateinischen Schreibtradition entstammen (9 für *-us* in *Honorius* Am 2, *p̄* für *pre-* in 'Predigt' Wü und Am 63, *regl'* in Wü 68).

Einen Abdruck der ersten sechs Kapitel aus Wü bietet auch Ruh, Schrifttum S. 117 ff., allerdings nur mit den Varianten von M 2. Das Hinzuziehen einer weiteren Handschrift sowie die ganz andere Zielsetzung und Form der Edition allein rechtfertigen schon eine nochmalige Ausgabe.

Der Lesartenapparat enthält:

1. lexikalische,
2. morphologische (Wortbildungs-) und
3. syntaktische Varianten,

nicht aber Abweichungen in Orthographie und Flexion. In Zweifelsfällen habe ich mich immer für eine Aufnahme in den Apparat entschieden. Über die Schreibgewohnheiten in den einzelnen Handschriften sowie die Mundarten s. Teil II (graphematische Untersuchung). Die Unterschiede in der Flexion sind gering, sie lassen sich vorweg zusammenfassen: M 1 bevorzugt bei 'sollen' Formen mit *ü* (*süll/süllen*), bei 'wollen' mit *e* (*wellen*), bei 'kommen' mit *o* (*kommen*), M 2 schreibt *sol/sollen*, *wollen* und *kumen*. Hauptkennzeichen von M 2 ist das *e* in den nominalen Flexionssendungen in dreisilbigen Formen: *bruderen*, *vnseren*, *anderen*.

Fortlaufend im Text verweisen Anmerkungen auf Bibelzitate (C 3), wofür ich auf Boehmer zurückgreifen konnte; weitergehende Anspielungen auf die Bibel bringt noch Eßer, Regel S. 46 ff.

C) EDITION

1. LATEINISCHER TEXT UND DIE DEUTSCHEN ÜBERSETZUNGEN

Lat.

Wü

1. [11^r] H^ey hebt sich
an dy besteti-
gung der myndern
brüder regel.
2. Honorius Episcopus servus
servorum Dei. Dilectis
filiis fratri Francisco,
et aliis Fratribus de
ordine Fratrum minorum,
salutem et apostolicam
benedictionem.
- HONorius, ein bischof, ein
knecht der knecht gottes, Den
lieben sunen, bruder Francis-
co [11^v] vnd den andern
brudern von orden der myndern
brüder Grues vnd pebstlichen
seggen.
3. Solet annuere Sedes aposto-
lica piis votis, et
honestis petentium
desideriis favorem bene-
volum impertiri.
- Der pebstlich stül pflegt sich
zu naigen ewren guetigen
begiren vnd mit zwtailen ein
gutwilligen gunst den er-
[12^r]samen wegerungen der
pitunden.
4. Eapropter dilecti in
Domino filii vestris piis
precibus inclinati, ordinis
vestri regulam, a bonae
memoriae Innocentio papa
praedecessore nostro
approbatam, annotatam
praesentibus, auctoritate
vobis apostolica confir-
mamus et praesentis scripti
patrocinio communimus.
Quae talis est:
- dar umb, lieben jm herren
sun, wir sein genaigt zu euren
guetigen peten vnd bestetigen
euch dy regel ewrs ordens mit
pebstlichem gewalt, hye ver-
czaichent, dy euch be-[12^v]
wert ist von gutter gedechtnus
pabst Innocencio, vnser vor-
fader, vnd wir stercken sy
mit hylf dyser geschrift,
Dy also ist.

1. [55ⁿ] H y e h e b i t h
s i c h a n d y v o r
r e d e d e s b a b s t e s
h o n o r i j.
2. [185ⁿ] *Honorius*, ain
bischoff und ain knecht
der knechte gottes, en-
beütet den lieben seinen,
bruder Francisco und den
andern brudern uon dem or-
den der minder brüder haile
und babstlichen segen.
Honorius bischoff, eyn knecht
der knechte gotes, den liben
s^on, bruder francisco vnnd den
andern brüdern von dem orden
der kleynen bruder heyl vnnd
bebestliche gebenedigunge.
3. Der babstlich stule pfliget
z^u geben den milten [185^v]
gelubten und den ersamen
begürden der bitteden mit
z^u talen sein gutwillige
gust.
Der bebestlich st^ul phlegit
czu volborten den milden ge-
lobden vnnd den hobischen be-
gherden der bether gutwillige
gunst medeteylen.
4. dar umb, Ir lieben süne in
dem herren, uir haben uns
gebogen und genaiget ewren
milten gebetten.
Die regel ewres ordens,
der gutten gedechtnuß, die
uon Innocencio [186ⁿ] dem
babst, unserm uoruar, den
bewert und gemerckt mit
disen gegenwirtigen büch-
staben, uon dem babstlichen
gewalt bestattigen wir
euch und mit uatterlicher
hilffe der gegenwirtigen
geschrift beuestigen wir
sie, Die also ist.
Dar vmb, ir liben s^one in dem
herrn, wir sint vwer milden
bethen geneyget,
dy regeln vwers ordens, dy do
von guten gedechtnisse Inno-
cencio babiste, vnserm vorfarn,
bewert ist, angeschrieben czu
dißen kenwertigen schrifften,
dy bestetigen wir uch von
bebestlicher gewalt vnnd mit
hulffe kegenwertiger schrift
bevestigen, dy do also ist.

Lat.

Wü

5. (Caput I.) In nomine Domini incipit vita minorum Fratrum. Im namen des herren hebt sich an dy regel vnd das leben der myndern Brue[13^r]-der. Das erst Capitel.
6. Regula et vita minorum Fratrum haec est, scilicet Domini nostri Jesu Christi sanctum Evangelium observare, vivendo in obedientia, sine proprio, et in castitate. Dy regel vn das leben der myndern brueder ist dye: Sy sullen halten das heylig ewangelii vnsers herren Jhesu cristi Leben, in gehorsam, an aygen vnd in keuschait.
7. Frater Franciscus promittit obedientiam et reverentiam domino papae Honorio, ac successoribus ejus canonice intrantibus, et ecclesiae Romanae; et alii fratres teneantur fratri Francisco, et ejus successoribus obedire. Bruder [13^v] Franciscus gelobt gehorsam vnd erwirdikeit dem herren pabst Honorio vnd seinen nachkommenden, dy recht-fertiklich ein gen, vnd der romischen kyrchen, vnd dy andern brueder sein ver[14^r]-punden, Bruder Francisco vnd seinen nachfolgeren gehorsam zu sein.
8. (Caput II.) De iis qui volunt vitam istam accipere et qualiter recipi debeant. Von den, dy das leben wellen an sich nemen, vnd wie man sy sul nemen. Das ander Capitel.

M 3

Am

5. In dem namen
[186^v]des herren
hebet an das
leben und Re-
gel der min-
der brüder.
- In dem namen des
hern hebet sich
an daz leben der
cleynen bruder.
Daz erste cabi-
del.
6. Diß ist die regel und das
leben der mider brüder: Si
sollent halten das haili-
ge ewangelium unsers
herren Jhesu cirsti und
süllen leben in gehorsam-
[187ⁿ]keit, ane aigen-
schafft und in keüschait.
- [55^{ra}] Dy regel vnnd daz leben
der kleynen bruder diß ist:
myt namen czu halden daz
heylige ewangelium vnsers
herren ihesu cristii, czu leben
in gehorsam, an eygenschafft
vnnd in kuscheit.
7. der bruder Franciscus ge-
lobet gehorsam und erewir-
digkait dem herren babst
honorio und seinen nach-
kommen, die da ordenlichen
ein gänd das babsth^{um},
und der romischen krichen,
und die anderen brüder
sind [187^v] schuldig,
dem bruder Francisco und
seinen nachkomen uestigcli-
chen gehorsam z^u sein.
- Bruder franciscus gelobet ge-
horsam vnnd erwerdikeit dem
hern babiste honorio vnnd
synen nachkomelingen, dy do
rechtelichen komen an daz
babistum, vnnd der romischen
[55^{rb}] kirchen, vnnd dy
ander bruder sint phlichtich,
gehorsam czu syn bruder fran-
cisco vnnd synen nachkomelin-
gen.
8. Das ander ca-
pitel ist von
den, die da wo-
lent das leben
empfachen und
wie si süllent
empfachen werden.
- Von den, dy do wol-
lendis leben an-
nemen, Vnd wi sy
soln enphanen
werden. c. i. i.

Lat.

Wü

9. Si qui voluerint hanc vitam accipere et venerint ad Fratres nostros, mittant eos ad suos Ministros provinciales, quibus solummodo et non aliis recipiendi fratres licentia concedatur.
- WERen etlich, dy das leben wol[14^v]ten auf nemen vnd kemen zu vnsern bruedern, Dy sullen sy schicken zu yren ministern der provincz, den allain vnd nit den andern wirt vrlaub verlichen, dy brüder auf zu nemen.
10. Ministri vero diligenter examinent eos de fide catholica et ecclesiasticis sacramentis.
- Aber dy ministri sullen sy fleissikleich [15^r] verhoren von cristenlichem glauben vnd von den cirstenlichen sacramenten.
11. Et si haec omnia credant et velint ea fideliter confiteri et usque in finem firmiter observare; et uxores non habent, vel si habent, et jam monasterium intraverint uxores, vel licentiam eis dediderint auctoritate dioecesani Episcopi, voto continentiae jam emisso,
- vnd ist das sy die alle glauben vnd wellen sy treulich bekennen vnd vnczt zu dem endt stercklich halten, vnd ist das sy [15^v] nit eefrauen haben, Oder haben sy dye vnd seind yeczundt jn frawen klosteren kumen Oder haben jn vrlaub geben mit gewalt yrs pischofs vnd haben yeczund das gelub der enthaltung ausgesprochen,

9. Die da wollent dis leben empfachen [188ⁿ] und komen zū unsern brüdern, die sullent sie senden zū iren ministern, den die allain und nit den andern sul uerlūchen werden urlaub, zū empfachen die brüder.
- Is das etliche willen dys leben an sich nemen vnnnd komen czu vnßern brudern, dy sollen sy senden czu yren ministern provincialen, den do alleynne sal loube vorlegen werde, bruder czu enphan, [55^{va}] vnnnd nicht den andern.
10. und die minister sollet sie uleissiglich uerhoren uon dem cristen glauben und uon den hailigen [188^v] sacramenten.
- Aber dy ministri sullen sy vor hōren fliseclichen von dem cristen glouben vnnnd sacramenten der heyligen kirchen.
11. Und ist es das sie alle die ding glaubent und wollent sie getrewlich bekennen und bis an das end behalten Und nit haben weiber, oder haben sie weiber und das die weiber iendert sind ein gegangen ain closter oder das die [189ⁿ] weiber In geben urlaub mit der magenden krafft des landes bischoff und das sie iczunt haben gelobt die glubte der keüschait
- Vnnnd is das sy alle disse ding glouben vnnnd wollen sy getruwelichen bekennen vnd biß an das ende vestelichen halden vnnnd nicht haben frowen, ader ab sy dy haben Vnd dy frowen iczunt sint gegangen yn eyn closter ader haben ōn louwe gegeben von gewalt wegen des landes bischoffis vnd das das gelobde der kūscheit sy iczunt gescheon

Lat.

Wü

12. et illius sint aetatis uxores, quod non possit de eis oriri suspicio, dicant illis verbum sancti Evangelii¹⁾: quod vadant et vendant omnia sua, et ea studeant pauperibus erogare;
13. quod si facere non potuerint, sufficit eis bona voluntas.
14. Et caveant Fratres et eorum Ministri ne solliciti sint de rebus suis temporalibus, ut libere faciant de rebus suis quidquid Dominus inspiraverit eis.
15. Si tamen consilium requiratur, licentiam habeant Ministri mittendi eos ad aliquos Deum timentes, quorum consilio bona sua pauperibus erogentur.
- vnd ist das [16^r] dy eefrauen solchs alters sein, das von jn kain arckwan mag enspringen, Sy sullen jn sagen das wart des heiligen ewangelij, das sy gen vnd verkauffen alles, das yr ist, vnd sich fleissen, das armen zu geben.
- [16^v] Mogen sy aber des nit thun, so ist yn genug ein gutter wil.
- vnd dy brüder vnd yr ministri sullen sich hutten, das sy nit sorgueltig sein von yren czeitlichen haben, auf das das sy freywillig thun mit yren gutteren [17^r] alles, das jn der herr ein gibt.
- Suchen sy aber rat, so haben dy ministri vrlaub, sy zu senden zu etlichen, dy got furchten, vnd mit der rat sullen sy jr guetter den armen geben.

12. und die weiber sient all soliches alters, das uon in kein arckwon möge auff gen, So sollent die minister ine sagenn das [189^v]wort des hailigen ewangelii, das sie gangen und uerkauffen alle *ir* güt und uleissen sich, das z^u geben den armen. Vnnd dy froüwen synt des alders, das von on nicht moge entspringe böße vordacht, den sullen sy sagen das wort des heiligen ewangelij, daz sy geen vnnd vorkouffen alle ^ere gutere vnnd flißigen sich, dy czu geben den armen.
13. Ist es das sie das nit mogen thun, so ist in gnug ain gutter wil. Ist es sache das by des nicht kon[55^{v^b}]nen gethun, so genuget ^en der gute wille.
14. Und die brüder und Ir minister süllet [190ⁿ] sich hütten, das sie nit sorgualtig sein umb ir zeittlich gutter, uff das sie freilich tüwen mit iren dingen, was in ein gibt der herr. Vnnd die bruder sullen sich bewaren vnnd ore ministri, das sy nicht syn sorgfeldig by oren czitlichen güttern, vff daz sy frilich machen mit oren güttern, was on der herre wirt in geben.
15. Ist es aber das da ir ratt geheißē wirt, so haben die minister urlaub, si z^u senden z^u ettlichen, die da got uorchten, mit der ratt [190^v] si ir gut geben den armen. Ist es aber das rat geforschet werde, so sollen dy ministri haben louwe, sy czu senden czu etlichen got forchtigen, mit der rate sullen ore güttere gegeben werden den armen.

Lat.

Wü

16. Postea concedant eis pannos probationis, videlicet duas tunicas sine caputio, et cingulum et bracas, et caparonem usque ad cingulum, nisi neisdem Ministris aliud secundum Deum aliquando videatur
17. Finito vero anno probationis, recipiantur ad obedientiam, promittentes vitam istam semper et Regulam observare;
18. et nullo modo licebit eis de ista Religione exire, juxta mandatum domini Papae; quia secundum sanctum Evangelium²⁾: 'Nemo mittens manum ad aratrum et aspiciens retro aptus est Regno Dei.'
19. Et illi qui jam promiserunt obedientiam, habeant unam tunicam cum caputio, et aliam sine caputio qui voluerint habere.
- Dar nach leichen sy jn tuecher der versuechung, Das [17^v] Ist czwen rock an gugel vnd ein gurtel vnd pruech vnd ein schepler vnczt zu der gurtel, Es wer den das den ministern ein anders tuncket zu czeiten nach got.
- wen aber das jar der versuchung geendt ist, so sol man [18^r] sy nemen zu der gehorsam, Sy sullen globen das leben vnd dy regel alczeit zu halten.
- vnd mit nichte ist jn czimlich, aus zu gen von dem orden nach dem gepot des pabscht, wan nach dem heiligen ewangely [18^v] 'nyemant, *der do* legt sein hant an den pflug vnd siecht hinder sich, ist tuglich zu dem reich gocz.'
- vnd dye yeczund haben gelobt gehorsam, sullen haben ain rock mit der gugel vnd ein andern an dye gugel, dye jn wellen [19^r] haben.

M 3

Am

16. Dar nach so sollen si in leichen tücher der pruchung, das sind zwen rock ane gugeln und ain gürtel und nider claiter und ain capparon biß an den gürtel, es en si dan zu^o zeitt die selben minister nach got nichts anderst [191^r] geduncke.
17. und so das iar der profunge sich geendet, so werden si empfangen zu^o der gehorsam Und geloben das leben und die regel all weg zu^o halten.
18. und in kainerlai weise zimet ine, uß dieser gaistlichait zu^o gane, nach dem gebotte des herren des babstes, wann nach [191^v] dem hailgen ewangelio 'kainer, der da leget seine handt an den pflüge und sichet hinder sich, der ist bequeme dem reich gottes.'
19. Und die da ieczund habend gelobet gehorsam, die süllent haben ainen rock mit ainer gugel und den andern ane gugel, [192^r] die da in wollend haben.
- Dar nach sullen sy on vor lihen dy tvcher der pruhunge, also mit namen czwene roycke ane kogeln vnnd eyn gortel vnnd nydercleder vnnd caparon biß an dem gortel, es sy danne daz den selben ministern was anders noch gote czu gecziten bedunckete.
- Wan aber geendit ist daz iar der brufunge, sollen sy genomen werden czu dem gehorsam, [56^{ra}] gelobende dis leben alleczit vnnd dy regel czu halden.
- vnnd keynerley wyße czemet on, uß czu geen von disser geistlichkeit, by dem gebote des herrn babistis, wan nach dem heiligen ewangelio 'nymant, der do legt dy hant an den plug vnd hinder sich seet, ist bequeme dem riche gotis.'
- Vnnd dy do iczunt han gelobet gehorsam, dy sullen haben eynen rock mit der kogeln vnd den andern ane kogeln, dy do on wollen haben.

Lat.

Wü

20. Et qui necessitate coguntur, vnd den es nath thuert, dy
possint portare calceamenta. mugen tragen schuech.
21. Et Fratres omnes vestimen- vnd al brüder sullen an
tis vilibus induantur: et gethan werden mit schleten
possint ea repetiari de vnd geringen klaidern Vnd
saccis et aliis petiis mugen sy flicken von secken
cum benedictione Dei: vnd von andern flecken
mit dem seggen gocz.
22. quos moneo et exhortor ne [19^v] Das erman ich vnd pit,
despiciant neque iudicent das sy nit verschmehen noch
homines quos vident molli- vrtaillen dy menschen, die
bus vestimentis et colora- sy sehen mit waichen vnd ge-
tis indutos³⁾, uti cibis ferbten klaidern an gethan
et potibus delicatis; sed vnd dy do prauchen zertlicher
magis unusquisque iudicet oder wollustiger speis vnd
et despiciat semetipsum. getranck, Sunder vil mer ein
[20^r] yeglicher vrtaill vnd
versmech sich selbs.
23. (Caput III.) De di- Von dem gotli-
vino Officio, chen ampt vnd
et Jejunio; et von der fasten
quomodo Fratres vnd wie dy
debeant ire per bruder sullen
mundum. gen durch dy
welt. das Dryt
Capitel.

M 3

Am

20. und die da gezwungen werden uon nott, die mogen Schüche tragen. Vnnd dy da werden gequongen mit der not, dy mogen schu tragen.
21. Und alle brüder süllent tragen schnode claiden und mogen si bleczen mit sacke tuche und mit andern placken mit der benediung gottes. Vnnd alle brudere sullen gecleyt werden mit geringen cleydern vnnd mogen dy lappen von secken vnnd andern stucken mit der gebenedigunge gotis.
22. Und ich manen [192^v] und uermanen die brüder, das sie nit sullent uerschmachten noch uerurtelen die mensch, die sie sechent angetane mit waichen und geferbten claidern und die da lustliche speis und trancke gebrauchen, sunder uil me ain iclicher ortal und uerschmache [193^r] sich selber. Ich vormane vnnd czu reiße dy selben bruder, daz sy nicht vor smeen noch orteyln dy menschen, dy sy seen gecleit mit weichen vnnd gefarweten cleidern, gebrochen lustliche spiße [56^{rb}] vnnd getrencke, sundern vel me eyn iclicher orteyle vnnd vorsmee sich selber.
23. Das dritte capitel ist uon dem gottlichen ampt und uon der uasten und wie die brüder gand durch die welt. Von deme gotlichen ammecht, vnd vasten Vnnd wy dy brudere sollen geen dorch dy werlet. das dritte capitel.

24. Clerici faciant divinum officium secundum ordinem sanctae Romanae Ecclesiae excepto Psalterio, ex quo habere poterunt breviaria.
- Dy gelerten sullen das gotlich ampt volprin[20^v] gen nach ordnung der heiligen romischen kirchen ausgenamen den psalter, seind das sy mugen haben briefier.
25. Laici vero dicant viginti quatuor Pater noster pro Matutino; pro Laude quinque; pro Prima, Tertia, Sexta, Nona, pro qualibet istarum, septem, pro Vesperis autem duodecim, pro Completorio septem, et orent pro defunctis.
- Aber dy layen sullen sprechen vier vnd zwainczig vatter vnser für dy metten, fuer dy Laudes funf, fuer [21^r] dy *preim, tertz, sext* vnd nan, *fur ein itzlich der tzeyt* syben, aber fuer dy vesper zwelif, fuer dy complet syben, vnd sullen pitten fuer dy tothen.
26. Et jejunent a festo Omnium Sanctorum usque ad Nativitatem Domini.
- Vnd sy sullen fasten von dem fest aller heiling vncz zu weinachten.
27. Sanctam vero quadragesimam, quae incipit ab Epiphania usque ad continuos quadraginta dies, quam Dominus suo sancto jejunió consecravít, qui voluntarie eam jejunant, benedicti sint a Domino, et qui nolunt non sint adstricti;
- Aber dy heiligen fasten, [21^v] dy *sich an hebt* vom obristen vncz nacheinander fierczig tag, die der her mit seiner heiligen vasten hat geheyligt, dye sy willigklich fasten, dy sein gesengt von dem herren, dy aber nit wellen, dy sein nit [22^r] verpunden.

M 3

Am

24. Die dritten so sollen die clericke uerbringen das gottlich ampt nach ordenung der hailigen romischen kurchen, ußgenommen den psalter, den salter; uß welchem darum mogen si [193^v] brewiere haben.
25. Aber die loien brüder sullent sprechen xxjjjj pater noster für die metten, funff für die laudes, für die prime, tercze, sexte, none, für ieclliche gezeiten ujj; Aber für die uesper xii, für die Complete ujj, unnd sullent betten für die totten.
26. und sullent fasten von aller [194^r] hailigen tag an biß zu den cristag.
27. Aber die hailigen xxxx tage, die sich an habent an dem xjj tage biß zu den xxxx tagen on underlaß, die der herr mit seiner heiligen fasten hat gehailiget, Die sie fasten williglichen, die sind gebenedeiet von dem herren, Und [194^v] die sie nit wollent fasten, die sind nit dar zu uerbunden.
- Dy clerici sullen thun daz gotliche ammecht noch ordenunge der heiligen romischen kirchen, uß genomen den salter; uß welchem ammecht sy mogen haben brevijr.
- Aber dy leyen sullen sprechen vir vnndczwenzig pater noster vor dy metten, vor dy laudes fünffe, vor dy prime, terce, sexte vnd none, vor der yclliche söben, aber vor dy vesper czwilffe, vor dy complete syben, Vnd sullen beten vor dy totten.
- Vnnd sullen vasten von dem feste aller heiligen biß czu der geburth des hern.
- Aber dy heiligen vasten, dy sich anhebet von der heiligen driy konige tag bis czu virczg tagen an vnderlaß, dy der herre mit syner heiligen vasten hat geheiliget, dy sy williclich vasten, [56^{va}] dy sullen sy gebenediget von dem hern, vnnd dy das nicht wullen, dy sullen nicht sy verbunden.

Lat.

Wü

28. sed aliam usque ad resurrectionem Domini jejurent.
- Sunder dy andern vncz zu des herren vrstend sullen sy fasten
29. Aliis autem temporibus non teneantur nisi sexta feria jejurare.
- Aber ander zeit sein sy nit schuldig zu fasten ausgenamen den freitag.
30. Tempore vero manifestae necessitatis non teneantur Fratres jejunio corporali.
- In der zeit aber der offentlichen naturftigkeit sein dy brüder [22^v] nit verpunden zw fasten leiplich.
31. Consulo vero, moneo et exhortor fratres meos in Domino Jesu Christo, ut quando vadunt per mundum, non litigent, 'neque contentant verbis'⁴⁾, nec alios judicent; sed sint mites, pacifici et modesti, mansueti et humiles, honeste loquentes omnibus sicut decet.
- Ich rat aber, verman vnd pit mein brüder jm herren jhesu cristo, auf das, wen sy gen durch dy welt, das sy nit streiten 'noch czancken mit warten' vnd auch dy andern nit vrtailen, [23^v] sunder sy sullen sein senftig, fridsam vnd messig, senftmütig vnd diemütig, ersamklich reden mit einem yeglichen, als es czimpt.
32. Et non debeant equitare, nisi manifesta necessitate vel infirmitate cogantur.
- Vnd sy sullen nit reiten, es thet den offentlich not Oder wen sy mit krancheit wurden [23^v] geczwungen.
33. 'In quamcumque domum intraverint, primum dicant: Pax huic domui.'⁵⁾
- 'In welchs haws sy werden eingeng, sullen sy zum ersten sprechen: Der fryd sey jn dysen haws.'

28. aber die ander xxxx tage
biß z^u der ufferstandung
des herren süllet sei
fasten.
29. Und z^u andern zeitten
sind sie nit schuldig
z^u fasten dan den freitag.
30. Auch z^u der zeit ofenbar-
licher notturft so sind
die brüder nit uerbunden
[195^r] z^u leiblichem fasten.
31. Aber ich rate, mane und
uermane meine brüder jn
dem herrn Jhesu cristo, so
si gand durch die welt, das
si nit kriegen sullen
'noch streitten mit wor-
ten' und niement urtailen,
sonder si sullen sein
senftmütig, fridsam,
mässig, geduldig und sullen
erberlichen reden z^u [195^v]
allen menschen, alß es
sich zimet.
32. Und sullen nit reiten, es
ensi das offenbarliche not
oder kranckhait si zwingen.
33. 'In ain ieglich hauß, dar
ein si gent, sprechen si
uon erste: fride sei di-
senn hauße.'
- sündern dy ander vasten
sullen sy vasten biß czu der
ufferstenge des herren.
- Aber in andern gecziten sint
sy nicht phlichtig czu
vasten ane am fritage.
- Ouch in czit uffenberlicher
note sint dy bruder nicht
phlichtig czu liplicher
vasten.
- Aber ich rathe, vormane vnd
czureiße myne brüdere in dem
herrn Jhesu cristo, wan sy
geen durch dy werlt, daz sy
nicht kiffen adder 'haddern
mit Worten' noch dy andern
orteyln, sundern sy sullen
syn gütig, fredesam vnd meßig,
senftmütig vnnnd demutig,
czuchtlichen czu sprechen al-
len melchen, also es sich
czemet.
- Vnnnd sullen nicht rithen, es
sy danne das sy von üffen-
berlicher not adder krancheit
genotiget werden.
- 'In welch huß sy in geen, czu
dem ersten sullen sy sprechen:
frede sy dyßem huße.'

Lat.

Wü

34. Et secundum sanctum Evangelium de omnibus cibis qui apponuntur eis liceat manducare.⁶⁾ Vnd nach dem heyligen ewangelii von aller speis, dy man yn fuer seczt, ist jn zimlich zu essen.
35. (Caput IV.) Quod Fratres non recipiant pecuniam. [24^r] Das dy brüder nit sullen gelt nemen. Das fierd Capitel.
36. Praecipio firmiter Fratribus universis ut nullomodo denarios vel pecuniam recipiant per se vel per interpositam personam; Ich gepeut festigklichen allen brüdern, das sy jn kaynerlay weis phenning oder gelt nemen, sy selbs oder durch ein andre persan.
37. tamen pro necessitatibus infirmorum et aliis fratribus induendis, per amicos spirituales, Ministri tantum et Custodes sollicitam curam gerant secundum loca et tempora et frigiditas regiones, sicut necessitati viderint expedire: Doch aber zw [24^v] notturft der kranchen vnd dy anderen brüder zu klaiden, Allain dy ministri vnd custodes durch geistlich frandt sullen fleissige sorg haben Nach gegent vnd zeit vnd nach kalden landen, Als sy erkennen bequem[25^r]lich zu sein der notturft.
38. eo semper salvo, ut sicut dictum est, denarios vel pecuniam non recipiant. Also doch, als oben gesprochen ist, das sy nit nemen gelt oder pfenning.

34. Und nach dem hailigen ewangelio von allen speisen, die inen werden für-gesetzt, [196^r] zimet inen zu essen.
35. das ju capitel ist, das die bruder nit sullen gelt nemen.
36. Ich gebütte krefftiglichen allen brudern, das si in kainerlai weise pfenning oder gelt nemen durch sich selber oder durch mittel ainer andern personen.
37. iedoch auß notturfft der krancken und claidung [196^v] die anderen bruder sullent ainain die minister unnd Custer uermittelt gaistlichen freunden tragen uleißliche sorge nach den stetten und zeitten und kalten landen, alls sie werdent sechen, ob es sie ir notturfft.
38. also doch das alle zeit beleibe haile, das alles uor gesprochen [197^r] ist, das si pfenning noch gelt nicht sullen nemen.
- Vnd noch dem heiligen ewan[56^{vb}]gelio czemet on czu essen von allen spißen, dy ōn werden vorgesaczt.
- Das dy bruder nicht sollen gelt nemen. das virde capittel.
- Ich gebethe sterclichen allen brudern, daz sy keynerleye wiß sullen phennige adder gelt nemen durch sich adder durch eyn ander gesaczte person.
- Idoch vor nottorfft der krancken vnnd ander bruder czu cleden sollen alleyne dy ministri vnnd koster tragen flissige surge durch geistliche frunde noch steten vnnd cziten vnnd kalden landen, also sy seen, daz ōrer nottorfft bequeme sy.
- das daz allewege gancz blibe, also dan gesprochen ist, das sy nicht sollen nemen phennige adder gelt.

39. (Caput V.) De modo laborandi.
 Von der weis zu arbeiten.
 das funft Capitel.
40. Fratres illi quibus gratiam dedit Dominus laborandi laborent fideliter et devote, ita quod, excluso otio animae inimico, sanctae orationis et devotionis spiritum non extinguant, cui debent cetera temporalia deservire.
 Dy brüder, den der her hat gnad geben zu arbeiten, dy sullen [25^v] arbeiten getreulich vnd andechtiglich, Also das der selen feindt, dy muessikeit, werd ausgeschlossen vnd das sy nit ausleschen den geist des heiligen gepeczs vnd der andacht, Den sullen dy andern zeitlich[26^r]en dyenen.
41. De mercede vero laboris, pro se et suis fratribus corporis necessaria recipiant praeter denarios vel pecuniam; et hoc humiliter, sicut decet servos Dei et paupertatis sanctissimae sectatores.
 Aber von dem lon der arbeit fuer sich vnd yr brüder mugen sy nemen leibs notturft, ausgenamen gelt oder phenning, vnd das diemutiglich, als es zimpt den knechten gocz vnd nachfolger der aller heiligsten armuet.

M 3

Am

39. das u Capitel
ist von der
weise, wie die
brüder sullen
arbeiten.

daz v. capitel.
Von der wise
czu erbethen.

40. Die brüder, den der herre
gnade hatt gebenn zu
arbeiten, die sollent
getrewlichen und an-
dachtiglichen arbeiten,
also außgeschlossen sie
die müssigkeit, die da
ist [197^v] der seelen
feind, das sie doch den
gaist des heiligen ge-
bettes und der andacht
nit erleschen, dem da
sullen dinen die andern
zeitlichen dingen.

Dy brudere, den der herre
hat gegeben gnade czu er-
bethen, dy sullen erbeten
getruwelichen vnd ynniclich,
also daz auß geschlossen werde
dy mußigkeit, der sele fyend,
das sy doch den geist des
heiligen gebetis vnd
ynnekeit nicht [57^{ra}] auß
leschen, dem do dynen
sullen dy andere czitliche
dinge.

41. Ach umb den uerdenten
lon der arbeit für sich
und ir brüder leibes
notturfft sollent sie
nemen ane pfenning oder
gelt, und umb das [198^r]
diemütiglich, als es
gezimmet den dienern
gottes unnd aller hailigi-
sten armüttes nach
uolgern.

aber von dem lone der arbeit
sullen sy nemen des libes
notturfft vor sich vnd ore
bruder ane phennige adder
gelt, vnd das demütiglichen,
alzo es czemet den knechten
gotis vnd nochfolgern des
aller heiligesten armutes.

Lat.

Wü

42. (Caput VI.) Quod nihil appropriant sibi Fratres, et de eleemosyna petenda, et de Fratribus infirmis.
- [26^v] Das jn dy brüder nichts zu aygen sollen vnd von dem almusen zu pittten vnd von den krancken brüder n. das Sext Capitel.
43. Fratres nihil sibi appropriant, nec domum, nec locum, nec aliquam rem; et 'tanquam peregrini et advenae,'⁷⁾ in hoc saeculo, in paupertate et humilitate Domino famulantes, vadant pro eleemosyna confidenter;
- Dy brüder sullen jn nichts zu aigen, weder haus noch stat oder kain [27^r] guet, Sunder sy sullen dem herren dyenen 'als dy piligren vnd herkument' jn dyse welt In armuet vnd diemuet vnd sullen gen mit ganzem getrauen nach dem almusen.
44. nec oportet eos verecundari; quia Dominus pro nobis se fecit pauperem in hoc mundo.⁸⁾
- Des sullen sy sich nit schemen, wan der [27^v] her hat sich arm gemacht fuer vns jn diser welt.
45. Haec est illa celsitudo altissimae paupertatis, quae vos, charissimos fratres meos, heredes et reges Regni Coelorum instituit, pauperes rebus fecit, virtutibus sublimavit.⁹⁾
- Das ist dy hoch der aller hochsten armuet, dy euch, mein aller liebsten brüder, erben vnd kunig macht der hymel, Sy hat euch gemacht arm an den guet[28^r]tern, hoch an den tugenten.

42. Das u j Capitel ist das die brüder in nichz süllen z^u aigen und umb das almusen bitten und uon den krancken brudern.
- Daz dy brudere sollen ^en nich-tis czu eigen vnd von dem almoßen czu bethen vnnnd von den krancken brudern. daz sexte capitel.
43. Die brüder sollent Inenen nichz z^u [198^v] aigen, weder haß noch hoff noch kain gut nit, sonder 'alß die billger und alß die ußlender', die da sind, dienen in diser welt dem herren in aller arm^ut und demutigkait, Si sollen gen nach dem alm^usen trewlichen.
- Dy bruder sollen on nichtes czu eygen, wider huß noch stete noch ergen keyn ding, sundern 'alz dy pilgerim vnnnd fremde l^eute' in dißer werlede sullen sy dem herren dynen in armüte vnd demütikeit Vnnnd sullen geen noch deme almoßen czu-vorsichtiklichen.
44. und sollent sich nit schemen, wen warumb [199^r] der herr hat sich arm gemacht in diser welt.
- Vnnnd d^erfffen sich nicht schemen, wan der herre hat sich vor unß arm gemacht in dißer werlde.
45. Diß ist die hoche der aller hochsten arm^ut, welche euch, mein aller liebsten brüder, hat gesacz erben und künge des richß der himel, Si hat unß gemacht arm nach dem gut, aber sie hat unß erhocht mer der tugent.
- Dis ist dy hoe des aller hochsten armütes, [57^{rb}] dy uch, myn aller libesten bruder, hat gesacz erben vnd konnige des hymmel-riques, arm gemacht in den dingen, erhocht in togenden.

Lat.

Wü

46. Haec sit 'portio vestra, quae perducit in terram viventium'¹⁰⁾:
47. cui dilectissimi Fratres totaliter inhaerentes nihil aliud pro nomine Domini nostri Jesu Christi in perpetuum sub coelo habere velitis.
48. Et ubicumque sunt et se invenerint Fratres, ostendant se domesticos invicem inter se.
49. Et secure manifestet unus alteri necessitatem suam: quia si mater nutrit et diligit filium suum carnalem, quanto diligentius debet quis diligere et nutrire Fratrem suum spirituales?¹¹⁾
50. Et si quis eorum in infirmitate ceciderit, alii Fratres debent ei servire, sicut vellent sibi servir.
- Dy armut 'sol ewr tail sein, dy euch gancz fuert jn die erden der lebendigen':⁴
- Der armuet, mein allerliebsten brüder, sult yr genczlich anhangen Vnd nichts anders sult yr wellen haben [28^v] ewigklich vntter dem hymel vm den namen vnsers herren jhesu cristi.
- vnd an allen steten, wo dy brüder sein vnd sich finden, do sullen sy sich erczaigen als dy hausgnassen zu ein ander vntter jn.
- Vnd sicherlich sol [29^r] ainer den andern offenwaren sein naturft, wan nert vnd liebt ein mutter yren leiplichen sun, wie vil mer fleissiger sol ainer lieben vnd neren seinen geistlichen bruder.
- Vnd ist das ainer vntter yn felt jn [29^v] krancheit, dy andern bruder sullen jm dienen, als sy wolten, das man yn solt dienen.

46. [199^v] Diß sei 'ewr tail, welcher euch fiert in das erdtreich der lebedigen': dys sy 'uwer teyl, das do furet in das lant der lebenden':
47. welcher arm^ut, ir aller liebsten brüder, genczlichen sollent anhangen, nichcz anders nur, aller liebsten brüder, für den namen unsers herren jhesu immer ewig wollen haben. Dem, ir allerlebesten bruder, syt genczlichen an hangen, also daz ir nichtis anders wollet haben in ewikeit vnder dem hymmel vmmb den namen vnßers hern Jhesu cristi
48. Und in allen [200^r] stetten, da die brüder sind und sich findent, so sullent si under ain ander sich urweisen als huß leütte. Vnde wo dy bruder sint vnd sich finden, so sullen sy sich bewisen alz dy hußgenossen vnder sich czu sammen.
49. und ainer sol dem andern sicherlichen offenbaren seine notturft, wanne ist es das die mü^utter neret und lieb hat iren flaischlichen sun, Uil mer unnd [200^v] uleislicher sol ain iegclicher seinen gaistlich bruder neren und lieb haben. vnd sicherlich offenbar eyenner dem andern syn nottorfft, wan is das dy muter neret vnd lib hat oren liplichen son, wy vil meher, vel flißiger sal eyner lib haben vnd neren synen geistlichen bruder.
50. und ist es das iemant under Inen fället in kranckhait, so sollent die andern bruder im dienen, als si wolten, das in dienet wurde. Vnnd ys daz etlicher vnder ðn vile in krancheit, so sullen dy ander bruder ome dynen, also sy wölden, daz on gedint worde.

Lat.

Wü

51. (Caput VII.) De poenitentia Fratribus peccantibus imponenda. Von der p u e s , d y e m a n d e n v e r s c h u l t e n b r u d e r n s o l l a u f s e c z e n . D a s s y b e n t C a p i t e l .
52. Si qui Fratrum instigante inimico mortaliter peccaverint, pro illis peccatis de quibus ordinatum fuerit inter Fratres ut recurratur ad solos Ministros provinciales, teneantur praedicti Fratres ad eos recurrere, quam citius poterint sine mora. Ist das etlich brüder [30^r] mit *ein plöschung* des feinds werden sunden todlich, So sullen dy vorgesprochen brüder, als pald sy mugen, an vnterlas lauffen allain zw den provinczialen ministern vmb der sund willen, von den vntter den brüder[n] [30^v] *wirt geordent*, Das man czw den lauf.
53. Ipsi vero Ministri, si presbyteri sunt, cum misericordia injungant illi poenitentiam. Vnd dy ministri, sein sy priester, so sullen sy jn p u e s a u f s e c z e n m i t p a r m h e r z i k e i t .
54. Si vero Presbyteri non sunt, injungi faciant per alios, Sacerdotes Ordinis, sicut eis secundum Deum melius videbitur expedire; et cavere debent ne irascantur et conturbentur propter peccatum alicujus: quia ira et conturbatio in se et in aliis impediunt charitatem. Sein sy aber nit priester, so thun sy das durch ander priester des ordens, als sys jm p e [31^r] s t e n *mügen erkennen* nach got, vnd sy sullen sich huetten, das sy nit czornig werden vnd gancz betrubt vmb dy sund eins andern, wan zorn vnd gancz betrubung jn yn vnd jn andern hindern dy lieb.

M 3

Am

51. Das u j j C a p i - V o n d e r b u ß e
t e l i s t u o n d e r a n c z u l e g e n d e n
u f f e s e c z u n g b r u d e r n , d y d o
d e r b ü s s e [201^r] s u n d i g e n . d a s
d e n b r ü d e r , d i e v i j c a p i t e l .
d a s i n d i g e n t .
52. Ist es das ettlich brüder Is das etliche bruder von
uon anfachtung des ueindes [57^{va}] anreysunge des findes
totlichen sindigent, für totlichen sündigeten, vmmbe
die sünde, als es geordent welcher sünde wegen geordine-
ist under den brüdern, das ret wirt vnder den brudern,
man soll lauffen allein das man czu fluch habe alleyn-
zū den landes ministern, ne czu den ministern
so [201^v] sind schuldig provinicaln, So sind phlich-
die uorgenanten brüder, tig dy vor genanten bruder,
zū Innen zū lauffen so czu ōn czu louffen ufft daz
si beldest künden sonder schirste sy können an vfft-
ane samnuß. zog.
53. Und die minister, ist es Ist es sache das dy ministri
das si priester sind, so sint priester, so sollen
sollent si in buß soczen sye yn buße an legen mit
mit barmherczigkait. barmherczikeit.
54. Ist es aber das si nicht Ist es aber sache, das dy
[202^r] priester sind, so ministri sint nicht prister,
sollent si Innen buß las- so sullen sy schicken, das
sen soczen durch ander on werde buße angeleit durch
priester des ordens, als es ander prister des ordens,
Inne nach got aller nūczest also es sy duncket noch gote
wirt duncken, und sollent aller best nūtcze sin, Vnnd
uersehen, das sie nicht sullen sich bewaren, daz sy
zornig und betrübt werden nicht czornen vnnd betrübet
durch [202^v] die sünde werden durch ymandes sünde

Lat.

Wü

55. (Caput VIII.) De electione Generalis Ministri hujus Fraternitatis, et de Capitulo Pentecostes. Von der w el un g des [31^v] gemain minister dyser bruderschaft vnd von dem Capitel zu p f i n g s t e n . D a s a c h t C a p i t e l .
56. Universi Fratres unum de Fratibus istius Religionis teneantur semper habere Generalem Ministrum et servum totius Fraternitatis, et ei teneantur firmiter obedire. Al brüder sein schuldig, alzeit zw haben ainen aus disen brüder[n] des ordens zu ainem gemainen mini[32^r]ster vnd ainen knecht der ganczen brüderschaft vnd sullen im festiglich gehorsam sein.
57. Quo decedente, electio successoris fiat a Ministris provincialibus et Custodibus in Capitulo Pentecostes, in quo provinciales Ministri teneantur semper insimul convenire, ubicumque a Generali Ministro fuerit constitutum: wen der stirbt, so sol dy w el un g geschehen des kunftigens von den provinczialen ministern vnd kusteren jm capitel zu p f i n g [32^v]sten, jn dem dy provinczialen ministri schuldig sein, alzeit zu samen kumen, Wo jn der gemain minister seczt zw kumen.

ettliches brüder, wann
zorn und betrübung innen
und In den andern hindernd
gottliche lieb.

wegen, Wan worumbb czorn
vnnd betrupenisse hindern
dy libe in sich vnnd in den
andern.

55. Das acht Capitel ist uon
der userwolung
des gemainen
ministerß diser
brüderschafft
und uon dem Capitel der
[203^r]
pfingsten.

Von der erwelung
des generalis
ministers disser
bruderschafft
vnnd von dem
capitel der
phingesten. das
acte capitel.

56. Alle brüder sind schuldig,
z^u haben allwege ainen uon
den brüdern diser gaist-
lichait z^u ainem gemainen
minister und ainen knecht
der ganczen brüderschafft,
und si sind im uestiglich
gehorsamm [203^v]
schuldig z^u sein.

[57^{vb}] Alle bruder sint
phlichtig, alleczyt czu ha-
ben eyn von den brudern
dißer geistlichkeit czu eynem
general minister vnnd knechte
der ganczen bruderschafft,
vnd sint phlichtig, ðme
sterglich gehorsam czu sinde.

57. Und so der minister ge-
stirbet, so sol die er-
wolung seines nachuolgerß
geschehen uon des landes
ministern und custern in
dem Capitel der pfingsten,
Inn welches Capitel sind
schuldig die landes mi-
nister, z^u samen [204^r]

Wan der abescheidet, so sal
dy erwelunge des nochkome-
linges geschen von den mi-
nistern provincialn vnnd
custern in dem capittel
der phingesten, in dem dy
ministri provincial sint
phlichtig, alle czit czu
samen czu komen, welchen

Lat.

Wü

58. et hoc semel in tribus annis, vel ad alium terminum majorem vel minorem, sicut a praedicto Ministro fuerit ordinatum.
59. Et si aliquo tempore appareret universitati Ministrorum provincialium et Custodum praedictum Ministrum non esse sufficientem ad servitium et communem utilitatem Fratrum, teneantur praedicti Fratres, quibus electio data est, in nomine Domini alium sibi eligere in Custodem.
60. Post Capitulum vero Pentecostes, Ministri et Custodes possint singuli, si voluerint et eis expedire videbitur, eodem anno in suis custodiis semel Fratres suos ad Capitulum convocare.
- ainst jn dreyen jarn oder zu einem andern czil lenger oder kurzzer als es wirt gel[33^r]ornt von dem vorgesprochen minister.
- vnd ist das zu zeitten al provinczialen ministern vnd kustern duncket den obgespröchen minister nit tuglich sein vnd genugsam zu dem gemainen nucz vnd dienst der brüder, [33^v] So sein verpunden dy obgespröchen brüder, den dy welung geben ist, das sy jn jn dem namen des herren ainen andern minister wellen.
- Aber nach dem Capitel zu pfingsten mugen dy provinczialen ministern [34^r] vnd kustern al, wellen sy vnd tuncket sy das nuczlich, jm selben jar jn yr custodi ainfart yr brüder zum Capitel rueffen.

z^o komen, wo es Innen uon dem gemainen minister wirt geleyet.

58. und das aines in dreien iaren oder z^o aindern langeren zeit oder kürzzer, als es uon dem uorgenanten minister wirt geordnet.
59. Und were es das z^o [204^v] ettlicher zeit die gemaine der landes minister und Custer gedüchte, das der uorgenate minister nicht were genüglich z^o dem dienste und z^o dem gemainen nucz der brüder, so sind schuldig die uorgenanten brüder, den da ist geben [205^r] die erwolung, in dem namen des heren Inne z^o erwelen ainen andern z^o ainem hutter.
60. Aber nach dem Capitel der pffingsten so mogent alle minister und Custer, ob si wollent und ob es si nucz duncket, in dem selben iar in ir custodiecz [205^v] ir brüder ain mal zu heischen z^o Capitel.

enden es wirt geschicket von dem general minister.

vnnnd das eyns in dren iaren adder czu ander grosser czyt adder kloyner, als es dan von dem vorgenanten minister wirt geordiniret.

Vnnnd is daz czu etlicher czit kuntlich worde der gemeinheit der minister provincial vnde coster, das der vorgenante minister nicht were gnuglich hafftig czu dem dinste vnd gemeynen notcze der bruder, [58^{ra}] so sint phligtig dy vor genanten bruder, den dy köre gegeben ist, in dem namen des heren czu kißen eyn andern czu eymen h^uter.

Abber nach dem capittel der phingisten mogen alle ministri vnnnd coster, ab sy wollen vnnnd ab sy es duncket bequeme sy, in dem selben iare in oren custodien ore bruder eyn mal czu samen heischen czu capittel.

Lat.

Wü

61. (Caput IX.) De
praedicatori-
bus.
- Von den predi-
gern. Das neundt
Capitl.
62. Fratres non praedicient
in Episcopatu alicujus
Episcopi cum ab eo illis
fuerit contradictum;
- Dy brüder sullen nit pre-
digen [34^v] jn pistumen
der pischof, ist das *die*
diesen wider sprechen.
63. et nullus Fratrum populo
penitus audeat praedicare,
nisi a Ministro Generali
hujus Fraternitatis fuerit
examinatus et approbatus,
et ab eo officium sibi
praedicationis concessum.
- Vnd kain brüder thar dem
volck predigen, er sey
den von dem gemainen mi-
nister dyser bruderschaft
versucht, verhort vnd be-
wert vnd von jm verlichen
das pre[35^r]dig ampt.
64. Moneo quoque et exhortor
eosdem Fratres ut in
praedicatione quam
faciunt sint 'examinata et
casta'¹²⁾ eorum eloquia,
ad utilitatem et
aedificationem populi,
annuntiando eis vitia
et virtutes poenam et
gloriam, cum brevitatem
sermonis, quia 'verbum
abbreviatum fecit Do-
minus super terram'.¹³⁾
- Auch *verman* ich vnd pit dy
selbigen brüder, das yr
wart sey 'verhort vnd lau-
ter' zu nucz vnd zu pauung
des volcks, jn zu verkun-
den sund vnd tugent, pen
vnd glori mit kurczen war-
ten, wan 'der her hat
ge[35^v]macht ein verkurczt
wart auf erden.'

61. Das ix Capitel ist von den predigern. Von den predigern das nunde capittel.
62. Die brüder sullen nicht predigen in dem bistum aines bischoffs, so es inen von im wirt wider sprochen. Dy bruder sullen nicht predien in dem bischtum ergen keynes bischoffis, wan es von omme worde δn widder sprochen.
63. Und [206ⁿ] kainer der brüder sol prediegen dem uolke in kainerlai weise, es sei dan das er von dem gemainen minister diser brüderschafft sei über hort und bewert und das ime von dem gemainen minister das ampt der predi- caten sei gelichen. Vnnd czu male keyner von den brudern sy küne czu predigen dem volcke, es sy danne das her werde vorhort vnnd bewert von dem general minister disser bruderschafft vnnd daz ambacht der predi- gunge werde δme von dem sel- ben vorlegen.
64. Und ich mane und uermanen die selben brüder, [206^v] das si in der predigunge, die si thund, sind 'über- hort und küsche' ir rede z \ddot{u} notcbarkait und er- bauung des uolckes, Und süllent innen uerkündigen die sind und die tugent, die peine und die glori mit kürzung der rede, wann 'der herr hat gemacht ain uerkürzet wort uff den [207ⁿ] erdtreich'. Ich vormane auch vnd czu reyse dy selben bruder, das or gespreche soln syn 'vor hort vnd kuchß' [58^{nb}] in der predigote, dy sy thün, czu nütze vnd besserunge des volkes, vorkundien δn dy laster vnnd togende, pin vnnd ere mit korczung der rede, wan worumbb 'das vor- korczte wort hat der herre gemacht vfft erden'.

Lat.

Wü

65. (Caput X.) De admonitione et correctione Fratrum.
- Von der vermanung vnd straffung der brüder. das czehent Capitel.
66. Fratres qui sunt Ministri et servi aliorum Fratrum visitent et moneant Fratres suos, et humiliter et charitative corrigant eos, non praecipientes eis aliquid quod sit contra animam suam et Regulam nostram.
- Dy brüder, dy do sein ministri vnd knecht der andern brüder, Sullen wesuechen vnd verma[36^r]nen yr brüder dyemutigklich vnd sullen sy straffen lieblich. Nicks sullen sy jn gepieten, das do sey wider yr sel vnd vnser regel.
67. Fratres vero qui sunt subditi recordentur quod propter Deum abnegaverunt proprias voluntates.
- Aber dy brüder, dy vn-tenig sein, dy sullen gedennen, das sy vmb got haben auf [36^v] geben aygen willen.
68. Unde firmiter praecipio eis ut obediant suis Ministris in omnibus quae promiserunt Domino observare, et non sunt contraria animae et Regulae nostrae.
- Da von gepeut ich jn festiglich, das sy gehorsam sein yren ministern jn allem dem, das sy globt haben, dem herren zu halten, vnd sy sullen nit widerczemig sein yren selen vnd vnser regel.

M 3

Am

65. Das x Capitel
ist uon der
ermanung und
straffung der
brüder .
- Von der vor-
manunge vnd
strafunge der
bruder. daz x.
capitel .
66. Alle brüder, die da sind
minister und knecht der
andern brüder, die süllent
uisitieren und süllent
uermanen ander brüder und
sullent si diemütiglichen
und lieblichen straffen
und [207^v] süllent inen
nicht gebietten das da
wider ir sele und unser
regel.
- Dy bruder, dy do sint
minister vnnd knechte der
ander bruder, dy sullen
visiteren vnnd vormanen
ore bruder Vnnd sullen sy
straffen demüticlichen
vnd liplichen vnde ^eOn nicht
etwas gebiten, das da sy
wider ^eOre sele vnd vnßer
regel.
67. Aber die bruder, die da
sind underthan, süllent
gedencken, das si durch
got haben abgesaget
irem aigen willen.
- Aber dy bruder, dy do sint
vnderbasen, dy sullen ge-
dencken, das sy dorch got
haben vorloykent oren
eygen willen.
68. da uon gebeüte ich ine
krefftigclichen, das si
gehorsam sind irem mini-
ster in allen [208^r]
dingen, die si habend
gelobet dem herren zu
halten und unser regel.
- Dar vmb gebete ich ^eOn
herteclich, das sy sullen
gehorsam sy ^eOren ministern
in allen dingen, dy sy ge-
lobet haben dem hern czu
halden vnnd nicht sint wider
^eOre sele vnnd vnser regel.

Lat.

Wü

69. Et ubicumque sunt Fratres qui scirent et cognoscerent se non posse Regulam spiritualiter observare, ad suos Ministros debeant et possint recurrere.
- Vnd wo brüder weren, [37^v] dy do westen vnd erkennen, das sy dy regel nicht mochten geistlich halten, dy sullen zuflucht haben zu yren ministern.
70. Ministri vero charitative et benigne eos recipiant, et tantam familiaritatem habeant circa ipsos, ut dicere possint eis et facere sicut domini servis suis.
- Vnd dy ministri sullen sy liebplich auf nemen vnd guetiglich vnd sullen so grasse gehaimi[37^v]keit pey jn haben, das sy jn mugen sagen vnd thun als dy herren yren knechten.
71. Nam ita debet esse quod Ministri sint servi omnium Fratrum.
- Wan also sol es sein, das dy ministri sullen sein knecht der andern brüder.
72. Moneo vero et exhortor in Domino Jesu Christo, ut caveant Fratres ab omni superbia, vana gloria, invidia, avaritia¹⁴⁾, cura et sollicitudine hujus saeculi, detractioe, et murmuratione;
- Auch verman ich vnd pit jm herren ihesu cristo, das sich dye [38^v]brüder hutten von aller hochfart, eitler eer, neid, geiczs, sorg vnd sorgueltigkeit diser welt, von affterkassen vnd murmlung.
73. et non curent nescientes litteras, litteras discere; sed attendant quod super omnia desiderare debent habere spiritum Domini et sanctam ejus operationem,
- Vnd dy nit gelert sein, dy sullen nit sorgueltig sein zu lernen. Sunder sy sullen mercken, [38^v] das sy vber alle ding sullen wegern zw haben den geist des herren

M 3

Am

69. und wo die brüder sind,
die da wosten und erkan-
ten, das si nicht mochten
die regel gaistlich ge-
halten, die süllent und
mogen z^u iren ministern
lauffen.

70. aber die minister süllent
si lieblich und gutlich
enpfachen und sullent
[208^v] alle grüß haim-
lichait mit innen haben,
das *sie* innen mogen sagen
und dienen alls herren iren
knechten.

71. Und ist das es also sol
sein, das die minister
seind knecht aller brüder.

72. Aber ich mane und uermane
In dem herren Jhesu cristo,
das die brüder sullent be-
waren sich uor aller
hoffart und [209^r] eitel
ere, uor hasß, uor girig-
kait, uor sorge und sorg-
üaltigkait diser welt,
uor nachredung und uor
murmung.

73. Und sullent nit sorgen, die
da nicht wisen die b^uch-
staben, z^u lernen die b^uch-
staben, sonder si sullent

Vnnd welchen enden [58^{va}]
bruder sint, dy do w^esten
vnd erkennen, daz sy nicht
konden dy regeln geistlich
gehalden, dy sullen vnd
mogen czulouffen czu oren
ministern.

Abber dy ministri sullen
sy enphan liblich vnnd
g^utlich Vnnd sullen haben
by ^en ßo große gemeynschafft,
daz sy mogen ^en sagen vnnd
thinen, also dy hern oren
knechten.

Wan es sal also sy, das dy
ministri sullen sy knecke
aller bruder.

Abber ich vormane vnnd czu
reiß in dem hern ihesu
cristo, das sich dy br^uder
huten vor aller hoffart,
ytel ere, haß, girikeit,
surge vnnd bekummerniß
disser werlde, affterkosen
vnnd m^urmeln.

Vnnd dy do nicht können dy
buchstaben, dy sollen sich
nicht bekommern czu lernen
dy buchstaben, sündern sy

Lat.

Wü

orare semper ad eum puro
corde, et habere humilita-
tem, patientiam in perse-
cutione et infirmitate,
et diligere eos qui nos
persequuntur et re-
prehendunt et arguunt:
quia dicit Dominus:

vnd sein heylige wurckung.
Sy sullen alzeit petten zu
got mit lautterm herczen
vnd sullen haben diemuetig-
keit vnd gedult jn durchech-
tung vnd [39^r] in krancheit,
Vnd sullen lieben dy vns
durchechten, straffen vnd
vermanen, wan der her
spricht:

74. 'Diligite inimicos ves-
tros, et orate pro perse-
quentibus et calumnian-
tibus vos.'¹⁵⁾ 'Beati qui
persecutionem patiuntur
propter justitiam,
quoniam ipsorum est Regnum
Coelorum.'¹⁶⁾ 'Qui autem
perseveraverit usque in
finem, hic salvus erit.'¹⁷⁾

'yr sult lieben eur veint
vnd sult pitten für dy,
die euch durchechten vnd
vnrecht thun.' 'Selig sein
dy durchechtung leiden
vmb [39^v] gerechtikeit,
wan das reich der hymel
ist yr.' 'wer aber verhort
vncz zu dem endt, der wirt
selig.'

75. (C a p u t XI). Q u o d
F r a t r e s n o n
i n g r e d i a n t u r
m o n a s t e r i a
M o n a c h a r u m .

D a s d y b r ü d e r
n i t s u l l e n
g e n j n d y e
k l o s t e r d e r
f r a w e n . D a s
a y l i f t C a p i t e l .

M 3

Am

mercken, das si über alle ding begeren sullen z^o haben den gaist des [209^v] herren und sein hailige wirckung, allezeit betten z^o got mit ainem lauterem herczen und z^o haben diemütigkait und gedult in der uerfolgung und In kranckhait und lieb z^o haben unser uerfolger und die unß scheltend straffen, wan der herre spricht:

74. 'habend lieb [210^r] ewre feind und bittend für die, die eüch durchachtent und lostern.' 'Solig sind, die da uerfolgung leident umb die gerechtigkait, wann ir ist das reich der himel.' 'Wer aber uerhertet biß in das ende, der wirt salig.'

75. D a s x i C a p i -
t e l i s t d a s
d i e b r ü d e r
n i c h t i n g a n g e n
i n d i e c l o s t e r
d e r n u n n e n .

sollen merken, das sy sollen begeren vber alle dingk zcu haben den geist des hern vnd syne heilige werkunge, bethen alle czit czu gote mit eyne reynen her[58^v]czen vnde haben demutikeit, gedult in vorfolgungen vnnd kranckheit vnnd dy lib haben, dy uns vorfolgen vnnd wider sprechen vnde straffen, wan worumb der herre spricht:

- 'Habet lib uwer finde vnnd betet vor dy, dy uch vorfolgen vnd lostern.' 'Selig sin dy, dy do vorfolgunge liden vmmb der gerechtikeit willen, wan worümbe yr ist daz rich der hymmel.' 'wer abber volhertit bis an daz ende, der wert selig.'

- D a s d y b r u d e r
n i c h t s o l l e n
g e e n i n d y
c l o s t e r d e r
n o n n e n . d a s
e l f f t e c a p i t -
t e l .

Lat.

Wü

76. Praecipio firmiter Fratribus universis ne habeant suspecta consortia vel consilia mulierum,
- Ich gepeut festiglich allen brütern, das [40^r] sy nit haben verdachte geselschaft oder rat mit den frawen.
77. et ne ingrediantur monasteria Monacharum, praeter illos quibus a Sede Apostolica concessa est licentia specialis.
- Sy sullen auch nit gen jn dy klostter der klosterfrawen aus genamen dye, den es vom pebstlichen stul verlichen ist von sunderlichem vrlaub.
78. Nec fiant compatres virorum vel mulierum, ne hac occasione inter Fratres vel de Fratribus scandalum oriatur.
- Sy sullen [40^v] auch nit gefattern werden menner oder frawen, auf das icht von solcher vrsach vntter den brütern oder von den brütern ergernus enspring.
79. (Caput XII). De euntibus inter Saracenos et alios infideles.
- Von den, dy do wellen gen vntter dy hayden vnd ander vn-glaubig. das xij Capitel.
80. Quicumque Fratrum divina inspiratione voluerint ire inter Saracenos et alios infideles, petant inde licentiam a suis Ministris provincialibus;
- [41^r] Welich brüder von geistlicher ein sprechung wolten gen vntter dy haiden vnd zu andern vn-glaubigen, Dy sullen vrlaub pitten von der sach von yrn provinczialen ministern.

M 3

Am

76. [210^v] Ich gebeütte krefftiglichen allen brüdern, das si nicht sullent haben uerdachte gesolschafft oder uerdacht ratte der frawen.
77. Vnd nicht sullent si gan in frawen closter ane die, den da uon dem babstlichen stule gegeben ist sonderlich urlaub.
78. Und si sullent nicht werden geuatte[211^r]ren der manner oder frawen, uff das nit uon der ursach wegen under den bruder uff gang ergerung.
79. Das x j j C a p i - t e l i s t u o n d e n , d i e d a w o l l e n g a n u n d e r d i e s a r r a c e n e n o d e r a n d e r e s e c t e n .
80. Welch bruder uon gottlichem ein sprechen wollet ziehen under die sarracenen und ander [211^v] unglaubigen, die sullent das umb urlaub bitten uon irem landes minister.
- Ich gebethe herteclichen allen brudern, das sy nicht sollen haben vordechliche geselschafft adder rethe der frouwen.
- Vnd das sy nicht sollen geen in dy kloster der nonnen andy, den do von deme bebistlichen stule vorlegen ist sünderliche loube.
- Vnnd sullen nicht geuattert werden der menner adder der frouwen, vfft das daz nicht ergerunge entspringe vnder den [59^{ra}] brudern adder von den brudern von der orsache wegen.
- V o n d e n , d y d o g e e n v n d e r d y h e y d e n v n n d a n d e r v n g l o u - b i s c h e n . d a z x i j c a p i t t e l .
- Welche bruder von gotlicher in gebunge wollen geen vnder dy heyden vnnd ander vngloubischen, dy sollen do von loube bethen von oren ministrern provincial.

Lat.

Wü

81. Ministri vero nullis eundi
licentiam tribuant, nisi
eis quos viderint esse
idoneos ad mittendum.

Aber dy selben ministri
sullen [41^v] kainem vrlaub
geben zu gen allain dy,
dye sy sehen tuglich zu
senden.

82. Ad haec per obedientiam
injungo ministris, ut
petant a Domino Papa
unum de sanctae Romanae
Ecclesiae Cardinalibus,
qui sit gubernator,
protector et corrector
istius Fraternitatis;
ut semper subditi et
subjecti pedibus ejusdem
sanctae Ecclesia 'stabi-
les in fide'¹⁸⁾ catholica,
paupertatem et humilita-
tem, et sanctam Evangelium
Domini nostri Jesu Christi,
quod firmiter promisimus,
observemus.

Ich secz auch auf pey der
gehorsam den ministern, das
sy pitten vom herren pabst
ainen cardinal der heiligen
romischen kirchen, Der do
sey ein beschirmer, [42^r]
beschucher vnd straffer der
bruderschaft, auf das wir
alzeit vntterdenig vnd
vnttergeworffen sein den
fuessen der selben romischen
kirchen, wir sullen sein
'stet jn cristenlichem glau-
ben' Vnd sullen halten
festiglich ar[42^v]mut vnd
diemütikeit vnd das heylig
ewangelij vnsers herren ihesu
cristi, das wir gelubt haben.

83. Nulli ergo omnino hominum
liceat hanc paginam
nostrae confirmationis
infringere, vel ei ausu
temerario contraire.

Dar vmb kaynem menschen
solt zymen, zu prechen
dysen brief vnsere bestei-
gung oder mit freuel-
licher kun[43^r]heit dem
wider sprechen.

81. Aber die minister sollent kainem urlaub geben z^u ganne ane den, die si duncket bequeme sein z^u senden.
82. Hier z^u secze ich uff den minister bei gehorsam, si sollent bitten uon dem babst ainen uon den [212^r] Cardinalen der hailigen romschen k^urchen, der da sei ain regier und ain beschirmer und ain straf-fer diser bruderschafft, uff das wir alwegen under-tanig und underworffen den fu^ussen der selben hailigen k^urchen, 'stet in dem Cristen glauben', die arm^ut und diem^utigkait [212^v] und das hailig ewanglium unsers herren ihesu cristi, das wir uestig^lich gelobet haben z^u halten.
83. Hier umb keinem menschen zimlich sei, den briff unser bestattung z^u errissen oder im mit ainer freuelicher durstigkeit wider *stan*.
- Abber dy ministri sollen keyme loube geben czu geen an den, dy sy seen bequeme syn czu senden.
- Dar czu ich vff lege den ministern durch den gehorsam, das sy bethen von dem hern babiste eyn von den cardinaln der heiligen romischen kirchen, der do sy eyn regirer, beschermer vnd strefer disser bruderschafft, ufft das wir alle czit vnderthenigk syn vnd vnder legen den fu^ussen der selben heiligen kirchen, 'bestendigk in dem cristen glouben', halden armut vnd demut vnd das heilige ewangelium vn^ubers hern Jhesu cristi, daz wir herteclich gelobit haben.
- Hir vmmb [59^{nb}] aller dinge keyn menschen czemet, dissen briff vnser bestetigunge czu ri^ussen adder ^ume mit freuelicher kunheit widder streben.

Lat.

Wü

84. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem Omnipotentis Dei, et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus, se noverit incursum.
- Ist aber yemat, der das thar versuchen, der sol wissen, das er felt jn dy vngunst des almechtigen gocz vnd seiner heiligen czwelif-poten Sand peter vnd paul.
85. Datum Laterani, tertio Kalendas Decembris, Pontificatus nostri anno octavo.
- Geben zu lateran am dritten kalendas [43^v] jm wintter manad Im achten jar vnser pebstlicher wirdigkeit.
86. (Explicit bulla Honorii III, et Regula Fratrum Minorum.)
- Hye hat ein endt dy regel der mindern bruder.

M 3

84. Wer iemant, der das wer
durstig z^u uersuchen,
[213^r] der wiß, das er
ein laufft In die unn-
gunst des almachtigen
gottes und seiner
hailigen appostelen petri
und pauli.

85. Gegeben z^u lateran an der
drütten kalenden decembris
In dem achten Iar unsers
babsth^ums.

86. Hie hat ain end die regel
der minder brüder.

Am

Is es abber, daz das
ymant vormisset czu vor-
suchen, der wisse sich
in fellig in den vngunst
des almectigen gotis vnnd
syner seligen apostelen
peters vnnd pauls.

Gegeben czu lateran an
dem dritten kalenden
dez czenden mandes in dem
acten iare vnßers babi-
sümes.

APPARAT ZU WÜ

1. Parfussen *M 1 mynder bruder M2*
Nach regel: Ihs Wü
2. Honorius pißschoff *M1 M2*
vom orden, ym über vom geschrieven M1
3. ewren *fehlt M1*
begirden M1
beigerung M2
4. lieben sun im herren *M2*
pebstlicher M1 pebstlichen M2
euch bewert] auch bewert M1 M2
vnserm vorfar M1 vnseren vorfoder M2
5. Nw hie hebt an das leben vnd die regel der Minor *M1*
der herren M2
hebt sy an M2
6. *nach cristi: vnd M1*
jn der gehorsam M1 M2
eygens M1 M2
7. dem fehlt *M1 M2*
Honorio pabst M1 M2
rechtfertigklichen M2
verpunden] schuldigk M2
nochkumenden M2
8. Nw von *M1. wolten M2. an sich nemen] entphahen M2*
9. Weren ... leben] So etlich das leben *M1*
Wolten an sich nemen M2
provinczien M1
10. *nach verhoren: versuchen Wü M1*
von crißenlichen M1 von dem cristenlichen M2
von der crißenlichen Sacrment M1
11. vncz zum *M1 an daz M2*
stercklich] festiglich M2
vnd das M2
Aber haben sy dye M2
cloßter M1
kumen Oder] ein gangen Aber M2
gelübd M1
lawterkait über enthaldung geschrieven M1
12. Sy sullen] so sol man *M2*
alles daz daz M2
fleissigen M1
daz zu geben den armen M2
13. yn *fehlt M1*

14. jr brüder *M1*
 yr ministrij] *yr fehlt M1 M2*
 jr czeitlichen hab *M1* yeren tzeitlichen gutteren *M2*
 auf das das] auf das *M1*
 thun] mügen thon *M2*
16. leichen] geben *M1*
 tuch czu der versuchung *M1* tücher der beberung *M2*
 Das Ist *fehlt M1 M2*
 an gugel] an die kappen *M2*, gügel durchgestrichen, am
 Rand on zwen capone *dazugeschrieben M1*
 pruech] nyderkleydt *M2*, pruech durchgestrichen, am
 Rand nider kleidt *dazugeschrieben M1*
 schepler] caparon *M2*, schepler von anderer Hand *dazu-*
geschrieben M1
 unczt zu der] vncz zum *M1* piß auff die *M2*
 mit got *M2*, nach über mit *geschrieben M1*
17. bewerung *M2*
18. nichte] nichte nit *M2*, zweites nicht durchgestrichen *M1*
 czimlichen *M1*
 aus ... Orden] von dem Orden außgen *M1* von dem orden
 auß zu gen *M2*
 der do *M1 M2* *fehlt Wü*
 an pflug *M1*
 vntüglich, vn ist über tüglich *geschrieben M1*
19. dy] die die *M1* die do *M2*
 rock] rot *M2*
 gugel (*zweimal*)] kappen *M2*, kügel durchgestrichen,
 am Rand kappen *geschrieben M1*
 andern *fehlt M2*
 on kappen *M1*
20. den ... dy] die mit not getzwungen wergen (!) *M2*
21. gethan] geczogen *M1*
 schleten vnd *fehlt M1 M2*, dafür verworffen, aber
 durchgestrichen *M1*
 flicken] wider pessern *M1*
 flecken] stücken *M1 M2*
 dem ... gocz] gotes segem *M1*
22. das erman ich] Die vermane ich *M1* Welche ich vermon *M2*
 weichen cleyden vnd geformeten *M1*
 oder] vnd *M2*
 tranck *M1* trancks *M2*
 selber *M1*
23. Vom *M1* v̄ gotlichem *M2*
 vnd von der] v̄ *M1*
24. geweihten, *darübergeschrieben* gelerten *M1*
 volpringen] *fehlt M1* verprengen *M2*
 ausgenamen] bezalen außgenomen *M1*
 seind das] auß dem *M2* haben mügen *M2*
 petbücher, an den Rand *geschrieben* brefir *M1*

25. Die leyen aber M1. leyhen bruder M2
 dy ... tertz M2 M1 unleserlich Wü
 für ... tzeyt M2 fehlt Wü M1
 für die Vesper aber M1
26. sy fehlt M2
 vncz] piß M2, über vncz von anderer Hand bis auf
 geschrieben M1
27. die heilige faßtē M1
 sich an hebt M1 M2 unleserlich Wü
 vncz] piß M2, über vncz von anderer Hand an
 geschrieben M1
 xl tag, von anderer Hand an den Rand vierczig
 geschrieben M1
 seiner] seinem M1
 williklichen M1
 süllen gesegent sein M1
 vom M1
28. ein nach Sunder durchgestrichen M1
 piß zu der vrstendt des herren M2
29. zu anderen tzeyten M2
30. offenlichen M1 M2
 notturft M2
 dy] sy die M2
 verpunden schuldig M2
31. aber vnd vermon M2. vnd pit mein brüder fehlt M2
 in dem herren M2
 wortten auch nit andr' vrteylen M1
 senftig] senfftmütig M2
 Ersamlich M1 M2
 mit ... yeglichen allen M1 M2
 als sich czymet, sich am Rand dazugeschrieben M1
32. es thet ... wurden] es sey den sy mit offenlicher not
 oder kranckheit werden M2
33. Vnd zwischen In und welchs darübergeschrieben M1
 das nach Süllen am Rand von anderer Hand dazugeschrieben M1
 Der fehlt M1
 in dysem haws M1. in dem hauß M2.
34. von allez speiß M2
36. feßtiklich M1 M2
 sy selbst] durch sich selbs M2
 ein fehlt M1 M2
37. der anderen M1
 die kußter M1 custer M2
 Nach fehlt M2
 bequemlich ... notturft] mit got zu sein notdurfftigk M2

38. also doch] all weg außgenumen M2
pfenning oder gelt M1
40. andacht welchen den M2
41. pfenning vnd gelt M1
den knechten gocz] gotsknechten M1
heiligsten] ligißten (!) M1
42. sollen M2 *fehlt Wü* M1
Erstes vnd fehlt M1
von dem M1 M2 vom dem Wü
zuj das sie M1
43. stat ... guet] Stat oder ander dink M1 stat noch
kein gut M2
herkumenden M2
45. der himel macht M1
an gütern M1 M2
hoch an tugenden M1 hoch in den tugent M2
46. dy] Das M1
47. gantz M2
dem *fehlt* M1
48. an] in M1 M2
49. wie über wann geschrieben M1
wie *fehlt* M1 M2
fleissiglicher M1
neren vnd lieben M2
50. *Opuscula und Boehmer setzen in ihren lat. Ausgaben an dieser Stelle in infirmitatem als Lokaler Ergänzung zu cadere dies gegen die handschriftliche Überlieferung. Eber, Regel S. 50 Anm. 24 spricht sich für den Ablativ aus ("wenn einer in Schwäche niederfällt"), indem er die Präpositionalgruppe als Modalangabe versteht. Allerdings bleibt fraglich, ob für Franziskus noch die Kasusopposition Akkusativ-Ablativ bewußt war, da seine Lateinkenntnisse sehr schlecht gewesen sein sollen.*
jm] in M2
51. Nw von M1
den] der M1
52. ein plösung M2 *unleserlich Wü* einplosen M1
vorgenanten M2
lauffen *fehlt* M1 lauffe M2
vmb der sünden willen M1
wirt geordent M2 *unleserlich Wü* geordinirt M1
Dam Wü
lauff] gee M1
54. sys] sie M1
mögen erkennen M1 M2 *unleserlich Wü*
nach got] Das göttlich sey M1

gancz fehlt M2
 gancz betrubung] betrubnuß M2
 dan wan über wann von anderer Hand geschrieben M1
 vnd betrubung über gancz betrubung von anderer Hand
 geschrieben M1
 jn yn ... lieb] hinderen die lieb in yn vnd in den
 anderen M2

55. erwelung M2
 der über dißer von anderer Hand dazugeschrieben M1
56. vnd ainem fehlt M2
57. wen aber M2
 erwelung M2
 nachkommenden, von anderer Hand künfftigens darüber
 geschrieben M1
 zu künfftigens M2
 vnd von den M1 M2
 provinczialministern M2
 Wo hyn M2
58. größn lenger oder mynnern, von anderer Hand kürczern
 am Rand nach oder hinzugeschrieben M1. lenger oder
 kurzzer oder minder M2
 von den ... ministern M1
59. ministern provinczialn M1 M2
 den vorgesprochen minister M2
 genug M1
 dinste vnd gemeynen nucz M1 M2
 erwelung M2
 jn jn dem] yn jm M1 in dem M2
 ein andern kußt' welen M1
60. Nach dem Capitel aber M1 M2
 Die ministern vnd die kußtern all mügen wöllen M1
 dy minister vnd custer all mugen wollen M2
 duncket dz nützlich M2
 custodien M1
 zu dem Capitel beruffen M2
62. die fehlt Wü die yn widersprechen M1 daz in die wider-
 sprochen sey M2
63. thar] sol M1
 es seyn den daz er von dem gemeinen minister dieser
 bruderschaftt sey versucht M2. von den gemeynen
 ministern M1
 jm] von jm M1 von ihm in M2
64. ver- M1 M2 unleserlich Wü
 selben M1
 außgesprach, darübergeschrieben wort M1
 sey] sein M2
 verhort] gewegt M1
 lawter vnd M1
 jn] im M2

verkündigen M1
 glori] freud M2
 kurtz M2
 auf der erden M1

65. Von vermanunge M1

66. Nicks] Nicht M1 M2

67. Die brüder aber M1
 bedencken M1
 vmb gots willen M2
 gegeben M2

68. Dar vmb M2
 behalden M1
 widerczemig] wider M2

69. weren] sein M1 M2
 nit möchten die regel geystlich halten M1

70. sy M2 sie M1 sich Wü
 -keit M1 *unleserlich* Wü gemeinschaft M2. geheymikeit
 haben pey yn M1

71. sullen *fehlt* M1

72. in dē herrn M2
 behüten M1
 eer] erd M2
 sorg Sorgfeltikeit M1
 affterkasen] nochredung M2

73. gelert ... mercken *verkürzt und durchgestrichen, teil-*
weise unleserlich, dafür am Rand Sunden die sollen sie
 nit achten zu lernen die buochstaben *von anderer Hand*
geschrieben M1
 zu lernen die pubstaben (!) M2
 mit laut^{ter} herczen Wü mit lawtm̄ herczen M1 mit
 lauttern hertzen M2
 demut M1
 echtigung M1
 echten M1
 vermanen] anfare M2

74. echten M1
 Selig sein die die M2
 echtung M1
 vmb der M2
 harrt M1
 vncz zum M1 piß an das M2

75. jn der klosterfrawen kloßter M1

76. verdecktliche M1
 den *fehlt* M1 rat der frawen M2

77. klosterfrauen] nunnen M1 frawen M2
 ein besonderlich vrlaub M2

78. werden geuatteren *M2*
 auff dz nit *M2*
 auf ste nach vrsach an den Rand geschrieven *M1*
79. wellen fehlt *M1*
 zu den heyden vnd vnter die andern vngeloubigen *M1*
 vnglauben *M2*
80. geißtlicher einsprechunge, geißtlicher durchgestrichen,
 dafür am Rand gottlicher von anderer Hand geschrieven *M1*
 wollen *M1 M2*
 von der sach fehlt *M2*
 yrn] den *M1 M2*
81. selbigen *M2*
 keynnem nit *M2*
 allein den die *M1 M2*
 tügelich sein *M1 M2*
82. den ministern pej gehorsam *M1*
 vom herren pabst ein cardinal piten *M2*
 beschüczter *M1 M2*
 dieser bruderschafft *M2*
 die vntterdenigen vnd die vnttergeworffen *M1* vntter-
 worffen *M2*
 selbigen *M2*
 wir sullen sein fehlt *M2*
 jm cristienglauben *M1* im cristenlichen *M2*
 diemütikeit] gedult *M1*
83. sol czymen *M1* tzimeth *M2*
84. thar] tarff *M1*
 seiligen Apoßteln *M1*. sandt peters vnd sandt pauls *M2*
85. Geben] Datum *M1*
 Im achten] Am achten *M1 M2*
86. hie ist endt der bestetigunge der parfussern Regel *M1*

APPARAT ZU M3 UND Am

2. Onoruidus M3
4. Innocecio M3
5. büder M3
6. ewangelum M3
7. babstchum M3
9. allyne, e zwischen l und y hineinkorrigiert Am
12. minster M3
ir] ri M3 (vgl. dazu II.B 2.5.)
14. un M3
Ein zweites sullen ist durchgestrichen Am
on aus yn verbessert Am
16. Nach also ein Wort durchgestrichen, unleserlich,
mit darübergeschrieben Am
auff über an geschrieben Am
22. sween Am
- tracke M3
urtail un un̄ M3
sch M3
25. sxte Am
27. ds Am
29. sn nach gecziten (wahrscheinlich für folgendes
sint verschrieben Am
31. kiffen] am Rand streyten durchgestrichen Am
alln über aller geschrieben Am
36. pson Am
37. zur über vor geschrieben und durchgestrichen Am
der über Örer von anderer Hand hinzugefügt Am
39. weiß über wiße von anderer Hand hinzugefügt Am
40. der über dy mußikeit und auß über vß leschen von
anderer Hand hinzugefügt Am
42. kranck M3
44. dorffen] a über o geschrieben Am
46. sey über sy von anderer Hand hinzugefügt Am
47. sür M3
49. so M3
52. torlichen M3. totlichm Am
t über das h von czu fluch von anderer Hand hinzuge-
fügt Am

53. Ist es ... barmherczigkeit an den Rand geschrieben Am
57. erwlung M3
58. e über dren von anderer Hand hinzugefügt Am
59. lande M3
das heren M3
60. selbn M3
dem zwischen czu und samen durchgestrichen Am
62. ðm Am
63. der bruder sc nach minister durchgestrichen Am
64. þigge M3
ud M3
65. Da M3
66. deimütiglichñ M3
67. dy bruder dy bruder do, zweites bruder durchgestrichen
und unterpunktet Am
68. halten] haile M3. Der Satz et non sunt ... Regulae
nostrae ist in M3 nicht übersetzt, der Schreiber dürfte
beim Abschreiben hier eine Zeile übersprungen haben; zu
verbessern wäre diese Stelle etwa gemäß Abschn. 66 Ende.
70. Abber dy sullen sy enphan nach ministri durchgestrichen Am
sie fehlt M3
thinn Am
71. allen M3
73. sollen ... geist an den Rand geschrieben, im Haupttext
noch einmal geist, davor den durchgestrichen Am
das herren M3
Die letzte Zeile von 58^{vb} nach her- durchgestrichen,
unleserlich Am
76. t über erstes h von vordechliche von anderer
Hand hinzugefügt Am
79. sarracen M3
80. EElch M3
brder M3
81. ministri an den Rand geschrieben Am
82. sey über sy von anderer Hand hinzugefügt Am
geben zwischen vnder und legen durchgestrichen Am
83. stan] sitan M3
84. aber nach es durchgestrichen Am
dy über den von anderer Hand hinzugefügt Am
almachigen M3
seriner M3
85. s über z von dez von anderer Hand hinzugefügt Am

2. NIEDERLÄNDISCHE ÜBERSETZUNGEN

Br

Hg

- | | |
|--|---|
| <p>1. [11^r] Hier begynt der mynre bruederen regule, die daer gemaket is van Sunte Franciscus, geconfirmyert van den paus honorio. jnden name des vaders ende des soens ende des hiligen geestes.</p> | <p>[1^r] HIER beghint dye regel ende dat leuen der mynre broederen, ghemact van sinte Franciscus end gheconformeert vanden paeus gheheten Honorius.</p> |
| <p>2. HONorius paus, knecht der knechten godes, ontbiet den gemynden kinderen, broeder francisco ende ander broederen vander oerden der mynre broederen guete ende pauslike benediccie.</p> | <p>HONorius paeus, knecht der knechten godes, ontbyet den lieuen kynderen, broeder Franciscus ende den anderen broederen vander mynrebroeders orden guete ende paeuslicke benedixie.</p> |
| <p>3. Die stoel van romen plachte gunnen den goddenstigen beloften ende eerbaren begerten der bidders guetwillige gunsten te deilen.</p> | <p>Dye stoel van Roem plecht goddienstighen ende eerbaren begheerten gunstich ende guedertiere te wesen.</p> |
| <p>4. Hier om, gemynde kinderen in den her, syn wi geneiget tot uwen goddienstigen gebeden, de regel uwer oerden van saliger ge[11^v]-dachten Innocencio de paus, onse voer vader, geaprobiert, geteykent mitter</p> | <p>Daer om, kynderen in den heere bemynt, neyghen wij ons tot uwer goedertyeren gebeden, dye regel uwer oerdens, dye van onse voer vader, dye [1^v] paeus Innocentius, gheapprobeert is ende hier gescreuen, con-</p> |

Br

Hg

tegenwoerdiger scrifte,
Wy v mitter pausliker macht
vestigen ende beschirmen
mit vaderlike hulpe des
tegenwoerdigen scrifte,
welke regul aldus is:

firmeeren wij v van onser
paeuslycker machten myt
deser theghewordighen scryf-
ten, welcke regel aldus-
danich is:

5. In den name
des heren, Hier
begynt de re-
gel der mynre
brueders. dat
erste capittel.

In den naem des
heeren, soe be-
ghijnt die re-
gel ende dat
leuen der myn-
rebroeders. dat
eerste capittel.

6. Die regul ende dat leuen
der mynre bruederen is dit:
Als dat hilige ewangelyum
ons heren jhesu criste te
houden, leuende in ge-
hoersamheit sonder eygen-
doem ende in reynicheit.

Die regul ende dat leuen
der mynrebroeders is dit:
als te houden dat heilighe
ewangelium ons heeren Jesu
Christi, te leuen yn ghe-
hoirsamheit sonder eyghen
ende yn reynicheit.

7. broder Franciscus gelouet
ghehoersamheit den here
ende den paus honorio Ende
syn nacomelyngen, recht
in comende na der romscher
kerken. Ende de ander bro-
deren syn schuldich, broe-
der fran[12^r]cisco ende
syn nacoemelingen gehoer-
sam te syn.

Broeder Franciscus ghelouet
ghehoirsamheit ende
reuerentie den paeus Hono-
rio ende synen naecoeme-
linghen, dye myt rechte
yn comen inder kercken van
Romen. Ende dye ander
broeders syn sculdich, broeder
Francisco ende [12ⁿ] syn
nacoemelyngen gehoirsam
te wesen.

Br

Hg

8. Van den genen, die dit leuen an nemen willen ende comen tot onsen broederen. dat twadede capittel.
9. Swe we dit leuen annemen wil ende comen tot onsen broederen, Die salmen senden tot horen prouyn-cialen mynnysteren, welke allene ende nyemant anders wort orlof gegeuen, brueders te ontfangen.
10. Maer de mynnysters sullen-se vlitelike onder vragen vanden karsten gelouen ende vanden sacramenten der hiliger kerken.
11. Ende ist dat si dit al ghelouen ende willense trouweliken belien ende tot inden ende sterkelike houden, ende si gheen wyf en hebben, of hebbensese ende [12^v] de wyuen in cloesteren syn gegaen of dat sy hem oerlof gegeuen
- Vanden gheenen, die dit leuen aen neemen wille ende hoe sij sellen ontfanghen worden. dat twadede capittel.
- WJl yemant dyt leuen aen neemen ende comt tot onse broeders, sij sellen hem voert senden totten minister vander prouincien, dyen alleen ende nyemant anders oerlof en is ghegheuen, dye broeders te ontfanghen.
- Dye mynisters sellen sij naerstelicke examineeren vanden kersten gheloeue ende vanden sacrementen der heiligher kercken.
- Ende is dat sacke dat sij dese altemael gheloeuen en sijse trouwelicken belyen ende totten eynde veistelijcke willen houden, ende en hebben gheen wiuen, off syn dye wiuen yn een cloester [2^v] ghegaen of hebben sij hem oerloff ghe-

Br

•

Hg

hebben vander macht des
bisscops vanden stichte,
belofte der reynycheit
ghedaen,

gheuen bij consent des
bijscops, ende hebben sij
reynicheit gheloeft,

12. ende de wyuen van sulker
outheit syn, dat van hem
gheen quaet vermoeden mach
geschien, Soe sullen sy
hoer seggen dat woert des
hiligen ewangelys¹, dat
si gaen ende vercopen al,
dat si hebben, ende pinen
dat den armen te geuen.

Ende off dat dye wiuen soe
out syn, datter gheen quaet
vermoeden van hem comen en
mochte, Soe sellen sy hem
segghen dat woert des hey-
lighen ewangelijs, dat sij
gaen ende vercopen allen
haer dyngghen ende pijnen
hem dat den armen te gheuen.

13. Ende waert dat si dat nyet
doen en mochten, so is
hoer ghenoech de guede
wille.

Ende en moeghen sij dat nyet
doen, soe is hem de
guede wille ghenoech.

14. Ende de broders ende hoer
mynnysters sullen hem
wachten, dat sy nyet sorch-
uoldich ensyn van hoer
tytlike dyngen, op dat sy
fry mogen doen van horen
guede, [13ⁿ] dat hoer de
here in gyft.

Ende dye broeders ende mi-
nisters sellen hem wachten,
dat sij nyet sorchuoudich
en syn van horen tijtlicker
dinghen, op dat sy vrijlicke
doen moeghen myt hoeren
goeden, dat hem god ynt
harte sent.

15. Nochtan ist sake datmen
raet vracht, zoe hebben
oerlof die mynnysters,
hoer te senden tot enygen

Maer vraghen sij raet, soe
hebben die mynisters oerlof,
hoer te senden töt sommighen
[3ⁿ] menschen, die god ont-

Br

goduruchtigen mensche, myt welken raede hoer guet den armen sal werden ge-geuen.

16. Daer na so sullen se hoer lenen dat habyt des prouelyaers als twe rockken sonder cappe ende een coerde ende nederclederen ende een cappe tot anden coerde, het een waer sake dat den mynnysteren anders guet durchte na den wille godes.

17. Meer als dat prouelyaer wt is, so salmense ontfangen to ghehoersamheit, belouende dit leuen ende regel altyt te houden.

18. Ende in ghenre [13^v] maneren en ist gheorloft hoer, wt te gaen vandeser oerden na dat gebot des paus, Want 'nyemant' na dat hilige ewangely 'settende syn hant an den ploech ende syen achterwart en is bequaem des rike godes'².

Hg

syen, bij welker raet hoer guedt den armen sel werden ghegheuen.

Daer nae soe sellen sij hoer leenen prouel cleederen als twee rocken sonder caporoen ende een coorde ende een needercleit ende een caporoen totter coerden toe, ten waer dat dyen mynisters anders somwijlen guet dochte voer god.

Als dat proeuel iaer om is ghecomen, soe machmen sij ontfanghen tot ghehoirsamheit, louende dit leuen ende dese regel altoes te houden.

Ende gheensyns en ist hem gheorloft, wt deser oerden te gaen, als dye paeus gheboeden heeft, Want nae dat heilighe ewangelium 'Nyemat die daer syn hant aenden ploech slaet ende achterwert siet, en is bequaem tot dat rijcke god'.

Br

Hg

19. Ende de beloeft hebben ghehoersamheit, de sullen hebben een rock mytter cappen ende een ander sonder cappen, dese hebben willen.
20. ende de van node gedwongen worden, mogen schoen dragen.
21. Ende alle de broeders sullen werden gecleet myt snode clederen, Ende si mogen de lappen myt sacken ende ander lappen mytter benediccie [14ⁿ] godes.
22. Welke broders ic vermane ende rade, myt neerste bydde hoer, dat si nyet en versmaeden noch en ordelen menschen, dien sy sien mit sachten clederen gecleet³ ende gebrucken leckere spise ende dranck, mer jegelick versmae ende ordele hem seluen.
23. Van den godliken dienst ende daer to vanden vasten, Ende hoe de
- Ende dye nu ghehoersamheit [3^v] gheloeft hebben, die sellen eene rock mit een caporoen hebben ende eenen anderen sonder caporoen, dye sij hebben wil.
- Ende dye van noede gedwonghen worden, moeghe schoen draghen.
- Ende alle dye broeders sellen ghecleedt wesen mit snoden cleederen, ende sij moeghense lappen myt sacken ende anderen lappen mitter benedixien gods.
- Ende ic vermane ende rade alle mynen broeders, dat sij niet en versmaden noch en oerdelen Die menschen, die sij sien yn sachten ende verweenden cleederen ghecleedt, dye ghebruycken lecker spijse ende dranck, Maer een yeghelick versmaede ende veroerdele hem selfs.
- Vanden godlicken dienste ende vander vasten, ende hoe die broeders

Br

Hg

brueders sullen gaen doer dese werlt. iiii capittel.

sellen gaen doer dese werlt. dat derde capittel.

24. Die klercken sullen doen den godliken dyenst na der ordinancyen der romscher kerken wtgenomen de souter to lesen, wt welken sy mogen hebben breueren.

[4^r] Die cleercken sullen doen den dienst gods nae die ordinancie der Roemsker kercken wtghenomen den souter, waer om sij moeghen hebben breweers.

25. Die leken sullen lesen xxiiii pater noster voer de metten, voer de laudus v, vor pryme, tercie, sexte ende none, voer een [14^v] jegelic van desen vij, voer de vesper xii, voer complete vij, Ende se sullen bidden voer de doden.

Die leecken sullen segghen xxiiij *pater noster* voer die metten, voer die laudes vijf, voer die prime, tercie, sexte, none, voer elcx seuen, voer die vesper xij, voer die compleet seuen, Ende si sullen bidden voer die doden.

26. Ende se sullen vasten van alre hiligen tot de gebuerte ons heren.

Ende sij sullen vasten van alreheiligen dach tot kersdach toe.

27. Mer de hilige vertich dagen, de begynnen dertien den dach tot vertich dagen geleden syn, Welke de here ghehilicht heft myt synen hiligen vasten, Dyese

Maer die heilighe vaste, die daer begint van dertien den dach tot viertich daghen aen malckander, die onse heer myt syn selfs heilighe vasten heeft gheheilicht,

Br

wylchlike vasten, gebenedyt syn sy vanden here, Ende de nyet en wyllen, en syn daer nyet to verbonden.

28. Mer de ander totter verri-senysse ons herren sullense vasten.

29. Op anderen tyden en syn sy nyet verbonden te vasten dan des vrydages.

30. Meer inder tyt des openbaer [15^r] noets en syn de broeders nyet schuldich den lichamliken vasten.

31. Ic rade ende vermane myt groter neersten myn brueders inden here jhesu cristo, dat sy nyet en kyuen, wanneer dat sy doer de werlt gaen, 'noch twydracht hebben myt woerden'⁴ noch anderen menschen te ordelen, Meer dat sy syn sachtmodich, vredsamyh, sachtmodich, sedich, barmhertich ende oetmodich, eer-

Hg

soe wye die vasten willen, moeten ghebenedijt syn vanden heer, Ende die nyet en willen, en syn daer toe nyet verbonden.

Maer dye [4^v] ander vaste voer paeschen sellen sij vasten.

Op anderen tijden en syn sij niet schuldich lichamelicken te vaste dan des vrijdaechs.

Der als openbair van noeden is, soe en syn sij niet schuldich te vasten.

Ick rade ende vermane ende bidde myn broders in Christo Jesu, onsen heer, als si gaen doer dye werelt, dat sij nyet en kiuen 'noch en schelden mit woerden' noch anderen menschen oerdelen, maer dat sij syn soethertich, vredsaeem, sedich, sachtmoedich ende oetmoedich, eersamelick spreekende al soet betaemt.

Br

Hg

samlick allen menschen to spreken alst betaemt.

32. Ende sy ensullen nyet ryden, ten sy dat sy worden gedwongen myt openbaer noetsaken of siecten.
33. 'In wat huus sy in gaen, ten eersten sullen sy seggen: Vrede sy in desen huus.'⁵
34. Ende na dat hilige ewangelium van allen spysen, de hoer worden voergeset, is hoer betaemt to eten.⁶
35. V a n d a t d i e b r u e d e r s i n g e e n r e l e y e w y s g e l t o f p e n n y g e n o n t f a n g e n e n m o e t e n . d a t v i e r d e c a p i t t e l .
36. [15^v] IC gebede vastelick allen gemenen broeders, dat sy in genre maneren pennygen of gelt ontfangen doer hoer of doer insettinge der personen.

Ende sij en sellen nyet te paerde rijden, ten waer dat sij wt openbaer noot of cranckheit daer toe ghedwonghen worden.

'In wat huys, daer sij yngaen, ten eersten sellen sij segghen: Vreede sij desen huyß.'

Ende nae [5ⁿ] dat heilighe ewangelium van alle dy spijse, dye hem wort voergeset, is hem gheoorloft aff te eeten.

D a t d i e b r o e d e r s g h e e n g e e l t o n t f a n g h e n s e l l e n . d a t v i e r d e c a p i t t e l .

ICK ghebede vastelijcken alle den broederen, dat sij yn gheenrehande maneeren pennin ghen of gelt sellen nemen bij hem seluen off bij enighe anderen persoenen.

37. Nochtan om noetdruft den sieken ende om de broederen toe cleden sullen de mynnysteren ende custoden allene sorchuoldige sorge dragen doer gestelike vrenden nae steden, tyden ende coude landen, alst hem dunct mit wesen.
38. behouden altyt alst geseit is, dat sy ghelt of pennyngen ontfangen.
39. Van de mannyere to arbeyden ende vant loen des arbeids. v c a p i t t e l.
40. DIE broeders, welke de here genade gegeuen heft to arbeiden, de arbeyden trouwelick ende deuotelick, so dat sy net wt en doen de gest des hiligen gebets, des ynnicheit, welke allen titliken dyngen sellen dienen, wt [16^r] besloten de vyant der sielen, ledycheit.

- Nochtant om der siecker broeders nootdruft ende anderen broederen te cleden sellen alleen die minsters ende custodes doer gheestelicken vrienden sorch draeghen nae steeden, stonden, tijden ende couheit des lants, als hem duncket oerbaer te wesen ende nae wtwijsinghe van nootdruft.
- Behouden des dat alst geseit is, dat si gheen pennynghen off gheelt en nemen.
- [5^v] Hoe dat sij arbeiden sellen. dat vijfte capittel.
- DIE broederen, die god gracie heeft ghegeuen te arbeiden, die sellen trouwelicken arbeiden ende deuotelijcke, also dat wtghesloeten sij leedicheit, die een viant der zielen is, ende niet en beletten den gheest der deuocien et des heilighen ghebets, welcken alle anderen dinghen, die tijtelic syn, sellen dienen.

Br

Hg

41. Meer vanden loen des arbeids voer hoer ende voer hoer bruders sullen si ontfangen noetdruft des lichaems behaluen pennygen of gelt, Ende dat oetmodelike, alst betaemt knechten godes ende nauolgers des alre hilichsten armoeden.

Van den loen des arbeids sellen sij neemen noetdruft des lichaems voer hem ende voer syn broederen behaluen penninghen of gheelt, Ende dat oetmoedlicken, als dat betaemt den knecht gods ende nauolghers der alreheilichste aermoede.

42. Van dat de brueders nyet eygens en sullen hebben, vande almysen ende van almyssen te bydden. dat seeste capittel.

Dat die broeders niet eyghens en sellen hebben ende van almissen te [6ⁿ] te bidden ende vanden cranken broederen. dat seeste capittel.

43. Die brueders en sullen nyet eygens hebben noch huus noch stede noch enych dynck, Mer 'als vremde pilgrums'⁷ in deser werlt den here denende oetmoedelike in armoede, Ende si sullen gaen trouwelick om de almyssen.

Die broederen en sellen hem niet eyghens toe scriuen noch huys noch stede noch eenich dinck, maer 'als vrenden ende pelgroms' in deser werelt yn armoede ende oetmoedicheit god dienende sellen sij trouwelicke gaen om aelmusen.

Br

44. Noch si en moeten hem nyet scamen, want de here heft hem arm gemaket om ons in deser werlt.⁸

45. Dit is de hoecheit der alre hilichste armoede ende oetmoedicheit, de v, myn alre lye[16^v]ueste brueders, heft gemaket arfgenamen of conyngen des rikes der hemelen, arm gemaket in guet, verheft in duchden.⁹

46. dat is 'w deel, dat w leydet int lant der leuendiger'¹⁰:

47. welke armoede, myn alre lieueste brueders, anhangen wilt in der ewicheit ende en wilt anders nyet gebruiken onder den hemel om die naem ons heren jhesu cristo.

48. Ende waer dat de brueders syn onder malcander, so toent v als huus genoten.

Hg

Ende sij en sellen hem nyet scamen, want god die heer heeft hem seluen voer ons arm gemaect in deser werelt.

Dit is die hoecheit des alrehoechste armoede, welck v, myn alre liefste broederen, eerfghenamen ende conyngghen des hemelschen rijcks ingheset heeft, arm van guet ghemaect, maer inden duechden verheuen.

Dit sy 'v deel, die v leydet int landt der leuender':

welke ghij, [16^v] myn alre liefste broeders, all gheheelick aenhanghende nyet anders om den naem ons heeren Jesu Christi en begheert inder ewicheit onder den hemel te hebben.

Ende waer die broederen syn ende malckander vinden, soe sellen sij hem toenen als huysghenoeten ondermalckanden te samen.

Br

Hg

49. ende de ene openbaer den ander vryliken syn gebreck, Want is sake dat die moeder vует hoer kynt ende liefheft, hoe veel neerstyger sal een lief hebben ende vueden syn gestelike brueder.¹¹
50. Ende waert jemant van haer viel in siecten, so sullen de ander brueders hem dienen gelick si wolden gedient wesen.
51. Van de penentencie te setten de brueders, die doetlike sunden duen. dat seuende capittel.
52. [17ⁿ] WAert sake dat emant van den brueders ouermyts in geven des vyants doetlike sunden deden, van de sunden, van welken geordenyert is onder die brueders, als datmen soude gaen tot den prouincyael mynnyster, so syn schul-
- ende die een sal die ander coenlijck sijn noot openbaeren, Want ist dat een moeder voedet ende lief heeft haer vleyslicke kyndt, hoe veel naerstelicker is een schuldich, lief te hebben ende te voeden synen gheestelike broeder.
- Ende ist dat saecke dat yemant van hem valt yn siecten, dye ander broederen sellen hem dienen als si wolden, datmen hoer diende.
- [7ⁿ] Vander penitentien intesetten den broederen, die mysdoen. dat seuende capittel.
- IS dat eenyge broederen doer ingeuen des viants dootlicke sondighen, voer die sonden, van welcken ordineert is onder den broederen, datmen alleen gaen sel tot die prouinciael ministers, soe syn die voerghenoemde broeders

Br

dich de voerseyde broeders
tot hoer to lopen, wanneer
si eerst mogen sonder
vertreck.

53. Meer de mynnyster, ist dat
si prester syn, de setten
hoer penetencye.

54. Ist dat sy gheen prester
en syn, so doen sy dat
doer ander presteren van
onser oerden, alst hem
voer god best guet dunct,
Ende sy sullen hoer
wachten, dat sy nyet wer-
den verstuert of beroert
om emants sunde wille,
Want toern ende
beroernysse in hem ende
in andern hyndert de
lyefte.

55. Van de kesyn-
ge des gene-
raels mynny-
ster Ende van
capittel van
pinxteren. viii
capittel.

Hg

schuldich tot hoer te
lopen, alsoe gherasch als
sij moeghen sonder
vertreck.

Ende die ministers, sijn
sij preesters, soe sellen
sij hem mit barmherticheit
penitencie insetten.

Maer syn sij gheen preesters,
soe sellen sy hem van an-
der priesters vander seluen
oerden penitencie laten
setten, alsoe als hem vorr
god best dunct te wesen,
Ende sij sellen [^v] hem
wachten, dat sij om nymants
sonden toernich off ver-
stoirt en worden, want
toernicheit ende verstoir-
nisse in hem ende yn anderen
belettet die lyefde.

Vanden gene-
rael minister
te te kyesen
ende vant ca-
pittel van
pynxteren. dat
viij capit-
tel.

Br

56. [17^v] Die gemene brueders syn schuldich, altyt to hebben een generael mynnyster vanden brueders onser oerden ende en knecht alre bruederscap, Ende hem syn schuldich onderdanych to syn allen gemenen brueders.

57. Als de doet is, so sal de kesynge des anders geschien van de prouyncialen mynnysteren ende custoden Int capittel van pynxteren, in welck capittel de prouyncyalen mynnysteren syn schuldich in een to vergaderen, daert van de generael mynnyster wort geset.

58. Ende dit sal wesen ens in drie iaren of tot een ander termyn, langer of korter, alst van de voerseide mynnyster wort geset.

59. Ende waert sake dat de gemeenheit der mynnysteren prouyncialen, custoden dochten op enyge tyt, dat de voerseide mynnyster

Hg

Alle dye broederen syn schuldich, eenen broeder van deser oerden te hebben tot eenen generael minister ende knecht alle deser broederscap, ende hem syn sij sculdich vastelijcke ghehoirsam te syn.

Als hi sterft, soe sellen die prouinciael mynisters ende custoden eenen anderen te kyesen in dat capittel van pynxteren, tot welken die prouinciael ministers schuldich syn te samen te comen mit den [8^v] custoden, waer dattet vanden generael mynister yngheset wort.

Ende dat eens yn drie jaren off tot een ander termyn, meerder off mynder, alst vanden voirseiden minister gheordineert wort.

Ende waert dat tot eenigher tijt dunct die ghemeynscap der prouinciael mynisters ende custoden, dat dye voerseide generael minister

Br

nyet genoech en waer totten dyenste ende gemenen orber [18^r] der bruederen, so sullen de voerseide brueders, welke de kesynge gegeuen is, schuldich wesen, in den name ons heren hem een ander to kiezen tot enen bewarer.

60. Ende naet capittel van pynxteren mogen de mynnysters ende custoden een iegelick by sunder, ist dat sy willen ende hem nutte duncken sal, in dat selue iaer in haren custodien ens hoer brueders te samen roepen te capittel.

61. V a n d e n p r e -
k e r s . i x c a -
p i t t e l .

62. Die brueders en sullen nyet preken jnt bisdom enych bisscops, alst om van hem weder seit wort.

Hg

nyet ghenoechsam en waer totten dyenst ende ghemeen oerbaer der broederen, soe syn die voerseide broederen schuldich, dien die kyensinghe beuolen is, inden naem ons heeren eenen anderen te kiezen tot eenen bewaerder.

Ende nae dat capittel van pinxteren die ministers ende custoden moeghen elck, off sij willen ende het hem profitelicke dunct, yn dat selue iaer [18^v] in haer custodien eens hoer broeders te samen roepen totten capittel.

- V a n d e n p r e e -
d i c k e r s . d a t
i x c a p i t t e l .

Die broeders en sellen niet preedicken yn eenich bisdom, alst hem die bisscop verboden heft.

Br

Hg

63. Ende nyemant der bruederen en sal hem coene maken, den volke te preken, hi en si vanden generael mynnyster deser bruederscap ondersocht ende geaprobiert ende hem den dienst der pro[18^v]uynghe si geleent.

64. Ende vermane ende myt neerste bidde de selue brueders, als dat hoer wtsprekynghe of woerden syn 'bewacht ende suuer'¹² in de prekynghe, de sy doen, tot nutticheit ende stichticheit des volkes te condigen hoer de sunden ende de duchden, de pine ende blitscap myt cortheit der woerden, Want 'de here heft een cort woert gedaen opter eerden'.¹³

65. x c a p i t t e l .

Ende nyemant van den broederen sij soe koen, den volck yet te preecken, hi en sij vanden generael minister van deser broederscap examineert ende approbeert ende van hoer dat officie des preekens worde ghegeuen.

Ick vermaen oeck ende rade den seluen broederen, dat sij yn haer preeckynghen, die sij doen, hoer woerden syn 'wel bedacht ende süüer' totten profijt ende stichticheit des volcs hem kundighende die sonden ende duechden, pijn ende glorie mit cortheit des sermoens, [9^r] Want 'dye heer heft een cort woert op deser aerden ghedaen'.

V a n d e r v e r m a n n y n g h e n e n d e c o r r e c t i e d e r b r o e d e r e n . d a t t i e n d e c a p i t t e l .

Br

Hg

66. BRueders, de daer syn mynnysters ende knechten der anderen brueders, De vyseteren ende vermanen hoer brueders, oetmoedelic ende mynlick corregeren hoer, Nyet gebedende, dat sy tegen haer siele ende onse regel sullen doen.
67. Broders, de syn ondersaten, gedencken, dat si om godes willen hebben versaket hoer eyghen wille.
68. Hier om gebede ic hoer vastelick, dat si syn [19ⁿ] gehoersam hoer mynnysters in allen, dat si den heren geloeft hebben te houden ende hoer siele ende onse regel nyet tegen en si.
69. Waer dat de brueders syn, de wysten, dat si de regel nyet gestelick en mochten houden, Die moggen ende sullen toe ganck hebben tot horen mynnysteren.
- Die broeders, die daer syn ministers ende knechten der ander broederen, sellen hoer broederen visitieren ende vermanen, oetmoedelicke ende mijnlicke corrigieren, nyet ghebedende hem, dat teghen hoer ziel is of onse regel.
- Ende die broederen, die daer ondersaeten syn, sellen ghedencken, dat sij om gods willen hoer eyghen wille hebben versaect.
- Daer om ghebede ic vastelicke hem, dat sij gehoirsaem syn horen ministers yn allen dinghen, die sij god gheloeft hebben te houden ende niet en syn contrarie hoer zielen ende onse regel.
- [9^v] Ende waer die broeder syn, die wisten ende bekenden, dat sij die regel nyet en mochten gheestelic houden, die moeghen ende sellen gaen tot hoer ministers.

Br

Hg

70. Die mynnysters ontfangen se goedertierenlick ende lyeflick ende hebben al sulke menscap myt hoer, dat si hoer mogen seggen ende doen als heren hoer knechten.
71. Want also salt wesen, dat de mynnysters syn knechten alre brueders.
72. Ic vermane ende rade myt neerste, bydde inden here jhesu cristo, dat de brueders hoer wachten van alle houerdie, idel glorie, haet ende nyt, ghyricheit,¹⁴ sorghe ende [19^v] sorchuoldicheit deser werlt, after clap ende murmeracien.
73. Ende si en sullens nyet achten, de gheen letteren en weten, letteren toe leren, meer dat si bouen al begeren toe hebben de ghest des heren ende syn werkunge, to bidden altyt tot god myt een suuer herte, te hebben oetmodicheit ende verduldicheit in vervolch
- Dye ministers sellen sij goedertierlick ende myndelijck ontfanghen ende al sulke vriendelicke ghe-meynscap tot hem hebben, dat sij hem moeghen segghen ende doen als heeren hoeren knechten.
- Want also selt wesen, dat dye ministers sellen syn knechten alle der broederen.
- Ick vermaenen oec ende raden mynen broederen in Christo Jesu, dat sij hem wachten van alle hoeuaerdie, idelglorie, nijdicheit, ghiericheit, sorghe ende soirchuoudicheit deser werelt, [10ⁿ] achter clap ende murmuracie.
- Ende die gheen litteren en connen, en sellen niet achten litteren te leeren, Maer bouen sellen sij begheeren den gheest gods te hebben ende syn heilighe werkinghe, altoes tot god te bidden mytten reyn hert, ende te hebben oetmodicheit ende verduldicheit yn veruolghinghe ende in siecten ende lief-

Br

ende siecte Ende de lief
hebben, de ons veruolgen,
berespen ende straffen,
Want de here seyt:

74. 'hebt lief v vyanden ende
byt voer de v veruolgen
ende veronrechten.'¹⁵
'Salich syn sy, de ver-
uolgynghe lyden om de
rechtuerdicheit, want hoer
ist dat ryke der hemele.'¹⁶
'Meer de volherdet tot in
den eynde, de sal behouden
wesen.'¹⁷

75. D a t d e b r u e -
d e r s n y e t e n
s u l l e n g a e n
i n c l o e s t e r e n ,
d a e r [20^r] n o n -
n e n w o n e n .
d a t x i c a -
p i t t e l .

76. Iic gebede sterkelic den
gemenen bruederen, dat sy
ghen quaet vermodende
geselschap of raden der
vrouwen hebben.

Hg

hebben die gheene, die
ons veruolghen, begrijpen
ende verspreecken, want
die heer seit:

'Heeft lyef uwe vianden
ende bidt voer dye ghene,
die v verfolghen ende
lastich synn.' 'Salich synse,
dye veruolghinghe lijden
om die rechtuaerdicheit,
want dat rijcke der
hemelen is hoer.'

D a t d i e b r o e -
d e r s n y e t e n
s e l l e n g a e n i n
n o n n e n c l o e s -
t e r s . d a t x j
c a p i t t e l .

ICK ghebiede vastelic alle
den broederen, dat sij
nyet en hebben quaet ver-
moedich [10^v] gheselschap
ende raet myt vrouwen.

Br

Hg

77. Ende dat si nyet en gaen in cloesteren der nonnen behaluen den, welken sonderlynge oerlof is gegeuen vanden stoel van romen.

78. Noch si en sullen worden gevaders der mannen noch der vrouwen, op dat myt deser oersake onder den brueders of van den brueders scande wt ensprut.

79. Van de brueders, die willen gaen onder de heyden ende ander ongelouyge menschen, dat xii capittel.

80. Swe wee vanden bruederen ounmyts godliken in spreken wolde gaen onder de heyden ende ander onge[20^v]louygen, De bydden daer oerlof van hoer prouncyael mynnyster.

Ende dat sij nyet en gaen in nonnen cloesters behaluen die diet sonderlinghe gheoerloft van den paeus.

Noch si en sellen gheen gheuaders worden der wiuen off der mannen, op dat daer van onder die broeders off vanden broederen gheen scandenlisacie en come.

Vanden gheenen, die gaen willen onder die sarracenen ende anderen onghelouighen. dat xij capittel.

Swe wie uanden broederen doer ingheuen gods willen gaen onder die sarracenen off ander onghelouighen, die sellen oerloff bidden van hoer prouinciael ministers.

Br

Hg

81. Meer de mynnysters en geuen nyemant oerlof behaluen die, welke sy syen bequaem wesen te senden.
82. Tot desen gebede ic den mynnysters, dat si begeren vanden paus enen cardinael vander roemscher kerken, de daer sy een regerer, beschyrmer ende corregerer deser bruederscap, op dat si alle tyt syn ondergegeuen ende onder geworpen die voete der hiliger kerken van romen, 'stanttachtich jnt kersten geloue'¹⁸, armoede ende oetmodicheit Ende dat hilige ewangely ons heren jhesu cristi, dat wy vastelick geloeft hebben, moegen houden.
83. Hier omme nyemant vanden menschen en ist betaemt, desen [21ⁿ] bref onser vestynghe to breken of myt dwaser coenheit hem daer tegen te setten.
- Die ministers en sellen nyemant oerloff geuen daer te gaen dan den gheenen, die sij weten, dat sij bequaem syn daer te senden.
- [11ⁿ] Hier toe beuele ick den ministeren bij ghehoirsaemheit, dat sij sellen bidden vanden paeus eenen van den cardinalen der heiligher kercken van Rome, die mach wesen een regierer, beschermer ende corrigierer deser broederscap, op dat si altoes onderdanich ende onder gheworpen den voeten der heiligher kercken, 'stantafftich inden gheloeüe' der kersten menschen, armoede ende oetmoedicheit ende dat heilighe ewangelium ons heeren Jesu Christi, dat wij vastelicken gheloeft hebben, moeghen houden.
- Daer om en moet gheen mensch yn gheenre wijß dese schrift onser confirmacien breken ende mit dwaeser coenheit daer teghen doen.

Br

84. Meer waert sake dat emant hem vermate, dat te ondersueken, de sal weten, dat hi in loept in de onweerdicheit des almachtygen godes ende syn hilige apostelen peter ende pauwels.

85. Gegeuen te latranen op de derde kalenda van desember jnt achte iaer ons bysdoms.

86. Hier endyget de regel ende dat leuen der mynre bruederen.

Hg

Soe wye hem des vermeetet to besoecken die sal weeten, [11^v] dat hij valt yn dyen toer des almachtighen gods ende sinte Pieters ende synte Pauels, synre heiligher apostolen.

Ghegheuen te Lateraenen opten tweeden dach van december ynt achste iaer ons bijsdoms.

Hier gaet wt ende eyndet die regel ende dat leuen der mynrebroederen.

APPARAT ZU Br UND Hg

3. Die de stoel *Br*
guetwillige guetwillige gunsten *Br*
8. derde *Hg*
21. benedic *Br*
25. pater noster *fehlt Hg*
voer een voer een *Br*
37. *Am Ende dieses Absatzes dürfte in der Übersetzung
eine Lücke sein Br*
33. *Im Gliedsatz fehlt die Negation Br*
41. bruers *Br*
63. vock *Hg*
71. *nach broederen: Ende die gheen litteren en connen en
sellen niet achten litteren te leeren maer
aendencken dat sij al begheeren sellen te hebben
durchgestrichen Hg.*
74. *drittes Bibelzitat fehlt Hg*

3. NACHWEIS DER BIBELZITATE

- 1) Mt 19,21
- 2) Lk 9,62
- 3) Mt 11,8
- 4) 2 Tim 2,14
- 5) Lk 10,5
- 6) vgl. Lk 10,8
- 7) 1 Pt 2,11
- 8) vgl. 2 Kor 8,9
- 9) vgl. Jak 2,5
- 10) Ps 141,6
- 11) vgl. 1 Thess 2,7
- 12) vgl. Ps 11,7 und 17,31
- 13) Röm 9,28
- 14) vgl. Lk 12,15
- 15) Mt 5,44
- 16) Mt 5,10
- 17) Mt 10,22
- 18) Kol 1,23

D) LATEINISCH-DEUTSCHES GLOSSAR

Das lateinisch-deutsche Glossar ist nach folgenden Gesichtspunkten angelegt:

1. Es enthält alle lateinischen Wörter sowie alle Stellen, an denen sie im Text vorkommen. Die Zahlen beziehen sich wie überall auf die Abschnitte.
2. Die Interpretamente werden in der Reihenfolge Wü M1 M2 M3 Am Br Hg geboten. Lautform und Schreibung richten sich nach der jeweils ersten angegebenen Handschrift. Fehlt eine Handschrift, ist das Wort dort nicht übersetzt oder so übertragen, daß eine Wiedergabe im Glossar unmöglich ist. Wenn keine Sigel aufscheint, kommt dasselbe Wort in allen Übersetzungen vor. Dialektform und Schreibung sind dann Wü entnommen.
3. In manchen Fällen scheint es unmöglich (besonders bei "Formwörtern", also Pronomina und Konjunktionen), ein Interpretament anzugeben, da es sich bei der Übersetzung häufig um syntaktische und nicht so sehr lexikalische Mittel handelt und diese sehr stark vom Kontext beeinflußt sind. Hier wird lediglich das lateinische Lemma mit den Stellenangaben geboten. Dadurch aber werden weitergehende Untersuchungen erleichtert.
4. Wie der textkritische Apparat enthält das Glossar nur lexikalische und Wortbildungsvarianten. In Zweifelsfällen wurde zugunsten einer Aufnahme ins Glossar entschieden.

A, AB von zur Kennzeichnung des Agens in Passivkonstruktionen 4, 27, 57, 58, 62 (uon M3 Am Br, in Wü M1 M2 Hg aktivisch übers.), 63 (2 x), 77. *electio fiat a ministris* 57.

cavere a superbia 72.

licentiam a ministro petere 80. *unum a domino petere* 82.

a festo 26.

incipit ab epiphania 27 vom obristen tag Wü M1 M2
 von der heiligen driy konige tag Am van dertienden
 dach Hg an dem xjj tage M3 dertienden dach Br

ABBREVIARE 64 s. *verbum abbreviatum*

ABNEGARE *voluntatem propriam* a. 67 auf geben Wü M1 M2
 absagen M3 vorloyken Am versaken Br Hg

AC 7 vnd

ACCIPERE *vitam accipere* 9 auf nemen Wü M1 an sich nemen
 M2 Am empfachen M3 annemen Br Hg
 dass. 8 an sich nemen Wü M1 entphahen M2 M3
 an nemen Am Br Hg

AD zu Wü M1 M2 M3 Am tot Br Hg *ad fratres venire* 9.
ad ministros recurrere 52 (2 x), 69. *eos ad ministros*
mittere 9, 15. *orare ad deum* 73
sufficiens ad servitium 59. *ad utilitatem* 64.
ad alium terminum 58.
ad capitulum convocare 60 zu Wü M1 M2 M3 Am te
 Br tot Hg
recipere ad obedientiam 17 zu Wü M1 M2 M3 Am to
 Br Hg. *idoneus ad mittendum* 81 zu +Inf. Wü M1 M2
 M3 Am te +Inf. Br Hg. *manum ad aratrum mittere*
 18 an.
ad haec injungo 4, 68 hier z^o M3 dar czu Am
 tot deser Br hier toe Hg. s. auch usque ad
 16, 26, 27, 28.

ADMONITIO 65 vermanung Wü M1 M2 Am ermanung M3 Hg.

ADSTRINGERE *adstricti sint* 27 verpunden Wü M1 M2 Am
 dar z^o uerbunden M3 Br Hg.

ADVENA 43 s. *peregrini et advenae*

AEDIFICATIO 64 pauung Wü M1 M2 erbauung M3
 besserunge Am stichticheit Br Hg

AETAS 12 alter Wü M1 M2 M3 Am outheit Hg

ALIQUANDO 16 zu czeiten Wü M1 M2 .zū zeitt M3 czu
gecziten Am somwijlen Hg

ALIQUI *non praedicent in episcopatu alicujus episcopi* 62
jn pistumen der pischof Wü M1 M2 in dem bistum aines
bischoffs M3 in dem bischtum ergen kaynes bischoffis
Am jnt bisdom enych bisscops Br yn eenich bisdom Hg.
nec aliquam rem 43 kain Wü M1 M2 M3 ergen keyn Am
enych Br Hg
s. auch tempore aliquo 59

ALIQUIS *aliqui* (Nom. Pl.) 15 etliche Wü M1 M2 M3 Am
enye menschen Br sommige menschen Hg.
peccatum alicujus 54 dy sund eins andern Wü M1 M2
die sünde ettliches brüder M3 ymandes sünde Am Br Hg.
non praecipientes eis aliquid quod 66 nicks ... das
Wü M1 M2 nicht ... das M3 nicht etwas ... das
Am nyet ... dat Br Hg

ALIUS 2, 7, 9, 19, 21, 28, 29, 37 (*nicht übers. Br*), 49, 50,
54 (2 x), 58, 59, 66, 79 ander.
nec alios judicent 31 dy andern nit Wü M1 M2 und
niemant M3 noch dy andern Am noch anderen menschen
Er Hg.
aliud 16 ein anders Wü M1 M2 anderst M3 was anders
Am anders Br Hg.
nihil aliud 47 nicks anders Wü M1 M2 M3 Am Hg
anders nyet Br

ALTUS *altissima paupertas* 45 dy aller hochste armuet Wü M1
M2 M3 Am Hg dy alre hilichste armoede ende
oetmoedicheit Br

AMICUS 37 frandt

ANIMA 40, 66, 68 sele

ANNOTARE 4 verczaihen Wü M1 M2 mercken M3 anschreiben Am
teyken Br schriuen Hg

ANNUERE 4 sich naigen Wü M1 M2 geben M3 volborten Am
 gunnen Br gunstich ende guedertiere sijn
 (Übersetzung für: *annuere et favorem benevolum
 impertiri*) Hg

ANNUNTIARE 64 verkunden Wü M2 verkündigen M1 M3 Am condigen
 Br Hg

ANNUS 58, 60, 85 jar.
annus probationis 17 jar der versuchung Wü M1
 jar der bewerung M2 iar der profunge M3 Am
 prouelyaer Br Hg

APOSTOLICUS *benedictio apostolica* 2 *auctoritas apostolica* 4
 pebstlich.
s. auch sedes apostolica 3, 77

APOSTOLUS 84 czwelifpote Wü M2 apoßtel M1 M3 Am Br Hg

APPARERE apparet +Inf. 59 es duncket Wü M1 M2 M3 Br Hg
 kuntlich werden Am

APPONERE *cibum a.* 34 fuer seczen

APPROBARE 4, 63 bewern Wü M1 M2 M3 Am aprobieren Br Hg

APPROPRIARE *nihil approprient sibi fratres* 42 jn zu aygen
 Wü M1 M2 Am jn zu aignen M3 eygens hebben
 Br Hg. *fratres nihil sibi approprient* 43 jn zu aigen
 Wü M1 M2 M3 Am eygens hebben Br hem eyghens toe
 scriüen Hg.

APTUS *aptus regno dei* 18 tuglich zu dem reich Wü M1 M2
 bequeme dem reich M3 Am bequaem des rike Br
 bequaem tot dat rijcke Hg

ARATRUM 18 pflug

ARGUERE 73 vermanen Wü M1 anfare M2 straffen M3 Am Br
 verspreecken Hg

ASPICERE *a. retro* 18 hinder sich sehen Wü M1 M2 M3 Am
 syen achterwart Br Hg

ATTENDERE 73 mercken Wü M1 M2 M3 Am boen Br Hg

ATTENTARE 84 versuchen Wü M1 M2 M3 Am ondersueken Br
besoecken Hg

AUCTORITAS *auctoritas apostolica* 4 pebstlicher gewalt
Wü M2 M3 pebstliche gewalt M1 Am pauslike macht
Br Hg *auctoritate episcopi* 11 mit gewalt Wü M1 M2
mit der magenden krafft M3 von gewalt wegen Am
vander macht Br bij consent Hg

AUDERE 63 thurren Wü M2 sollen M1 M3 küne syn Am hem
coene maken Br soe koen sijn Hg

AUSUS 83 kunheit Wü M1 M2 Am Br Hg durstigheit M3

AUTEM 25 aber Wü M1 M2 M3 Am

74 aber Wü M1 M2 M3 Am meer Br

84 aber Wü M1 M2 Am meer Br

29 aber Wü M1 M2 M3 sündern Am

AVARITIA 72 geiczs Wü M1 M2 girigkait M3 Am Br Hg

BEATUS *beati qui* 74 selig

beatus apostolus 84 heilig Wü M2 M3 Br Hg seilig
M1 Am

BENEDICERE *benedicti sint* 27 gesengt Wü M1 M2
gebenedeiet M3 Am Br Hg

BENEDICTIO *apostolica b.* 2 segen Wü M1 M2 M3 gebenedigung
Am benediccie Br Hg

cum benedictione dei 21 segen Wü M1 M2 benediung M3
gebenedigunge Am benediccie Br Hg

BENEVOLUS *favor b.* 3 gutwillig (s. *annuere* Hg)

BENIGNE 70 guetigklich Wü M1 M2 gutlich M3 Am guedertieren-
lick Br guedertierlick Hg

BONUM *bona sua* 15 jr guetter Wü M1 M2 Am ir gut
M3 Br Hg

- BONUS *bona voluntas* 13 gut.
bonae memoriae papa 4 gut Wü M1 M2 M3 Am salig
 Br (nicht übers. Hg)
- BRACAE 16 pruech Wü M1 nider kleidt M1 (s. App.) M2 M3
 Am Br Hg
- BREVIARIUM 24 briefier Wü M1 M2 M3 Am Br Hg petbuch
 M1 (s. App.)
- BREVITAS *cum brevitare sermonis* 64 mit kurczen warten
 Wü M1 M2 mit kürzung der rede M3 Am myt coertheit
 der woerden Br mit cortheit des sermoens Hg
- CADERE 50 fallen
- CALCEAMENTUM 20 schuech
- CALUMNIARI 74 vnrecht thun Wü M1 M2 lostern M3 Am
 veronrechten Br lastich sijn Hg
- CANONICE 7 rechtfertiklich Wü M1 rechtfertigklichen M2
 ordenlichen M3 rechtelichen Am recht Br Hg
- CAPARO 16 schepler Wü M1 caparon M1 (s. App.) M2 M3 Am Hg
 cappe Br
- CAPITULUM 55, 57, 60 (2 x) capitel.
capitulum pentecostes 55, 57 capitel zu pfingsten
 Wü M1 M2 capitel der pfingsten M3 Am capittel van
 pinxteren Br Hg
- CAPUT (alle Kapitelüberschriften) capitel
- CAPUTIUM 16 gugel Wü M1 M3 Am capon M1 (s. App.) kappe
 M2 Br caporoen Hg.
 19 (2 x) gugel Wü M1 M3 Am kappe M1 (s. App.) M2 Br
 caproen Hg
- CARNALIS *filius carnalis* 49 leiplich Wü M1 M2 Am
 flaischlich M3 Hg
- CASTITAS 6 keuschait Wü M1 M2 M3 Am reynicheit Br Hg
- CASTUS 64 s. *examinatus et castus*

- CATHOLICUS *fides catholica* 10 cristenlicher glaube
 Wü M1 M2 cristen glaube M3 Am Br Hg .
in fide catholica 82 jn cristenlichem glauben
 Wü M2 jm crißtenglauben M1 M3 Am Br inden gheloeüe
 der kersten menschen Hg
- CAVERE *cavere ne* 14 sich hutten Wü M1 M2 M3 sich bewaren Am
 hem wachten Br Hg. 54 sich huetten Wü M1 M2
 uersechen M3 sich bewaren Am hem wachten Br Hg .
a superbia c. 72 sich hutten Wü M2 Am sich behüten
 M1 sich bewaren M3 hem wachten Br Hg
- CELSITUDO 45 hoch Wü M1 M2 M3 Am hoecheit Br Hg
- CETERI 40 dy andern Wü M1 M2 M3 Am alle Br alle
 anderen Hg
- CHARITAS 54 lieb Wü M1 M2 Am gottliche lieb M3
 lyefte Br Hg
- CHARITATIVE *c. corrigere* 66 liebplich Wü M1 M2 liebplichen
 M3 Am mynlick Br mijnlicke Hg
c. recipere 70 liebplich Wü M1 M2 M3 Am Br myndelijck
 Hg
- CHARUS *charissimi fratres mei* 45 mein aller liebsten
 brüder
- CIBUS 22, 34 speis
- CINGULUM 16 (2 x) gurtel Wü M1 M2 M3 Am coerde Br Hg
- CIRCA *familiaritatem habeant circa ipsos* 70 pey Wü M1 M2 Am
 mit M3 Br tot Hg
- CITIUS 52 *s. quam citius*
- CLERICUS *clerici* 24 dy gelerten Wü M1 M2 dy geweihten
 M1 (*s. App.*) die clerice M3 Am die klercken Br Hg
- COELUM 47, 74 hymel
s. auch regnum coelorum 45
- COGERE *qui infirmitate cogantur* 32 czwingen Wü M1 M2 M3 Br Hg
 notigen Am

qui necessitate coguntur 20 den es nath thut Wü M1
 die mit not getzwungen werden M2 die da uon
 nott gezwungen werden M3 dy da werden gequongen
 mit der not Am de van node gedwongen worden Br Hg

COGNOSCERE 69 erkennen Wü M1 M2 M3 Am bekennen Hg

COLORATUS *vestimentis coloratis* 22 geferbt Wü M2 M3 Am
 geformet M1 verweend Hg

COMMUNIRE 4 stercken Wü M1 M2 beuestigen M3 Am beschirmen
 Br (nicht wörtlich übers. Hg)

COMMUNIS *communis utilitas* 59 gemain

COMPATER 78 gefatter

COMPLETORIUS 25 complet

CONCEDERE *licentiam c.* 9 verleichen Wü M1 M2 M3 Am
 geuen Br Hg .

77 verleichen Wü M1 M2 Am geben M3 Br .

licentia concessa est 77 gheorloft Hg .

pannos c. 16 leichen Wü M2 M3 Am geben M1 lenen Br Hg.

officium c. 63 verleichen Wü M1 M2 Am leichen M3

leenen Br geuen Hg

CONFIDENTER 43 mit ganzem getrauen Wü M1 M2
 trewlichen M3 czuvorsichtiklichen Am trouwelick Br
 trouwelicke Hg

CONFIRMARE 4 bestetigen Wü M1 M2 M3 Am vestigen Br
 confirmeeren Hg

CONFIRMATIO 83 bestetigung Wü M1 M2 Am bestattung M3
 vestynge Br confirmacie Hg

CONFITERI 11 bekennen Wü M1 M2 M3 Am belien Br Hg

CONSECRARE 27 heyligen

CONSILIUM *rat c. requirere* 15 *quorum consilio* 15,
consilia mulierum 76

- CONSORTIUM *suspecta consortia* 76 gesellschaft
- CONSTITUERE *ubicumque fuerit constitutum* 57 seczen *Wü M1*
M2 Br legen *M3* schicken *Am* ynsetten *Hg*
- CONSULERE *consulo, moneo et exhortor* 31 ich rat verman
vnd pit *Wü M1* ich rat vnd vermon *M2* ich rate mane
und uermane *M3* ich rathe vormane vnd czureiße *Am*
ic rade ende vermane myt groter neersten *Br*
ick rade ende vermane ende bidde *Hg*
- CONTENDERE *verbis c.* 31 mit warten czancken *Wü M1 M2*
mit worten streitten *M3* mit worten haddern *Am* myt
woerden twydracht hebben *Br* mit woerden schelden *Hg*
- CONTINENTIA 11 enthaltung *Wü M1 M2* lawterkait *M1 (s. App.)*
keüschain *M3 Am* reynycheit *Br Hg*
- CONTINUUS *usque ad continuos quadraginta dies* 27
vncz/piß nacheinander fierczig tag *Wü M1 M2*
(vgl. *usque ad*) biß z^u den xxx tagen on underlaß
M3 Am tot vertich dagen geleden syn *Br* tot viertich
daghen aen malckander *Hg*
- CONTRA 66 wider *Wü M1 M2 M3 Am* tegen *Br Hg*
- CONTRADICERE 62 wider spreken *Wü M1 M2 M3 Am* weder seggen
Br verbieden *Hg*
- CONTRAIRE *paginae confirmationis c.* 83 wider spreken
Wü M1 M2 wider stan *M3 (s. App.)* widder streben
Am daer tegen setten *Br* daer teghen doen *Hg*
- CONTRARIUS 68 widerczemig *Wü M1* wider *M2 Am* tegen *Br*
contrarie *Hg*
- CONTURBARI 54 gancz betrubt werden *Wü M1* betrubt
werden *M2 M3 Am* beroert werden *Br* verstoirt
worden *Hg*
- CONTURBATIO 54 gancz betrubung *Wü M1* betrubung *M1*
(s. App) *M3* betrubnuß *M2 Am* beroernysse *Br*
verstoirnisse *Hg*

- CONVENIRE *insimul convenire* 57 zu samen kumen Wü M1 M2 M3
Am Hg in een vergaderen Br
- CONVOCARE 60 ruffen Wü M1 beruffen M2 zu heischen M3
heischen Am te samen roepen Br Hg
- COR 73 hercz
- CORPORALIS 30 leiplich Wü M1 M2 M3 Am lichamlik Br
- CORPUS 41 leib Wü M1 M2 M3 Am licham Br Hg
- CORRECTIO 65 straffung Wü M1 M2 M3 Am correctie Hg
- CORRECTOR 82 straffer Wü M1 M2 M3 Am corregerer Br Hg
- CORRIGERE 66 straffen Wü M1 M2 M3 Am corregeren Br Hg
- CREDERE 11 glauben
- CUM (Präp.) mit *tunica cum caputio* 19, *cum benedictione dei* 21, *cum misericordia* 53, *cum brevitare sermonis* 64
- CUM (Konj.) 62 so M3 wan Am als Br Hg Spitzenstellung
des Verbs Wü M1 M2
- CURA 37, 72 sorg
- CURARE +Inf. 73 sorueltig sein zu Wü M2 achten zu M1
(s. App.) Br Hg sorgen zu M3 sich bekommern
zu Am
- CUSTODIA 60 custodi
- CUSTOS kuster Wü M1 M2 M3 Am custode Br Hg 37, 57, 59, 60.
eligere in custodem 59 minister Wü M2 kuster M1
hutter M3 Am bewarer Br bewaerder Hg
- DARE geben *licentiam* d. 11 *gratiam* d. 40
electio data est 59 geben Wü M1 M2 M3 Am Br
beuelen Hg. *datum* 85 geben Wü M2 datum M1
gegeben M3 Am Br Hg
- DE von *in der Überschrift* 8, 23, 39, 42 (2 x), 51, 55
(2 x), 60, 65, 71.
fratres de ordine 2. *examinare de fide* 10.

suspicio/scandalum de fratribus oritur 12, 78.
de cibis manducare 34. *peccata de quibus ordinatum fuerit* 52 Wü M1 M2 Br Hg.

solliciti de rebus 14 von Wü M1 M2 Br Hg umb M3 by Am.

facere de rebus 14 mit Wü M1 M2 M3 Am Hg van Br.
de ista religione exire 18 von Wü M1 M2 Am Br uß M3 Hg

repetiari de saccis 21 von Wü M1 M2 Am mit M3 Br Hg.

unum de fratribus 56 aus Wü M1 M2 uon M3 Am Br Hg.
unum de cardinalibus 82 ainen cardinal Wü M1 M2 Br ainen uon den cardinalen M3 Am Hg.

de mercede necessaria recipiant 41 von Wü M1 M2 Am Br Hg umb M3

DEBERE +Inf. 8 (nicht übers. Br), 23 (nicht übers. M3), 32, 40, 50, 54, 69, 71, 73 (nicht übers. Br Hg) sullen. 49 sullen Wü M1 M2 M3 Am Br schuldich sijn Hg

DECEDERE 57 sterben Wü M1 M2 Hg gesterben M3 abescheiden Am doet syn Br

DECEMBER 85 wintter manad Wü M1 M2 december M3 Br Hg czender mand Am

DECERE *decet* 31 es czimpt Wü M2 es czymet sich M1 M3 Am dat betaemt Br Hg.

41 es zimpt Wü M1 M2 Am es gezimet M3 dat betaemt Br Hg

DEFUNCTUS *defuncti* 25 dy totten

DELICATUS *uti cibis et potibus delicatis* 22 zertlich oder wollustig Wü zertlich vnd wollustig M1 M2 lustlich M3 Am lecker Br Hg

DENARIUS *denarii vel pecunia* 36 phenning oder gelt. 38 gelt oder pfenning Wü M2 Br pfenning oder gelt

M1 M3 Am Hg. 41 gelt oder phenning *Wü M2* pfenning
vnd gelt *M1* pfenning oder gelt *M3 Am Br Hg*

DESERVIRE 40 dyenen

DESIDERARE 73 wegern

DESIDERIUM *honestis petentium desiderii* 3 den ersamen
wegerungen der pitunden *Wü M1 M2* den ersamen
begürden der bittenden *M3* den hobischen begherden
der bether *Am* den eerbaren begerten der bidders
Br (s. votum 3 Hg)

DESPICERE 22 verschmehen *Wü M1 M2 M3 Am* versmaeden *Br Hg.*
judicare et desplicere 22 s. judicare.

DETRACTIO 72 affterkasen *Wü M1 Am* nochredung *M2 M3*
after clap *Br Hg*

DEUS 2, 15, 16, 18, 21, 41, 54, 67, 84 got

DEVOTE 40 andechtigklich *Wü M1 M2* andachtiglichen *M3*
ynniclich *Am* deuotelick *Br* deuotelijcke *Hg*

DEVOTIO 40 andacht *Wü M1 M2 M3* ynnekeit *Am Br*
deuocie *Hg*

DICERE sagen *dicant illis verbis evangelii 12. ut*
dicere possint eis sicut domini servis suis 70.
pater noster d. 25 sprechen *Wü M1 M2 M3 Am* lesen
Br segghen *Hg.*

dominus dicit 73 sprechen *Wü M1 M2 M3 Am* seggen
Br Hg.

sicut dictum est 38 als oben gesprochen ist
Wü M1 M2 das alles uor gesprochen ist *M3*
also das gesprochen ist *Am* alst geseit is *Br Hg*

DIES 27 tag

DILECTUS *dilectis filiis 2* lieb *Wü M1 M2 M3 Am Hg*
gemynd *Br* *delecti in domino filii 4* lieb
Wü M1 M2 M3 Am gemynd *Br* bemynd *Hg.*

dilectissimi fratres 47 mein allerliebsten brüder

DILIGENTER 9 fleissikleich Wü M1 M2 M3 Am vlitelike Br
naerstelicke Hg.

diligentius 49 fleissiger Wü M2 Am fleissiglicher
M1 uleislicher M3 neerstyger Br naerstelicker Hg

DILIGERE 49 (2 x), 73, 74 lieben Wü M1 M2 lieb haben
M3 Am Br Hg.

DIOECESANUS 11 s. *episcopus d.*

DISCERE *litteras d.* 73 lernen Wü M1 die püchstaben lernen
M2 M3 Am letteren leren Br Hg

DIVINUS *divinum officium* 23, 24 gotlich.

divina inspiratio 80 geistlich Wü M1 götlich M1
(s. App.) M2 M3 Am Br gods Hg

DOMESTICUS *domestici* 48 hausgnassen Wü M1 M2 Am Br Hg
huß leütte M3

DOMINUS *facere sicut domini servis suis* 70 herr.

dominus papa 7 her pabst Wü M1 M2 M3 Am

paus Br Hg. 82 her pabst Wü M1 M2 Am babst M3 Br

Hg. 18 pabsczt Wü M1 M2 Br Hg der her der babst

M3 der her babist Am.

dominus für Gott her 4, 5, 6, 27, 47, 64, 73, 82

in Hg onse heer 27, 31, 59 *in Hg* god 14, 40,

68, 73, *in Hg* god die heer 43, 44.

in domino jesu Christo 72 jm herren ihesu cristo

Wü M1 M2 M3 Am Br in Christo Jesu Hg.

s. *auch nativitas domini* 26, *resurrectio domini* 28

DOMUS 33 (2 x), 43 haws

DUO 16 czwo

DUODECIM 25 zwelif

- EAPROPTER 4 dar umb Wü M1 M2 M3 Am Hg hier om Br
- ECCLESIA kyrche 7, 24, 82 (2 x)
- ECCLESIASTICUS 10 s. *sacramentum ecclesiasticum*
- ELEEMOSYNA almusen 42, 43
- ELECTIO *de electione ministri* 55 welung Wü M1
 erwelung M2 Am userwolung M3 kesynge Br.
electio successoris fiat 57 welung Wü M1
 erwelung M2 M3 Am kesynge Br
quibus electio data est 59 welung Wü M1 erwelung
 M2 M3 kōre Am kesynge Br Hg
- ELIGERE *alium eligere in custodem* 59 ain ander minister
 wellen Wü M1 (s. App.) M2 ainen andern zu ainem
 hutter erwelen M3 eyn andern czu eyen hūter kißen
 Am een ander kiesen tot enen bewarer Er Hg
- ELOQUIUM *eloquia* 64 wart Wü M1 M2 Hg außgesprach M1
 (s. App.) rede M3 gespreche Am vtsprekyngē Br
- EMITTERE *voto emisso* 11 haben ausgesprochen Wü M1 M2
 haben gelobt M3 sy gescheon Am hebben ghedaen Er
 hebben (reynicheit) gheloeft Hg
- EPIPHANIA 27 der obriste tag Wü M1 M2 der xjj tag M3
 der heiligen driy konige tag Am dertiender
 dach Br Hg
- EPISCOPATUS 62 pistum
- EPISCOPUS 62 pischof.
Honorius episcopus 2 bischof Wü M1 M2 M3 Am paus
 Br Hg.
episcopus dioecesanus 11 yr pischof Wü M1 M2
 landes bischoff M3 Am bisscop vanden stichte Er
 bijscop Hg
- EQUITARE 32 reiten Wü M1 M2 M3 Am Br te paerde rijden Hg
- ERGO 83 dar vmb Wü M1 M2 Hg hier umb M3 Am Br

EROGARE 12, 15, geben

ESSE (auch in periphrastischen Wendungen) 59, 71, 81.

est 4, 6, 38, 45, 59, 74, 77.

sunt 48, 53, 54, 66, 67, 68, 69.

erit 74.

sit 46, 66, 82.

sint 12, 14, 27 (2 x), 31, 64, 71.

fuerit 52, 57, 58, 62, 63.

ET *zwischen Substantiven und Pronomina* 2 (2 x),

3, 6 (2 x), 7 (2 x), 9, 10, 14, 16 (3 x), 17, 19,

21, 22, 23, 37 (4 x), 40, 41 (2 x), 43 (2 x), 45,

54 (2 x), 55, 56, 57, 59, 64 (3 x), 65, 66 (2 x),

68, 72 (2 x), 73 (2 x), 79, 80, 82 (3 x), 84 (2 x).

zwischen Satzreihen, Verben und Partizipien 4, 8,

9, 11 (3 x), 12 (3 x), 18, 22 (2 x), 23, 25, 27,

31, 41, 42 (2 x), 48, 49 (2 x), 54, 58, 60, 63 (2 x),

64, 66 (2 x), 68, 69 (2 x), 70 (2 x), 72, 73 (4 x),

74 (2 x), 77.

zwischen Adj. und Adv. 22, 31 (2 x), 40, 64, 66,

70, 82.

als Satzeinleitung 7, 11 (2 x), 14, 18, 19, 20,

21 (2 x), 26, 32, 34, 43, 48, 49, 50, 54, 56, 59,

63, 69, 73.

EVANGELIUM 6, 12, 18, 34, 82 ewangelii

EX QUO 24 *seind das Wü M1 auß dem M2 darum M3 uß
welchem amnecht Am wt welken Br waer om Hg*

EXAMINARE *eos de fide e.* 10 *verhoren Wü M1 M2 M3 Am*

onder vragen Br examineeren Hg.

a ministro examinatus fuerit 63 *versuchen verhorn*

Wü M1 M2 über horn M3 vorhorn Am ondersoeken Br

examineeren Hg.

examinatus et castus 64 *verhort vnd lauter Wü M2*

gewegt vnd lawter M1 überhort und küsche M3

vorhort vnd kuchß Am bewacht ende suer Br

wel bedacht ende süter Hg.

EXCEPTUS *excepto psalterio* 24 ausgenamen den psalter
Wü M2 M3 Am Br Hg beczalen außgenomen den
psalter M1

EXCLUDERE *excluso otio* 40 ausschliessen Wü M1 M2 M3 Am Hg.
wt beslieten Br.

EXHORTARI 22, 64, 72 s. *moneo et exhortor*. 31
s. *consulo moneo et exhortor*

EXIRE *e religione e.* 18 aus gen Wü M1 M2 Am Br gan M3 Hg

EXPEDIRE *sicut necessitati viderint expedire* 37 als sy
erkennen bequemlich zu sein der notturft Wü M1
als sy erkennen mit got zu sein notdurfftigk M2
alls sie werdent sehen ob es sie ir notturft M3
also sy seen daz Örer nottorfft bequeme sy Am
alst hem dunct mit wesen Br als hem duncket oerbar
te wesen ende nae wtwijsinghe van nootdruft Hg.
sicut eis melius videbitur expedire 54 als sys jm
pesten mügen erkennen M1 M2 als es Inne nach got
aller nuczest wort duncken M3 also es sy duncket
noch gote aller best nutcze sin Am alst hem voer
god best guet dunct Br also als hem vorr god
best dunct te wesen Hg.

et eis expedire videbitur 60 vnd tuncket sy das
nuczlich Wü M1 M2 und ob es si nucz dunket M3
vnnd ab sy es duncket bequeme sy Am ende hem
nutte duncken sal Br ende het hem profitelicke
, dunct Hg

EXPLICERE 86 ein endt haben Wü M2 M3 endt sein M1
endygen Br wt gaen ende eynden Hg

EXTINGUERE 40 ausleschen Wü M1 M2 Am erleschen M3
wt doen Br beletten Hg

- FACERE** *quod si facere non potuerint* 13 thun Wü M1 M2 M3
 Br Hg gethun Am.
libere faciant de rebus suis 14 thun Wü M1 M2 M3 Br Hg.
divinum officium f. 24 volpringen Wü verprengen M2
 uerbringen M3 thun Am Br Hg.
pauperem f. 44, 45 machen.
injungii faciant 54 thun Wü M1 M2 Br lassen M3 Hg
 schicken Am.
praedicationem f. 64 thun M3 Am Br Hg.
verbum f. 64 machen Wü M1 M2 M3 Am doen Br Hg.
eis f. sicut domini servis suis 70 thun Wü M1 M2
 Am Br Hg dienen M3
- FAMILIARITAS** 70 gehaimikeit Wü M1 gemeinschaftt M2 Am
 haimlichait M3 menscap Br vriendlicke ghemeynscap Hg
- FAMULARE** *in paupertate domino famulantes* 43 dyenen
- FAVOR** *favor benevolus* 3 gutwillige gunst Wü M1 M2 M3 Am
 Br (s. annuere Hg)
- FERIA** *feria sexta* 29 fraitag
- FESTUM** *festum omnium sanctorum* 26 das fest aller heiling
 Wü M1 M2 Am aller hailigen tag M3 Hg alre hiligen
 Br
- FIDELITER** *fideliter confiteri* 11 treulich Wü M1 M2 getrew-
 lich M3 Am trouweliken Br Hg.
fratres laborent fideliter 40 getreulich Wü M1 M2
 getrewlichen M3 Am trouwelick Br trouwelicken Hg
- FIDES** *examinare de fide catholica* 10 cristenlicher glaube
 Wü M1 M2 cristen glaube M3 Am Br Hg.
stabiles in fide catholica 82 cristenlicher glaube
 Wü M1 M2 cristen glaube M3 Am Br gheloeüe der
 kersten menschen Hg
- FIERI** *electio fiat* 57 geschehen Wü M1 M2 M3 Am Br.
nec fiant compatres virorum 78 werden

- FILIUS** *dilecti in domino filii* 4, *mater diligit filium suum* 49 sun Wü M1 M2 M3 Am kynd Br Hg.
dilectis filiis benedictionem 2 sun Wü M1 M2 Am der seine M3 kind Br Hg
- FINIRE** *finito anno* 17 wen das jar beendt ist Wü M1 M2 Am so das iar sich geendet M3 als dat yaer wt is Br als dat iaer om is ghecomen Hg
- FINIS** 11, 74 endt
- FIRMITER** *omnia f. observare* 11 stercklich Wü M1 festiglich M2 Am sterkelike Br veistelijcke Hg.
praecipio f. 36 festgklichen Wü Hg festiglich M1 M2 Br krefftigclichen M3 sterclichen Am 68 festiglich Wü M1 M2 krefftigclichen M3 herteclich Am vastelick Br vastelicke Hg.
 76 festiglich Wü M1 M2 krefftigclichen M3 herteclichen Am sterkelic Br vastelic Hg.
f. obedire 56 festiglich Wü M1 M2 M3 sterglich Am vastelijcke Hg.
quod f. promissimus 82 festiglich Wü M1 M2 M3 herteclich Am vastelick Br vastelicken Hg
- FRATER** bruder 2 (2 x), 7 (3 x), 9 (2 x), 14, 21, 23, 30, 31, 35, 36, 37, 40, 41, 42 (2 x), 43, 45, 47, 48, 49, 50, 51, 52 (2 x), 56 (2 x), 59 (2 x), 60, 62, 63, 64, 65, 66 (3 x), 67, 69, 71, 72, 75, 76, 78 (2 x), 80.
fratres minores 2 mynder brüder Wü M1 M2 M3 Br Hg
 kleyne bruder Am 5 die myndern brueder Wü M2 Minor M1 die minder brüder M3 die cleynen bruder Am mynre brueders Br Hg 86 die myndern brueder Wü M1 M2 die minder brüder M3 die kleynen bruder Am die mynre brueders Br Hg
 30 minder bruder Wü M2 M3 Br Hg parfusser M1 (vgl. auch die Überschrift Abschn. 1).

- FRATERNITAS *electio generalis ministri hujus fraternitatis*
 55 bruderschaft Wü M1 M2 Am brüderschafft M3
servus totius fraternitatis 56 brüderschaft.
minister generalis hujus fraternitatis 63 bruder-
 schafft Wü M1 M2 Am Br Hg brüderschafft M3.
corrector istius fraternitatis 82 bruderschaft
- FRIGIDUS *frigidae regiones* 37 kalde lande Wü M1 M2 M3 Am Br
 couheit des landes Hg
- GENERALIS *s. minister generalis* 55, 56, 57, 63
- GERERE *curam gerere* 37 haben Wü M1 M2 tragen M3 Am Br Hg
- GLORIA *annuntiando eis poenam et gloriam* 64 glori
 Wü M1 M3 Hg freud M2 ere Am blitscap Br.
vana gloria 72 eitel eer Wü M1 M2 M3 Am idel glorie
 Br idelglorie Hg
- GRATIA 40 gnad Wü M1 M2 M3 Am Br gracie Hg
- GUBERNATOR 82 beschirmer Wü M1 M2 regier M3 regirer Am
 Br Hg
- HABERE *haben uxores habere* 11 (2 x), *licentiam h.* 15,
tunicam h. 19 (2 x), *breviaria h.* 24, *ministerium h.* 56,
familiaritatem h. 70, *spiritum domini h.* 73,
humilitatem h. 73, *suspecta consortia h.* 76.
nihil aliud pro nomine domini h. 47 haben Wü M1
 M2 M3 Am Hg gebruken Br
- HERES 45 erbe Wü M1 M2 M3 Am arfgename Br Hg
- HIC 6, 9, 11, 33, 41, 43, 44, 45, 46, 55, 58, 63, 72, 74,
 78, 82, 83, 84.
- HOMO 22 mensch
- HONESTUS *honestis desiderii* 3 ersam Wü M1 M2 M3
 hobisch Am eerbar Br Hg
honeste loquentes 31 ersamiklich Wü ersamlich
 M1 M2 Br Hg erberlichen M3 czuchtlichen Am

HUMILIS *sint humiles* 31 diemütig Wü M1 M2 Am oetmodich
Br Hg.

humiliter 41 diemutigklich Wü M1 M2 M3 demüticli-
chen Am oetmoedelike Br oetmoedelicken Hg.

66 dyemutgklich Wü M1 M2 diemütiglichen M3 Am
oetmoedelic Br oetmoedelicke Hg

HUMILITAS *humilitatem habere* 73 diemuetigkeit Wü M2 M3 Am
demut M1 oetmodicheit Br.

paupertatem et humilitatem observare 82 diemütikeit
Wü M2 M3 gedult M1 demut Am oetmodicheit Br Hg.

in humilitate 43 in diemuet Wü M1 M2 in demutigkait
M3 Am yn oetmoedicheit Hg oetmoedelike Br

IDEM *eisdem ministris videatur* 16 den ministern

Wü M1 M2 Br Hg die selben minister M3 den selben
ministern Am.

eodem anno 60 jm selben jar.

exhortor eosdem fratres 64 dy selbigen brüder
Wü M2 die selben brüder M1 M3 Am Br Hg.

subjecti pedibus ejusdem ecclesiae 82 der selben
kirchen Wü M1 der selbigen kirchen M2 M3 Am der
kerken Br Hg

IDONEUS 81 tuglich Wü M1 M2 bequeme M3 Am Br Hg

ILLE 12 (2 x), 19, 40, 45, 52, 53, 62, 77

IMPEDIRE 54 hindern Wü M1 M2 M3 Am Br beletten Hg.

IMPERTIRI *favorem benevolum i.* 3 mit tailen Wü M1 M2 M3 Am
deilen Br. (s. annuere Hg)

IMPONERE *de poenitentia imponenda* 51 von der pues dye
man sol aufseczen Wü M1 M2 uon der uffeseczung der
büsse M3 von der buße anzulegen Am van de
penetencie te setten Br vander penitentien
intesetten Hg

IN jn *dilecti in domino* 4 *fratres meos in domino* 31
exhortor in domino Jesu Christo 72 *in nomine*
domini 5 (nicht übers. M1), 59 *in obedientia* 6
in castitate 6 *in paupertate* 43 *stabilis in fide*
 82 *in hoc saeculo* 43 *in hoc mundo* 44 *in*
infirmitate cadere 50 *in se et in aliis* 54,
in capitulo 57 *in tribus annis* 58 *in custodiis*
fratres convocare 60 *praedicare in episcopatu* 62,
in praedicatione 64 (nicht übers. Wü M1 M2)
obedire in omnibus 68, *in persecutione* 73.
in quamcumque domum 33, *in terram perducere* 46,
in perpetuum 47 (nicht übers. Wü M1 M2 M3).
in capitulo convenire 57 *in +Dat.* Wü M1 M2 M3
 Am Br tot Hg.
alium eligere in custodem 59 z^Q M3 Am tot Br Hg
 (s. auch *eligere*).
 s. auch *usque in* 11, 74.

INCIPERE *incipit vita minorum fratrum* 5 sich an heben
 Wü Am an heben M1 M2 M3 begynnen Br Hg.
quadragesima quae incipit ab epiphania 27 sich an
 heben M1 M2 Am M3 begynnen Br Hg

INCLINATUS *piis precibus inclinati* 4 wir sein genaigt zu
 Wü M1 M2 Hg wir haben uns gebogen und genaiget
 +Dat. M3 wir sint geneyget +Dat. Am neyghen wij ons
 tot Hg

INCURSUS *se noverit incursum* 84 der sol wissen das er
 felt Wü M1 M2 der wisß das er ein laufft M3 Br
 der wisse sich in fellig Am

INDE 80 von der sach Wü M1 das umb M3 do von Am

INDIGNATIO 84 vngunst Wü M1 M2 M3 Am onweerdicheit Br
 toer Hg

INDUERE *vestimentis induantur* 21 sullen an gethan werden
 Wü M2 sullen an geczogen werden M1 süllent
 tragen M3 sullen gecleyt werden Am Br Hg.

indutus 22 an gethan Wü M1 M2 M3 gecleit Am Br Hg.
pro fratribus induendis 37 dy anderen brüder zu klaiden
 Wü M2 der anderen brüder zu klaiden M1 auß
 claidung die anderen bruder M3 ander bruder czu
 cleden Am on den broederen toe cleden Br Hg

INFIDELIS *infideles* 79 vnglaubig Wü M1 Br Hg vnglaube M2
 secte M3 vngloubisch Am 80 vnglaubig Wü M1 M2 M3
 Br Hg vngloubisch Am

INFIRMITAS 50, 73 krancheit Wü M1 M2 M3 Am siecte Br Hg.
 32 krancheit Wü M1 M2 M3 Am Hg siecte Br

INFIRMUS *de fratribus infirmis* 42 kranch (nicht übers. Br.)
necessitates infirmorum 37 der kranchen Wü M1 M2 M3
 Am den sieken Br der siecker broeders Hg

INFRINGERE *paginam infringere* 83 prechen Wü M1 M2 Br Hg
 errissen M3 rißen Am

INGREDI *monasteria i.* 75 gen jn Wü M1 M2 Am Br Hg ingan
 in M3. 77 geen jn

INHAERERE *paupertati i.* 47 anhangen

INIMICUS 40, 52, 74 feindt

INJUNGERE *poenitentiam i.* 53 auf seczen Wü M1 M2 soczen
 M3 Br an legen Am insetten Hg. 54 soczen M3
 an legen Am setten Hg.
injungo ministris ut 82 auf seczen Wü M1 M2 M3
 uff legen Am gebeden Br beuelen Hg

INSIMUL 57 *s. convenire*

INSPIRARE 14 ein geben Wü M1 M2 M3 Am Br ynt harte
 senden Hg

INSPIRATIO 30 ein sprechung Wü M1 M2 ein sprechen M3 Br
 in gebung Am ingheuen Hg

INSTIGARE *instigante inimico* 52 mit einplosen M1 mit
 einplosung M2 uon anfachtung M3 von anreysunge Am
 ouermyts in geven Br doer ingeuen Hg

- INSTITUERE *vos heredes institutiut* 45 mechen Wü M1 M2 Br
seczen M3 Am inseten Hg
- INTER vntter *ordinatum fuerit inter fratres* 52, *inter fratres scandalum oriatur* 78, *ire inter saracenos* 80. *ire inter saracenos et alios infideles* 79 vntter Wü M2 M3 Am Br Hg zu ... vnd vnter M1. *inter se* 48 s. *invicem inter se*
- INTERPOSITUS *per interpositam personam* 36 durch ein andre persan Wü durch andre person M1 M2 durch mittel ainer andern personen M3 durch eyn ander gesaczte person Am doer insettynge der personen Br bij enighe anderen persoenen Hg
- INTRARE *successoribus canonicè intrantibus* 7 ein gen Wü M1 M2 das babsttüm ein gan M3 an daz babistum komen Am na der romscher kerken in komen Br in der kercken van Rom yn comen Hg. *monasterium i.* 11 komen in Wü M1 ein gan in M2 ein gan +Akk. M3 gen yn Am Br Hg. *i. in domum* 33 eingeen in Wü M1 M2 Am Br dar ein gen in M3 Hg
- INVENIRE *se i.* 48 sich finden Wü M1 M2 M3 Am malckander vinden Hg
- INVICEM *invicem inter se* 48 zu ein ander vntter jn Wü M1 M2 under ain ander M3 vnder sich czu sammen Am ondermalckanden te samen Hg
- INVIDIA 72 neid Wü M1 M2 hasß M3 Am haet ende nyt Br nijdicheit Hg
- IPSE 53, 70, 74
- IRA 54 zorn Wü M1 M2 M3 Am Br toernicheit Hg
- IRASCI 54 czornig werden Wü M1 M2 M3 Hg czornen Am verstuert werden Br
- IRE gen *ire per mundum* 23, *eundi licentia* 81 (nicht übers. Br), *de euntibus inter saracenos* 79.

ire inter saracenos 80 gen Wü M1 M2 Am Br Hg
ziehen M3

IS 8, 9, 11 (2 x), 12 (2 x), 13, 14, 15, 16, 18, 21,
27, 34, 38 (*vgl. auch salvus*), 44, 50 (2 x), 52, 54,
60, 62, 63, 64, 66 (2 x), 68, 70 (2 x), 73 (2 x), 83.
ejus (Poss.) 7 (2 x), 73, 84.
eorum (Poss.) 14, 64

ISTE 8, 17, 18, 25, 56, 82

ITA 71 also.

ita quod 40 also das Wü M1 M2 Am Hg also M3
so dat Br

JAM 11, 19 *yeczund* Wü M1 M2 M3 Am. 11 *yeczundt* Wü M1 M2
iendert M3

JEJUNARE 26, 27, 28, 29 fasten

JEJUNIUM 23, 27, 30 fasten

JUDICARE *homines j.* 22 *vrtailen* Wü M1 M2 Am Br Hg
uerurtelen M3.

alios j. 31 *vrtailen*.

unusquisque judicet et despiciat semetipsum 22

vrtail vnd versmech Wü M1 M2 M3 Am *versmae ende ordele*
Br Hg

JUSTITIA 74 *gerechtikeit* Wü M1 M2 M3 Am *rechtuerdicheit*
Br Hg

JUXTA *juxta mandatum papae* 18 nach Wü M1 M2 M3 Br by Am
als *dye paeus gheboeden heeft* Hg

KALENDAE 85 *s. tertio kalendas*

LABOR 41 *arbeit*

LABORARE 39, 40 (2 x) *arbeiten*

LAICUS *laici* 25 *dy layen* Wü M1 Am Br Hg *dy leyhen*

bruder M2 M3

LAUS 25 laudes

LIBERE 14 freywillig Wü M1 M2 freilich M3 Am fry Br
vrijlicke Hg

LICENTIA 9, 11, 15, 77 (s. *concedere* Hg), 80, 81
vrlaub Wü M1 M2 M3 Br Hg loube Am

LICERE *licebit eis de ista religione exire* 18 ist jn czimlich
Wü M2 ist jn czimlichen M1 zimet ine M3 Am
ist gheorloft hor Br Hg.
liceat eis manducare 34 ist zimlich Wü M1 M2
zimet M3 Am is betaemt Br is gheorloft Hg.
liceat paginam infringere 83 zymen +Dat. Wü M1 M2 Am
zimlich sein +Dat. M3 betaemt wesen +Nom. Br
moeten +Nom. Hg

LITIGARE 31 streiten Wü M1 M2 kriegen M3 kiffen Am Br Hg

LITTERA 73 s. *nescientes litteras* 73 s. *litteras discere*

LOCUS *fratres nihil sibi approprient nec domum nec*
locum 43 stat Wü M1 M2 Am Br Hg hoff M3.
curam gerant secundum loca 37 gegent Wü M1 M2
die stette M3 Am Br Hg

LOQUI 31 reden Wü M1 M2 M3 sprechen Am Br Hg

MAGIS 22 vil mer Wü M1 M2 M3 Am

MAJOR *ad alium terminum majorem* 58 lenger Wü M1 M2 M3 Br
grosser Am meerder Hg

MANDATUM 18 gepot Wü M1 M2 M3 Am Br

MANDUCARE 34 essen

MANIFESTARE 49 offenwarn

MANIFESTUS 30, 32 offenlich Wü M1 M2 afenbarlich M3 Am
openbaer Br Hg

- MANSUETUS 31 senftmütig Wü M1 M2 Am geduldig M3
barmhertich Br sachtmoedich Hg
- MANUS 18 hant
- MATER 49 mutter
- MATUTINUS 25 mette
- MELIUS 54 s. *melius expedire*
- MEMORIA bonae memoriae papa 4 dedechtnus Wü M1 M2 M3 Am
gedachte Br
- MERCES 41 lon Wü M1 M2 Am Br Hg der uerdente lon M3
- MEUS 31, 45 mein
- MINISTER 10, 14, 15, 16, 37, 58, 59, 60, 66, 68, 69, 70,
71, 81, 82 minister.
minister generalis 55, 56, 57, 63 gemain minister
Wü M1 M2 M3 general minister Am Br Hg.
minister provincialis 52, 57 (2 x), 80 provinczial
minister Wü M1 M2 Br Hg landes minister M3
minister provincial Am 59 provinczial minister Wü Hg
minister provinczial M1 M2 Am Br landes minister M3.
9 minister der provincz Wü M1 M2 minister M3
minister provincial Am prouyncial minister Br
minister vander prouincien Hg
- MINOR *ad alium terminum minorem* 58 kurczer Wü M1 M2 M3 Br
mynner M1 (s. App.) M2 (s. App.) Hg kloyner Am.
s. fratres minores 2, 5, 6, 86
- MISERICORDIA 53 parmherczikait
- MITIS 31 senftig Wü M1 senftmütig M2 M3 gütig sachtmo-
dich Br soethertich Hg
- MITTERE *mittant eos ad suos ministros* 9 schicken Wü M1 M2
senden M3 Am Br Hg.
licentia mittendi eos 15, *idoneus ad mittendum* 81
senden
manum ad aratrum m. 18 legen Wü M1 M2 M3 Am

setten *Br* slaen *Hg*

MODESTUS 31 messig *Wü M1 M2 M3 Am* sachtmodich *Br*
sedich *Hg*

MODUS *de modo laborandi* 39 weis *Wü M1 M2 M3 Am*
manyere *Br*.
nullo modo 18 mit nichte *Wü M1* mit nichte nit *M2*
in kainerlai weise *M3* keynerley wyße *Am*
in ghenre maneren *Br* gheensyns *Hg*

MOLLIS *mollibus vestimentis* 22 waich *Wü M1 M2 M3 Am*
sacht *Br Hg*

MONACHA *monasterium monacharum* 75 fraw *Wü M2*
klosterfraw *M1* nunne *M3 Am Br Hg*. 77 klosterfrau *Wü*
nunne *M1 Am Br Hg* fraw *M2 M3*

MONASTERIUM *m. monacharum* 75, 77 kloster.
uxores m. intraverint 11 frawen kloster *Wü M1 M2*
closter *M3 Am Br Hg*

MONERE *moneant fratres* 66 vermanen.
moneo et exhortor 22 ich erman vnd pit *Wü*
ich vermane vnd pit *M1 M2* ich manen vnd vermanen *M3*
ich vormane vnd czu reiße *Am* ic vermane ende rade
myt neeste bydde *Br* ic vermane ende rade *Hg*.
64 ich verman vnd pit *Wü M1 M2* ich mane und
uermane *M3* ich vormane vnd czu reyse *Am*
vermane ende myt neerste bidde *Br* ick vermaen
ende rade *Hg*. 72 ich verman vnd pit *Wü M1 M2*
ich mane und uermane *M3* ich vormane vnd czu
reiße *Am* ic vermane ende rade myt neerste bydde *Br*
ick vermaenen ende raden *Hg*.
s. consulo moneo et exhortor 31

MORA 52 vnterlas *Wü M1 M2* samnuß *M3* vfftzog *Am*
vertreck *Br Hg*

MORTALITER *m. peccare* 52 todlich *Wü M1 M2* totlichen
M3 Am doetlike *Hg*

- MULIER *consilia mulierum* 76 fraw
compatres virorum vel mulierum 78 fraw Wü M1 M2 M3
 Am Br wif Hg
- MUNDUS 23, 31, 44 welt
- MURMURATIO 72 murmlung Wü M1 M2 M3 mürmeln Am
 murmeracie Br Hg
- NAM 71 wan Wü M1 M2 Am und ist das es M3 want Br Hg
- NATIVITAS *nativitas domini* 26 weinachten Wü M1 M2 cristag
 M3 Hg geburth des hern Am gebuerte ons heren Br
- NE (subord. Konj.) *exhortor ne* 22. *praecipio ne* 76 (2 x)
cavere ne 14, 54.
 final 78
- NEC/NEQUE *ne... neque* 22.
non ... neque ... nec 31. *nec ... nec ... nec* 43
 als Satzeinleitung 44, 45
- NEMO 18 nyemant Wü M1 M2 Am Br Hg kainer M3
- NECESSARIUS *corporis necessaria* 41 leibs notturft Wü M1
 M2 M3 des libes nottorft Am noetdruft des lichams Br Hg
- NECESSITAS *necessitate cogi* 20 not M2 M3 Am Br Hg.
tempore manifestae necessitatis 30 naturftigkeit
 Wü M1 notturft M2 M3 not Am Br Hg.
manifesta necessitate cogi 32 not M2 M3 Am Hg
 noetsake Br .
necessitates infirmorum 37 notturft.
necessitati expedire 37 notturft Wü M1 M3 Am Hg.
suam necessitatem manifestare 49 naturft Wü M1 M2
 M3 Am gebreck Br noot Hg
- nescire *nescientes litteras* 73 dy nit gelert sein Wü M1 M2
 die da nicht wisen die bûchstaben M3 dy do nicht
 können dy buchstaben Am de gheen letteren en
 weten Br die gheen litteren en connen Hg

NIHIL 42, 43, 47 nichts Wü M1 M2 M3 Am nyet Br Hg

NISI Kondit. Konj. 16, 32, 63

aliis temporibus nisi sexta feria 29 ausgenamen
Wü M1 M2 dan M3 Br Hg ane Am.

nullis nisi eis 81 allain Wü M1 M2 ane M3 Am
behaluen Br dan Hg

NOLLE 27 nit wellen Wü M1 M2 M3 Am nyet en willen Br Hg

NOMEN name *in nomine domini* 5, 59. *nihil aliud pro
nominie domini* 47

NON 9, 11, 12, 13, 27, 29, 30, 31, 32, 35, 38, 40, 54,
59, 62, 66, 68, 69, 73, 75

NONA 25 nan

NOS 44, 73

NOSTER 4, 6, 9, 47, 66, 68, 82, 83, 85.

NOVISSE 84 wissen

NULLUS *nullus fratrum* 63 kain brüder Wü M1 M2 kainer der
brüder M3 keyner von den brudern Am nyemant der
bruederen Br nyemant van den broederen Hg.

nullus hominum 83 kayn mensch Wü M1 M2 M3 Am Hg
nyemant vanden menschen Br .

nullis licentiam tribuant 81 kainem vrlaub geben
Wü M1 M2 M3 keyme loube geben Am nyemant oerlof
en geuen Br Hg.

nullumodo 36 jn kaynerlay weis Wü M1 M2 M3 Am
in genre maneren Br yn gheenrehande maneeren
18 s. *modus (nullo modo)*

NUTRIRE 49 (2 x) nern Wü M1 M2 M3 Am vueden Br Hg

OBEDIENTIA 6, 17, 19, 82 (*nicht übers. Br*) gehorsam

Wü M1 M2 Am gehorsamkeit M3 gehoersamheit

Br Hg 33. gehorsam Wü M1 M2 M3 Am ghehoersamheit
Br Hg

OBEDIRE 7, 68 gehorsam sein. 56 gehorsam sein Wü M1 M2 M3 Am
Hg onderdanych syn Br

OBSERVARE *evangelium* o. 6 *regulam* o. 17 *paupertatem* o. 82
halten.

fidem catholicam et sacramenta ecclesiastica o. 11
halten Wü M1 M2 Am Br Hg behalten M3

in omnibus quae promiserunt o. 68 halten Wü M2 M3 Am
Br Hg behalden M1.

regulam o. 69 halten Wü M1 M2 Br Hg gehalten
M3 Am

OCCASIO *haec occasione* 78 von solcher vrsach Wü M1 M2
nach vrsach M1 (s. App.) uon der ursach wegen M3 Am
myt deser oersake Br daer van Hg

OCTAVUS 85 achter

OFFICIUM *divinum* o. 23, 24. ampt Wü M1 M2 M3 Am dienst
Br Hg

o. praedicationis 63 predig ampt Wü M1 M2 ampt der
predicaten M3 ambacht der predigunge Am dienst
der prouynge Br officie des preekens Hg

OMNIMO *nulli omnino hominum liceat* 83 aller dinge Am
yn gheenre wijß Hg

OMNIPOTENS 84 almechtig

OMNIS *fratres omnes* 21 al brüder Wü M1 M2 M3 Am alle de
broeders Br Hg.

loquentes omnibus 31 mit einem yeglichen Wü
allen M1 M2 zü allen menschen M3 allen melchen Am
allen menschen Br.

ministri sint servi omnium fratrum knecht der andern
brüder Wü M1 M2 knecht aller brüder M3 Am Br Hg.

haec omnia 11 die alle Wü M1 M2 alle die ding M3
alle disse dinng Am dit al Br dese altemael Hg.

obediunt in omnibus quae promiserunt 68 jn allem dem
Wü M1 M2 in allen dingen M3 Am Hg in allen Br.

super omnia 73 vber alle ding Wü M1 M2 M3 Am.
de omnibus cibis manducare 34 von aller speis Wü M1
 von allez speiß M2 uon allen speisen M3 Am Br
 van alle dy spijsse Hg.
ab omni superbia cavere 72 vor aller hochfart.
s. omnia sua 12. *festum omnium sanctorum* 26.

OPERATIO *sancta operatio domini* 73 wirkung

OPORTERE *nec oportet eos verecundari* 44 sy sullen sich
 nit schemen Wü M1 M2 M3 vnnd dörffen sich nit
 schemen Am noch si en meoten hem nyet scamen Br
 ende sij en sellen hem nyet scamen Hg

ORARE *orent pro defunctis* 25 pitten Wü M1 M2 Br Hg betten
 M3 Am
orare ad eum 73 petten Wü M1 M2 M3 Am bidden Br.
orare pro persecuentibus 74 pitten Wü M1 M2 M3
 Br Hg beten Am

ORATIO 40 gepet

ORDINARE *peccata de quibus ordinatum fuerit* 52 ordnen
 M2 M3 ordinirn M1 Am Br Hg.
sicut fuerit ordinatum 58 ordnen Wü M1 M2 M3
 ordinirn Am Hg setten Br

ORDO *ordo fratrum minorum* 2, *regula ordinis* 4,
sacerdotes ordinis 54.
ordo ecclesiae 24 ordnung Wü M1 M2 M3 Am ordinancye
 Br Hg

ORIRI *suspicio oritur* 12 enspringen Wü M1 M2 Am auff gen
 M3 geschien Br comen Hg.
ne scandalum oriatur 78 enspringen Wü M1 M2 Am
 auf sten M2 (s. App.) uff gan M3 enspruten Br
 comen Hg

OSTENDERE *se o.* 48 sich erczaigen Wü M1 M2 sich urweisen M3
 sich bewisen Am hem touwen Br Hg

OTIUM 40 muessikeit Wü M1 M2 M3 Am ledycheit Br Hg

PACIFICUS 31 fridsam Wü M1 M2 M3 Am Hg vredsamyck Br

PAGINA *pagina nostrae confirmationis* 83 brief Wü M1 M2
M3 Am Br schrift Hg

PANNUS *panni probationis* 16 tuch der versuechung Wü
tuch czu der versuchung M1 tuch der beberung M2
tuch der pruchung M3 Am habyt des prouelyaers Br
prouel cleed Hg

PAPA 4, 7, 18, 82 pabst

PATER NOSTER 25 vatter vnser Wü M1 M2 pater noster M3 Am Br

PATI *persecutionem* p. 74 leiden

PATIENTIA 73 gedult Wü M1 M2 M3 Am verduldicheit Br Hg

PATROCINIUM *patrocinio scripti* 4 mit hylf Wü M1 M2 Am
mit uatterlicher hilffe M3 Br myt Hg

PAUPER 12, 15, 44, 45 arm

PAUPERTAS 41, 43, 45, 82 armuet

PAX 33 fryd

PECCARE *si qui fratrum peccaverint* 52 sunden Wü M1 M2
sindigen M3 Am Hg sunden duen Br.

Fratres peccantes 51 dy verschulten bruder Wü M1 M2
die bruder die dy sindigent M3 Am de brueders
die doetlike sunden duen Br de broeders die
mysdoen Hg

PECCATUM 52, 54 sund

PECUNIA 35 gelt.

s. denarii vel pecunia 36, 38, 41

PENITUS *et nullus fratrum penitus audeat praedicare* 63
in kainerlai wise M3 czu male Am

PENTECOSTES 55, 57, 60 pfindgen

PER *ire per mundum* 23, *vadere per mundum* 31 durch.
pecuniam recipere per se 36 sy selbs Wü M1 durch

sich selbs *M2* durch sich selber *M3* durch sich *Am*
doer hoer *Br* bij jem seluen *Hg*.

pecuniam recipere per personam 36 durch *Wü M1 M2*
Am Br durch mittel *M3* bij *Hg*.

curam gerere per amicos 37 durch *Wü M1 M2 Am Br Hg*
uermittelt *M3*.

injungi faciant per alios 54 durch *Wü M1 M2 M3 Am Br*
van *Hg*.

injungo per obedientiam 82 *pey Wü M1 M2 M3 Hg*
durch *Am*

PERDUCERE *in terram viventium p.* 46 gancz fueren *Wü M1 M2*
fiern *M3 Am leyden Br Hg*

PEREGRINUS *tanquam peregrini et advenae* 43 als dy piligren
vnd herkument *Wü M1 M2 (s. App.)* als die billger
vnd als die ußlender *M3* alz dy pilgerim vnnd fremde
lûte *Am* als vremde pilgrums *Br* als vremen ende
pelgroms *Hg*

PERPETUUS *in perpetuum* 47 ewigklich *Wü M1 M2* immer
ewig *M3* in ewikeit *Am* in der ewicheit *Br Hg*

PERSECUTIO *habere patientiam in persecutione* 73 durchechtung
Wü M2 echtigung *M1* uerfolgung *M3 Am Hg* vervolch *Br*.
persecutionem pati 74 durchechtung *Wü M2* echtung *M1*
uerfolgung *M3 Am Br Hg*

PERSEQUI 73, 74 durchechten *Wü M2 M3* echten *M1*
verfolgen *Am Br Hg*

PERSEVERARE *in finem p.* 74 verhorn *Wü M2* harn *M1*
uerherten *M3* volherten *Am Br*

PERSONA 36 persan

PES 82 fuess

PETERE *eleemosynam p.* 42 *licentiam p.* 80 pitten *Wü M1*
M2 M3 Br Hg bethen *Am*.
unum de cardinalibus p. 82 pitten *Wü M1 M2 M3 Hg*
bethen *Am* begeren *Br*

desiderium petentium 3 pitund Wü M1 M2 M3 bether
Am bidder Br (*nicht übers. Hg*)

PETIA 21 fleck Wü stück M1 M2 Am placke M3 lappe
Br Hg

PIUS *piis votis* 3 guetig Wü M1 M2 milt M3 Am goddenstig
Br Hg

piis precibus 4 guetig Wü M1 M2 milt M3 Am
goddenstig Br goedertyere Hg

POENA 64 pen

POENITENTIA 51, 53 pues Wü M1 M2 M3 Am penitencie Br Hg

PONTIFICATUS 85 pebstliche wirdigkeit Wü M1 M2
babsthūm M3 Am bysdom Br Hg

POPULUS 63, 64 volck

PORTARE 20 tragen

PORTIO *haec sit portio vestra* 46 tail

POSSE mugen 12, 20, 21, 24, 60, 69, 70.

quod si facere non potuerint 13 mugen Wü M1 M2 M3
konnen Am.

quam citius poterint 52 mugen Wü M1 M2 Br Hg
kunnen M3 Am.

cognoscerent se non posse regulam observare 69 mugen
Wü M1 M2 M3 Br Hg kunnen Am

POST *post capitulum* 60 nach

POSTEA 16 dar nach

POTUS 22 getranck Wü Am tranck M1 M2 M3 Br Hg

PRAECIPERE 36, 66, 68, 76 gepieten

PRAEDECESSOR 4 vorfader Wü M2 Br Hg vorfar M1 M3 Am

PRAEDICARE 62, 63 predigen

PRAEDICATIO 64 predigunge M3 predigote Am prekynges Br Hg.
s. officium praedicationis

PRAEDICATOR 61 prediger

- PRAEDICERE** 52 *praedicti fratres* dy vorgesprochen brüder
Wü M1 dy vorgeanten brüder *M2 M3 Am* de voerseide
 broeders *Br* die voerghenoemde broeders *Hg* .
 59 obgesprochen *Wü M1 M2* uorgenant *M3 Am* vorseid
Br Hg.
praedictus minister 58 vorgesprochen *Wü M1 M2*
 uorgenant *M3 Am* vorseyd *Br Hg*. 59 obgesprochen *Wü M1*
 vorgesprochen *M2* uorgenant *M3 Am* voerseyd *Br Hg*
- PRAESENS** *regula annotata praesentibus* 4 hye *Wü M1 M2 Hg*
 diese gegenwärtigen büchstaben *M3* diße kegenwertigen
 schrifftten *Am* de tegenwoerdige scrift *Br*.
praesens scriptum 4 dyse geschrift *Wü M1 M2* die
 gegenwärtige geschrift *M3* kegenwertige schrifft
Am Br Hg
- PRAESUMERE** *hoc attentare p.* 84 thurren *Wü M2* turffen *M1*
 durstig sein *M3* vormissen *Am* vermaten *Br Hg*
- PRAETER** *necessaria recipere praeter denarios* 41
ne ingrediantur monasteria praeter illos ausgenamen
Wü M1 M2 ane M3 Am behaluen *Br Hg*
- PRESBYTER** 53, 54 priester
- PREX** *piis precibus* 4 pete *Wü M1 M2 Am* gebet *M3 Br Hg*
- PRIMA** 25 preim
- PRIMUM** 33 zum ersten *Wü M1 M2 Br Hg* uon erste *M3*
 czu dem ersten *Am*
- PRO** *orare pro defunctis* 25 *pro persequentibus* 74
pecuniam pro se recipere 41 *viginti quatuor pater*
noster pro matutino 25 (5 x) fuer.
vadere pro eleemosyna 43 nach *Wü M1 M2 M3 Am* om
Br Hg.
dominus pro nobis se fecit pauperem 44 fuer
Wü M1 M2 Am Hg om *Br*.
nihil aliud pro nomine domini habere 47 *vm*
Wü M1 M2 Am Br Hg für *M3*.

pro necessitatibus infirmorum curam gerere 27 zw

Wü M1 M2 auß M3 vor Am om Br Hg.

pro peccatis ad eos recurrere 52 vmb ... willen

Wü M1 M2 für M3 Hg vmmbe ... wegen Am van Br

PROBATIO 16. *s. pannus probationis*. 17 *s. annus probationis*

PROMITTERE *obedientiam* p. 7, 19 *in omnibus quae*

promiserunt observare 68 *evangelium* p. 82 geloben.

p. vitam et regulam observare 17 globen Wü M1 M2 M3 Am

belouen Br louen Hg

PROPRIUS 67 aygen.

sine proprio 6 aygen Wü Hg eygens M1 M2 aigenschaftt

M3 Am eygendoem Br

PROPTER *propter peccatum conturbari* 54 vmb Wü M1 M2 Hg

durch M3 durch ... wegen Am om ... wille Br.

propter deum 67 vmb Wü M1 vmb ... willen M2 Br Hg

durch M3 Am.

propter justitiam 74 vmb Wü M1 M2 M3 Br Hg vmmbe ...

willen Am

PROTECTOR 82 beschucher Wü beschüczter M1 M2 beschirmer

M3 Am Br Hg

PROVINCIALIS *s. minister provincialis* 9, 52, 57 (2 x),

59, 80

PSALTERIUM 24 psalter

PURUS *cor purum* 73 lautter Wü M1 M2 M3 reyn Am Hg

suuer Br

QUADRAGINTA 27 fierczig

QUADRAGESIMA 27 fasten Wü M1 M2 Am Hg xxxx tage M3 Br

QUALITER 8 wie Wü M1 M2 M3 Am hoe Hg

QUAM *quam citius* 52 als pald Wü M1 M2 so ... beldest M3

ufft daz schirste Am wanneer ... eerst Br also

gherasch als Hg

QUANDO (*Konj.*) 31 wen Wü M1 M2 so M3 wan Am wanneer
Br als Hg

QUANTO *quanto diligentius* 49 wie vil mer Wü Am vil mer M1
M2 M3 hoe veel Br Hg

QUI (*Rel.*) 4, 8, 9, 15, 19 (2 x), 20, 22, 27 (3 x), 34,
40 (2 x), 45, 46, 52, 57, 59, 64, 66 (2 x), 67,
68, 69, 73, 74 (2 x), 77, 81, 82
Rel. Anschluß 13, 22, 47, 57

QUIA 18 wan. 44 wan Wü M1 M2 Am wen warumb M3 want Br Hg.
49 wan Wü M1 (*s. App.*) M2 Am wanne M3 want Br Hg.
54, 64, 73 wan Wü M1 M2 M3 wan worumb Am want
Br Hg

QUICUMQUE *in quacumque domum* 33 in welchs haws Wü M1 M2 Am
in ain iegclich hauß dar ein M3 in waat huus Br Hg.
quicumque fratrum 80 welich brüder Wü M1 M2 M3 Am
swe van den bruederen Br swe wie uanden broederen Hg.

QUIDQUID 14 alles das Wü M1 M2 was M3 Am dat Br Hg

QUILIBET *pro qualibet istarum* 25 ein itzlich M2 iecliche
M3 Am Br elcx Hg

QUINQUE 25 funf

QUIS (*Indef.*) 9, 49, 50, 52, 84

QUOD *in der Überschrift* 35, 42, 75. *dicere quod* 12,
recordari quod 67, *illius aetatis quod* 12,
ita ... quod 71 das.
attendere quod 73 das Wü M1 M2 M3 Am (*Inf. Br Hg*). 40
s. ita quod

QUOMODO 23 wie Wü M1 M2 M3 Am hoe Br Hg

QUONIAM 74 wan Wü M1 M2 M3 wan worümbe Am want Br

QUOQUE 64 auch Wü M1 M2 Am Hg und M3 Br

- RECIPERE *fratres r.* 8 nemen Wü M1 M2 empfangen M3 Am Hg
 9, 70 auf nemen Wü M1 M2 empfangen M3 Am Br Hg.
 11, 17 nemen Wü M1 M2 Am empfangen M3 Br Hg.
pecuniam r. 35 nemen Wü M1 M2 M3 Am empfangen Br Hg.
 36, 38 nemen Wü M1 M2 M3 Am Hg empfangen Br.
necessaria r. 41 nemen Wü M1 M2 M3 Am Hg empfangen Br
- RECORDARI 67 gedencken Wü M2 M3 Am Br Hg bedencken M1
- RECURRERE *ad ministros* 52 laufen Wü M2 M3 geen M1 Br Hg
 czu flucht haben Am 52 lauffen. 69 zuflucht haben
 Wü M1 M2 lauffen M3 czulouffen Am toe ganck Br
 hebben Hg gaen
- REGIO *regiones* 37 lande Wü M1 M2 M3 Am Br land Hg
- REGNUM *regnum dei* 18 reich.
 regnum coelorum 45 hymel Wü M1 M2 rich der himel
 M3 Br hymmelrich Am dat hemelsche rijck Hg.
 74 reich der hymel
- REGULA 4, 6, 17, 66, 68, 69, 86 regel
- RELIGIO 18, 56 orden Wü M1 M2 Br Hg gaistlichait M3 Am
- REPETIARE 21 flicken Wü M2 wider pessern M1 bleczen M3
 lappen Am Br Hg
- REPREHENDERE 73 straffen Wü M1 schelten M3 wider sprechen
 Am berespen Br gegrijpen Hg
- REQUIRERE *consilium r.* 15 suchen Wü M1 M2 heißen M3
 forschen Am vragen Br Hg
- RES *res temporales* 14 czeitliche haben Wü czeitliche
 hab M1 tzeitliche guttere M2 M3 Am tytlike dynghe
 Br Hg.
res suae 14 yr gutter Wü M1 M2 Am ir dinge M3
 hor guede Br Hg.
nihil sibi approprient ... nec rem guet Wü M2 M3
 dink M1 Am Br Hg.

pauper rebus 45 guetter Wü M1 M2 gut M3 Br Hg
dinge Am

RESURRECTIO *r. domini* 28 des herren vrstend Wü M1
vrstendt des herren M2 ufferstandung des herren M3 Am
verrisenysse ons herren Br paeschen Hg

RETRO *aspiciens retro* 18 hinder sich Wü M1 M2 M3 Am
achterwart Br Hg

REVERENTIA 7 erwirdikeit Wü M1 M2 M3 Am reuerentie Hg

REX kunig 45

ROMANUS 7, 24 *ecclesia Romana* romisch Wü M1 M2 M3 Am Br
van Romen Hg. 24 romisch

SACCUS *repetiare de saccis* 21 sack Wü M1 M2 Am Br Hg
sacke tuch M3

SACERDOS 54 priester

SACRAMENTUM *s. ecclesiasticum* 10 cristenliches sacrament
Wü M1 M2 hailiges sacrament M3 sacrament der
heyiligen kirchen Am Br Hg

SAECULUM *in hoc saeculo* 43 *sollicitudo hujus saeculi*
72 welt

SALUS 2 grues Wü M1 M2 Br Hg haile M3 Am

SALVUS *si salvus erit* 74 selig Wü M1 M2 M3 Am behouden Br.
et semper salvo 38 also doch Wü M1 M2 also doch
das alle zeit beleibe haile M3 das daz allewege
gancz blibe Am behouden altyt Br behouden des Hg

SANCTUS 6, 12, 18, 24, 27 (2 x), 34, 40, 41, 73, 82 (3 x)
heylig
s. festum omnium sanctorum 26

SARACENI 79, 80 haiden Wü M1 M2 Am Br sarracenen M3 Hg

SCANDALUM 78 ergernus Wü M1 M2 ergerung M3 Am scande Br
scandalisacie Hg

- SCILICET 6 myt namen Am als Br Hg
- SCIRE 69 wissen
- SCRIPTUM *praesens scriptum* 4 geschrift Wü M1 M2 M3
 schrift Am Br Hg
- SE 36, 41, 44, 48 (2 x), 54, 65, 84.
sibi 42, 43, 50, 51, 63
- SECTATOR 41 nachfolger
- SECUNDUM *s. evangelium* 18, 34 *s. ordinem* 24 *s. loca et tempora* 37 nach.
nisi aliud s. deum videatur 16 nach Wü M1 M3 mit M1 (*s. App.*) M2 na den wille Br voer Hg.
sicut s. deum melius videbitur 54 nach Wü M1 M2 M3 Am voer Br Hg
- SECURE 49 sicherlich Wü M1 M2 Am sicherlichen M3
 vryliken Br coenlijck Hg
- SED (*immer nach Neg.*) 22, 31, 73 sunder Wü M1 M2 M3 Am
 mer Br Hg. 28 sunder Wü M1 M2 Am aber M3 mer Br Hg
- SEDES *s. apostolica* 3 der pebstlich stül Wü M1 M2 M3 Am
 die stoel van romen Br Hg. 77 der pebstliche stul
 Wü M1 M2 M3 Am stoel van romen Br paeus Hg
- SEMEL 58 ainst Wü M1 M2 aines M3 Am Br Hg. 60 ainfart Wü
 M1 M2 ain mal M3 Am ens Br Hg
- SEMETIPSE *semetipsum despicere* 22 sich selbs Wü M3 sich
 selber M1 M3 Am hem seluen Br hem selfs Hg
- SEMPER 17 alzeit Wü M1 M2 Am Br all weg M3 al toes Hg.
 38 alle zeit M3 allewege Am altyt Br. 56 alzeit
 Wü M1 M2 Am Br allwege M3. 57 alzeit Wü M1 M2 Am.
 73 alzeit Wü M1 M2 Br allezeit M3 all czit Am
 altoes Hg. 82 alzeit Wü M1 M2 alwegen M3
 alle czit Am Br altoes Hg
- SEPTEM 25 (2 x) syben

SERMO 64 *s. brevitatis sermonis*

SERVIRE 50 (2 x) dienen

SERVITIUM 59 dienst

SERVUS 56, 66, 70, 71 knecht.

servus servorum dei 2 ein knecht der knecht gottes

Wü M1 M2 M3 Am knecht der knechten godes Br Hg.

servus dei 41 knecht goocz Wü M2 Am Br Hg gotsknecht

M1 diener gottes M3

SEXTA 25 sext

SEXTUS 29 *s. feria sexta*

SI 9, 11 (2 x), 13, 15, 49, 50, 52, 53, 54, 59, 60, 84

SICUT 31, 37, 38, 41, 50, 54, 58, 70 als

SINE 6, 16, 19 an Wü M1 M2 M3 Am sonder Br Hg.

52 an Wü M2 Am sonder ane M3 sonder Br Hg

SINGULI *ministri* ... *singuli* 60 die provinczialen minister

Wü die ministern ... all M1 M2 alle minister M3 Am

de mynnysters ... een iegelick by sunder Br die

ministers ... elck Hg

SOLERE + *Inf.* 3 pflügen

SOLLICITUDO 72 sorgueltigkeit Wü M1 M2 M3 Br Hg

bekummerniße Am

SOLLICITUS *sollicitus de rebus temporalibus* 14 sorgueltig.

cara sollicita 37 fleissig Wü M1 M2 Am uleißlich M3

sorchuoldig Br

SOLUMMODO 9 allain

SOLUS *recurrere ad solos ministros* 52 allain zw den ministern

SPECIALIS *licentia* s. 77 sunderlich Wü M1 M3 Am

besunderlich M2 sunderlynge Br

SPIRITUALIS *amici spirituales* 37, *frater sp.* 49 geistlich

Wü M1 M2 M3 Am gestelik Br Hg.

regulam spiritualiter observare 69 geistlich

Wü M1 M2 M3 Am gestelick Br Hg

SPIRITUS *sp. orationis* 40, *sp. domini* 73 geist

STABILIS *st. in fide* 82 stet Wü M1 M2 M3 bestendig

Am stantachtich Br Hg

STUDERE +*Inf.* 12 sich fleissen Wü M2 M3 sich fleissigen

M1 Am pinen Br hem pijnen Hg

SUB *sub coelo* 47 vntter Wü M1 M2 Am Br Hg

SUBDITUS *fratres qui subditi sunt* 67 vnderthenig

Wü M1 M2 underthan M3 vndersaße Am Br Hg.

subditi et subjecti pedibus 82 vntterdenig

Wü M1 M2 M3 Am Hg ondergegeuen Br

SUBJECTUS *subditi et subjecti pedibus* 82 vnttergeworffen

Wü M1 Br Hg vnterworffen M2 M3 vnder legen Am

SUBLIMARE *virtutibus s.* 45 hoch machen Wü M1 M2

erhochen M3 Am verheuen Br Hg

SUCCESSOR *successor papae* 7 nachkumend Wü M1 M2 nach komme
M3 nachkomeling Am Br Hg.

successor fratris Francisci 7 nachfolger Wü M1

nochkumend M2 nachkome M3 nachkomeling Am Br Hg.

quo decedente electio successoris fiat 57 der kunfftige

Wü M1 der nachkommende M1 (*s. App.*) der zu kunfftige

M2 nachuolger M3 nachkomeling Am die ander Br

een ander Hg

SUFFICERE *sufficit bona voluntas* 13 genug sein

Wü M1 M2 M3 Br Hg genugen Am.

sufficiens 59 tuglich vnd genugsam Wü M2 tuglich

vnd genug M1 genüglich M3 gnuglich hafftig Am

genoech Br ghenoechsam Hg

SUPER *super terram* 64 auf.

super omnia 73 vber Wü M1 M2 M3 Am

SUPERBIA 72 hochfart Wü M1 M2 M3 Am houerdie Br Hg

- SUSPECTUS 76 verdacht *Wü M2 M3* verdecktlich *M1 Am*
 quaet vermodend *Br* quaet vermoedich *Hg*
- SUSPICIO 12 arckwan *Wü M1 M2 M3* böße vordacht *Am*
 quaet vermoden *Br Hg*
- SUUS 14 (2 x), 15, 27, 41, 49 (3 x), 60 (2 x), 68, 69,
 70, 80
omnia sua 12 alles das yr ist *Wü M1* alles daz
 yr ist *M2* alle ir gut *M3 Am* all dat si hebben *Br*
 alle haer dynghen *Hg*
- TALIS *quae talis est* 4 also *Wü M1 M2 M3 Am* aldus *Br*
 aldusdanich *Hg*
- TAMEN 15 aber *Wü M1 M2 M3 Am* nochtan *Br* maer *Hg*.
 37 doch aber *Wü M1 M2* iedoch *M3 Am* nochtan *Br Hg*
- TANQUAM 43 als
- TANTUM 37 allain *Wü M1 M2 Am Br Hg* ainain *M3*
- TANTUS *tanta familiaritas* 70 so grass *Wü M1 M2 Am*
 groß *M3* alsulk *Br Hg*
- TEMERARIUS 83 freuellich *Wü M1 M2 M3 Am* dwas *Br Hg*
- TEMPORALIS *temporalia* 40 dy zeitlichen *Wü M1 M2* die
 zeitlichen dinghen *M3 Am Br* dinghen die tijtelic
 syn *Hg*. 14 *s. res temporales*
- TEMPUS *aliis temporibus* 29 ander zeit *Wü M1* zu anderen
 tzeyten *M2 M3* in andern gecziten *Am* op anderen
 tyden *Br Hg*.
tempore necessitatis 30 in der zeit *Wü M1 M2 Br*
 zŭ der zeit *M3* in czit *Am*.
tempora 37 zeit *Wü M1 M2* zeitten *M3 Am Br Hg*.
aliquo tempore 59 zu zeitten *Wü M1 M2* zŭ ettlicher
 zeit *M3 Am* op enyge tyt *Br* tot eenigher
 tijt *Hg*
- TENERI +*Inf.* 7 verpunden sein *Wü M1* schuldigh sein
M2 M3 Br Hg phlichtich sin *Am*. 59 verpunden

sein *Wü M1 M2* schuldig sein *M3 Br Hg* phlichtig
 sin *Am.* 29 schuldig sein *Wü M1 M2 M3 Hg*
 phlichtig sin *Am* verbonden syn *Br.* 52, 56 sullen
Wü M1 M2 schuldig sein *M3 Br Hg* phlichtig syn *Am.*
 56, 57 schuldig sein *Wü M1 M2 M3 Br Hg*
 phlichtig sin *Am.* +*Dat.* 30 verpunden sein
Wü M1 M3 schuldig sein *M2 Br Hg* phlichtig
 sin *Am*

TERMINUS *ad alium terminum* 58 *czil Wü M1 M2* zeit *M3 Am*
 termyn *Br Hg*

TERRA *terra viventium* 46 *erde Wü M1 M2* erdtreich *M3*
 lant *Am Br Hg.*
verbum abbreviatum fecit dominus super terram 64
erde Wü M1 M2 Am Br Hg erdtreich *M3*

TERTIA 25 tertz

TERTIUS *tertio kalendas* 85 *am dritten kalendas*
Wü M1 M2 an der drütten kalenden *M3* an dem dritten
 kalenden *Am* op de derde kalenda *Br* opten tweeden
 dach *Hg*

TIMERE *aliqui deum timentes* 15 *etliche dy got furchten*
Wü M1 M2 ettliche die da got uorchten *M3*
 etliche got forchtige *Am* enyge goduruchtige
 menschen *Br* sommighe menschen die god ontsyen *Hg*

TOTALITER 47 *genczlich Wü M1* gantz *M2* genczlichen *M3 Am*
 all gheheelick *Hg*

TOTUS *servus totius fraternitatis* 56 *knecht der ganczen*
 brüderschaft *Wü M1 M2 M3* knecht alre bruederscap
Br knecht alle deser broederscap *Hg*

TRES 58 drey

TRIBUERE *licentiam t.* 81 *geben*

TUNICA 16, 19 rock

UBICUMQUE *u. sunt fratres* 48 an allen steten wo *Wü*
 in allen steten wo *M1 M2* in allen stetten da *M3*
 wo waer dat *Br* waer *Hg.* 69 wo *Wü M1 M2 M3*
 welchen enden *Am* waer dat *Br* waer *Hg.*
convenire u. fuerit constitutum 57 wo *Wü M1 M3*
 wo hyn *M2* welchen enden *Am* daer *Br* waer dat *Hg*

UNDE 68 da von *Wü M1 M3* dar vmb *M2 Am Hg* hier om *Br*

UNIVERSITAS *u. ministrorum* 59 al minister *Wü M1 M2*
 gemaine der minister *M3* gemenheit der minister
Am Br ghemeynscap der mynisters *Hg*

UNIVERSI *fratres u.* 36 alle brüder *Wü M1 M2 M3 Am*
 alle gemenen broeders *Br* alle die broederen *Hg.*
 56, 76 al brüder *Wü M1 M2 M3 Am* die gemenen
 brueders alle dye broederen *Hg.*

UNUS 19, 49, 56, 82 ainer

UNUSQUISQUE 22 ein yeglicher *Wü M1 M2 M3 Am Hg*
 jegelick *Br*

USQUE *u. ad.* 16 vnczt zu *Wü M1* piß auff *M2* biß an *M3 Am*
 tot an *Br* tot ... toe *Hg.* 26 vncz zu *Wü M1*
 bis auf *M1* (*s. App.*) piß *M2* biß zu *M3 Am*
 tot *Br* tot ... toe *Hg.* 27 vncz *Wü M1* an *M1* (*s. App.*)
 piß *M2* biß zu *M3 Am* tot *Br Hg.* 28 vncz zu *Wü M1*
 piß zu *M2 M3 Am* tot *Br* voer *Hg.*
usque in 11 vnczt zu *Wü M1* an *M2* bis an *M3 Am*
 tot in *Br* tot *Hg.* 74 uncz zu *Wü M1* piß an *M2 Am*
 biß in *M3* tot in *Br*

UT *exhortor ut* 64 das *Wü M1 M2 M3 Am Hg* als dat *Br.*
 72 das.
praecipio ut 36, 68 das .
eo salvo ut 38 das.
injungo ut 82 das *Wü M1 M2 Am Br Hg* (*uneingeleitet M3*).
consulo moneo et exhortor ut 31 auf das das
Wü M1 M2 das *M3 Am Br Hg.*

ordinatum fuerit ut 52 das Wü M1 M2 M3 Am Hg
als dat Br.

tanta familiaritas ut 70 das.

final 14 auf das das Wü M2 auf das M1 M3 Am Br Hg.
82 auf das

UTI *uti cibis* 22 prauchen Wü M1 M2 gebrauchen M3 Am Br Hg

UTILITAS *communis u.* 59 nucz Wü M1 M2 M3 Am Br orber Br Hg.
ad utlilitatem populi 64 nucz Wü M1 M2 Am notcbarkait
M3 nutticheit Br profijt Hg

UXOR 12 eefrau Wü M1 M2 weib M3 Br Hg frou Am. 11 (2 x)
(das zweite Mal nicht übers. Wü M1 M2).

VADERE 12, 31, 43 gen

VANUS *vana gloria* 72 eitel

VEL 11 (2 x), 23, 36 (2 x), 38, 41, 58 (2 x), 76, 78 (2 x),
83

VELLE 8, 9, 11 (*nicht übers. Hg*), 19, 47, 50, 60, 80
wellen

VENDERE 12 verkauffen

VENIRE 9 kumen

VERBUM 12, 31 wart.

verbum abbreviatum 64 ein verkurczt wart
ein kurcz wort

VERECUNDARI 44 sich schemen

VERO 25, 31 aber Wü M1 M2 M3 Am. 27 aber Wü M1 M2 M3 Am
mer Br Hg. 81 aber Wü M1 M2 M3 Am meer Br. 70
vnd Wü M1 M2 aber M3 Am. 10, 17 aber Wü M1 M2 Am
und M3 meer Br. 30 aber Wü M1 M2 auch M3 Am
meer Br. 41 aber Wü M1 M2 Am ach M3 meer Br.
53 vnd Wü M1 M2 M3 ende Hg meer Br. 54 aber
Wü M1 M2 M3 Am meer Br ende Hg. 72 auch Wü M1 M2
aber M3 Am oec Hg. 60 aber Wü M1 M2 M3 Am ende

Br Hg. 67 aber Wü M1 M2 M3 Am ende Hg

VESPERAE 25 vesper

VESTER 4 (2 x), 74

VESTIMENTUM 21, 22 klaid

VIDELICET 16 das ist Wü das sind M3 also mit namen Am
als Br Hg

VIDERE 22 sehen.

sicut necessitati viderint expedire 37 erkennen

Wü M1 M2 sechen M3 Am hem dunct Br Hg.

quos viderint idoneos esse 81 sehen Wü M1 M2 Am Br
duncken M3 weten Hg.

videri 16 tuncken Wü M1 M2 Am Br Hg geduncken

M3. 60 tuncken

54 s. *videri expedire*

VIGINTI QUATUOR 25 vier vnd zwainczig

VILIS *vestimentis vilibus* 21 schlete vnd geringe klaid
geringe klaid M1 (s. App.) M2 Am schnode claid
M3 Br Hg

VIR 78 man

VIRTUS 45, 64 tugent

VISITARE 66 wesuechen Wü M1 M2 uisitieren M3 Am Br Hg

VITA 6, 8, 9, 17 leben.

incipit vita minorum fratrum 5 dy regel vnd das leben

Wü M2 Hg das leben vnd die regel M1 das leben

und regel M3

VITIUM 64 sund Wü M1 M2 M3 Br Hg laster Am

VIVERE 6 leben.

terra viventium 46 lebendig Wü M1 M2 M3 Br

lebend Am Hg

VOLUNTARIE 27 willigklich Wü M2 Am williklichen M1 M3
wylchlike Br

VOLUNTAS 13, 67 wil

VOS 4, 45, 74

VOTUM *piis votis* 3 ewren guetigen begiren *Wü M2*

gutigen begirden *M1* den milten gelubten *M3 Am*
 den goddenstigen beloften *Br* goddienstigen ende
 eerbaren begherten (= *piis votis et honestis*
petentium desideriiis) *Hg.*

v. continentiae 11 gelub *Wü M2* gelübd *M1 Am M3*
 belofte *Br*



II. GRAPHEMATISCHE UNTERSUCHUNG

Vorbemerkungen

Da ja lediglich schriftliche Zeugnisse zur Erforschung früherer Sprachstufen herangezogen werden können, muß sich die historische Sprachwissenschaft in erster Linie diesen schriftlichen Quellen zuwenden, um dann - z.T. im Vergleich mit den heutigen Mundarten - Rückschlüsse auf die damaligen Phonem- und Lautverhältnisse ziehen zu können. Zu diesem Zweck ist es günstig, mit Methoden und Erkenntnissen moderner Sprachwissenschaft, besonders der Phonologie, zu arbeiten, d.h. in Trennung von Synchronie und Diachronie auch in schriftlichen Belegen zunächst distinktive Einheiten ("Grapheme") festzustellen und zu versuchen, diese zu einem "System" zu ordnen. Über die theoretischen und methodischen Voraussetzungen einer solchen Untersuchung ausführlich abzuhandeln scheint nicht notwendig; hiefür sei auf Wolfgang Fleischer¹ verwiesen, der unter Heranziehung zahlreicher Literatur die wesentlichen Vorüberlegungen für eine Graphemuntersuchung anstellt. Er definiert das Graphem als 'kleinste distinktive Einheit geschriebener Sprache, die ein Phonem (in wenigen Fällen eine Phonemfolge) repräsentiert'²; ähnlich auch Göran Hammarström, der 'die Klasse von Graphen [d.i. Buchstaben, d.V.], die dasselbe Phonem bezeichnen, Graphem' nennt.³ Zu demselben Ergebnis führen auch die Überlegungen Oskar Reichmanns⁴, der im Gegensatz zu Ilpo Tapani Piirainen⁵ wie Fleischer und Hammarström am Zusammenhang zwischen Graphem und Phonem festhält. Daraus folgert, daß eine Buchstabenfolge, die nur ein Phonem repräsentiert, als ein Graphem anzusehen ist⁶; ansonsten wäre es nicht möglich, z.B. *sch* und *chß*, die beide in Am für /ʃ/ stehen, zu erklären.

"Graphem" wird also wie "Phonem" hauptsächlich funktionell verstanden⁷. Dementsprechend sind die Methoden zur Ermittlung der Grapheme im wesentlichen gleich denen der Phonologie: Wichtigster Test ist die Substitution. Durch Minimalpaare werden zunächst rein schriftliche Oppositionen gefunden, erst der zweite Schritt bezieht sich dann auf die Phonemebene, wobei vereinfachend die Lautfamilien auch für das Graphemsystem vorausgesetzt werden (also: Vokal-, Konsonantengrapheme: Labiale, Dentale..). Dabei muß gleich festgehalten werden, daß auch dann - dies allerdings nur in wenigen Fällen - von einem Minimalpaar und somit von graphemischer Opposition gesprochen wird, wenn die Substitution nur in teilweise gleicher graphischer Umgebung erfolgt (z.B. *jar - car-dinal*); das Textkorpus läßt manchmal keine andere Möglichkeit zu. Buchstaben, die keinen eigenen Signalwert, d.h. keinen distinktiven Funktionswert haben, werden als graphische Varianten bzw. als Allographe bezeichnet. Für die Beschreibung der Dialekte erweisen sich die Neutralisationen / Aufhebungen von Oppositionen als wichtig; derartige Vorgänge werden - dies sei betont - als rein synchronisch verstanden, wenn z.B. bei einem Wort <o> und <a> nebeneinander ohne distinktive Funktion (*wort ~ wart*) vorkommen.

Diese Überlegungen und Definitionen sind der Ausgangspunkt für die folgenden Untersuchungen; das Hauptaugenmerk wird auf das Schriftsystem gelegt. Die gesprochene Sprache wird zumeist nur dann beachtet, wenn es gilt, Buchstaben oder Buchstabensequenzen als Repräsentanten eines Phonems oder einer Phonemfolge zu bestimmen, und schriftliche Minimalpaare für eine Beurteilung nicht ausreichen oder nicht vorhanden sind (z. B. gutturaler Nasal: *ng* steht für /ŋ/ , s-Laute). Dies alles geschieht streng synchronisch; diachronische Bemerkungen dienen dann der

Erklärung bestimmter Phänomene, besonders bei Neutralisationen von Oppositionen. Als Vergleichs- bzw. Kontrastbasis dafür wird das "normalisierte Mittelhochdeutsch" herangezogen. Damit soll aber nichts über eine lautgeschichtliche Entwicklung (z.B. mhd. \hat{o} wird zu ...) gesagt, sondern lediglich ein Bezugssystem herangezogen werden.⁸

Aus diesen Gründen weicht die folgende Darstellung in einigen unwichtigen Punkten von der Fleischers ab: Von vornherein unberücksichtigt bleiben - auch aus technischen Gründen - langes und rundes *s*, hier handelt es sich bekanntlich um positionsbedingte Varianten eines Graphems. Auf Majuskeln wird nur in Ausnahmefällen, auf Interpunktionszeichen überhaupt nicht hingewiesen; bei den Großbuchstaben kann man in Anlehnung an Fleischer von "stilistischen Funktionen" von Graphen sprechen.⁹ Die Kürzel (s. darüber oben Abschnitt B) sind aufgelöst; soweit eindeutig und notwendig, werden die vollen Formen für die Argumentation verwendet; in Zweifelsfällen wird eine in der Handschrift ausgeschriebene Form herangezogen. Auf eine vollständige Aufzählung des Graphinventars jeder Handschrift wird also verzichtet.

Hauptzweck der folgenden Abschnitte ist es, einen Systemvergleich von *S c h r i f t* dialekten zu ermöglichen. Die Materialbasis erweist sich als ausreichend; es zeigt sich, daß für derartige Untersuchungen das Korpus nicht zu umfangreich sein darf.¹⁰ Für jede Mundart in unserem Korpus wird eine Handschrift ausführlich analysiert: für das Bairische die Leithandschrift Wü, für das Schwäbische M3, für das Ostmitteldeutsche Am und für das Mittelniederländische Br; die anderen Handschriften würden kein grundsätzlich verschiedenes Bild ergeben; bei besonderen Abweichungen wird zu Vergleichszwecken auf sie ver-

wiesen. Die Stellenangaben bei den Belegen beziehen sich auf die Abschnitte der Regula bullata, wie sie von mir in der Edition gekennzeichnet sind. Normalerweise wird nur eine Belegstelle geboten, und zwar die erste. Nur wenn sich im Text in unmittelbarer Nachbarschaft instruktive Belegpaare finden, wird von dieser Übung abgewichen. Wie allgemein üblich, werden die Grapheme zwischen spitzi-ge Klammern, die Phoneme zwischen Schrägstriche gestellt.

A) BAIRISCH (Wü)

1. Vokalgrapheme

1.1. Unter den Einzelbuchstaben finden sich die fünf Vokalgrapheme *a*, *e*, *i*, *o*, *u*: *namen* 5 - *nemen* 8, *nach* 16 - *noch* 31, *Sand* 24 - *sund* 52, *welt* 23 - *wolten* 9, *erden* 46 - *orden* 2, *flecken* 21 - *flickten* 21, *pflegt* 3 - *pflug* 18.

Ohne graphische Varianten sind <a>, <e>, <o>; die Grapheme <i> und <u> erscheinen in je drei Varianten: <i/y/j> - <u/v/w>.

1.1.1. <i> kommt in Initialstellung in allen drei Varianten vor, wobei kombinatorische Tendenzen zu beobachten sind: vor <r> steht meistens *y*, besonders bei den Pronomina *yr*, *yrer*, *yrer*, nur einmal *j* (*jr* 15), aber nie *i*. Vor <m> wird fast immer *j* geschrieben: *jm*, vereinzelt *i* (*im* 56). Vor <n> begegnen alle drei Varianten, dies auch bei *in* ('in', 'ihn', 'ihnen'), wobei die Präposition meistens als *jn*, selten als *in* auftaucht; für das Pron. Dat. Plur. wird oft *yn*, aber noch häufiger *jn* verwendet, während der Akk. Sing. des Personalpronomens nur einmal belegt ist (*jn* 19). Kommen Präposition und Personale in Nah- oder Kontaktstellung, dann wird differenziert: *ainer vntter yn felt jn krankheit* 50, *betrubung jn yn vnd jn andern* 54. Als Majuskel gibt es nur *I*: *Innocencio* 4, *Im* 5, *In* 30, *Ich* 31. Ohne Varianten sind die Schreibungen von *ich* und *ist*.

In Medialstellung überwiegt *i*, Schreibungen mit *y* sind Ausnahmen: *Dryt* 23 ~ *dritten* 25, *myndern* 1 ~ *mindern* 86, *kyrchen* 7 ~ *kirchen* 24, *fyrd* 33 ~ *fridsam* 31; *y* scheint einzig mögliche, wortgebundene Variante zu sein in *hylf* V, *syben* 25/ *sybent* 51, *hymel* 47. Das verstärkte Demonstrativum bevorzugt *y* (*dyser/dyse*), woneben aber auch *diser* steht.

In Finalstellung kommt <i> in deutschen Wörtern nur als *y* in den Pronomina *dy* und *sy* vor. Der (lateinische) Plural von *minister* wird hingegen durchweg *ministri* geschrieben, ähnlich das einmal belegte *glori* 64, während 'Evangelium' in der erstarrten Genitivform *ewangelii* 6 ~ *ewangelij* 12 ~ *ewangely* 18 auftaucht.

1.1.2. Von den Varianten von <u> findet sich in Medialstellung lediglich *u*, in Initialstellung hingegen mit einer Ausnahme (*vmb* 52 ~ *dar umb* 4) nur *v* (z.B. *vnd*, *vrlaub* 9, *vrtail* 22); in Finalstellung steht <u> nur in der Partikel *zu*, sowohl als Präposition als auch vor Infinitiven; vereinzelt mit der Variante *w*: *zw den provincialen ministern* 52 (Präp.), *zw fasten* 29 (vor Inf.) und schließlich *mit zwtailen* 3 (als Wortbildungselement in gedeckter Finalstellung).

1.1.3. M1 und M2

In M1 kommt als weiteres einbuchstabiges Graphem <ö> dazu: *got* 15 - *göttlichen* 23, *hoch*(Positiv) 45 - *höchsten* 45 / *höhe* 45. Daneben begegnen auch Neutralisationen: *verhört* 64 ~ *verhort* 2, *herkömend* 43 ~ *nachkomenden* 7.

Noch deutlicher ist die Unsicherheit in der Systematisierung von <ö> in M2: *wollen* 19 ~ *wöllen* 11, *thon* 14 ~ *thön* 13, *höch* (Positiv) 45 ~ *höchsten* 45, *göttlich* 24 ~ *gotlichem* 23, sodaß sich auch Schreibungen finden, in denen <ö> als Umlautzeichen etymologisch nicht gerechtfertigt ist: *nön* 25, *ein plösung* 52. Vgl. dazu auch unten 1.4.2.2..

1.2. Als erste Gruppe von Buchstabenkombinationen scheinen die Verbindung mit einer Variante von <i> auf, und zwar *ai* und *ei*, wobei in beiden Fällen nur die Varianten *i* und *y* möglich sind. Diese Graphkombinationen sind

distinktiv: *an* 1 - *ain* 19, *leben* 5 - *leibs notturfft* 41.

1.2.1. <ai>

In Initialstellung wird *ai* bevorzugt: *ain* (ohne Variante *ay*), hingegen sind *aylift* 75 und *aygen* (Subst.) 6 / *aygen* (Adj.) 67 / *aygen* (Verb) 42 ~ *aigen* (Verb) 43 wortgebundene Varianten. Auch in Mittelstellung steht hauptsächlich *ai*; *ay* vor Vokal ist nur in *layen* 25 belegt, während *kain* (in allen Belegen) ~ *kaynerlay* 36 und *haiden* 80 ~ *hayden* 79 als fakultative Varianten zu werten sind. In Finalposition findet sich <ai> nur einmal: *kaynerlay* 36, doch deuten die Schreibungen von <ei> darauf hin, daß *ay* die Regel in Endstellung sein dürfte (vgl. 1.2.2.).

1.2.2. <ei>

Die Auswahl der Varianten von <ei> ist ähnlich der bei <ai> : In Initialstellung wird durchweg <ei> geschrieben (z.B. *ein*), wortgebundene Varianten gibt es hier nicht. Auch in Mittelstellung kommt *ei* am häufigsten vor, nur *heiligen* 18 ~ *heylig* 6 / *heyiligen* 34 / *geheyligt* 27 variiert. Die Finalposition ist durch *ey* gekennzeichnet: *sey* 33, *pey* 82, auch an der Morphemgrenze: *freywillig* 14; demgegenüber steht *freitag* 29, doch ist fraglich, wie weit dieses Wort als Kompositum empfunden wurde.

1.2.3. <ai> und <ei> sind ziemlich streng voneinander geschieden, obwohl in Wü kein Minimalpaar belegt ist; historisch betrachtet, läßt sich feststellen, daß die Belege mit <ai> mhd. *ei* entsprechen, die mit <ei> mhd. *î*. Nur bei den Kirchenwörtern *geist* 40 und *heylig* 6 korrespondiert <ei> mit mhd. *ei*¹¹, ein Befund, der nicht überrascht.¹² Allein diese genaue Verteilung läßt den Schluß zu, daß es sich bei diesen beiden Kombinationen um die graphemische Opposition <ai> - <ei> handelt. Neutralisationen sind nur vereinzelt zu beobachten, und

zwar zumindest beim Präfix *-heit/-keit*: Es wird bis auf eine Ausnahme (*keuschait* 6) immer mit *ei* geschrieben (*erwirdikeit* 7, *natturftigkeit* 30). Ebenso hat es zunächst den Anschein, daß auch *ain* ~ *ein* kommutieren, doch macht sich hier die Tendenz bemerkbar, Numerale bzw. Indefinitpronomen (*ain*) und unbestimmten Artikel (*ein*) zu trennen¹³, z.B. *Honorius ein bischof ein knecht* 2 / *ein gutter wil* 13 / *durch ein andre persan* 36 - *ainer 'unus'* 50 / *ain rock 'unam tunicam'* 19 / *ainen cardinal 'unum de cardinalibus'* 82 / *ainen aus diesen brüedern 'unum de fratribus'* 56 / *ainer 'quis'* 49 / *ainer vntter yn 'quis eorum'* 50. Gegenbeispiele sind selten: *ainen anderen minister wellen 'alium eligere'* 59, ... zu *ainem gemainen minister vnd ainen knecht der ganczen brüederschaft 'habere generalem ministrum et servum totius fraternitatis'* 56; beim letzten Beispiel könnte der Gegensatz *ain* - *gancz* die Schreibung mit *ain* gestützt haben (es wäre überhaupt zu prüfen, wie weit das Textverständnis des Schreibers von Wü diese Schreibungen bedingen). Die Tendenz, *ain* und *ein* zu trennen, zeigt sich auch in Kompositionen bzw. Ableitungen des Numerales: *allain* 2, *ainfart* 60, *ainst* 58.

1.2.4. M1 und M2

Im Gegensatz zu Wü besteht in M1 und M2 die Opposition <ai> - <ei> nicht. M1 kennt die Kombination *ai* überhaupt nicht (*neygen* 3, *mitozuteylen* 3, *eygens* 6, *alleyn* 9, *cleyden* 21, *weichen* 22, *erczeygen* 48, *gemeynen* 56, *geheymikeit* 70, *heyden* 79), M2 hat mit einer Ausnahme (*aygens* 6) ebenfalls durchweg *ei* (*neygen* 3, *teylen* 3, *weichen* 22, *kleyderen* 21, *keynnerley* 36), so daß man in M1 und M2 nur ein Graphem <ei> feststellen kann. Möglicherweise ist hier mitteldeutscher Einfluß in diesen beiden nordbairischen Handschriften entscheidend.

1.3. Ähnlich sind die Verhältnisse bei den Graphkombinationen mit <u> . Auch hier werden nur zwei Varianten nutzbar gemacht (*u*, *w*); außerdem sind sie in Wü nur in Initial- und in Medialstellung und einmal <eu> in indirekter Finalposition belegt. Als Minimalpaare sind vorhanden: *leibs notturft* 41 - *vrlaub* 9, *globen* 17 - *glauben* 10, *auch* 31 - *euch* 4.

1.3.1. <au>

Initial kommt die Verbindung von <a> und <u> nur in der Schreibung *au* vor: *auf* 9, *aus* 18, medial vorwiegend *au* (z.B. *vrlaub* 9, *glauben* 10), doch gibt es wortgebundene Variationen: *haus* 43 ~ *haws* 33 (zweimal). Ein besonderer Fall scheint vorzuliegen in *frawen* 75, 76, 78 / *frawen klostern* 11 ~ *eefrauen* 11 / *klosterfrauen* 77: hier könnte es sich um eine "morphologische" Variante halten, d.h. die Schreibung mit *au* wird in *frauen* als zweitem Kompositionsglied bevorzugt.

1.3.2. <eu>

<eu> wird medial nur *eu* geschrieben (*keuschait* 6, *gepeut* 36), ebenso in gedeckter Finalstellung (*treulich* 11 / *getreulich* 40). Für <eu> in Initialstellung sind nur Personale und Possessivum der 2. Pers. Plur. belegt: das Personale erscheint nur in der Form *euch* , während vor <r>, also beim Possessivum *eu* und *ew* kommutieren (*euren* 4 ~ *ewren* 3 / *ewrs* 4).

1.3.2.1. M2

M2 kennt auch die Kombination *eü*: *getreulich* 40.

1.4. Drei Grapheme verbinden sich mit <e> als zweitem Glied: <i>, <u> und <e> . Über den Graphemwert wird bei den einzelnen Kombinationen gesprochen.

1.4.1. <ie >

Die Kombination von <i> und <e> findet sich initial nur als *ye*: *yeglicher* 22, *yeczundt* 11. In Medialstellung wird *ie* vorgezogen (*lieben* 2), wortgebundene Variation ist nur in *dienen* 50 - *dyenen* 40 und im etymologisch verwandten *diemutigklich* 41 ~ *dyemutigklich* 66 zu beobachten. Die Form *nyemant* 18 dürfte sowohl durch die benachbarten einstufigen Nasale (leichte Lesbarkeit) als auch durch das in Wü nicht belegte, aber denkbare **yemant* (vgl. *yemat* 84) zu erklären sein. Finales *ie* variiert wortgebunden: *wie* 8, aber *hye* 4 und *Hÿ* 1 in einer Überschrift, das Pronomen 'die' weist in allen seinen Funktionen Varianten auf: *die* (Dem. Akk. Plur.) 11, (Rel. Akk. Plur.) 22, *dye* (Dem. Akk. Sing. Fem.) 19, (Dem. Akk. Plur.) 11, (Rel. Nom. Plur.) 19. Daneben aber kommt auch sehr häufig *dy* vor: (Artikel Akk. Sing. Fem.) 4, (Rel. Nom. Sing. Fem.) 4, (Artikel Nom. Sing. Fem.) 1, (Artikel Nom. Plur.) 7, (Dem. zur Wiederaufnahme eines relativen Subjektsatzes, Nom. Plur.) 20, (Artikel Akk. Plur.) 22. An manchen Stellen ist, wie bereits aus den obigen Beispielen hervorgeht, eine Tendenz zu beobachten: Bei Betonung, d.h. zur graphischen Hervorhebung einer deiktischen Funktion des Pronomens, wird die Graphie *die/dye* vorgezogen: *Dy regel ... ist dye* 6, *vnd ist das sy die alle (= Sakramente) glauben* 11, *Oder haben sy dye* 11. Gegen die Annahme einer solchen "stilistischen" Variante sprechen aber *ain rock mit der gugel vnd ein andern an dye gugel* 19, *Dy armut ... dy euch ... fuert jn die erden* 46 und umgekehrt *dy heiligen fasten dy sich an hebt ... die der her hat geheyligt dye sy ... fasten dy sein gesengt ... dy aber nit wellen dy sein nit verpunden* 27. Eine derartige Tendenz ist also nur in Ansätzen festzustellen. Ein vergleichbares Pronomen, das Personale 'sie' (Fem. Sing. und alle Genera Plur.) erscheint nur als *sy*.

In all diesen angeführten Beispielen setzt sich ein historischer Zustand (mhd. /ie/) fort und dürfte auch den mundartlichen Phonem- und Lautverhältnissen entsprechen, dies auch in der bairischen Verbform *siecht* 'sieht' 18.¹⁴

Schwieriger allerdings ist die Frage nach dem Lautwert bei den Pronomina zu beantworten: Die beinahe prosodischen Regeln unterliegende Verteilung von *die* /*dye* und *dy* sowie die allein vorkommende Graphie des immer unbetonten *sy* lassen annehmen, daß zumindest bei diesen Wörtern eher stilistische Momente die Schreibung beeinflusst haben. Dies dürfte auch der Grund für den Wechsel *y* ~ *ie* im Demonstrativum *dyser* 4 ~ *diesen* 62 sein, wo <*ie*> sicher nicht durch einen mundartlichen Diphthong gestützt ist, sondern - wohl in Anlehnung an *die* - durch diese Graphie auf die deiktische Funktion hingewiesen wird.

Dies sind die einzigen Fälle, in denen <*ie*> und <*i*> kommutieren. Somit kann man die Kombination *ie* als ein Graphem <*ie*> werten, dies nicht nur unter Berücksichtigung des Minimalpaars *sich* - *siecht* 18, sondern gerade in diesem Fall auch unter Heranziehung historischer und dialektaler Argumente, die eben eine Wertung als Diphthongphonem nahelegen. Festzuhalten ist allerdings, daß die Opposition <*i*> - <*ie*> funktional nicht stark belastet ist.

1.4.2. <*ue*>

Die Verbindung *ue* ist nur in Medialstellung belegt, bei drei Wörtern kommt die Variante ü vor: *fuer* 25 ~ *für* 25, *Brueder* 5 ~ *brüder* 1 und *stül* 3. Es zeigt sich, ähnlich wie bei <*ie*>, eine Tendenz zur graphemischen Geltung von *ue*, und zwar im Nebeneinander bzw. Gegenüber von *bruder* und *brueder/brüder*. Die Graphie *brueder/brüder* signalisiert mit einer Ausnahme (*kain Brüder* 63, doch entspricht dies lat. *nullus fratrum*, die Übersetzung könnte also der Versuch einer Nachbildung der lat. Konstruktion sein)

durchweg den Plural, *bruder* hingegen meistens den Singular. Doch begegnen auch Pluralformen *dy bruder* 6 / *den brudern* 2, wobei in diesen Fällen, wie in den meisten andern (-ue-), auch der Artikel *dy* bzw. im Dat. Plur. das Kasusmorphem -n als Numerussignans dazukommen und somit Eindeutigkeit bewirken. Diese Tendenz der graphemischen Trennung von Singular und Plural ist in der Ableitung *bruderschaft* 55 ~ *brüderschaft* 56 aufgehoben. Es kommt hier zum Widerstreit einer historischen und mundartgetreuen, d.h. sicherlich sprechsprachlichen Schreibung und dem Versuch, den Umlaut als Pluralkennzeichen zu fixieren. Deshalb ist es schwierig, die Frage zu beantworten, welches Phonem durch <ue> in folgenden bloß im Plural belegten Wörtern repräsentiert wird: *tuecher* 16, *pruech* 16, *schuech* 20, *fuessen* 82. Die weiteren Kommutationen von u ~ ue weisen darauf hin, daß der bairische Diphthong im Schriftsystem nicht fest verankert ist: *wesuechen* 66 ~ *suchen* 15, *versuechung* 16 ~ *versuchung* 17 *guet* 43 / *guetigen* 4 ~ *gutwilligen* 3, *guetter* 15 / *guettern* 45 ~ *gutter* 4 / *guttern* 14, *thuet* 20 ~ *thun* 13, *sich huetten* 54 ~ *sich hutten* 14, *stül* 3 ~ *stul* 77; ebenso beim Suffix -mut : *armuet* 41 ~ *armut* 46, *diemütig* 31 ~ *diemutiglich* 41. Dies zeigt sich auch bei den weiteren Belegen, in denen sich einerseits das historisch-mundartliche Phonemsystem (*Grues* 2, *muessikeit* 40, *rueffen* 60) bzw. spätere mundartliche Erscheinungen (*fuer/für*¹⁵) widerspiegeln, andererseits gegen die dialektalen Verhältnisse u geschrieben wird: *genug* 13 / *genugsam* 59, *pflug* 18, *mutter* 49, *almusen* 43, *betrubt* 54 / *betrubung* 54, *zu*¹⁶. Die Opposition <u> - <ue> signalisiert also nicht den Gegensatz Monophthong - Diphthong wie im Phonemsystem des Mittelhochdeutschen¹⁷ oder der Mundart¹⁸, sondern nur in einem Fall zwischen Singular und Plural, d.h. zwischen nicht umgelautet und umgelautet. Die Schwierigkeiten werden durch die Tatsache noch vergrößert, daß

die Kombination *ue* zumindest die zwei Phoneme /*ue*/ und /*üe*/ repräsentiert und weiters sehr häufig mit <*u*> kommutiert; am ehesten läßt sich feststellen, daß <*ue*> als Graphem für den Umlaut [*üe*] steht und in erster Linie, wenn notwendig, die Opposition nicht umgelautet - umgelautet wiedergibt, ansonsten als Repräsentant des bairischen Diphthongs [ue] als historisch bedingte graphische Variante von <*u*> anzusehen ist.

1.4.2.1. M1

In M1 ist die Opposition nur noch auf das Paar <*u*> - <*ü*> beschränkt: *sun* 49 - *süne* 2, *bruder* 7 - *brüder* 1. *kurczen* 64 - *verkürct* 64, *guter* 4 - *gütigen* 3. Mhd. *uo* korrespondiert mit <*u*> (*Gruß* 2, *stul* 3, *tuch* 16, *versuchung* 16 / *besuchen* 10, *schuch* 20, *puß* 51, *genug* 59, *fussen* 82, *demut* 43 / *armut* 43), mhd. *üe* mit <*ü*> (*hüten* 14, *müssikeit* 40, *fürt* 46, *betrübung* 54 / *betrübt* 54, *künneheit* 12)¹⁹. Neutralisationen sind selten: *sült* 47 ~ *sult* 47, *sünder* 22 ~ *Sunder* 28, *notdürfft* 37 ~ *notdurfft* 49, betreffen also immer den nicht umgelauteten Monophthong. Die Opposition Monophthong - Diphthong besteht in der Schrift nicht (vgl. auch *gürtel* 16, *düncket* 16, *tüglich* 18, *stücken* 21, *wollüstiger* 22, *fünff* 25, *künige* 45, *sünden* 52, *verkündigen* 64, *beschüezer* 82, in diesen Belegen ist <*ü*> Repräsentant von /*ü*/). Interessant in diesem Zusammenhang ist, daß eine zweite Hand auf fol. 13^v in einer korrigierenden Randglosse zu 73 *büochstabe* schreibt, eine Graphie, in der sich verschiedene Schreibsysteme vermischen dürften.

1.4.2.2. M2

In M2 besteht ebenfalls nur die Opposition <*u*> - <*ü*> : *gut* 43 / *guter* 4 / *gutwilligen* 3 - *güttigen* 3 / *gütteren* 45; doch sie ist nicht streng durchgeführt: ~ *guttigen* 4, *demütig* 31 ~ *demutiglich* 41, *armüt* 41 ~ *armut* 43,

nütz 64 ~ nutz 58, für 25 ~ fur 25, außgenümen 24 ~ außgenumen 29, Sünen 2 ~ sun (Plur.) 4, ergernüß 78 ~ betrubnuß 54. Diese Unsicherheit ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der Schreiber vor der Notwendigkeit stand, *u*, *ue*, *ü* und *üe* graphisch zu kennzeichnen. Daher kommt es zu Schreibungen wie *stull* 3, *bruder* (Sing) 2 / *bruder* (Plur.) 5, *muter* 49, *hutten* 14, daneben *genüg* 13, *süchen* 15, *tücher* 16, *füssen* 22, *verkünden* 64, *mürmlünge* 72; weiters findet sich sogar die Kombination *ue/ü* : *püs* 51 ~ *puß* 53, *pflueg* 18, *thuen* 54. Dies alles deutet auf eine Überlagerung verschiedener Schreibsysteme hin.

1.4.3. *ee*

Die Kombination *ee* scheint nur in zwei Wörtern auf : *eefrauen* 11 und *eer* 72; sie ist nicht als Graphem anzusehen, sondern nur als Variante von <*e*>, die der graphischen Füllung zweier kurzer Wörter mit langem Stammvokal dient, wobei die kleine Belegzahl beweist, daß bei weitem nicht jedes /*ē*/ durch *ee* wiedergegeben wird. Dies belegen die Komposita *ersamen* 3 (dies trotz Trennung über die Seiten 11^v - 12^r: *er* - *samen*) und *erwirdikeit* 7. Außerdem dürfte es ein "Gesetz" in der mittelalterlichen Schreibtradition gewesen sein, keine einbuchstabigen Wörter zu schreiben, deshalb: *ee-frauen*.

1.4.3.1. M1 und M2

Ähnlich ist auch der Befund in M1 und M2. In M1 findet sich *ee* in *eefrawen* 11, in *stee* 78, sowie in *geen* 80 / *eingeen* 7 / *gee* 52, woneben aber *außgen* 18 steht. In M2 ist *ee* wortgebundene Variante von <*e*> in *eefrauen* 11 und *geen* 7 / *geend* 33.

1.5. Neutralisationen

Über Neutralisation des Gegensatzes von zweibuchstabigen und einbuchstabigen Graphemen wurde bereits bei der Behandlung der Graphkombinationen gesprochen (s. *ue* ~ *u* 1.4.2.,

ie ~ i 1.4.2.). Daneben gibt es eine größere Anzahl von Oppositionsaufhebungen einbuchstabiger Grapheme untereinander (*o ~ a*, *o ~ u*, *e ~ a*, *e ~ u*), eines einbuchstabigen Graphems mit \emptyset (*e ~ \emptyset*) und eines weiteren zweibuchstabigen mit einem einfachen (*i ~ ei*). Diese Neutralisationen spiegeln wie die schon dargelegten verschiedenen Phonemsysteme wider (mundartlicher Einfluß, also soziale Schichten), andererseits dürften sich hier auch verschiedene, z.T. landschaftliche Schreibtraditionen bemerkbar machen (vgl. auch oben die Vorbemerkungen).

1.5.1. *o ~ a*: *not* 32 / *notturft* 37, 41 ~ *nath* 20 /
natturft 49 / *natturftigkeit* 30.

Hier handelt es sich um eine mittelbairische Eigenart²⁰: Bereits ab 1300 treten *a*-Schreibungen als Entsprechung für mhd. \hat{o} auf²¹. Dieser Erscheinung schließen sich in Wü ohne Kommutationsbeleg an: *nan* 25 (mhd. *nōne*, lat. *nōna*), *persan* 36 (mhd. *persōn*, lat. *persōna*), *hausgnassen* 48 (mhd. *genōz*), *grasse* 70 (mhd. *grōz*), *affterkasen* 72 (mhd. *kōsen*), *manad* 25 (mhd. *mânôt*). Demgegenüber stehen weiterhin *o*-Schreibungen als Korrespondenzen für mhd. \hat{o} : *gehorsam* 6 / *verhoren* 10, *romischen* 7 (Eigenname!), *kloster* 11, *dy totten* 25, *custodes* (Fremdwort!) 37, *lon* 41, *hoch* 45 / *hochsten* 45.

Historisch anders zu erklären sind *wart* 12 / *warten* 31 und *ausgenamen* 29, weil im Bairischen das Graphem <*o*> als Entsprechung von mhd. *o* vor <*r*> mit <*a*> zusammenfällt.²² Der umgekehrte graphische Vorgang ist in *verhort* 74 (mhd. *harren*) zu beobachten; hier spiegelt sich die Verdampfung des /*a*/ wider.²³

1.5.1.1. M1

In M1 ist diese Neutralisation nicht belegt. Lediglich in *einploosen* 52 und *on* 52 findet sich <*o*> als Entsprechung von mhd. \hat{a} . Ansonsten spiegelt sich mhd. \hat{a} als <*a*> wider

(*arekwan* 12), mhd. *o* als <*o*> (*wort* 12, *außgenommen* 29) und mhd. *ō* ebenfalls als <*o*> (*notdurftikeit* 30), *person* 36, *genossen* 48, *grosse* 70).

1.5.1.2. M2

In M2 heißt es zwar *wort* 12, *person* 36, *verhart* 74, daneben aber *nomen* 47 ~ *namen* 5, *vorfoder* 4 ~ *vatter vnser* 25, noch 'nach' 18 / *nachkumenden* 7, *angethon* 21, *vermon* 22 / *vermonen* 66, *einplösung* 52. Weitere Neutralisationen im Text wie in Wü sind auch in M2 nicht belegt.

1.5.2. *o* ~ *u* : *globen* 17 / *gelobt* 7 ~ *gelubt* 82 / *gelub* 11

Diese Neutralisation spiegelt ebenfalls mundartliche Verhältnisse wider, wobei möglicherweise an mitteldeutschen Einfluß zu denken ist.²⁴ Ähnlich, d.h. mit mitteldeutschem Einfluß, wird oft die historisch anders begründete Form *kumen* (Part. II) 11 und *nachkumenden* 7 erklärt.²⁵ Das Nebeneinander von *sol* 17 und *sul* 8, das sich im süddeutschen Sprachraum vereinzelt findet²⁶, könnte auf eine beginnende Systemvereinfachung im Paradigma (vgl. den Plural *sullen* 9) deuten.

1.5.3.1. M1 und M2

Wahrscheinlich als Abschwächung zu beurteilen sind die Formen *erbetten* 39 in M1 und *erbeyten* 39 in M2 (nie *ar-*).²⁸

1.5.4. *e* ~ *u* : *nachkumenden* 7 ~ *pitunden* 3.

Das Flexionssuffix des Part. I 'unde ist bairisch beliebt'²⁹, doch in Wü nur einmal belegt. Festzuhalten ist auch, daß diese Graphemneutralisation morphemgebunden ist.

1.5.5. *e* ~ \emptyset : *gelobt* 7 ~ *globen* 17, *ausgenamen* 29 ~ *haugnassen* 48.

Auch die Neutralisation *e* ~ \emptyset ist in Wü nur morphem-

gebunden, und zwar bei Präfixen und Flexionssuffixen. Beim Präfix *ge-* tritt sie als "Synkope" wortgebunden auf: *glauben* 11 / *vn glaubig* 79, *hausgnassen* 48 und durchwegs *geben* (Part. II) 11, 40, 59 und 85 (hier bei einer Datumsangabe, wo es sich schon ziemlich früh in dieser Form allgemein durchgesetzt haben dürfte)³⁰ daneben nur noch *gelobt* 7 / *gelobt* 82 / *gelub* 11 ~ *globen* 17 / *globt* 68. Ansonsten findet sich immer die volle Form: *gepot* 18 / *gepieten* 66, *geferbten* 22, *getranck* 22, *geheyliget* 27, *gesengt* 27, *gezwungen* 32, *gesprochen* 38, *getrauen* 43, *geschehen* 57, *gefattern* 78. Dies ist eine durchgehende Tendenz, die nicht nur durch lautliche Besonderheiten, d.h. schwierige Aussprechbarkeit der soeben genannten Beispiele verursacht wird. Auch in Fällen, in denen im Frühneuhochdeutschen häufig synkopiert wird,³¹ bei sonantischem Anlaut des Basiswortes (*n-*, *m-*, *l-*, *r-*), ist in Wü *ge-* belegt: *genug* 13, *gelerten* 24, *gemacht* 64, *gerechtigkeit* 74; ebenso zwischen Ikten (*ausgenamen* 29, *ausgeschlossen* 40, *vorgesprochen* 52 / *obgesprochen* 59, *vn ttergeworffen* 82) und im Hiatt (*geendt* 17, *geornt* 58). Dieser Befund wird durch Sauerbecks Untersuchungen für das Bairische bestätigt.³² Das Präfix *be-* erscheint nur in der unverkürzten Form: *begiren* 3 / *wegern* 73, *bestetigung* 1 / *bestetigen* 4, *betruht* 54 / *betrubung* 54, *bewert* 63, *beschirmer* 82, *beschucher* 82.³³ Demgegenüber kommt nur in der synkopierten Form vor: *anhangen* 47, auch in Distanzstellung: *hebt sich an* 1. Nicht eindeutig ist die Form *Capitl* 61 ~ *Capitel* 8, weil nicht klar ist, ob das apostrophähnliche Zeichen nach *Capitl* ein Kürzel für das *e* ist, was sonst nirgends in Wü vorkommt, oder ein Signal für den Schluß der Überschrift, wie es ähnlich z.B. nach der Überschrift Abschn. 1 belegt ist.

Anders bei Flexionssuffixen: (*lieb*)*en* (*sun*)*en* 2 ~ (*ander*)*n* (*bruder*)*n* 2.

Hier machen sich sowohl bei der Nominal- als auch bei der Verbflexion Regeln oder zumindest Tendenzen zu Regularitäten bemerkbar: Besonders nach sonantischem (vorzüglich nach *-r*, *-l*) Stammauslaut und nach *-ch* (*siecht* 18) wird die Flexivvariante ohne *<e>* bevorzugt, wenn die vorhergehende Silbe kurz ist³⁴; aber auch: *gottes* 2 ~ *gocz* 18.

Nur einmal ist in Wü finales *<e>* zu beobachten: *fleissige* 37; ansonsten hat sich, historisch gesehen, die "Apokope" gänzlich durchgesetzt.³⁵

1.5.5.1 M1 und M2

In M1 finden sich noch viele Beispiele für finales *<e>* : *speise* 34, *höhe* 45, *solte* 50, *alspalde* 52, *welunge* 57 (~ *echtigung* 74, ohne Apokope wäre dieses Wort viersilbig), *dinste* (Dat.) 59, *sele* 66, daneben auch für mediales schwachtoniges *<e>* : *fellet* 84 ~ *fellt* 50, *neret* 49, *erkenneten* 69, *vngelaubigen* 79.

In M2 fällt nichtsynkopiertes schwachtoniges *e* häufig auf: *bruderen* 1, *mynderen* 1, *eueren* 3, *anderen* 2, *kleyderen* 21, *hinderen* 54, *offenbaren* 49, *ordenung* 24, *haußgenosen* 48.

1.5.6. *i* ~ *ei* : *rechtfertiklich* 7 ~ *fleissikleich* 10.

Das Suffix kommt mit der einen zitierten Ausnahme *fleissikleich* immer als *-lich* vor (z.B. *pebstlich* 3, *treulich* 11, *gotlich* 24, *festiklich* 76). Ob es sich hier um die Überlagerung von zwei Phonemsystemen oder von zwei Graphemsystemen (Vorlage) handelt, ist schwer zu entscheiden.³⁶

1.5.7. *u* ~ *e* (M1):

Vereinzelt finden sich in M1 Belege für diese Neutralisation, und zwar beim Infinitivbegleiter 'zu': *zu neygen* 3 ~ *aufcezenemen* 9.

1.5.8. *ei* ~ *e* (M1):

Diese Neutralisation *erbeyt* 41 ~ *erbetten* 39 ist eine 'Kürzung'³⁷, die im Nordostbairischen häufiger belegt ist.³⁸ Gleich zu beurteilen sind *enander* 48 / *nachenander* 27 und als hyperkorrekte, d.h. umgekehrte Form *Seilig* 74. Erwähnt sei hier noch, daß M1 *pein* 64 schreibt im Gegensatz zu *pen* Wü (vgl. mhd. *pîn*).

1.5.9. *eu* ~ *ie* (M1):

Beim einzigen Beispiel *gepewt* 68 ~ *gepiet* 76 handelt es sich um Ansätze zu einer Systemvereinfachung im Verbparadigma, in unserem Fall um eine Vereinheitlichung der Präsensflexion der zweiten Ablautklasse.

1.5.10. *ue* ~ *o* (M2) :

Diese Vokalvarianz ist nur für das Wort 'tun' belegt: *thuen* 54 ~ *thon* 14 / *thön* 13,³⁹ doch ist hier auch zu bedenken, daß *thuen* Konj. I, *thon* / *thön* aber Infinitiv ist; durch diese Vokalunterschiede könnten die jeweiligen Formen genau gekennzeichnet werden (leider lassen Art und Umfang der Texte keine Untersuchung der Flexionsparadigmen, zu).

1.5.11. *eu* ~ *a* (Wü):

Diese Neutralisation läßt sich nur durch das Nebeneinander von *keuschait* 6 und *frandt* 7 belegen, wobei *eu* und *a* mit mhd. *iu* korrespondieren. Die Schreibung mit *a* in *frandt* deutet auf die Entrundung des /*eu*/ hin; falls man nicht einen Schreibfehler (ausgelassenes *i*) annehmen will, könnte das *a* dadurch zu erklären sein, daß es der Schreiber von Wü als Entsprechung von /*ai*/ aufgefaßt hat (*eu* > *ai* > *a*).⁴⁰

2. Konsonantengrapheme

2.1. Labiale Geräuschlaute

Für die Labiale stehen sechs Buchstaben zur Verfügung: *b, p, f, v, u, w*; Graphkombinationen gibt es vier: die Doppelung *ff* und die Verbindungen *bp, pf* und *ph*. In Initialposition sind distinktiv: *pesten* 54 - *fest* 26 - *westen* 69, *pald* 52 - *gewalt* 4, *vier und zwainzig* 25 - *wir* 4, *felt* 50 - *welt* 23, *pfllegt* 3- *flecken* 21; in Mittelstellung ist ein Minimalpaar belegt: *oben* 38 - *offenlicher* 30.

2.1.1. Verschlußlaute

Die beiden Buchstaben für labiale Verschlußlaute finden sich in allen Stellungen:

b: Initial: *bruder* 2 / *brueder* 6, *brefier* 24, *brief* 83 und das Präfix *be-*.

Medial: *lieben* 2, *oben* 38, *betrubt* 54, *arbeiten* 39, *geferbten* 22, *pabst* 4.

Final: *vrlaub* 9, *gelub* 11, *lieb* 54, *dar umb* 4 / *vmb* 67.

p: Initial: *peter* 84, *paul* 84, *pues* 51, *pauung* 64, *pey* 70, *pitten* 25, *pabst* 4, *psalter* 24, auch in gedeckter Initialposition: *gepot* 18, *volpringen* 24, *verpunden* 27, *czwelifpoten* 84.

Medial: hauptsächlich nach *<s>* : *sprechen* 25, *speis* 22, *vesper* 25, ansonsten zwischen *<m>* und *<t>* : *ampt* 24, *czimpt* 31, und vereinzelte andere Fälle wie *Capitel* 8, *schepler* 16, *complet* 25 (wenn man bei diesem Wort das *p* nicht in gedeckter Initialstellung sehen will).

Final nur gedeckt: *leiplich* 30.

Aus dieser Übersicht geht hervor, daß eine ziemlich genaue Distribution zwischen den Buchstaben *b* und *p* herrscht:

In Anfangsstellung wird *p* bevorzugt, die oben angeführten Beispiele mit initialem *b* (es sind die einzigen in Wü) sind wortgebundene Ausnahmen,⁴¹ wobei auffällt, daß *b* vor <*r*> und *p* vor Vokal häufiger begegnet (aber: *volpringen* 24, Präfix *be-*, doch im ganzen nur vereinzelt Gegenbeispiele). Daß *b* und *p* austauschbar sind, ist nur einmal belegt: *bischof* 2 ~ *pischofs* 11. In Medialstellung wird *b* geschrieben⁴², lediglich nach <*s*> und zwischen <*m*> und <*t*> wird *p* bevorzugt, wobei zwischen <*m*> und Dental das *p* der 'Bezeichnung des phonetischen Übergangslautes'⁴³ (meistens handelt es sich um "Epenthesis") dient, vgl. *czimpt* 3 neben *czimlich* 18 (bei *ampt* 23 wirken historische Lautverhältnisse mit⁴⁴). Außerdem erscheint mediales *p* wortgebunden in Fremdwörtern. Auch in Finalstellung ist *b* häufiger, nur in gedeckter Endstellung vor dem Suffix *-lich* können wir eine Kommutation beobachten: *leibs notturft* 41 ~ *leiplich* 30. Dabei kommt es einmal zu der Graphkombination *bp* (*lieblich* 66, 70 ~ *lieb* 54 / *lieben* 2) zur Kennzeichnung der "Auslautverhärtung", die aber, wie erwähnt, nur in einer bestimmten Position zu beobachten ist.

Aus dem Gesagten wird deutlich, daß *b* und *p* nicht zwei Grapheme sind, sondern wortgebundene/positionsbedingte Varianten nur eines labialen Verschlusslautgraphems <*p/b*> ; die Distribution dieser beiden Varianten ist ziemlich genau geregelt. Damit werden einerseits die phonologischen und phonetischen Verhältnisse der gesprochenen Mundart wiedergegeben, in der labiale Fortis und Lenis nur Varianten eines Phonems sind⁴⁵, andererseits zeigt die Schrift Tendenzen zu einer Fixierung, wobei auch historische Verhältnisse berücksichtigt werden (etymologische Schreibung), so daß die beiden Grapheme nicht redundant werden.

2.1.1.1. M1 und M2

In beiden Handschriften ist die wortgebundene/positionsbedingte Verteilung von *p* und *b* noch konsequenter durchgeführt.

M 1 : immer *pischoff* 2, *pißtumben* 62, *pej* 82. Erwähnt sei hier, daß eine zweite Hand über *petpücher* 24 als Übersetzung für 'breviaria' *brefier* und als Randglosse zu 73 *buochstaben* geschrieben hat, daß der zweite Schreiber also *b* im Anlaut bei Kirchenwörtern vorzieht. Ansonsten ist nur *brieff* 83 mit initialem *b* geschrieben.

M 2 : *pischoff* 2, *prefier* 24, *pistumben* 62, *pubstaben* 73 (Schreibfehler ?), aber *brieff* 83, *piß* 26 ~ *biß* 11.

Beide Handschriften enthalten je einen Beleg mit der Doppelung *pp* (*kappen* 19), weitergehende Schlüsse können daraus nicht gezogen werden.

2.1.2. Reibelaute

Wie oben angedeutet, finden sich in Wü zwei Grapheme zur schriftlichen Wiedergabe labialer Spiranten: <*f*> und <*w*> .

2.1.2.1. <*w*>

Ohne graphische Varianten ist <*w*>, das in Initialstellung nur vor einem Vokalgraphem (z.B. *wir* 4, *WEren* 9, *wellen* 8), ebenso in gedeckter Initialstellung (*gewalt* 4, *arckwan* 12, *vnnttergeworffen* 82), in Mittelstellung hauptsächlich nach <*cz*> vorkommt (*czwen* 16, *vier vnd zwainczig* 25, *zwelif* 25, *geczwungen* 32), nur bei einem Wort intervokalisch als Konsonantengraphem : *ewangelii* 6. Ansonsten ist das Graph *w* intervokalisch und postvokalisch nur als zweiter Teil eines zweibuchstabigen Vokalgraphems, als Variante von <*u*> belegt (z.B. *frawen* 75, *haws* 33). In Finalposition erscheint *w* nicht als Konsonantengraphem.

2.1.2.2. <f>

<f> hat drei einbuchstabige Varianten: *f*, *v* und *u*. In Anfangstellungen ist *f* am häufigsten belegt: *Franciscus* 7, *fleissiglich* 10, *frawen klostern* 11, *fuer* 25, auch im Wortinnern an der Morphemgrenze: *rechtfertiglich* 7, *nachfolgeren* 7. Als Variante vor Vokalgraphem tritt auf: *fasten* 27 ~ *vasten* 27, *feindt* 40 ~ *veint* 74, *fierd* 35/ *fierczig* 27 ~ *vier vnd zwainczig* 25; *v* ist nur in direkter Initialstellung möglich: *vorfader* 4 / / *gefattern* 78 ~ *vatter vnser* 25. Einige Wörter sind nur mit *v* belegt: *von* 2, *vil* 49, *volck* 63, *vesper* 25 (hier ist auch an das lateinische Vorbild zu denken), ferner die Präfixe *ver-* (*verhoren* 10), *vor-* (*vorgesprochen* 58) und *vol-* (*volpringen* 24). Eine Verwechslung mit der initial häufig auftretenden Variante des Vokalgraphems <u> ist nicht möglich, weil *v* als Allograph von <u> nur vor einem Konsonantengraphem vorkommt (vgl. z.B. *urlaub* 9 - *freywillig* 14). Eine weitere wortgebundene Variante in indirekter Initialstellung ist *u*: *sorgueltig* 14 / *sorgueltigkeit* 72. Die Allographie *v* und *u* kommen nur vor Vokalgraphemen außer <u> zu stehen; dies erklärt die zunächst funktional scheinende Trennung der Präposition *fuer* 25 und des Präfixes *vor-*.

In Medialstellung überwiegt *f*: *geschrift* 4, *naturftigkeit* 30, *senftig* 31, *funft* 39, *aylift* 75, doch nie intervokalisch (darüber s. später). Schwierig zu beantworten ist die Frage, ob *v* in *provincz* 9 / *provinczialen* 52 <f> oder <w> repräsentiert. Wahrscheinlich hat dieses Wort unter dem Einfluß des Lateinischen das *v* behalten; doch ist zu bedenken, daß in *brefier* 24 *f* mit lat. *v*, in *ewangelii* 6 *w* mit lat. *v* korrespondiert. Ansonsten steht intervokalisch die Geminatio *ff*: *verkauffen* 12, *offenlich* 32 / *offenweren* 49, *rueffen* 60, *straffen* 66 / *straffung* 65 / *straffer* 82. *ff* ist kein eigenes Graphem wie im modernen Deutsch (vgl.

Ofen - offen), es kann zwar Vokalkürze signalisieren (*offenlich* 32), muß aber nicht (*rueffen* 60), sondern ist lediglich positionsbedingte, d.h. intervokalische Variante von <f>, wie das Paar *lauffen* 52 ~ *lauf* 52 zeigt. Daneben gibt es zwei Belege, in denen die Doppelung *ff* als wortgebundene Variante vor Konsonant (*affterkasen* 72) bzw. danach (*vnnttergeworffen* 82) fungiert. Hier kann man eine Veränderung im System beobachten: *ff* in 'verkaufen', 'offen', 'rufen' und 'laufen' repräsentiert *f* < germ. *p*. Diese Schreibung (i. e. *ff* für *f* < *p*) ist im Süddeutschen besonders des 13. und 14. Jahrhunderts häufig belegt, *f* korrespondiert in diesen Fällen mit germ. *f*.⁴⁶ Dieser Regel widerspricht in unserem Fall *straffen* / *straffer*. Man kann, soweit dies die kleine Belegzahl zuläßt, feststellen, daß die alte Regelung noch weiterwirkt, daß aber *ff* auf dem Weg zum Signal für vorausgehenden Kurzvokal intervokalische Variante von <f> ist (dies dürfte auch dem phonemischen Befund entsprechen, da Lenis und Fortis der labialen Spirans nur positionsbedingte Varianten eines Phonems sind⁴⁷) und somit in einer Reihe mit anderen Doppelungen (*tt*: s. 2.2.1., *ck*: s. 2.3.1.) steht.

Neben dem schon erwähnten *brefier* 24 und den Zweifelsfällen mit intervokalischem *v* gibt es eine weitere Ausnahme: in *freuellicher* 83 spiegelt sich eine im späten Mittelalter weit verbreitete Schreibung eines Wortes.⁴⁸ In Finalstellung wird nur *f* geschrieben: *hylf* 4, *bischof* 2, auch im Wortinnern an der Morphemgrenze: *czwelifpoten* 84.

2.1.2.3. M1 und M2

In M1 und M2 wird die Variante *ff* häufiger als in Wü geschrieben, und zwar auch in nicht intervokalischer Medial- und in Finalstellung. In beiden Fällen steht *ff* dann nach Vokal (vgl. auch Wü: *affterkasen*) oder nach Liquid bzw. Nasal (vgl. Wü: *vnnttergeworffen*).

M 1 : *briefff* 83, *fünff* 25, *tarff* 84, *bruderschafft* 56,
notdürfft 37.

M 2 : *bischoff* 2 / *pischoffs* 11, *hilff* 4, *auff zu nemen* 9,
funff 25, *briefff* 83, *geschrifft* 4, *notturfft* 30,
senfftmütig 31.

Das Allograph *u* von <*f*> findet sich in M 1 nur in *sorgueltig* 14 (aber ~ *Sorgfeltigkeit* 72) und in *freuelicher* 83, in M 2 in *geuatteren* 78 und ebenfalls in *freuelicher* 83.

2.1.3. Affrikata

Die Buchstabenkombination *pf* dient der graphemischen Wiedergabe der labialen Affrikata (s. die angeführte Opposition *pflegt* 3 - *flecken* 21). In Wü finden sich lediglich Belege in Anfangsstellung: *pflegt* 3, *pflug* 18, *pfingsten* 8. Eine wortgebundene Variante ist *ph* in *phenning* 36 ~ *pfenning* 38.

2.1.4. Neutralisation *b* ~ *w* :

Unter den labialen Graphemen scheint eine Neutralisation auf: *b* ~ *w*. Diese Neutralisation ist in Wü nur wortgebunden in Initialstellung belegt: *begiren* 3 ~ *wegern* 73 / *wegerungen* 3 / *wesuchen* 66, ähnlich *offenwaren* 41. Es handelt sich hier um eine bairische Dialekteigenart⁴⁹, doch kommt in Wü diese Neutralisation nur in einer Richtung (<*b*> → <*w*>) vor, nicht umgekehrt.

2.1.4.1. M2

Die umgekehrte Neutralisation, also <*w*> → <*b*>, ist einmal in M 2 belegt: *bewerung* 17 ~ *beberung* 16.

2.2. Dentale Geräuschlaute

Von den fünf einfachen Buchstaben zur Bezeichnung der Dentale (*d*, *t*, *s*, *z*, *c*) können zwei gedoppelt werden (*tt*, *ss*), zwei Zweifachkombinationen sind unter den Dental-

graphen möglich (*dt, cz*) sowie eine Verbindung mit *h* (*th*) und drei dreifache Kombinationen (*sch, scz* und *czw*).

Distinktiv sind: *dar umb* 4- *thar* 63, *sy* 8- *dy* 1, *sehen* 22- *czehent* 65, *Suchen* 15 - *schuech* 20, *schemen* 44 - *widerczemig* 68, *affterkasen* 72 - *hausgnassen* 48.

2.2.1. Verschlußlaute

Die Grapheme <*t*> und <*d*> finden sich in allen Stellungen.

<*t*> : Initial: *treulich* 11, *tunckt* 16, *tuglich* 18, in gedeckter Anfangsposition: *mit zwtailen* 3. Bei zwei Wörtern scheint als Variante vor Vokalgraphem *th* auf: *thar* 63, *thun* 13 / *thuet* 20 / *thet* 32 / *gethan* 21 ~ *untertenig* 67.

Medial: als Teil des Stammes: *halten* 6, *Capitel* 8, *gurtel* 16, *ministern* 9, *warten* 64, als Flexionsmorphem: *westen* 69, *erkennten* 69. Intervokalisch tritt häufig die Variante *tt* auf: *lauter* 64 ~ *lautterm* 73 *quetigen* 3 ~ ~ *gutter* 4 / *guetter* 15 / *guttern* 14 / *guettern* 45, *pitunden* 3 ~ *pitten* 42. Sehr oft ist als alleinige wortgebundene Variante zu betrachten: *sich hutten* 14 / *huetten* 54, *metten* 25, *totten* 25, *mutter* 49. Nicht selten sind Belege, in denen *tt* die intervokalische Stellung in Gegensatz zu finalelem *t* signalisiert: *Dryt* 23 ~ *dritten* 85, *arbeit* 41 ~ ~ *arbeiten* 39, *zeit* 29 / *zeitlichen* 14 ~ ~ *zeiten* 59 (daneben auch *zeiten* 16), *pit* 22 ~ ~ *pitten* 42 (daneben auch *pitunden* 3), nicht aber bei *stat* 43 ~ *steten* 48. Nach diesem Befund ist es unwahrscheinlich, daß im Falle von *peten* (Subst. Dat. Plur.) 4 ~ *petten* (Verb) 73 eine graphemische Differenzierung der Wortarten vorliegt; wahrscheinlich handelt es sich

auch hier um eine einfache Varianz. *tt* steht wortgebunden auch nach Nasal: *wintter* 85, *vntter* 48 / *vnttergeworffen* 82, aber hier ist ebenfalls die Variante *t* möglich: *vntterdenig* 82 ~ *vntertenig* 67. Im ganzen gesehen, verhält sich *tt* ähnlich wie *ff*.

Final : *knecht* 2, *aylift* 75, besonders häufig ist finales <*t*> als Flexionsmorphem: *hebt* 1, *verczaichent* 4; in gedeckter Finalstellung: *gedechtnus* 4. Als Variante dazu gibt es einen Beleg mit *th*: *nath* 20 ~ *not* 32, wobei in diesem Fall die Kombination *th* vom folgenden Wort (*nath thuet* 20) beeinflusst sein könnte.

<*d*>: Initial : nur wenige Belege, in erster Linie die Demonstrativa *der*, *dyser*, ferner *dyenen* 40, *diemutigklich* 41, an der Morphemgrenze: *gedult* 73.

Medial : intervokalisch *bruder* 2, *klaidern* 21, ansonsten hauptsächlich nach Liquid (*orden* 2, *erden* 46, *kalden* 37) oder <*n*> (*myndern* 1, *andern* 2, *landen* 37).

Final : ebenfalls sehr häufig nach Liquid (*fierd* 35, *pald* 52) und <*n*> (*vnd*, *sund* 52 *Sand* 84), auch nach Vokal: *gnad* 40, *neid* 72, *manad* 85, in gedeckter Finalstellung: *todlich* 52.

In Finalstellung ist die Opposition <*t*> - <*d*> oft aufgehoben ("Auslautverhärtung"): *nachkumenden* 1 ~ *herkument* 43, daher findet sich *t* oft in ähnlicher finaler Position wie *d* : *gewalt* 4, *gedult* 73, *wirt* 'wird' 58, *sybent* 51, *gegent* 37, *yemat*⁵⁰ 84. Nach<*n*> scheint als finale Variante die Kombination *dt* auf: *yeczundt* 11 ~ *yeczund* 11 oder *feindt* 40 ~ *veint* 74 (~ *des feinds* 52), *endt* 11, *frandt* 37; *dt* in *geendt*

17 ist, phonologisch und somit auch graphemisch gesehen, kein Produkt der "Auslautverhärtung", sondern eine Kombination von stammauslautendem /d/ (d. i. finales *d*) und *t* als Kennzeichen des Part. II, also eine Phonem- und Graphemsequenz. Auch in anderen Positionen begegnen vereinzelte Belege für eine die Neutralisation *d* ~ *t* : *tunckt* 16 ~ *duncket* 59, *untertenig* 67 ~ *untterdenig* 82, *vatter unser* 25 / *gefattern* 78 ~ *vorfader* 4, *totten* 25 *todlich* 52. Im ganzen kann festgehalten werden, daß die Opposition <*t*> - <*d*> nur schwach belastet ist, daß also die Verteilung nur wortgebunden, zum großen Teil somit historisch ist, was ja den mundartlichen Phonemverhältnissen entsprochen haben dürfte (vgl. dazu auch die labialen Verschlußlaute, oben 2.1.1.).⁵¹

2.2.1.1. M 1

Bei 'halten' zieht M 1 <*d*> vor: *enthaldung* 11 / *behaldden* 68 ~ *halten* 6, 69, ebenso schreibt M 1 *untterdenig* 67 / *untterdenigen* 82.

tt findet sich, ähnlich *ff* in M 1, in Mittelstellung auch nach <*r*> (*wortten* 31 ~ *wort* 12), nach <*n*> *hinttern* 'hindern' 54, *untterdenig* 67 ~ *unterlaß* 52) und in Finalstellung (*hannt* 2, *töttlich* 52 ~ *toten* 25, *göttlich* 54 ~ *göttlichen* 23). Wie in Wü muß intervokalisches *tt* nicht immer *tt* stehen: *hüten* 14, *piten* 25.

2.2.1.2. M 2

Nur einmal kommt in M 2 *tt* in finaler Position vor : *furtt* 'führt' 46. Am häufigsten ist es intervokalisches belegt: *güttigen* 3 ~ *guter* 4, *pittenden* 3 ~ *piten* 25, daneben auch nach <*n*> : *erkentten* 69. Der Wechsel *tt* ~ *td* (*notturfft* 30 ~ *notdurftigk* 37) scheint auf etymologischer Schreibung zu beruhen, d.h. im ersten Fall dürfte graphische "Assimilation" vorliegen.

Einmal scheint die Opposition <t> - <d> in Medialstellung neutralisiert: *vatter vnser* 25 ~ *vorfoder* 4. Die Kombination *dt* findet sich in Finalstellung häufiger als in Wü, und zwar nicht nur nach Nasal, sondern auch nach Vokal: *itzundt* 11 ~ *itzund* 11, *nyderkleydt* 16, *ymandt* 84 / *nyemandt* 18, *handt* 18, *freundt* 37, *sundt* 52.

Die Variante *th* scheint weder in M 1 noch in M 2 auf.

2.2.2. Reibelaute

2.2.2.1. <s> und <ss>

<s> findet sich in allen Positionen.

Initial: *sy*, *sein*, *sich*.

Medial: *dyser*, *vnser*, *minister*, *affterkasen* 72.

Final: *Honorius* 2, *Grues* 2, *vnser*s 6, *vnterlas* 52.

Für die Phonemkombination /k/ + /s/ findet sich das Graph *x*: *sext* (geistliche Stunde) 25 bzw. *Sext* (Numerale) 42. Eine Ausnahme dazu bildet *hochsten* 45, weil hier zwei Morpheme zusammentreffen; dazu könnte auch das danebenstehende *hoch* 45 mitgewirkt haben. Eine graphische Variante von medialem <s> ist *scz* in *pabsezt* 18 ~ *pabst* 4.

Intervokalisches <s> findet sich in 4 Fällen: *dyser*, *almusen* 42, *affterkasen* 72 und im fremden Eigennamen *Jhesu* 6. Dagegen ist *ss* in intervokalischer Stellung weit häufiger belegt: *fleissigleich* 10 / *sich fleissen* 12 / *fleissige* 37, *messig* 31, *essen* 34, *muessikeit* 40, *ausgeschlossen* 40, *hausgnassen* 48, *grasse* 70, *fuessen* 82. In dieser Schreibung spiegeln sich historische Verhältnisse wider: Während *s* mhd. *s* entspricht, korrespondiert die Doppelung *ss* mit mhd. *z* (*z*). Diese Schreibung ist in Wü konsequent durchgeführt, intervokalische Kommutationen finden sich nicht. Wir können daher zwei Grapheme annehmen: <s> - <ss> (vgl. *affterkasen* 72 - *hausgnassen* 48), was auch den mund-

artlichen phonemischen Verhältnissen entspricht.⁵² Diese graphemische Opposition ist aufgehoben in Finalstellung (*des* 5 / *weis* 36 ~ *Grues* 2 / *vnterlas* 52 / *pues* 51) und vor Konsonant (*wissen* 84 ~ *westen* 69).⁵³

2.2.2.1.1. M 1

Als weiteres Graph kommt in M 1 *ß* dazu, das in Medialstellung nach Vokal- oder nach Nasalgraphem bzw. nach <r> (*crißtenlichen* 10, *faßten* 23, *feßt* 26, *kußter* 37, *pfingßten* 55, *oberßten* 27) sowie in Finalposition (*Ordenß* 4, *gedechtnuß* 4, *außgesprochen* 11, *sölchß* 12, *diß* 44, *puß* 51, *vnterlaß* 52, *einß* 58) steht. Es ist als Allograph von <s> zu werten, auch in den Fällen, in denen die Opposition zwischen <s> und <ss> aufgehoben ist: *wissen* 84 ~ *webten* 69, *vnterlaß* 52.

2.2.2.1.2. M 2

In M 2 ist *ß* nur in Endstellung nach Vokal belegt: *Gruß* 2, *gedechtnuß* 4, *außgesprochen* 11, *hauß* 33, *weiß* 36, *püß* 51 / *puß* 53. In den meisten Fällen (Ausnahmen: *hauß*, *weiß*) entspricht *ß* mhd. *z*, doch hat diese Korrespondenz wie in Wü und M 1 nur intervokalisches als <ss> graphemischen Wert. Einmal ist die Opposition <s> - <ss> in M2 neutralisiert: *haußgenosen* 48. Als Variante von <s> kommt in M 2 auch *z* vor: *alzo* 4 sowie in der Abkürzung *dz* ~ *das*.

2.2.2.2. <sch>

<sch> ist seltener als <s>, aber auch in allen Positionen belegt (*schuech* 20, *geschrift* 4, *bischof* 2, *keuschait* 6). Sowohl <s> als auch <sch> finden sich vor Vokalgraphemen, vor Konsonantengraphemen mit Ausnahme von <p> (*speis* 22) und <t> (*stül* 3) steht <sch>. Wortgebundene Ausnahmen sind *versmech* 22 ~ *verschmehen* 22 (archaische Schreibung) und der fremde Eigename *Franciscus*, bei dem aber <s> sicherlich das Phonem /s/ repräsentiert.

2.2.2.2.1. M 1

Als Variante von <sch> kommt in M 1 *sch* (entsprechend <s> mit dem Allograph *ß*) immer nach Vokal vor: *römißchen* 7 ~ *Römischen* 82, *keußheit* 6, *pißchoff* 2, *außleßchen* 40. Historische Schreibung zeigt sich in *außgeslossen* 40 (*s* als Variante von <sch>).

2.2.2.2.2. M 2

Historisch schwierig zu beurteilen ist *geschelschaft* 76 in M 2. Virgil Moser denkt an Fernassimilation.⁵⁴

2.2.3. Affrikata

Die am häufigsten belegte Variante der dentalen Affrikata ist die Kombination *cz*, die in allen Positionen aufscheint. In Initialstellung kommutiert *cz* mit *z*: *czeitlichen* 14 / *czeiten* 16 / *alzeit* 17 ~ *zeit* 30 / *zeitlichen* 40 / *zeitten* 59 / *alzeit* 56, *czimpt* 31 / *czimlich* 18 ~ *zymen* 23 / *zimpt* 41 / *zimlich* 34, *czornig* 54 ~ *zorn* 54 *czwelifpoten* 84 ~ *zwelif* 25; nur *z* haben zu (auch als Infinitivsignal und Präfix: mit *zwtailen* 3, *zuflucht* 69), *zertlicher* 22, *zwainzig* 25 (aber *czwen* 16). Demgegenüber steht in Mittelstellung nur *cz* (*seczen* 51 / *seczt* 34), ausgenommen die fremden Eigennamen *Innocencio* 4, *Franciscus* 7, die *c* nach dem lateinischen Vorbild haben. Als Variante zu <cz> in Finalstellung (*vnecz* 27, *gancz* 46 / *genczlich* 47, auch in Fremdwörtern: *provincz* 9) fungiert zweimal *czs*: *gocz* 21 ~ *gepeczs* 40, *geiczs* 72. Bei diesen letzten Beispielen ist festzuhalten, daß lediglich in *geiczs* die Kombination *czs* das Phonem /ts/ vertritt, während in *gocz* und *gepeczs* die Phonemkombination /t/ + /s/ repräsentiert wird, die durch das Zusammentreffen des auslautenden /t/ mit dem Genitivflexiv /s/ entsteht; daß also <cz> in diesen beiden letzten Fällen eine Phonemsequenz und, phonologisch gesehen, keine Affrikata wiedergibt.

2.2.3.1. M 2

Trotz der Schwierigkeit, sich in spätmittelalterlichen Handschriften eindeutig festzulegen, dürfte man in M 2 sich für <tz> als Repräsentant der dentalen Affrikata entscheiden: *vertzeichent* 4, *provintz* 9, *tzimlich* 18, *tzancken* 31, *getzwungen* 32. <tz> verhält sich gleich <cz> in Wü und M 1, vgl. auch *tzeitlichen* 14 ~ *allzeit* 17 und *gepetzs* 40.

2.2.4. Neutralisation $t \sim \emptyset$

Bei einem Wort begegnet die Neutralisation von finalelem $t \sim \emptyset$: *vnctz* 11 ~ *vnctz* 27. Bei der Schreibung mit finalelem <t> handelt es sich, historisch gesehen, um die 'Anfügung von t', die im späten Mittelalter oft in der Position nach dentaler Spirans bzw. Affrikata zu beobachten ist.⁵⁵

2.3. Gutturale Geräuschlaute

In Wü finden sich fünf einfache Gutturalgraphie: *g*, *k*, *h*, *j*, *c* und vier Zweifachkombinationen: *ck*, *gk*, *ch*, *jh*. Weiters Kennzeichnen zwei Buchstaben(kombinationen) Phonemsequenzen: *x* (*sext* 26, s. auch bei <s>, 2.2.2.1.) und *qu* (*bequemlich* 37), sind aber für das System nicht relevant. Distinktive Oppositionen sind in *segen* 2 - *secken* 21 - *sehen* 22, *jar* 17 - *cardinal* 82.

2.3.1. Verschlußlaute

Ohne Variante ist <g> in allen Positionen.

Initial: *gottes* 2, *Grues* 2, *glauben* 11, gedeckt: *begiren* 3.

Medial: *regel* 1, *pfllegt* 3, *naigen* 3 / *genaigt* 4, *piligren* 43.

Final: *mag* 12, *genug* 13, gedeckt : *sorgueltig* 14.

Demgegenüber hat <k> mehrere Varianten:

Initial: kommt nur *k* vor: *knecht* 2, *kyrchen* 7, *kemen* 9, *klostern* 11, gedeckt: *nachkumenden* 7, *bekennen* 11, *verkauffen* 12. In Fremdwörtern scheint als Variante *c* auf: *Capitel* 8, *cristenlichem* 9, *custodi* 'custodia' 60. Daneben kennzeichnet nicht nur die Flexion, sondern auch die Schreibung den stärkeren Assimilationsgrad eines Fremdwortes: *custodes* 37 ~ *kusteren* 57.

Medial und final steht mit Ausnahme der Fremdwörter (*c*: *Franciscus* 7, *sacramenten* 10) nur *ck*: *schicken* 9, *flicken* 21, *flecken* 21, *secken* 21, *tunckt* 16, *czancken* 31, *gedencken* 67, *stercken* 4 / *stercklich* 11, *mercken* 73, *wurckung* 73, *rock* 16, *getranck* 22, *arekwan* 12.

Die Variante *ck* dürfte darauf zurückzuführen sein, daß das Phonem /k/ im In- und Auslaut nach Vokal (< germ. *gg*) nur in kurzen Silben stand. Neuhochdeutsche Wörter wie *blöken* sind aus dem Niederdeutschen entlehnt und wurden im Frühneuhochdeutschen als *blöcken/blecken* dem hochdeutschen Phonem- und Graphemsystem angeglichen.⁵⁶ Ansonsten steht das Graphem <*k*> in Wü nur nach <*n*> und <*r*>, wo sich schon im 13. Jahrhundert die Schreibung *ck* findet.⁵⁷ Es war also ein Leichtes, eine strenge Distribution von *k* und *ck* zu erreichen.

Eine Neutralisation der beiden labialen Verschluslautgrapheme kommt nur beim Suffix *-ig* vor, wenn darauf ein weiteres, konsonantisch anlautendes Ableitungsmorphem folgt: *gutwilligen* 3 / *sorgueltig* 14 / *senftig* 31 / *messig* 31 / *fleissige* 37 ~ *rechtfertiglich* 7 / *fleissigleich* 10 / *ersamigleich* 31. Als häufiges Signal für diese "Auslautverhärtung" findet sich die Kombination *gk*: *festiglich* 56 ~ *festiglichchen* 36, die in mehreren Fällen wortgebunden die einzig mögliche Variante ist: *williglich* 27, *andechtiglich* 40, *diemutiglich* 41, *ewiglich* 47, *guetiglich* 70.

Schwieriger zu beantworten ist die Frage, ob die Kombination *gk* vor dem Suffix *-keit* Ergebnis der Verbindung von *-ig* und *-keit* oder als Neutralisationssignans zu betrachten ist: *sorgueltig* 14 ~ *sorgueltigkeit* 72, *naturftigkeit* 30, *muessigkeit* 40. Die Schreibungen *erwirdikeit* 7, *parmherczikeit* 53, *gehaimeikeit* 70 lassen eher an *gk* als Zeichen der Oppositionsaufhebung denken. Daß diese Neutralisation nur unter den angegebenen Bedingungen möglich ist, beweisen Formen wie *bestetigung* 1 (vokalisch anlautendes Suffix) und *yeglicher* 22 (nicht Suffix *-ig*); die Opposition *<g>* - *<k>* wird also streng beachtet.

2.3.1.1. M 1

Die Variante *ck* findet sich in M 1 einmal auch im Eigennamen *francisecki* 2 ~ *Franciscus* 7, daneben aber scheint *k* auch in Verbindungen auf, in denen Wü *ck* schreibt: *rok* 16, *krankheit* 32 (beim letzten Wort sind die Formen mit *ch*, vgl. 2.3.2.1., weder in M 1 noch in M 2 belegt). Das Suffix *-ig* vor *-lich* kommt in der Graphie *-ig* (*andechtighlich* 40, *fleissighlicher* 49), *-igk* (*ewighklich* 47), *-ik* (*demutighklich* 66, *gütighklich* 70, *feßtiklich* 68) und *-ick* (*rechtfertighklich* 7) vor.

2.3.1.2. M 2

Die Neutralisation von *<g>* - *<k>* macht sich in M 2 schon beim einfachen Suffix *-ig*, also ohne Erweiterung, bemerkbar: *schuldighk* 7, *freywillighk* 14, *notdurfftighk* 37, *kunnighk* 45. Vor *-lich* wird *k* oder *gk* vorgezogen, vereinzelt taucht auch *-ig* auf (*andechtighlich* 40).

2.3.2. Reibelaute

2.3.2.1. *h* und *ch*

Der einfache Buchstabe *h* und die Kombination *ch* sind nicht als zwei Grapheme, sondern nur als zwei positionsbedingte

Varianten eines Graphems <h/ch> zu betrachten. In Anfangsstellung steht nur *h* (*Hÿ hebt* 1, *hylf* 4, *halten* 6), während in Medial- und Finalposition *ch* vorgezogen wird (*pebstlichen* 2, *verzaichent* 4, *rechtfertiklich* 7, *leichen* 16 / *verlichen* 9, *sich* 3, *schuech* 20, *nachkumenden* 7). Diese Verteilung wird ziemlich genau eingehalten (vgl. auch *h* in gedeckter Initialstellung: *gehorsam* 6, *verhoren* 10, die Morphemgrenze wird vom Schreiber erkannt), lediglich in vier Fällen findet sich mediales, intervokalisches *h*, das aber, soweit möglich vor <t> und in Endstellung der Variante *ch* weicht: *sehen* 22 ~ *siecht* 18, *verschmehen* 22 ~ *verschmech* 22, *geschehen* 57, *ozehent* 65.

Die Formen *krancheit* 32 und *kranchen* 37 sind die einzigen Belege, die auf *ch* als Korrespondenz von mhd. *k* hinweisen. Mundartlich ist auch das Fehlen des *ch* in *nit* (dagegen *mit nichte* 18) und *schleten* 'schlechten' 21⁵⁸, ansonsten wird in Wü immer *cht* geschrieben (*rechtfertiklich* 7, *acht* 55).

Mit diesem graphemischen Befund ist auch die Frage nach den repräsentierten Phonemen gestellt: Sind zwei Phoneme /h/ und /x/ oder ist nur eines /h, x/ anzunehmen. Es liegt nahe, daß die Feststellung von zwei Allographen eher ein einziges Phonem für den gutturalen Reibelaut annehmen läßt⁵⁹, wobei sich die phonemischen Varianten gleich den graphischen verhalten, diese Feststellung gilt natürlich nur für Wü bzw. für das durch Wü repräsentierte System. Allerdings wurde diese Entscheidung dadurch wesentlich erleichtert, daß sich in Wü (auch in den anderen Texten) keine Minimalpaare vom Typ **sachen* - **sahen* finden, wodurch zumindest der Bestand von zwei Graphemen (<h> und <ch>) bewiesen wäre.

2.3.2.1.1. M 1 und M 2

In M 1 ist dazu noch *höhsten* 45 und *verlihen* 9, in M 2 *entphahen* 8 und *leyhen* 16 belegt. Die Form *geweyhten* 24 in M 1 dürften auf den Inf. **weyhen* zurückzuführen sein.

Die Negationspartikel lautet in M 1 *nicht*.

2.3.2.2. <j>

<j> ist in Wü nur in Initialstellung belegt (*jar* 17), dazu die wortgebundene Variante *Jh* in *Jhesu* 6, die auf die griechische Abkürzung *IHS* zurückgehen dürfte.

2.3.2.2.1. M 2

In M 2 wird dieses Phonem durch <i> repräsentiert: *iar* 17.

2.4. Nasale

Bei den Nasalen begegnen folgende Schreibungen: zwei einfache Buchstaben: *n*, *m*, zwei Doppelungen: *nn* und *mm* und eine weitere Zweifachkombination: *ng*. Distinktiv sind: *nit* 9 - *mit* 4, *sunen* 2 - *geczwungen* 32, *vermanen* 66 - *bekennen* 11.

2.4.1. <n> und <nn>

<n> begegnet in allen Stellungen ohne Variante: *naigen* 3 / *genaigt* 4, *nemen* 8, *myndern* 1, *knecht* 2, *von* 2, *arckwan* 12. In Mittelstellung findet sich intervokalisch die Doppelung *nn*: *Innocencio* 4, *bekennen* 11 / *erkennen* 37, *pfenning* 36, *menner* 78. Diese Doppelung kennzeichnet Kürze des vorausgehenden Vokals (vgl. als Gegensatz *sun* 49 / *sunen* 2 oder *vermanen* 66 - *bekennen* 11), ist also als Graphem <nn> zu werten. Die Opposition <n> - <nn> gilt nur intervokalisch, sie wird ähnlich <s> - <ss> vor Konsonant (und wahrscheinlich auch in Finalposition, doch hierfür gibt es keinen Beleg in Wü) aufgehoben: *erkennen* 37 ~ *erkenten* 69.

2.4.1.1. M 1

In M 1 findet sich *nn* als Variante von <n> auch vereinzelt in Finalstellung bei den Partikeln *Wenn* 17, *Wann* 49, *denn* 32 und einmal nach Langvokal an der Morphemgrenze: *künneheit* 83.

2.4.1.2. M 2

M 2 kennt *nn* einmal als Variante von <n> in Endstellung, dies sogar in einer Flexionsendung: *jarenn* 58, ansonsten steht *nn* intervokalisch auch nach dem Diphthonggraphem <ei> : *eynnen* 19 ~ *eynen* 19, *gemeynnen* 55 ~ *gemeinen* 63 (vgl. auch *gemein* 57), *weinnachten* 26, *keynnerley* 36, *seynnen* 49.

2.4.2. <m>

Auch <m> steht in allen Positionen: *mit* 4, *myndern* 1, *namen* 5, *ersamen* 3, *jm* 4, *pebstlichem* 4. Einmal findet sich die Doppelung *mm*, doch dürfte es sich hier nicht um ein Graphem handeln: *nachkummenden* 7 ~ *kemen* 9 / *kumen* 11 / *herkument* 43. Die übergroße graphische Fülle hat wahrscheinlich nicht nur eine Graphemisierung von *mm*, sondern überhaupt ein häufigeres Vorkommen verhindert; außerdem wirkt hier nicht die Schreibtradition wie bei *nn*, auch im Mittelhochdeutschen war die Schreibung *mm* selten (vgl. auch *ausgenamen* 29, *zu samem* 57). Ferner ist in Wü *mb* in der Schrift nur zum Teil assimiliert: *pistumen* 62, aber *dar umb* 4. Eine Korrelation der dentalen und labialen Nasalgrapheme ist also nicht gegeben.

2.4.2.1. M 1 und M 2

Die Doppelung *mm* scheint auch in M 1 vorzugsweise beim Verbum 'kommen' auf: *kommen* 9 / *nachkommendens* 57 ~ *nachkomenden* 7 / *herkömend* 43, daneben auch in *czynment* 41 und *zu sammen* 57.

Erwähnt sei hier, daß sowohl M 1 als auch M 2 noch *pißtumben* 62 (M 1) bzw. *pistumben* 62 (M 2) im Gegensatz zu Wü *pistumen* 62 schreiben, daß also ein historisches Schreibsystem noch nachwirkt.

2.4.3.

Wahrscheinlich ist der velare Nasal bereits im 15. Jahrhundert als Phonem /ŋ/ zu werten⁶⁰, als dessen graphemische Repräsentanz die Buchstabenkombination <ng> gilt. Darauf deuten die mundartlichen Formen *fest aller heiling* 26 (aber *mit seiner heiligen vasten* 27) und *gesengt* 27 (aber *segnen* 2) hin, die beweisen, daß die Assimilation von -gen zu -ŋ schon vollzogen ist⁶¹. Hier treffen zwei Phonemsysteme zusammen, die sich dann ähnlich der schon erwähnten archaischen Schreibung *mb* statt *m(m)* manifestieren⁶². Anders als <n> und <m> ist <ng> nur in Medial- (*ewangelii* 6, *enspringen* 12) und Finalstellung (hauptsächlich das Präfix -ung: *bestetigung* 1, *welung* 55) anzutreffen. Im Gegensatz zu <ng> ist *no(k)* (*czancken* 31) als Kombination von zwei Graphemen (<n> + <k>) anzusehen, wobei in der gesprochenen Sprache <n> als [ŋ] realisiert worden sein dürfte⁶³.

2.4.3.1. M 1

Als Widerspiegelung historischer Schreibung und mundartlicher Lautverhältnisse dürfte *dink* 43 in M 1 aufzufassen sein. Dies ist auch der einzige Beleg für eine derartige "Auslautverhärtung".

2.4.4. Neutralisation *m ~ n*

Der Übergang des auslautenden ...*m* nach unbetontem Vokal > *n*⁶⁴ zeigt sich in Wü nur einmal: *dysen* 33 (Dat.: *jn dysen haws*) ~ *pebstlichem* 4; dieser Lautwandel, begegnet in schriftlichen Texten überhaupt nur selten.

2.5. Liquide

Die Liquide korrelieren mit den dentalen Nasalgraphemen <n> - <m> : Die einfachen Buchstaben *l* und *r* (Minimalpaare: *leichen* 16 - *reich* 18, *welung* 55 - *WERen* 9, *gewalt* 4 -

wart 12, vor[fader] 4 - vol[pringen] 24) begegnen in allen Positionen:

<l> : Initial: lieben 2, leichen 16 / verlichen 9.

Medial: pflegt 3, halten 6, heylig 6.

Final: regel 1, stül 3.

<r> : Initial: regel 1, romischen 7.

Medial: Grues 2, geschrift 4, begiren 3, wart 12.

Final: der V, bruder V.

In beiden Fällen gibt es in Mittelstellung intervokalisches Doppelungen, die als Grapheme zu werten sind: wellung 55 - wellen 8, wegerungen 3 - herren 4. <ll> und <rr> kennzeichnen Kürze des vorausgehenden Vokals. Wie bei <s> - <ss> und <n> - <nn> werden die Oppositionen <l> - <ll> und <r> - <rr> vor Konsonant und in Finalstellung aufgehoben: sullen 9 ~ sul 8 / sol 17 / sult 47 gutwilligen 3 / wellen 8 / willigklich 27 willen 52 ~ wolten 9 / wil 13, allain 9 / alle 11 ~ also 4 / Al 56 / alzeit 17; herren 4 ~ her 27. wellen 'eligere' 59 dürfte ein Mißverständnis des Schreibers sein, denn es heißt sonst immer welung 55. Demgegenüber könnte ll in freuellicher 83 eine Kombination von finalelem (freuel-) und initialem <l> (-licher) sein.

2.5.1. M 1

In M 1 steht ll auch in Medialstellung nach Vokal und vor Konsonant: gellt 35, fellt 50 (vgl. in diesem Zusammenhang auch fellet 84) sowie in Finalstellung: süll 8, will 13, all 56 / allezeit 8 ~ alzeit 17. rr ist einmal vor Konsonant belegt: harrt 74. Die geringe Anzahl von derartigen Belegen läßt vermuten, daß die Doppelungen in diesen Positionen lediglich Varianten der einbuchstabigen Grapheme sind.

2.5.2. M 2

Gleich zu bewerten sind auch die finalen Belege von *ll* und *rr* in M 2:

ll : *stull* 3, *capitell* 5, *allzeit* 17, *vill* 49, *will* 'Wille' 13, *hymell* 47 ~ *hymel* 74.

rr : *irr* 12 / *ierr* 74, *herr* 27, *merr* 49; erwähnt sei, daß die Form *irr/ierr* nur dann steht, wenn das Possessivum absolut gebraucht wird: *dz dz irr ist* 12, *das reich der hymel ist ierr* 74, aber in *ir custodi* 60.

B) SCHWÄBISCH (M 3)

1. Vokalgrapheme

Von den fünf einbuchstabigen Vokalzeichen sind distinktiv: *namen* 5 - *nemen* 36 - *uß* *genommen* 24, *an* - *in* - *unngunnst* 84, *handt* 18 - *hinder* 18, *end* 11 - *und*, *nit* - *notturft* 30, *got* 15 - *gut* 15, *zwinge* 32 - *gezwungen* 20. Ohne Varianten sind <e> und <i>.

1.1. ä

In drei Belegen findet sich das Zeichen ä: *ein gänd* 7, *mässig* 31, *fället* 50. Außer bei *mässig* und *fället* wird in M 3 der Umlaut von *a*(=ä) nicht gekennzeichnet: *babstlichen* 2, *bestattigen* 4 / *bestattung* 83, *uatterlicher* 4, *sorgualtig* 14, *uerschmachten* 22, *trancke* 22, *erkanten* (Konj. II) 69, *manner* 78, *undertanig* 82, *almachtigen* 84. Man kann annehmen, daß der Umlaut von /*a*/ bzw. /*ā*/ phonemisch festgelegt war, graphemisch aber im M 3 keine Rolle spielt.⁶⁵ Das Zeichen ä, das nur vereinzelt auftritt, ist kein Graphem, sondern nur eine Variante von <*a*>, zumal häufig morphologische Mittel (Pluralmorpheme, Ableitungssuffixe) ausreichende graphische Hinweise sind und somit der Tendenz, Grapheme sparsam zu wählen, entgegen kommen.

Anders liegen die Verhältnisse bei *ein gänd* 7, neben dem die Schreibungen *gand* 23 und *gent* 33 stehen. Hier könnte man an die Doublette mhd. *gân/gên* denken, die im Schwäbischen einige Unsicherheit verursacht⁶⁶, vgl. auch *gan* 79 / *zū gane* 18 ~ *gen* 12. *gänd* könnte eine graphische Zwischenform sein, die den Offnungsgrad des *e*-Lautes kennzeichnet⁶⁷; andererseits könnte es auch ein Rest einer Schreibung mit $\frac{u}{ä}$ sein⁶⁸, doch scheint dies eher unwahrscheinlich.

1.2. ø

Ähnlich wie ä ist auch ø in seinem Verhältnis zu <o> zu bewerten: ø findet sich nur in *möge* 12, neben dem *mogen* 21 überwiegt; ansonsten wird der Umlaut weder von /o/ noch von /ō/ gekennzeichnet: *romischen* 7, *uerhoren* 10 / *überhort* 63, *soliches* 12⁶⁹, *schnode* 21, *hoche* 45 / *hochsten* 45 / *erhocht* 45, *gottlichen* 23. ø ist nur wortgebundenes Allograph von <o> .

1.3. <ü> und ũ :

Minimalpaare wie *sun* 49 - *süne* 4, *nucz* 'nützlich' 60 - *nüczest* 54, *gnug* 13 - *genüglich* 59, *duncken* 54 - *gedüchte* 59 legen nahe, ü als Graphem zu werten, wobei die Opposition nicht umgelauteet <u> - umgelauteet <ü> signalisiert wird. Doch ist diese Opposition nicht konsequent durchgeführt: neben *bruder* (Sing.) 2 steht zwar *brüder* (Plur.) 2, aber vereinzelt auch *bruder* (Plur.) 37 und *brüder* (Gen. Sing.) 54, ebenso in der Ableitung *bruderschaft* 82 ~ *brüderschaft* 56, in *hutter* 59 ~ *hütten* 14, *tuche* 21 ~ *tücher* 16 (dieses Paar ist nur bedingt hier aufzuführen, da sich in ihm zwei verschiedene Flexionsklassen widerspiegeln, somit ein Teilbereich der Entwicklung der Deklination der Neutra), *sullent* 9 ~ *süllent* 8. <ü> findet sich in zahlreichen weiteren Belegen: *gürtel* 16, *für* 25, *müssigkeit* 40, *künge* 45, *sünde* 52, *künden* 52, *betrübt* 54, *kürzzer* 58 / *kürzung* 64 / *uerkürzet* 64, *überhort* 63, *uerkündigen* 64. <ü> entspricht also in erster Linie mhd. ü, iu und üe daneben als Variante von <u> mhd. u und uo. Andererseits steht <u> in Wörtern, in denen man <ü> erwarten würde: *gelubten* 3, *wurde* (Konj. II) 50, *fußsen* 82. Daß der Umlaut in der gesprochenen Sprache vorhanden war, beweisen auch "gerundete" Formen (s. unten 1.7.8.) mit ü (*begürden* 3, *uerlünchen* 9, *drütten* 85) und einmal mit u (*funff* 25).

Als weitere Korrespondenz von mhd. uo kommt in M 3 ũ vor: *büchstaben* 4, *babstthüm* 7, *pflüge* 18, *Schüche* 20, *mütter* 49.

Manchmal kommutiert \ddot{u} mit u : zu *heischen zu^o Capitel 60* (nur an dieser Stelle begegnet die Graphie *zu*, sonst immer *z^ou*), *b^ousse 51 ~ bu^oß 53*, *g^out 12 ~ gut 43*, aber immer wird *gutter 14* und *gutlich 70* geschrieben. Weitere Beispiele s. oben (u als Entsprechung von mhd. *uo*). Vereinzelt sind auch \ddot{u} und \ddot{u} austauschbar, und zwar dann, wenn diese Zeichen mhd. *üe* widerspiegeln: *demutigkeit 43 ~ diemütigkeit 73 ~ diemütigkeit 82*, ähnlich *th^oun 13 ~ thund 64 ~ tüwen 14*. Doch läßt sich die Tendenz beobachten, daß auch beim Diphthong die Opposition nicht umgelautet - umgelautet gilt (z.B. *arm^ot 45 - senffmütig 31*, vgl. auch die obigen Beispiele zu $\langle\ddot{u}\rangle$).

Im ganzen läßt sich feststellen, daß nur die Opposition nicht umgelautet - umgelautet graphemisch systematisiert ist, wobei u sehr häufig als Variante von $\langle\ddot{u}\rangle$ auftritt, \ddot{u} als Allograph von $\langle u \rangle$ hingegen nur vereinzelt. Nicht graphemisiert ist die phonemische Opposition Monophthong - Diphthong, sodaß \ddot{u} nur als etymologisch und phonemisch motivierte Variante von $\langle u \rangle$ anzusehen ist, wobei u und \ddot{u} für den Diphthong auftreten können, für den Monophthong aber nur u . Es zeigt sich, daß das Schreibsystem in einer Umstrukturierung begriffen ist, wodurch sich diese Unsicherheiten erklären lassen.

1.4.

Drei Vokalgrapheme werden mit $\langle i \rangle$ kombiniert: $\langle a \rangle$, $\langle e \rangle$ und $\langle o \rangle$. Distinktiv sind *ain 2 - an 11*, *beleibe 38 - leben 5*.

1.4.1. $\langle ai \rangle$ und $\langle ei \rangle$:

$\langle ai \rangle$ tritt nur auf als Entsprechung von mhd. *ei*: *ain 2*, *haile 2*, *hailige 6*, *gaist 40*, *flaischlichen 49*, *gemainen 55*⁷⁰, während $\langle ei \rangle$ in erster Linie mit mhd. \hat{t} korrespondiert: *sein 3*, *weiber 11*, *leichen 16*, *reich 18*, *reiten 32*, *feind 40*, *urweisen 48*, *dreien 58*, *peine 64*, *seind 71*.

In diesem Zusammenhang findet sich auch ein Minimalpaar <ai> - <ei> : *ain* (Artikel) 2 - *ein gänd* 7. Diese Opposition ist aber nicht stark belastet. Daher sind öfters Neutralisationen zugunsten von <ei> , zu beobachten: *hailige* 6 ~ *heiligen* 27 (die Schreibung mit *ai* überwiegt bei weitem, vgl. nur die zahlreichen Belege im 3. Kapitel der Regel), *arbaitten* 39 ~ *arbeiten* 40, *kainer* 18 ~ *kein* 12, *erewirdigkait* 7 ~ *gehorsamkeit* 6; ähnlich zu beurteilen sind die Schreibungen in *geheißēn* 15, *heischen* 60. Abschließend kann man feststellen, daß <ai> und <ei> zwei voneinander abgehobene Grapheme sind, wobei <ai> die Variante *ei* haben kann, nicht aber umgekehrt.

1.4.2. *oi* :

Für die Kombination *oi* gibt es in M 3 nur einen Beleg: *loien brüder* 25. Hier handelt es sich um ein wortgebundenes, mundartlich bedingtes Allograph von <ai>. ⁷¹

1.5.

<a> und <e> werden mit <u> kombiniert. Es ergeben sich dabei zwei weitere Vokalgrapheme: *hauß* 33 - *hasß* 72, *gebeüte* 68 - *gebetten* 4. <au> und <eü> sind streng voneinander geschieden: *eüch* 4 / *euch* 45 - *Auch* 30.

1.5.1. <au> :

In der Kombination von <a> und <u> scheint am häufigsten die Schreibung *au* auf: *urlaub* 9, *gebrauchent* 22. Vor Vokal gibt es die wortgebundene Variante *aw* (*frawen* 76, aber *erbauung* 64), es taucht hier also eine Variante von <u> auf, die es in M 3 beim einbuchstabigen Graphem <u> nicht gibt. Hiefür dürften historische Gründe eine Rolle spielen (vgl. mhd. *frouwe*).

1.5.2. <eü> :

Neben der Verbindung *eu* (*freunden* 37) findet sich weit häufiger *eü*: *eüch* V ~ *euch* 45, *enbeütet* 2, *keüschait* 6, *leütte* 48. Hier zeigt sich noch einmal die schwache Verankerung von <ü> im System, so daß dieses Graphem in der Kombination mit <e> lediglich als Variante von <u> auftaucht. Entsprechend *aw* ist auch wortgebundenes *ew* belegt: *ewren* 4, *getrewlich* 11 (vgl. auch hier mhd. *iwer* und *getriuwe*).

1.6.

Zwei Grapheme verbinden sich mit <e> : <i> und <e> .

Als Graphem ist nur <ie> zu werten: *gebietten* 66 - *bitten* 42 - *betten* 25.

1.6.1. <ie> :

<ie> erscheint immer als *ie*: *lieben* 2, *iendert* 11, *kriegen* 31. Es entspricht in den meisten Fällen dem mundartlichen (und mittelhochdeutschen) Diphthong, dies auch in der "entrundeten" Form (vgl. unten 1.7.8.) *fiert* 'führt' 46.⁷² Ausnahmen bilden Formen mit etymologisch nicht berechtigtem *ie*, darüber s. unten 1.7.4.

1.6.2. *ee* :

Als einzige Doppelung kommt in M 3 *ee* vor. Diese Gemination ist mit dem einfachen *e* austauschbar: *seelen* 40 ~ *sele* 66. Es handelt sich also nur um ein wortgebundenes Allograph von <e> ; ansonsten ist festzuhalten, daß *ee* einen Langvokal kennzeichnet, aber, wie gesagt, nicht systematisiert ist.

1.7. Neutralisationen

Die erste Gruppe von Neutralisationen (1.7.1. - 1.7.3.) betrifft das Verhältnis von (neuen) Diphthongen und

(alten) Monophthongen. Es handelt sich hier um eine mundartliche Erscheinung, da für die Diphthongierung im Schwäbischen 'der kritische Punkt der Entwicklung wahrscheinlich in der 2. Hälfte des Jahrhunderts [i.e. des 15. Jahrhunderts] anzusetzen ist'⁷³. Die zweite Gruppe (1.7.4. - 1.7.12.) behandelt weitere schwäbische Eigenarten. Nicht mehr erwähnt werden *oi* (1.4.2.), *u ~ ü ~ ũ* (1.3.) und *ai ~ ei* (1.4.1.).

1.7.1. *ei ~ i* : *ein gänd* 7 ~ *ingangen* 75, *reich gottes* 2 ~ *des richß der himel* 45, *gebenedeiet* 27 ~ *benediung* 21.

Interessant ist, daß diese Neutralisation im letzten Beispiel sogar im Hiatt begegnet, obwohl die Diphthongierung am frühesten in dieser Position auftritt.⁷⁴ Eine Sonderstellung nimmt auch das Verbum 'sein' ein: Der Infinitiv lautet immer *sein* 7; in der 3. Pers. Plur. Präs. kommutieren *seind* 71 ~ *sind* 7 / *sient* 12. Im Konj. I 3. Pers. Sing. stehen *sei* 46 ~ *sie* 37, 40 nebeneinander; in der konjunktionsähnlichen Fügung, die einen Exzeptivsatz einleitet, begegnet auch *es ensi* 32 (neben *es sei dan* 63), so daß man zumindest beim letzten Beispiel annehmen kann, daß der Monophthong in der erstarrten Wendung eher erhalten blieb. Demgegenüber wird die 3. Pers. Plur. des Konj. I immer *sein* 14 geschrieben. In diese Reihe gehört auch noch die nicht monophthongierte Form *errissen* 83. Über *i ~ ie* in den obigen Beispielen s. unten 1.7.4..

Erwähnt sei hier *si* 6 / *sie* 9 ~ *sei* 28; diese Schreibung des Personalpronomens mit <ei> begegnet besonders im spätmittelalterlichen Bairischen häufig, in unserem Fall könnte sie auch ein Schreibfehler (Buchstabenvertauschung) sein.

1.7.2. *au ~ u* : *hauß* 33 ~ *huß* *leütte* 48, *auff* *gen* 12 ~ *uff* (Präp.) 64 / *uff* *das* 14 / *ufferstandung* 28 / *uffe* *seczung* 51, *auß* (Präp.) 37 ~ *uß* (Präp.) 18 / *ußgenomen* 24 / *ußgeschlossen* 40 / *ußlender* 43 / *userwolong* 55.

Bei den Hauptwortarten ist die Diphthongierung durchgeführt, ausgenommen das Substantiv 'Haus' als Bestimmungsglied in einem Determinativkompositum. Demgegenüber überwiegen bei den Partikeln 'auf' und 'aus' die Formen mit Monophthong. Lindgren nimmt an, daß die Schreibung mit *u* auf eine Kürzung vor dem Eindringen der Diphthongierung zurückgehe, da auch 'die heutigen Mundarten ebenfalls einfachen Kurzvokal aufweisen'⁷⁵; man kann daher bei den diphthongierten Formen auf den Einfluß eines anderen (bairischen⁷⁶) Phonemsystems schließen.

1.7.3. *eü ~ ü* : *keüschart* 6 ~ *küsche* 64, *gebeüte* 68 ~ *gebütte* 36

In allen anderen Fällen ist die Diphthongierung durchgeführt (vgl. die oben zu <eü> angeführten Beispiele, 1.5.2.), so daß man im ganzen die Formen mit Monophthong als Archaismen beurteilen kann.

1.7.4. *ie ~ i ~ e* : *dienern* 41 / *dienen* 50 ~ *dinen* 40 ~ *uerdenten* 41.

Auch in M 3 zeigt sich, daß das Graphem <ie> im System labil ist, man vgl. auch das Personale *sie* 9 ~ *Si* 6, aber immer *die*. Daher wird auch *briff* 12 geschrieben. Daneben findet sich etymologisch unberechtigtes *ie* in *es ensi* 32 ~ *sie* 37, *sind* 7 ~ *sient* 12 und sogar in schwachtoniger Silbe: *predigen* 62 ~ *prediegen* 63. Möglicherweise ist auch *custodiecz* 60 dieser Reihe zuzuzählen, wenn man es auf das mittellat. *custoditio* 'observatio'⁷⁷ zurückführt. Bei der Schreibung mit *ie* könnte auch das in der Regula bullata

stehende *custodia* eingewirkt haben. Dieser Befund legt den Schluß nahe, daß <ie> nicht nur den Diphthong repräsentiert, sondern auch die Opposition /i/ - /ī/. Im ganzen ist die Opposition <i> - <ie> nicht stark belastet, sondern eher historisch zu erklären.

Mundartliche Eigenheit, 'vor allem schwäbisch'⁷⁸, ist die Neutralisation *ie* ~ *e*, die hauptsächlich vor Nasal zu beobachten ist; in M 3 ist sie nur im Etymon 'dienen' (neben dem obigen Beispiel noch *diemütigkeit* 73 ~ *demütigkeit* 43) belegt.

1.7.5. *u* ~ *o* : *sunder* 22 ~ *sonder* 31

In der Literatur wird angegeben, daß diese Neutralisation ("Senkung"⁷⁹) im Schwäbischen hauptsächlich vor Nasal durchgeführt wird⁸⁰, wie auch im obigen Beispiel (daneben aber: *sun* 49, *nunnen* 75 sowie *künge* 45). Doch in M 3 geht die Aufhebung der Opposition <u> - <o> weiter: *nucz* 59 ~ *notebarkait* 64. Hier könnte man an mitteldeutschen Einfluß denken⁸¹, doch ist die Senkung in diesen Positionen ebenfalls im Schwäbischen belegt.⁸² Ähnlich zu erklären wäre auch *sullent* 8 / *süllent* 9 ~ *sollent* 6.⁸³ Möglicherweise kann man auch den Konj. II von 'wissen' *wosten* 69 so beurteilen (**wusten* > *wosten*), doch wäre hier ebenso die Annahme einer "Rundung" (s. unten 1.7.9.) **westen* > *wosten* möglich.⁸⁴ Mitteldeutscher Einfluß könnte auch *grüsß* 'groß' 70 sein⁸⁵, aber auch diese Form ist im Alemannischen öfters belegt.⁸⁶ In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß *û* ~ *o* in mehreren Fällen kommutieren: *almûsen* 43 ~ *almosen* 42, vgl. auch *profunge* 17⁸⁷, so daß man *grüsß* auch als "hyperkorrektè" Schreibung (Neutralisation zugunsten von <u> annehmen könnte.

1.7.6. *ai* ~ *a* ~ *e* : *tail* 46 ~ *mit zû talen* 3 ~ *uerurtelen* 22

Das Nebeneinander von <a> und <e> erklärt sich wohl daraus, daß die 'städtische Monophthongierung'⁸⁸ von *ai* ~ *a* ein

sehr offenes \bar{a} ergeben hat, z.T. auch \ddot{a} bzw. \bar{e} geschrieben.⁸⁹
 Eine Neutralisation in umgekehrter Richtung ($a \sim ai$) findet sich in *andern* 2 \sim *aindern* 58, wobei hier das Diphthonggraphem für einen Kurvokal steht.⁹⁰ Denkbar ist bei der Graphie *aindern* auch, daß es sich "bloß" um einen Schreibfehler für *ain andern* handelt.

1.7.7. *au* \sim *a* : *Auch* 30 \sim *Ach* 41, *hauß* 33 \sim *haß* 43

Diese Monophthongierung von *au* \sim *a* ist auch für das Schwäbische häufig belegt, und zwar sowohl für *au*, das mhd. *ou* entspricht, als auch für *au*, daß aus der "neuhochdeutschen" Diphthongierung hervorgegangen ist.⁹¹ Erwähnt sei, daß die Schreibung *samnuß* 52 ebenfalls die Diphthongierung von mhd. \hat{u} voraussetzt.

1.7.8. *i* \sim *ü* : *gelichen* 63 \sim *uerlünchen* 9, *dritte* 23 \sim *drütten* 85

Die Belege für diese "Rundung" sind in M 3 ziemlich selten, wenn man bedenkt, daß dieser Lautwandel vom Schwäbischen (Alemannischen) ausgegangen ist.⁹² Ohne Neutralisationsbeleg sind hier nur noch *begürden* 3, *kürchen* 22 (\sim *kriehen* 7, zur *r*-Metathese s. unten 2.5.) und *funff* 25 zu nennen. Man könnte hier wie beim Folgenden annehmen, daß grob Mundartliches vermieden werden sollte.

Diese Neutralisation vollzieht sich auch in umgekehrter Richtung ("Entrundung"): *sünde* 52 \sim *sind* 64 / *sindigent* 51.⁹³ In diese Reihe gehört noch *fiert* 46. Schwieriger zu deuten ist *wirckung* 73, da bereits im Althochdeutschen die Verben *wirchan* und *wurchan* nebeneinander stehen.⁹⁴

1.7.9. *e* \sim *o* : *uffe seczung* 51 \sim *soczen* 53, *erwelen* 59 \sim *userwölung* 55 / *erwölung* 59

Auch hier dürfte es sich um eine "Rundung" handeln, wobei $\langle o \rangle$ als gesprochenes / \ddot{o} / anzunehmen ist.⁹⁵ Als derartig

gerundete Formen sind auch *lostern* 74, *Solig* 74 und *gesolschaft* 76 anzusehen.

1.7.10. *e ~ a* : *hebet an* 5 ~ *sich an habent* 27

Diese Neutralisation ist wahrscheinlich durch die offene Aussprache des *e* bedingt⁹⁶ (vgl. auch das oben zu 'gehen' Gesagte, 1.1.), so daß neben *Solig* 74 (1.7.9.) auch *salig* 74 steht. Ebenso dürften *uerschmachten* 22 / *uerschmache* 22 und *magenden* 11 zu deuten sein, wenn man bedenkt, daß im Alemannischen und Schwäbischen die Form *megen* überwiegt.⁹⁷ Umlaut hingegen ist in *ganczen* 56 - *genczlichen* 47 zu beobachten, somit in diesem Fall keine Neutralisation (vgl. auch *were* 59 sowie das oben zum Umlaut gesagte, 1.1.). In schwachtoniger Silbe findet sich einmal die Aufhebung der Opposition <a> - <e> zugunsten von <e> : *ofenbarlicher* 30 ~ *erberlichen* 31, wofür Unsicherheit in der Kennzeichnung des schwachen Vokals der Grund sein könnte.

1.7.11. *a ~ o* : *ane* 6 ~ *on* 27

Die Verdampfung von $\bar{a} > \bar{o}$ vor Nasal⁹⁸ ist in M 3 nur in diesem einen Wort sowie ohne Gegenstück mit <a> in *arckwon* 12 belegt.

1.7.12. Nebensilben

Das Nebeneinander von *also* 38 und *alse* 4 könnte man aus der Satzfunktion erklären, d.h. daß die "volle" Form einen stärkeren Akzent im Satz hat.

Das <i> in *sullin* 31 ~ *süllen* 6 sowie in *hailigisten* 5 *hochsten* 45 / *liebsten* 45 deutet wiederum auf mitteldeutschen Einfluß hin.⁹⁹

Die Neutralisation *e ~ ∅* ("Synkope, "Apokope") ist ziemlich selten: *ane* 6 ~ *on* 27, *gottes* 2 ~ *richß* 45. Für die Durchführung der Synkope dürften wiederum (vgl. Wü 1.5.5.) Quantitätsverhältnisse in der Stammsilbe maßgebend sein.

Anders hingegen bei <e> in Finalstellung, wo es ziemlich häufig auftritt; z.B.: *stule* 3, *hilffe* 4, *uolke* (Dat.) 63, *küsche* 64, *gebütte* 36 / *gebeüte* 68, so daß man bezweifeln muß, ob Lindgrens Befund (um 1425 nur noch 10% nicht-apokopierte Fälle¹⁰⁰) stichhaltig ist; denn eine Auszählung allein der Abschnitte 1 - 22 ergibt ein Verhältnis von 22 nicht-apokopierten zu 12 apokopierten Formen: nicht apokopiert: *knechte* (Plur.) 2, *haile* 2, *stule* 3, (hier hyperkorrektes *e*), *süne* 4, *hilffe* 4, *ane* 6, *alle* 11, 12, *glubte* 11, *geduncke* 16, *profunge* 17, *weise* 18, *ine* 18, *zû gane* 18, *gebotte* (Dat.) 18, *pflüge* 18 (hyperkorrektes *e*), *bequeme* 18, *Schüche* 20, *schnode* 21, *angetane* 22, *lustliche* 22, *trancke* 22, *verschmache* 22; apokopiert: *babstlich* 3, *zû geben* 3, *dem* 4, *end* 11, *all* 12, *wil* 'Wille' 13, *herr* 14, *pruchung* 16, *got* (Dat.) 16, *mensch* (Plur.) 22, *speis* 22, *urtail* (Konj. I) 22.

2. Konsonantengrapheme

2.1. Labiale Geräuschaute

Für die labialen Geräuschaute stehen fünf einfache Buchstaben zur Verfügung: *b*, *p*, *f*, *u*, *w*, ferner die Geminationen: *pp*, *ff* sowie zwei weitere Graphkombinationen: *bp* und *pf*. Grapheme sind <*b*>, <*p*>, <*f*>, <*w*>, <*pf*> : *capitel* 8 - *bitten* 42, *fußsen* 82 - *büsse* 51, *uer-* (*uerlüchen* 9) - *personen* 36- *wer* 84, *wisß* 84 - *bis* 11, *archwon* 12 - *uon* 4, *pfingsten* 55- *findent* 48.

2.1.1. Verschlußlaute

Beide Grapheme finden sich in Anfangs- und Mittelstellung, in Endstellung aber nur <*b*>.

<*b*> : Initial: *bischoff* 2, *enbeütet* 2, *bruder* 2, *babstlichen* 2, *bis* 11, *billger* 43.

Medial: *lieben* 2, *geben* 3, *haben* 4, *leben* 5,
gelobet 7, *weiber* 11, *gibt* 14.

Final: *urlaub* 9, *ob* 60, *abgesaget* 67.

<p> : Initial und medial häufig in lateinischen Fremdwörtern (etymologische Schreibung): *profunge* 17, *placken* 21, *psalter* 24, *prime* 25, *personen* 36, *priester* 53, *predigern* 61, *peine* 64; *capitel* 8, *Complete* 25. Als zwischenvokalische Variante ist die Doppelung *pp* aufzufassen: *capparon* 16, *appostelen* 84; *pp* signalisiert wahrscheinlich Kürze des vorausgehenden Vokals, ist aber nicht systematisiert (vgl. auch *capitel*, aber nie **cappitel*). Ansonsten steht <p> medial nach <s> (in dieser Position begegnet nie): *speis* 22, *wider sprochen* 62, oder als Gleitlaut zwischen <m> und <t> : *ampt* 23.¹⁰¹

Final ist <p>, wie schon erwähnt, in M 3 nicht belegt.

Erwähnt sei, daß auch in Lehnwörtern vorkommt, in denen ursprünglich <p> gestanden hat, und somit einen stärkeren Assimilationsgrad andeutet, vgl. *babst* 4 / *babstlichen* 2, *bischoff* 2, *billger* 43. Im ganzen gesehen ist die Opposition - <p> nicht stark belastet; das oben angeführte Minimalpaar besteht bezeichnenderweise aus einem Lehnwort und einem alten deutschen Wort, wobei die beiden Grapheme in jeweils verschiedenen Positionen vorkommen. Ansonsten ist die Verteilung der beiden Grapheme traditionsbedingt und streng wortgebunden. Aus diesem Grund gibt es auch keine Belege für eine Neutralisation in diesem Bereich, wenn man von der seltenen Kombination *bp* absieht, die auf eine Aufhebung der Opposition in indirekter Finalstellung vor dem Suffix *-lich* deutet: *lieb* 49 ~ *lieblich* 70 ~ *liebplichen* 66; auch diese Kombination ist wortgebunden, vgl. *leiblichem* 30. Ebenso bleibt vor <t> unverändert¹⁰²: *gelubten* 3, *geferbten* 22, *betrübt* 54. Es zeigt sich hier deutlich der Einfluß der Schrift: Obwohl in der

Mundart keine phonemische Opposition zwischen stimmlosem und stimmhaftem Verschlusslaut besteht,¹⁰³ ist sie im Schriftsystem, wahrscheinlich, wie schon angedeutet, aufgrund der Schreibtradition, vorhanden.¹⁰⁴

2.1.2. Reibelaute

2.1.2.1. <w> :

<w> kommt nur in Initial- und Medialstellung und nur vor Vokalgraphemen vor: *wie* 8, *gutwillige* 3, *bewert* 4; *zwen* 16. Als Variante scheint zweimal *u* auf: *wir* 4 ~ *uir* 4, ebenso dürfte *uisitieren* 66 <w> und nicht <f> zuzuordnen sein, vgl. in diesem Zusammenhang *brewiere* 24, *ewangelium* 6.

Das <w> in *tüwen* (Konj. I von 'tun') 2 ist als Hiatussignal zu deuten.¹⁰⁵

2.1.2.1. <f> :

f als Repräsentant von <f> steht hauptsächlich in Initialstellung: *freilich* 14, *funff* 25, *für* 25, *flaischlichen* 49. Daneben findet sich als initiale Variante *u* : *fasten* 26 ~ *uasten* 23, *feind* 40 ~ *ueindes* 52; mehrere Wörter bzw. Morpheme haben nur die Variante *u* : *uon* 2, *uestiglichen* 7, *uleissiglich* 10, *nach uolgern* 41, *geuatteren* 78 / *uatterlicher* 4 und die Präfixe *uer-* (*uerlüchen* 9, *uerkürczet* 64) und *uor-* (*uorgenanten* 58). Eine weitere Variante kommt nur einmal vor: *sorgualtig* 14 ~ *sorgüaltigkeit* 72. Das Allograph *u* von <f> begegnet nur vor <l> bzw. einem Vokalgraphem, ausgenommen <u>, denn die Sequenz *uu* würde die Lesbarkeit beeinträchtigen.

In Medial- und Finalstellung überwiegt *ff* : *lauffen* 52 / *laufft* 84, *hilfe* 4, *senfftmütig* 31, *-schafft* (*brüderschafft* 56); *funff* 25, *briff* 83. Ausnahmen von dieser Regel gibt es nur in Mittelstellung, wo auch *f* (*offenbarliche* 32 ~ *ofenbarlicher* 30, *notturfft* 37 ~ *notturft* 30, *profunge* 17) und einmal *u* (*freuelicher* 83) auftreten.

2.1.3. Affrikata

Das Graphem für die labiale Affrikata <pf> ist in M 3 nur in Initial- und Medialstellung belegt und hat keine Varianten: *pfliget* 3, *pflüge* 18, *pfenning* 36, *pfingsten* 55; wahrscheinlich wurde die Position von <pf> in *empfachen* 8 als Mittelstellung empfunden.

2.1.4. Neutralisation: *b* ~ \emptyset

Einmal wird die Opposition <*b*> - \emptyset aufgehoben: *warumb* 44 ~ *darum* 24; ansonsten wird immer *um* 14 bzw. *dar um* 4 abgekürzt, so daß nicht sicher ist, wie diese Abkürzung aufzulösen ist. Da aber im Gegensatz zu *warumb* die Schreibung **umm* im M 3 nicht belegt ist, habe ich mich in der Textedition für *umb* entschieden. Die Form *darum* dürfte ein graphisches Anzeichen für die Assimilierung von *mb* > *m(m)* sein.

2.2. Dentale Geräuschlaute

Fünf einfache Buchstaben dienen der Wiedergabe von dentalen Geräuschlauten: *d*, *t*, *s*, *z*, *c*, *ß*, ferner zwei Doppelungen: *tt*, *ss*, und die weiteren Kombinationen: *dt*, *cz*, *tc*, *sß*, *ßs*, *th* und *sch*. Folgende Minimalpaare sind vorhanden: *erewirdigkeit* 7 - *gegenwirtigen* 4, *sul* 9 - *schuldig* 7, *sei* 46 - *zeit* 30, *zimet* 18 - *schemen* 44, *almüsen* 43 - *müssigkeit* 40.

2.2.1. Verschlusslaute

<*t*> und <*d*> sind in allen Positionen belegt:

<*d*> : Initial: *der* 2, *dinen* 40, *gedechtnuß* 4.

Medial: *bruder* 2, *orden* 2, *schnode* 21, *uerbunden* 27.

Final: *und* 43, *end* 11.

<*t*> : Initial: *mit zu talen* 3, *getrewlich* 11, *tugent* 45.

Als wortgebundene (bzw. morphemgebundene)

Variante in Anfangsstellen kommt *th* vor:

tüwen 14 ~ *thün* 13 / *thund* 64 *undertanig* 82 ~ *underthan* 67, ferner das Suffix *-thüm* (*babstthüm* 7/ *babsthüms* 85), dessen *th* nicht mit *t* kommutiert.

Medial und Final steht nach einem Konsonantengraphem *t* : *milten gelubten* 3, *worten* 31, *erkanten* 69, *knecht* 2, *anderst*¹⁰⁶ 16, *ampt* 23, *wirt 'wird'* 57. Nach Vokal hingegen wird medial und final die Geminatio *tt* bevorzugt: *gebetten 'Bitten'* 4, *betten 'beten'* 25, *uatterlicher* 4, *hütten* 14, *ettlichen* 15, *gebotte* 18, *totten* 25, *streitten* 31, *mütter* 49, *huß leütte* 48, *bestattung 'Bestätigung'* 83 / *bestattigen* 4. Doch wird diese positionsbedingte Variante nicht systematisch eingesetzt; häufig sind *t* und *tt* austauschbar, wobei nicht wie in Wü durch *tt* intervokalische Position signalisiert wird: *gebeüte* 68 / *enbeütet* 2 ~ *gebütte* 36 / *gebeutte* 76 *zeit* 30 / *gezeiten* 25 ~ *zeit* 16 / *zeitten* 29 / *zeitlich* 14 *güt* 12 / *gutlich* 70 / *gutwillige* 3 ~ *gutter* 14/ *guten* 4 *ich rate* 31 ~ *ratt* (Subst. Sing.) 15 / *ratte* (Plur.) 76 (hier sind möglicherweise Ansätze zu einer graphemischen Differenzierung der Wortarten zu beobachten), *not* 32 ~ *nott* 20, *arbeit* 41 / *arbeiten* 40 ~ *arbeits* 40 / *arbaitten* 39, *armüt* 43 / *demutigkeit* 43 ~ *armuttes* 41. Dadurch ist erklärlich, daß bei zahlreichen Wörtern bloß einfaches *t* vorkommt: *nit* 9, *reiten* 32, *eitel* 72, *lauteren* 73, sowie etymologisch bedingt in *capitel* 8, *uisitieren* 66, *lateran* 85.

Daß die Opposition <*d*> - <*t*> nicht stark belastet, sondern in erster Linie durch historische Schreibsysteme bedingt

ist, da ja in der gesprochenen Mundart dieser Zeit eine phonemische Opposition zwischen stimmhaftem und stimmlosem Verschlußlaut nicht bestand¹⁰⁷, zeigen nicht nur Belege für die "Auslautverhärtung" (*werden* 9 ~ *wirt* 57, *geduldig* 31 ~ *gedult* 73, als solche ist auch die Kombination *dt* in *handt* 18 - aber *end* 11 - und *erdtreich* 46, 64 zu deuten), sondern auch die Neutralisation in *halten* 6 ~ *halden* 17, *claiden* 21 ~ *nider claiter* 16. Eine solche Neutralisation ist sogar bei Flexionsendungen zu beobachten, so beim Präteritalsuffix der schwachen Verben (*wolten* 50 / *erkanten* 69 ~ *künden* 52) und bei der Endung der 3. Pers. Plur. : *gand* 31/ *ein gänd* 7 ~ *gent* 33, *sind* 7 ~ *sient* 12, *wollend* 19 ~ *wollent* 9. Es fällt auf, daß die Neutralisation zugunsten von <d> bei den Flexionsendungen immer nach <n> durchgeführt werden kann (sie ist nicht obligatorisch); dieser Befund wird durch weitere Formen bestätigt: *hindernd* 54, *thund* 64, *habend* 68; ähnlich auch beim Imperativ der 2. Pers. Plur.: *habend* 74, *bittend* 74.¹⁰⁸

2.2.2. Reibelaute

2.2.2.1. <s> und <ss> :

Als Repräsentant von <s> tritt *s* in erster Linie in Initialstellung auf: *seinen* 2, *segen* 2, *stule* 3, während *s* als Variante von <s> in Medial und Finalstellung nur vereinzelt begegnet, d.h. wortgebunden (*weise* 18, *almsen* 42, *urweisen* 48, *speis* 22) bzw. vor <t> (*uasten* 23, *cris tag* 26, *bistum* 62) und <p> (*uesper* 25).

Ansonsten wird in intervokalischer Mittelstellung die Doppelung *ss* bevorzugt: *mässig* 31, *essen* 34, *ußgeschlossen* 40, *müssigkeit* 40, *errissen* 83, vereinzelt *ß* : *geheißten* 15, *hauß* 33. Normalerweise aber ist *ß* häufig Signal für die Endposition von <s> : *gedechtnuß* 4 / *samnuß* 52, *hauß* 33, *unß* 45.

In Endstellung kommutieren *s* ~ *ß* sowie *ss* ~ *ß* : *büsse* 51 ~

buß 53, *lassen* 54 ~ *underlaß* 27; *dis* 9 / *diser* 43 ~ *Diß* 45, *alls* 37 ~ *alß* 31, *bis* 11 ~ *biß* 26, *userwölung* 55 ~ *auß* 37 / *ußgenommen* 24 / *ußgeschlossen* 40, *ordens* 4 / *unser* 6 / *alters* 12 ~ *richß* 45 / *ministerß* 55 / *nachuołgerß* 57. Daraus wird offenbar, daß neben <s> noch ein weiteres Graphem <ss> steht, das mit mhd. *z* korrespondiert, aber nur intervokalisches aufscheint (vgl. auch das angeführte Minimalpaar *almüsen* 43 - *müssigkeit* 40); in Endstellung wird es zu *ß*, genauso wie <s> in Finalposition häufig in der Variante *ß* auftritt, so daß man *ß* als "Archigraphem"¹⁰⁹ in Finalstellung bezeichnen kann. Ausnahmen sind nur die schon erwähnten *geheiß* 15, *haube* 33 und *wisen* 'wissen' 73. In diesen Fällen würde man <ss> erwarten. Einmal erscheint <ss> in (gedeckter) Finalstellung auch als *s*: *uleissen* 12 ~ *uleibliche* 37 ~ *uleislicher* 49. Dazu kommt als weitere Variante von <ss> die Kombination *ßs* (*fußsen* 82) sowie *sß* (*grußß* 'groß' 70, *hasß* 'Haß' 72), wobei wegen der geringen Belege nicht zu entscheiden ist, ob das Allograph *ßs* nur in Medialstellung, die umgekehrte Kombination *sß* nur Finalstellung wie *ß* aufscheint.

2.2.2.2. <sch> :

Ohne Varianten ist <sch> in allen Positionen: *schemen* 44, *uerschmachen* 22, *heischen* 60, *flaischlichen* 49.

2.2.3. Affrikata

Als Repräsentant der dentalen Affrikata steht in Anfangsstellung *z* : *zimet* 18, *gezeiten* 25. In Medial- und Finalstellung wird die Kombination *cz* geschrieben: *ieczunt* 70, *bleczen* 21, *genczlichen* 47, *kürczzer* 58, *nuczest* 54 / *nucz* 59. Beim letzten Beispiel findet sich *tc* einmal als finale wortgebundene Variante: *notcbarkait* 64. Fremdwörter und Eigennamen aus dem Lateinischen bevorzugen *c* (etymologische Schreibung): *Innocencio* 4, *Franciscus* 7, *clerice* 24, *sarracenen* 79, *decembris* 85; scheinbare Ausnahmen zu dieser Regel sind *terese* 25 und *custodiecz* 60, da in diesen beiden

Fällen <cz> lat. *ti* widerspiegelt. Diese beiden Wörter deuten durch ihre Schreibung einen stärkeren Assimilationsgrad an.

2.2.4. Neutralisation $t \sim \emptyset$:

In Finalposition als Teil der Flexionsendung der 3. Pers. Plur. Präs. kommutieren <t> und \emptyset , und zwar nur bei zwei Modalverben: *sollent* 6 / *süllent* 8 ~ *sollen* 16 / *sullen* 40, *wollent* 9 / *wollend* 19 (über $t \sim d$ s. oben 2.2.1.)
wollen 47.¹¹⁰

2.3. Gutturale Geräuschaute

Zur schriftlichen Wiedergabe der gutturalen Geräuschaute stehen in M 3 fünf einfache Buchstaben: *g*, *k*, *c*, *h* und *i* zur Verfügung sowie drei Zweifachkombinationen: *ck*, *gc* und *ch*. Distinktive Oppositionen ergeben sich bei *sagenn* 12 - *sacke tuche* 21, *gutter* 13 - *hutter* 59, *segen* 2 - *sechent* 22, *iar* 17 - *Cardinalen* 82.

2.3.1. Verschlusslaute

<g> steht ohne Varianten in allen Positionen:

Initial: *gelubten* 3, *gutwillige* 3, *glauben* 11.

Medial: *segen* 2, *pfliget* 3.

Final: *gnug* 13 / *genüglich* 59, *-ig* (*senfftmütig* 31, *mässig* 31, *geduldig* 31).

<k> Initial: in dieser Position wird *k* bevorzugt: *knecht* 2, *kriegen* 31, *kalten* 37; positionsbedingt vor <l> findet sich als Variante *c* : *claidern* 21 / *claidern* 22 / *nider claiter* 16, *closter* 11.

Medial und Final wird als Variante von <k> die Kombination *ck* geschrieben: *gemerckt* 4, *geduncke* 16, *placken* 21; *rock* 19, *arckwon* 12. Nur einmal kommutiert *ck* mit *k* : *uolckes* 64 ~ *uolke* 63.

In lateinischen Fremdwörtern und Eigennamen steht aus etymologischen Gründen *e* für <k> in allen Positionen: *Franciscus* 7, *capitel* 8, *cristen glauben* 9 / *cristag* 26, *sacramenten* 9, *predicaten* 63, *secten* 79, *Cardinalen* 82; *kalenden* 85 hat *k* entsprechend der lateinischen Tradition.

Die beiden Grapheme <g> und <k> sind streng geschieden, es kommt zu keiner direkten Neutralisation. Lediglich beim Suffix *-ig* zeigen sich, wenn es vor *-lich* zu stehen kommt, Anzeichen einer (phonemischen) Neutralisation, auf die die Kombination *gc* hinweist: *diemutiglichen* 66 ~ *diemutigelich* 41, *gc* findet sich ferner in *uestigelichen* 7, *uleissiglich* 10, *willigelichen* 27, *krefftigelichen* 36, *andachtigelichen* 40. Ähnlich ist *iegelich* 33 zu deuten, neben dem aber auch *ieclicher* 22 steht. Diese Kombination *gc* begegnet aber, wie schon erwähnt, nur vor dem Suffix *-lich*, nicht aber vor anderen Suffixen wie z.B. vor *-kait*, wo *-ig* unverändert bleibt: *erewirdigkait* 7, *demutigkait* 43.

2.3.2. Reibelaute

2.3.2.1. *h* und *ch* :

Die Verteilung von *h* und *ch* ist in M 3 noch konsequenter durchgeführt als in Wü und, wie später gezeigt wird, in Am. *h* steht nur in Anfangsstellung: *haile* 2, *haben* 4, demgegenüber kommt *ch* nur in Mittel- und Endposition vor, auch bei solchen Wörtern, bei denen sich im Neuhochdeutschen der Hauchlaut /h/ durchgesetzt hat: *verlûchen* 9 / *leichen* 16, *Schûche* 20, *uerschmachen* 22 / *uerschmache* 22, *sechent* 22, *hoche* 'Höhe' 45 (vgl. auch *hochsten* 45 / *erhoch* 45), *ziehen* 80. Die einzige Ausnahme ist *geschehen* 57. Dieser Befund legt wiederum den Schluß nahe, daß *h* und *ch* nur positionsbedingte Varianten eines Graphems <h/ch> sind.¹¹¹

2.3.2.2. <i>

<i> als das Graphem für den gutturalen Reibelaut /j/ kommt nur im Wort *iar* 17 / *iaren* 58 vor.

2.4. Nasale

Bei den Nasalen finden sich zwei einfache Buchstaben: *m* und *n*, zwei Geminationen: *mm* und *nn* und eine weitere Kombination: *ng*. Minimalpaare sind: *nit* 9 - *mit* 4, *dinen* 40 - *dingen* 14.

2.4.1. <n> :

<n> steht in allen Positionen, nach Vokal, besonders nach Kurzvokal begegnet als Variante *nn*: *erkanten* 69 ~ *bekennen* 11, ähnlich auch *pfenning* 36, *nunnen* 75, daneben auch in schwachtonigen Silben: *und* ~ *unnd* 49 (einziger Fall), *in* 'in' ~ *Inn* 57 (einzige Ausnahme), *wan* 73 ~ *wann* 54 / *wanne* 49, *geben* (Inf.) 3 ~ *sagenn* (Inf.) 12, *gebogen* (Part. II) 4 *gebenn* (Part. II) 40, auch in *disenn* 33 und *unngunnst* 84 sowie nach Langvokal: *zû gane* 18 ~ *zû ganne* 81, wobei beim letzten Beispiel historische Verhältnisse eine Rolle spielen könnten. Auf das lateinische Vorbild dürfte *nn* in *Innocencio* 4 zurückgehen. Aus alledem ist zu erkennen, daß *nn* nicht wie in Wü als Graphem systematisiert ist, sondern daß es sich hier um eine Variante von <n> handelt, die allerdings in haupttoniger Silbe zumeist nach Kurzvokal zu stehen kommt.

2.4.2. <m> :

Ähnlich wie bei <n> sind die Verhältnisse bei <m> , das als Variante die Doppelung *mm* nach Kurzvokal hat: *komen* 2 / *nachkomen* 7 ~ *nachkommen* 7, ähnlich *immer* 47; dagegen aber *hime1* 45, *zû samen* 57. Einmal kommt *mm* auch in einem Suffix vor: *gehorsam* 7 ~ *gehorsamm* 56. Ansonsten aber wird diese Geminatio wegen der übergroßen graphischen Fülle vermieden.

2.4.3. <ng> :

<ng> steht nur in Medial- und Finalstellung nach einem Vokalgraphem: *ewangelium* 6, *künge* 45, *anhangen* 47, *pfingsten* 55; *ding* 11, *pfenning* 36. <ng> tritt im Paradigma von 'gehen' auch als Formsignans auf und wirkt auf diese Weise distinktiv: *zū gane* 18 - *gegangen* 11. Wie sich oben 2.1.4. gezeigt hat, ist die Assimilation von mhd. *m̄b* > *m(m)* schon ansatzweise in der Schrift zu beobachten, so daß man den velaren Nasal als ein Phonem und somit <ng> als Graphem deuten kann. Festzuhalten ist hier noch, daß die Partizipia *empfachen* 8 und *empfangen* 17 darauf hinweisen, daß der Ausgleich im Paradigma dieses Verbs noch nicht endgültig vollzogen ist.¹¹²

2.4.4. Neutralisationen

2.4.4.1. *m* ~ *n*

Die Neutralisation *m* ~ *n* zeigt sich in zwei Fällen, die historisch verschieden zu erklären sind: Das Nebeneinander von *empfachen* 8 ~ *enpfachen* 70 deutet darauf hin, daß die Assimilation von *n* > *m* vor Labialen zumindest in der Schrift in Resten noch nicht durchgeführt ist.¹¹³ Demgegenüber weisen die Dative *uff den erdereich* 64 (~ *uon dem orden* 2) und *disenn* 33 auf den mundartlichen (hochdeutschen) Übergang von mhd. *m* > *n* in Finalstellung 'nach unbetontem Vokal'.¹¹⁴

2.4.4.2. *n* ~ ∅

In Medialposition wird die Opposition <*n*> - ∅ vor Dentalgraphem relativ häufig aufgehoben: *unngunnst* 84 ~ *gust* 3, *minder brüder* 2 ~ *mider brüder* 6, *uorgenanten* 52 ~ *uorgenate* 59, *und* ~ *ud* 64 (nur einmal), ebenso in *bitteden* 3, *lebedigen* 46. Dieser "Nasalschwund" zeigt sich auch bei der Verbflexion, und zwar in der 3. Pers. Plur. Präs. der Modalverben *sollent* 6 ~ *sollet* 10 / *süllet* 14, *wollent* 9

~ *wollet* 80, wobei in diesen Fällen auch an den Einfluß der 2. Pers. Plur. auf das Paradigma der Pluralflexion zu denken ist. Bei dieser Erscheinung wäre es auch möglich, daß vom Schreiber der Nasalstrich vergessen wurde (dies besonders bei *ud* 64), andererseits weist die ziemlich große Zahl von "fehlenden Nasalen" auf eine schwäbisch-alemannische Dialekteigenart hin.¹¹⁵

Historisch anders zu erklären ist die Neutralisation $n \sim \emptyset$ in finaler Stellung bei folgenden Formen des Dat. Plur.: *den andern brudern* 2 ~ *den brüder* 51 / *allen brüder* 71 (Dativ oder Genitiv Plural?) / *under den bruder* 78, *zû iren ministern* 9 ~ *den minister* 82, ferner in *mit sacke tuche* 21. Hier handelt es sich um eine Vokalisierung von silbischem $\eta > \varepsilon$, die besonders im Alemannischen und Schwäbischen auftritt.¹¹⁶ Vom System her gesehen ist die Endung *-en* für die 1. Pers. Sing. Präs. in der Verbflexion eine wortklassengebundene Umkehrung der Neutralisation $n \sim \emptyset$ in Endstellung zugunsten des linken Gliedes, wenn auch mit einem anderen Flexionsmorphem verbunden: *ich rate mane und uermane* 31 ~ *ich manen und uermanen* 22; diachronisch betrachtet, handelt es sich um Rest der alten Flexion der schwachen Verben ($\bar{e}n$ - und $\bar{o}n$ -Klassen), die die 1. Pers. Sing. Präs. im Ahd. auf *-m* ($-\bar{e}m$ bzw. $-\bar{o}m$) bilden¹¹⁷, wobei die Endung *-en* bei den alten $\bar{o}n$ -Stämmen überwiegt.¹¹⁸

Wiederum anders zu deuten ist das Nebeneinander von *zimet* 18 ~ *gezimnet* 41; die Schreibung mit *mn* könnte eine hyperkorrekte Form in Umkehrung der Assimilation von $mn > m(m)$ sein.

Eine Besonderheit bietet noch der Dativ Plural des Personalpronomens der 3. Person 'ihnen', der in zahlreichen verschiedenen Formen auftritt: *In* 11 ~ *ine* 12 ~ *Inne* 54 ~ *inen* 34 ~ *Innen* 52 ~ *Inenen* 43; es spiegelt sich hier die Unsicherheit im Gebrauch der einfachen Form in sowie der erweiterten *ine(n)* wider.¹¹⁹

2.5. Liquide

Als Signal für Liquidphoneme kennt M 3 zwei einfache Buchstaben (*l*, *r*) sowie deren Geminationen (*ll*, *rr*); davon sind zunächst <*l̥*> und <*r*> distinktiv: *wil* 13 - *wir* 4. Doch zeigt sich auch, daß in zwischenvokalischer Mittelstellung die Doppelbuchstaben als Grapheme zu werten sind; sie signalisieren vorausgehenden Kurzvokal: *mit zū talen* 3 - *alle* 11 / *allain* 9 / *fället* 50, vereinzelt sind Neutralisationen vorhanden: *wollent* 9 ~ *wolent* 8 / *gutwilige* 3. Ansonsten wird die Opposition <*l*> - <*ll*> in Medialstellung vor Konsonant und in Finalstellung aufgehoben: *sollent* 6 ~ *sul* 9, *wollent* 9 ~ *wolten* 50 / *wil* 13. Aber auch diese Neutralisation ist nicht konsequent durchgeführt: *alß* 43 ~ *alls* 37 / *all weg* 17, *billger* 43.

<*rr*> ist nur in einem Wort belegt: *erewirdigkeit* 7 - *herren* 6 / *herren* 68, daneben wird immer *herr* 14 geschrieben.

Diese Belege zeigen, daß <*ll*> und <*rr*> in erster Linie zwischenvokalisches relevant sind, daß sie aber auch vor Konsonant und in Endstellung auftreten können, immer aber nach kurzem Vokal, ferner daß <*ll*> auch die Variante *l̥* haben kann.

Hingewiesen sei auch noch auf drei Belege für die "r-Metathese": *cristen glauben* 10 ~ *cirsti* 6, *kürchen* 24 ~ *kriichen* 7 (zur Schreibung mit *ü* s. oben 1.7.8.), *Ir* 14 *ri* 12 (Schreibfehler?). Diese Erscheinung ist im Schwäbischen des späten Mittelalters öfters zu beobachten¹²⁰, tritt aber in M 3 nur in Kombination mit <*i*> auf.

C) OSTMITTELDEUTSCH (Am)

1. Vokalgrapheme

1.1. Die fünf einbuchstabigen Vokalzeichen *a*, *e*, *i*, *o* und *u* sind auch Grapheme zur Kennzeichnung von monophthongischen Phonemen: *namen* 5 - *nemen* 8 - *genommen* 24, *leben* 5 - *liben* 'lieben' (Adj.) 2 - *gelobet* 7, *an* 11 - *in* 4 - *on* 12, *rathe* 31 - *rithen* 32, *haß* 72 - *huß* 33, *meßig* 31 - *mußikeit* 40, *phlegit* 3 - *phlug* 18, *lostern* 74 - *lustliche* 22. Davon sind <a>, <e> und <o> ohne einbuchstabige Varianten.

1.1.1. <i> :

<i> wird mit drei Varianten realisiert: *i*, *y*, *j*.

In Initial- und Medialstellung finden sich *i* und *y* : initial: *iclicher* 22 ~ *ycliche* 25, *is das* 11 ~ *ys das* 50, *ir* 4 ~ *yren* 9, beim letzten Beispiel ist allerdings zu beachten, daß *ir* Personalpronomen der 2. Pers. Plur. ist, während *yren* als Possessivum der 3. Pers. Plur. fungiert. Außerdem ist bemerkenswert, daß *ys* nur in der verkürzten Form (ohne -t) und nur in diesem einen Beleg, also in der konjunktionalen Formel *ys das* (vgl. auch unten die Neutralisation *t* ~ Ø, 2.2.1.1.), vorkommt. In allen anderen Fällen ist die Verteilung von *i* und *y* in Anfangsposition wortgebunden; nur *y* haben *ymant* 84 / *ymandes* 54 (dazu das negierte *nymant* 18), *ynniclich* 40 / *ynnekeit* 40, *ytel* 72; somit steht *y* hauptsächlich vor <m> und <n>, einstufigen Buchstaben, zur besseren Lesbarkeit; die einzige Ausnahme dazu ist das kurze Wort 'in': *in* 4 ~ *yn* 11. Alle anderen Wörter beginnen mit *i*: *ist* 4, *iezunt* 11, *ich* 31. Als Majuskel findet sich nur *I* (*Is das* 9) als Repräsentant von <i>.

In Mittelstellung wird *i* bevorzugt, z.B. *kirchen* 7, *phlichtich* 7, *biß* 11, *nicht* 9, *ministern* 9, *riche* 18, *sich* 18, *briff* 83, in nebetonigen Silben, besonders in Suffixen kommt nur *i* vor: *gedechtnisse* 4, *phlichtich* 7, *nachkomelingen*

7, *liplicher* 30. Daneben wechseln *i* und *y* : *gedint* 50 ~ *dynen* 50, *ezit* 57 ~ *ezyt* 58, ebenso *alleczit* 17 ~ *alleczyt* 56 (ansonsten bei dieser Basis nur *i* : *czitlichen* 14 / *gecziten* 16), *dis* 8 ~ *dys* 9, *mit* 4 ~ *myt* 6. Nur *y* als wortgebundene Variante wird in folgenden Wörtern geschrieben: *nyderleder* 16, *syben* 25 (über *söben* s. unten 1.6.3.), *nymant* 18 (vgl. oben *ymant* / *ymandes*), *hymel* 47 / *hymmelriches* 45 sowie in den Formen *syn* (Inf.) 7, *syt* 47, *sy* 'sei' 11, (aber *sint* 4 ~ *synt* 12) des Verbums 'sein' und bei den Possessiva *myn* 45, *synen* 7. Über *ij* beim Fremdwort *brevijr* 24 s. unten zu *driy*.

Final steht in erster Linie *y*, z.B. bei der Pronominalform 'die' in allen Funktionen: *dy*, ebenso *sy*, ferner die Präposition *by* 14. Eine Ausnahme bildet *wi* 8 ~ *wy* 49. Ausnahmen sind weiters die Genitive der lateinischen Wörter auf *-ius* bzw. *-ium* : *honorij* 1, *ewangelij* 12; hier handelt es sich nicht um eine Doppelung von *<i>*, die nur ein Phonem vertritt, sondern um die Wiedergabe von zwei Phonemen, so daß man zwischen *i* und *j* die Silbengrenze annehmen kann (vgl. auch den Akkusativ *ewangelium* 6 und den Dativ *ewangelio* 18). Schwieriger zu bewerten ist dagegen die Form *driy* 27 : wahrscheinlich signalisiert die Kombination *iy* nicht bloß einen Langvokal, sondern ist als Reflex von zwei alten Vokalen (vgl. mhd. *drîe* neben *drî*) ähnlich *brevijr* 24 (lat. *breviarium*) zu betrachten. Nur *i* in Finalposition haben die lateinischen Pluralformen *ministri* 2, *clerici* 24.

1.1.2. <u> :

<u> wird in Medial- und Finalstellung nur mit *u* realisiert: *bruder* 2, *gunst* 3, *getruwelichen* 11, *buchstaben* 73, *füßen* 82; *czu* 3, *schu* 20. In Anfangsposition findet sich auch die Variante *v* : *uwer* 46 ~ *vwer* 4, *uß* 18 ~ *vß* 40, *ufft* 52 ~ *vfft* 64 (auch als Präfix: *ufferstennge* 28 ~ *vfftzog* 52). Nur *u* hat *uch* 4; nur *v* wird positionsgebunden vor <n>, <m>

und geschrieben: *vnnd*, *Dar vmmb* 4, *vnserm* 4, *vnder* 47 /
/ *vnderlaß* 27, *vber* 73.

1.2. Unter den Kombinationen von Vokalgraphemen mit <e> heben sich - rein äußerlich zunächst - zwei Gruppen von- einander ab: die erste mit nebengeschriebenem (*ee*, *ie*), die zweite mit übergeschriebenem (*ē*, *ū*) <e>, bei der zweiten dann noch das Trema als Variante von <e>.

1.2.1. <ee> :

Bei drei Verben findet sich die Doppelung *ee* : *geen* 18, *seen* 22/ *seet* 18, *vor smeen* 22 / *vorsmee* 22. Wie schon in Wü und in M 3 beobachtet, wird 'gehen' häufig mit *ee* geschrieben. *seen* und *vor smeen* sind historisch leicht zu erklären: Das intervokalische *h* ist 'wohl in Anlehnung an mhd. *gên*, *stên*'¹²¹ ausgefallen, ein Vorgang, der besonders im Ostmitteldeutschen oft festgestellt worden ist.¹²² 'geschehen' hingegen, ein Wort, das in diese Reihe gehörte, wird mit einem *e* geschrieben (*geschen* 57). Wenn man die im Vergleich zu Wü und M 3 größere Belegzahl - sie ist immer noch klein genug - von Wörtern mit *ee* in Betracht zieht, wird wahrscheinlich, daß in Am *ee* als ein Graphem <ee> zu werten ist, so daß sich <ee> von <e> besonders in druckschwachen Silben abhebt: *geen* 18 - *kegenwertiger* 4, *seen* 22 - *diben* 4¹²³. Die Opposition <e> - <ee> ist sehr labil, wie die wenigen Belege schon zeigen, und kann nur zugunsten von <e> neutralisiert werden, wodurch die Form *geschen* 57 erklärbar wird. Ebenfalls als Variante von <ee> dürfte die Kombination *eo* in *gescheon* (Part.II) 11 zu anzusehen sein. Diese Variante ist allerdings sehr selten (wenn man nicht einen Schreibfehler annehmen will), denn sie ist in der Literatur sonst nirgends belegt.

Diesem Befund im ganzen wurde auch *me* 'mehr' 22 entsprechen, während *meh̄er* 49 auf den Einschub von *h* 'als diacritischem Zeichen zwischen zerdehnt gesprochenen Diphthongen und

zerdehnten Längen'¹²⁴, also auf einen Vorgang, der dem von *seen/vor smeen* entgegengesetzt und wahrscheinlich 'immer nur eine orthographische Erscheinung'¹²⁵ ist, hinweist. Man könnte also fast sagen, daß die Folge *ehe* ebenfalls eine Variante von <ee> darstellt, wenn man nicht mit Weinhold und Moser annehmen will, daß das *h* ein Hiatussignal ist¹²⁴, wogegen aber die Form *me* spricht.¹²⁶

1.2.2. *ie* :

Die Kombination von <*i*> und <*e*> kommt in Am dreimal vor: *Hye* 1, *fyend* 40, *priester* 53. Wie diese Beispiele zeigen, werden nur die Allographe *i* und *y* von <*i*>ausgenützt, nicht aber *j*. *Hye* ist nur einmal belegt, bei den beiden anderen Wörtern begegnen Kommutationsbelege mit <*i*> : *priester* 52 ~ *prister* 54, *fyend* 40 ~ *finden* 52 / *finde* 74. Diese Belege deuten darauf hin, daß es sich bei der Kombination *ie/ye* bloß um die Reste eines älteren Schrift- und Phonemsystems handelt. In allen anderen Fällen ist die Entsprechung des alten Diphthongs einfaches <*i*> : *dy*, *sy*, *liben* 2 , *wi* 8, *iczunt* 11 etc., so daß man - auch aufgrund der obigen Kommutationsbelege -*ie* als weitere Variante von <*i*> , in allen Fällen wortgebunden und historisch bedingt, betrachten kann.

1.2.3. <ö> :

Die Kombination von <*o*> und <*e*>, die, wie schon bemerkt, nur als ö erscheint, findet sich hauptsächlich bei den Pronomina 'ihm', 'ihn', 'ihnen' und 'ihr' (Possessivum der 3. Pers. Plur.): öme 56, öñ 11, öre 12, woneben ebenso häufig Formen mit einfachen <*o*> stehen: omme 62, on 12, ore 14.¹²⁷ Die Opposition Singular - Plural bei son 49 - sön 2 / söne 4 zeigt, daß ö trotz der häufigen Kommutation mit *o* bei den Pronomina¹²⁸ als Graphem <ö> zu werten ist, und zwar zur Kennzeichnung der phonemischen Opposition

nicht umgelautes - umgelautes, auch wenn sie beim Beispiel der Pronomina etwas labil ist (ähnlich möglicherweise auch bei *vor hören* 10 und dem Part.II *vor hort* 64; doch kann man bei der Partizipialform auch an die Erscheinung des "Rückumlautes" denken). Die weiteren Belege mit ö legen ebenfalls eine graphemische Wertung nahe: *böBe* 12, *söben* 25 (über ~ *syben* 25 s. unten 1.6.3.), *wölden* (Konj.II) 50, *köre* 59, *wösten* (Konj.II) 69. Andererseits ist der Umlaut in vielen Fällen nicht bezeichnet: *romischen* 7, *genotiget* 32, *kloster* (Plur.) 75, *lostern* 'lästern' 74.¹²⁹ Es zeigt sich eben, daß sich die Kennzeichnung des Umlauts noch nicht vollständig durchgesetzt hat.

Als zwei Grapheme hingegen ist *oe* in *hoe* 45 und *erhoet* 45 (Stamm + Flexionsendung, dazwischen Silbengrenze) zu deuten; dieses Zusammentreffen von <o> und <e> ist historisch als Ausfall des intervokalischen *h* zu erklären, vgl. den Superlativ *hochsten* 45.

1.2.4. <ü> :

Noch schwieriger als <ö> ist ü zu werten: Zwar läßt die Opposition *bruder* (Sing.) 2 - *brüdern* (Plur.) 2 (der Kontext zwingt hier zu genauer Differenzierung: *bruder francisco vnnnd den andern brüdern*) vermuten, daß ü als Graphem der Kennzeichnung des Umlautphonems dient. Daneben aber finden sich viele Pluralformen mit einfachem <u>, z.B. *bruder* 5,6,7,14 etc., im ganzen weit mehr als mit <ü>; hier dürften die syntaktischen Mittel, besonders der Artikel den Hauptanteil an der Pluralsignalisierung haben; eine Singularform mit <ü> ist bei diesem Wort nicht belegt. Dazu kommt, daß andere (historische) Schriftsysteme einwirken, so daß <u> und <ü> häufig kommutieren: *stül* 3 ~ *stule* 77, *küsheit* 11 ~ *kuscheit* 6, *güttern* 14 ~ *gutere* 12, *betrübet* 54 ~ *betrupenisse* 54, *hüter* 59 ~ *sich huten* 72, *küne* 63 ~ *kunheit* 83; nur <ü> haben *lüte* 43 und *mürmeln* 72. Wir sehen, daß <ü> in diesen Beispielen mhd. *uo*, *üe*, *iu* und, wie noch gezeigt wird, *ü* entspricht.

<ü̇> hat außerdem die Variante ü : *brüdeṙn* 2 ~ *brüdere* 31, *gü̇tern* 14/ *gü̇tlich* 70 ~ *gütig* 31. Bei *nü̇tze* (Adj.) 54 und *nütze* (Subst.) 64 könnten diese Buchstaben der Differenzierung der Wortarten dienen. Wie ü̇ ist auch ü häufig mit <u> austauschbar: *süllen* 25 ~ *sullen* 10, *sünde* 52 / *sündigeten* 52 ~ *sundigen* 51, *sündern* 28 ~ *sundern* 22, *thün* 64 ~ *thun* 24, besonders häufig auch bei Suffixen: *armüte* (Dat.) 43 / *armütes* 45 ~ *armutes* 41, *senftmütig* 31 / *demüticlichen* 41 / *demütikeit* 43 ~ *demutig* 31 / *demutikeit* 73, *strafünge* 65 ~ *vormanunge* 65, *babisümes* 85 ~ *babistum* 7 (beim letzten Beispiel könnte durch ü die Kasusopposition Akkusativ - Genitiv mitsignalisiert werden); nur ü findet sich bei den je einmal belegten Wörtern *fünffe* 25, *sünderliche* 77 (vgl. oben *sündern* ~ *sundern*) und mit der weiteren Variante ü̇ : *tü̇cher* 16. Auch hier zeigt sich, daß ü mhd. *u*, *ü*, *uo*, *üe* widerspiegelt. Andererseits entspricht diesen mittelhochdeutschen Phonemen (vgl. überhaupt die mittelhochdeutschen Korrespondenzen von <ü̇>) in Am oft ein einfaches <u>, z.B. *frunde* 37, *getruwelichen* 40, *mußikeit* 40, *buchstaben* 73, *füßen* 82.

Dieser Befund läßt einen vorsichtigen Schluß zu: Die Überschneidung verschiedener Schriftsysteme macht die Opposition <u> - <ü̇> sehr labil, sie dient, wie schon gesagt, in erster Linie der Kennzeichnung der phonemischen Opposition nicht umgelautet - umgelautet. ü dürfte nicht nur als Variante von <ü̇>, sondern in vielen Belegen auch als Allograph von <u> anzusehen sein, ist also als "Archigraphem" zu betrachten.¹³⁰ Diese Annahme wird auch durch die Tatsache gestützt, daß die Neutralisation *u* ~ *o* sich auch in *ü* ~ *o*, nicht aber *ü̇* ~ *o* findet, dies möglicherweise auch in *nü̇tze* 64 ~ *notze* 59, wenn man, wie oben angedeutet, das ü als Variante von <u> und das <ü̇> im Adjektiv *nü̇tze* 54 als distinktiv für die Kennzeichnung der Wortarten annimmt (s. auch unten 1.6.4.).

1.3. Mit <i> verbinden sich zwei Vokalgrapheme: <e> und <o>.

1.3.1. <ei> :

Die Kombination *ei* ist sowohl <e> als auch <i> gegenüber distinktiv: *erbeit* 41 - *beten* 25, *keyn* 43 - *erkenten* 69 , *gemeynen* 59 - *menner* 78, *czu reiße* 22 - *rißen* 83.

In Initialstellung wird *ey* vorgezogen: *eyn* 2, *eygen* (Adj.) 67 / *eygenschaft* 6 / *czu eygen* (Verb) 43 ~ *czu eigen* 42. In Mittelstellung finden sich beide Varianten (*ei* und *ey*), *ey* besonders vor <n> zur leichteren Unterscheidbarkeit: *kleynen* 2, *heyl* 2, *medeteylen* 3 / *orteyln* 22, *geistlichkeit* 18, *leyen* 25, *angeleit* 54, *heischen* 60, *reynen* 73, *heyden* 79; das Präfix '-keit/-heit' hat nur *ei*: *erewirdikeit* 7, *kuscheit* 6. Im ganzen sind die Varianten nicht nur positions-, sondern auch wortgebunden, Kommutationen sind selten: *cleidern* 22 ~ *cleydern* 21, *gecleit* 22 ~ *gecleyt* 21, *heiligen* 24 ~ *heylige* 6, *czu reiße* 22 ~ *anreysunge* 52. In Finalposition ist <ei> nur einmal belegt: *keynerley* 18, woneben *keynerleye* 36 steht.

Historisch gesehen, korrespondiert <ei> in sämtlichen Belegen mit mhd. *ei*.

1.3.2. *oy* :

Die Kombination von <o> und <i> kommt immer als *oy* vor und ist in drei Wörtern belegt: *roycke* 16 als Plural zu *rock* 19, *kloyner* 58 und *vorloykent* 67. Diese drei Fälle zeigen außer der Schreibung nichts Gemeinsames, sodaß jeder für sich zu betrachten ist.

Die Kommutation mit <ei> bei *kloyner* ~ *kleynen* 2 läßt an den Durchbruch eines mundartlichen Phonemsystems denken¹³¹, wenn man nicht an eine Verschreibung denken will. *roycke* hingegen könnte Umlautbezeichnung zur Kennzeichnung des Plurals sein, und *oy* wäre dann eine Variante von <ö>¹³²;

eher aber ist diese Form in Zusammenhang mit Schreibung von *goit* 'gut' oder *hoivi* (Dat. von 'Hof') zu stellen.¹³³ Schreibungen vom Typus *oy* als Entsprechung von mhd. *ou* bzw. *öu* (vorloykent) sind im Ostmitteldeutschen häufiger anzutreffen.¹³⁴ Synchron gesehen, dürfte zumindest bei *roycke* und *vorloykent* *oy* als Variante von <o> gelten, besonders wenn man bedenkt, daß mhd. *ou/öu* oft mit ostmitteldeutsch <o> korrespondiert.¹³⁵

1.4. Mit <u> wird in Am nur ein Vokalgraphem kombiniert: <o>. Diese Kombination ist als Graphem <ou> zu werten: *glouben* 11 - *gelobet* 7. Es ist nur in Initial- (*Ouch* 30) und in Medialstellung (*loube* 9, *louffen* 52) belegt. Zwei Varianten sind wortgebunden: *frouwen* 76 ~ *frouwen* 12 ~ *frowen* 11.

1.5. Über die Kombination *eo* s. oben zu <ee>, 1.2.1.

1.6. Neutralisationen

Außer den schon behandelten können wir noch Neutralisationen zwischen einbuchstabigen Graphemen und in einem Fall zwischen einem zweibuchstabigen und einem einbuchstabigen Graphem beobachten; bei allen Belegen handelt es sich um typische Mundartmerkmale.

1.6.1. *a* ~ *o*: *nach* 18 ~ *noch* 16, *nachkomelingen* 7 ~ *nochkomelinges* 57.

Dieser Typus ist im Ostmitteldeutschen, wie überhaupt im Ober- und Mitteldeutschen weit verbreitet, er entspricht dem Wandel von mhd. $\hat{a} > \hat{o}$.¹³⁶ Auf diese Weise sind auch die Formen *nochfolgeren* 41, *predigote* 64 (mhd. *predigât*) zu erklären.

Schwieriger zu deuten ist das Nebeneinander von *do* 8 ~ *da* 20 (in beiden Fällen ist diese Partikel Stütze des Relativums: *dy do/da*), da nicht eindeutig festzustellen ist, ob mhd. *dâ* oder *dô* dahintersteht.¹³⁷

Einen dritten (historisch-phonetischen) Typus stellt *also* 31 ~ *alsa* 16 dar, die dem ersten Typus entgegengesetzte Neutralisation: das <o> in *also* dürfte als Kurzvokal aufzufassen sein¹³⁸; dieses kurze o ist im Ostmitteldeutschen zu a geworden, und zwar in erster Linie bei Wörtern, die in 'druckschwacher Stellung' stehen.¹³⁹ Dem entsprechen auch die Schreibungen *sal* 9, *ab* 11, *ader* 11.

1.6.2. *i* ~ *e* : *vil* 49 ~ *vel* 49, *wirt* 'wird' 14 ~ *wert* 74, *mit* 4 ~ *medeteylen* 3, *libesten* 45 ~ *lebesten* 47.

Dieser Typus beruht auf der 'mitteldeutschen Senkung des i zu e'¹⁴⁰, die aber in der Schrift, z.T. aufgrund von süddeutschem Einfluß nicht ganz durchgedrungen und im 16. Jahrhundert immer mehr zurückgedrängt worden ist.¹⁴¹ Auf diese Weise ist auch das <e> in folgenden Wörtern zu erklären: *begherden* 3, *angeschreben* 4, *erewerdikeit* 7, *vorlegen* 'verliehen' 9, *frede* 33 / *fredesam* 31, *ergen* 'irgend' 43, *werkunge* 73, *beschermer* 82. *bethen* 'Bitten' 4 dürfte nicht in diese Reihe gehören, da es eher dem mhd. *bete* als dem spätmittelalterlichen *bitte* entspricht.¹⁴²

Als Paralleltypus ist *driy* 27 ~ *in dren iaren* 58 anzusehen; die Senkung von *t̃* > *ê* 'ist den md. Mundarten derselben Zeit nicht fremd, wenn auch nicht stark entwickelt'.¹⁴³ In diese Reihe ist auch *gebiten* 66 ~ *gebete* 68 zu stellen, wenn man annimmt, daß der mittelhochdeutsche Diphthong *ie* nach seiner Monophthongierung zu *ī* dem alten *t̃* gleichgestellt war¹⁴⁴; vorauszusetzen ist bei *gebete* auch ein Ausgleich des Präsensparadigmas (vgl. mhd. *gebiute*). Hierher gehört auch *demutig* 3, das in Am nur mit <e> geschrieben wird¹⁴⁵, sowie das Suffix '-ieren': *geordiniret* 58 ~ *geordineret* 52, *visiteren* 66.

Einen dritten Typus dieser Neutralisation stellen schwach-tonige Silben, besonders Flexionssuffixe dar: *phingesten* 55 ~ *phingisten* 60, verbale Endungen wie *hebet* (3. Pers. Sing. Präs.) 5 ~ *hebith* 1, *gelobet* (Part. II) 19 ~ *gelobit* 82, ferner *geendit* 17, *volhertit* 74, ferner die Genetivendung '-es': *gotes* 2 ~ *gotis* 21, *babstes* 1 ~ *babistis* 18 sowie *gebetis* 40 und das Nebeneinander im Kompositum *landes bischoffis* 11.¹⁴⁰

In drei Wörtern findet sich <i> als Entsprechung von mhd. e, allerdings ohne Neutralisationsbelege in Am: *zwilffe* 25, *wider* 'weder' 43, *vormisset* 'sich vermessen' 84.¹⁴⁷

1.6.3. *i* ~ *ÿ/o* : *yren* 9 ~ *ÿre* 12 / *ore* 14, *yn* 'ihnen' 53 ~ *ÿn* 11 / *on* 12.

Die Belege mit <i> sind sehr selten, die mit <ÿ> herrschen vor (s. oben 1.2.3.). Gegen die Annahme daß <ÿ> 'den reduzierten Vokal in unbetonter Stellung',¹⁴⁸ repräsentiere, spricht das Paar *syben* 25 ~ *sÿben* 25.¹⁴⁹

1.6.4. *u* ~ *o* : *sullen* 10 ~ *sollen* 9, *durch* 31 ~ *dorch* 23, *custern* 57 ~ *koster* 37, *bekummerniße* 72 ~ *bekommern* 73, *nütze* 64 ~ *notze* 59 (zum letzten Beispiel s. auch 1.2.3.).

Der Senkung von *u* ~ *o*, entsprechend der von *i* ~ *e*,¹⁵⁰ folgen weitere Beispiele, wenn auch ohne Belege mit <u> in Am: *gelobden* 3, *got forchtigen* 15, *kogeln* 16 (vgl. lat. *cuculla*), *gortel* 16, *gequongen* 20, *orteyln* 22 / *orsache* 78, *konige* 27, *nottorfft* 37, *worde* 'würde' 50, *dorffen* 44, *togenden* 45, *czornen* 'zürnen' 54, *vorkorczte* 64 / *korczunge* 64. In diese Reihe könnte man auch das Präfix *vor-* 'ver-' stellen, wenn man es als Korrespondenz von älterem *vur-* auffaßt.¹⁵¹ Entsprechend der Neutralisation *i* ~ *e* (als Korrespondenz von mhd. *ie*) ist es auch möglich, die Form *almoßen* 42¹⁵² zu erklären (mhd. *uo* > *ū* > *ō*, vgl. oben 1.6.2.), doch muß man

bei diesem Wort ebenso an eine 'Wiederanlehnung an das (lat. und griech.) Grundwort'¹⁵³ denken, dies besonders bei einem Text, der aus dem Lateinischen übersetzt ist.

Daneben ist zweimal die Neutralisation in der anderen Richtung ("Hebung") belegt: *sorgfeldig* 14 ~ *surge* 72, *offenbar* 49 ~ *uffenberlicher* 30 / *üffenberlicher* 32.¹⁵⁴

1.6.4. *ei* ~ *e* : *heylige* 6 ~ *fest aller heligen* 26, *gecleyt* 21 / *cleidern* 22 ~ *cleden* 37 / *niederceder* 16, *erbeit* 41 ~ *erbethen* 39, *gemeynen* 59 ~ *gemenheit* 59.

Der Monophthong \bar{e} für mhd. *ei* entspricht mundartlicher Lautung¹⁵⁵, ist aber in Am relativ selten, neben den angeführten Belegen findet er sich nur noch *vir vnndczwenzig* 25.

Erwähnt sei hier, daß die im Ostmitteldeutschen häufige Neutralisation *ou* ~ *o*, die der von *ei* ~ *e* entspricht, in Am nicht belegt ist.

1.6.5. *e* ~ \emptyset :

Unter diesen Typus fallen zwei Erscheinungen, die beide in Am nur vereinzelt vorkommen: Die Apokope zeigt sich in vier Beispielen: *sōne* 4 ~ *sōn* 2, *deme* 23 ~ *dem* 2 (beim Dativ des Artikels gibt es nur wenige Belege mit *-e*), *vmmbē* 52 ~ *vmmb* 47 und *keynerley wyße* 18 ~ *keynerleye wiß* 36; beim letzten Beispiel sieht man den Einfluß des mundartlichen Flexionssystems besonders deutlich.¹⁵⁶

Ebenso selten sind die Belege für die Synkope: *herren* 6 ~ *hern* 5 / *herrn* 4, *sollen* 9 ~ *soln* 8, *provincialen* 9 ~ *provincialn* 52, *genuget* 13 ~ *gnuglich* 59, *werlede* 43 *werlde* 44.

1.6.6. *i* ~ \emptyset :

In einem Fall handelt es sich wiederum um eine Synkope: *babistis* 2 / *babiste* 4 / *bebistisch* 3 / *babistum* 7 ~ *babstes* 1

(die Formen mit *-i-* überwiegen, nur ein synkopierter Beleg); im anderen Fall mit dieser Neutralisierung ist die Deutung schwierig, da es sich um ein Fremdwort handelt: *provincialn* 52 ~ *provincalen* 9 (Schreibfehler?).

2. Konsonantengrapheme

2.1. Labiale Geräuschlaute

Zur Repräsentation der labialen Geräuschlaute stehen sechs Buchstaben zur Verfügung: *b, p, f, v, u, w*, sowie vier Kombinationen: *bb, pp, ff* und *ph*. Folgende distinktive Minimalpaare finden sich in Am: *gebruchen* 22 - *pruhunge* 16, *fußen* 82- *buße* 51, *betrübet* 54 - *getruwelichen* 40, *volborten* 3 - *wort* 12 - *vor-* (*vormane* 22), *vil* 49- *wille* 13, *fliseclichen* 10 - *phlichtich* 7.

2.1.1. Verschlußlaute

Die beiden Grapheme für die labialen Verschlußlaute sind in allen Positionen zu beobachten:

 : Initial: *bruder* 2, *brevijr* 24, *buße* 51, *buchstaben* 73, *volborten* 3.

Medial: *gelobden* 3, *gegeben* 15, *selben* 22, *vngloubschen* 74.

Final: *Dar vmmb* 4, *ab* 11, *liblich* 'lieblich' 70.

<p> : Initial: Abgesehen von *pruhunge* 16, das schwer zu etymologisieren ist (vgl. III A 2.1.), haben nur Wörter lateinischen Ursprungs <p> in Anfangsstellung: *provincalen* 9, *pater noster* 25, *prime* 25, *person* 36, *priester* 53, *predigern* 61, *pin* 64, *complete* 25, falls man beim letzten Wort annehmen kann, daß zumindest der Schreiber die Morphemgrenze empfunden hat.

(vgl. lat. *caparo*¹⁵¹) 16.

Final: nur in gedeckter Endstellung *liplicher* 'lieblich' 30.

Die beiden Doppelungen *bb* und *pp* sind jeweils nur einmal belegt: *Abber* 81 ~ *Aber* 10 sowie *lappen* 21, in beiden Fällen handelt es sich wohl nur um zwischenvokalische Varianten von <*b*> bzw. <*p*> (vgl. dazu auch das zu *dd* Gesagte, unten 2.2.1.).

Der Opposition <*b*> - <*p*> ist nicht stark belastet, die Verteilung der Grapheme ist eher wortgebunden: Auch die Vermutung, daß hinter *liblich* 'lieblich' 70 - *liplicher* 'lieblich' 30 der Versuch einer semantischen Differenzierung mit Hilfe der Graphemopposition steht, bestätigt sich nicht, denn diese Opposition wird neutralisiert durch *liplichen* 'lieblich' 66, es dürfte sich bei 'lieblich' und 'lieblich' um eine Auslautverhärtung vor dem Suffix *-lich* handeln. Ansonsten findet sich *liben* (Adj.) 2, *lib haben* 49 bzw. *libes nottorft* 41. Es zeigt sich auch in Am, daß die Opposition stimmhafter - stimmloser Verschlußlaut in erster Linie durch die Schrift geschaffen bzw. aufrecht erhalten wird, während in der gesprochenen Mundart diese Opposition um 1500 sicher nicht mehr vorhanden war.¹⁵⁷ Darauf deutet auch die Neutralisation in *betrübet* 54 ~ *betrupenisse* 54 hin sowie die Schreibungen sogar des Fremdwortes 'Kapitel': In die Überschriften zu den Kapiteln 3, 6, 8, 9 wird *capitel* geschrieben, zu 4, 11, 12 *capittel*, in den Abschnitten 2 (c), 5, 10 (ca) und 7 (cap) werden Abkürzungen gebraucht, ebenso in der Überschrift zum ersten Kapitel, wo zunächst das Kürzel *ca* verwendet, dann von derselben Hand *bd* übergeschrieben wurde, was auf *cabidel* schließen läßt (so in der Ausgabe aufgelöst).

2.1.2. Reibelaute

2.1.2.1. <*w*> :

<*w*> kommt nur in Anfangs- und Mittelposition vor:

Initial: ohne Varianten, nur vor Vokal: *wille* 13, *bewisen* 48.

Medial: ebenfalls nur vor Vokal, als vorausgehendes Konsonantengraphem ist nur <cz> möglich: *vwer* 4, *czwene* 16, *getruwelichen* 40. Die Schreibung *ewangelium* 6 läßt schließen, daß *v* in den Fremdwörtern *provincalen* 9, *brevijr* 24, auch initial in *vesper* 25, *visiteren* 66 als wortgebundene, etymologisch bedingte Variante von <w> aufzufassen ist.

2.1.2.2. <f>:

In Initialstellung wird *f* vorgezogen: *franciscus* 7, *flißigen* 12, *gefarweten* 22, *finden* 48. Die Variante *v* ist durchwegs positions- (nur vor Vokalgraphem) und morphemgebunden: *bevestigen* 4 / *vesteclichen* 11, *vir* 25, *vel* 49 / *vil* 49, *vol-* (*volborten* 3), *vor-* (*vorlegen* 9). *f* und *v* sind nur bei einem Wort bzw. bei einer Wortbildungsbasis austauschbar: *in fellig* 84 ~ *vile* 'fiele' 50.

In Medialstellung findet sich die Variante *f* nur vereinzelt: *brufunge* 17, *senftmütig* 31. Ansonsten wird die Doppelung *ff* bevorzugt: *nottorft* 41 ~ *nottorfft* 37, *strafünge* 65 / *strefer* 82 ~ *straffen* 66; neben diesen Beispielen mit austauschbaren Varianten begegnet nur noch *ff* : *schrifften* 4, *fünffe* 25, *kiffen* 31, *offenbar* 49, *louffen* 52, *hafftig* 59, *affterkosen* 72 sowie das Präfix *-schafft* (*eygenschaft* 6). *u* als Varianten von <f> ist wie in den anderen Handschriften wortgebunden bei *freuelicher* 83 (vgl. dazu das bei Wü 2.1.2.2. Gesagte).

In Endstellung kommt nur *ff* vor: *bischoff* 2 (vgl. auch den Gen. *bischoffis* 11), *vff* 14, *briff* 83.

2.1.3. Affrikata

<ph> kommt in Am nur in Initialstellung vor: *phlegit* 3,

phlichtich 7, *phlug* 18, *phennige* 36, *phingesten* 55,
enphanen 8.

2.1.4. Neutralisation *b ~ w*: *loube* 9 ~ *louwe* 11

Diese Neutralisation deutet auf die spirantische Aussprache von intervokalischem /b/ im Ostmitteldeutschen hin, zeigt sich aber in der Schrift nur selten.¹⁵⁸ Diese phonetische Erscheinung könnte auch die Schreibung *gefarweten* 22 (vgl. mhd. *varwe*, ahd. *varawe*¹⁵⁹) gestützt haben, da ja auch nach Liquid die Spirantisierung von /b/ zu beobachten ist.¹⁵⁸

2.2. Dentale Geräuschlaute

Der Kennzeichnung dentaler Geräuschlaute dienen *d*, *t*, *s*, *β*, *z*, *c*, sowie die Kombinationen *dd*, *tt*, *ss*, *cz*, *tz*, *th*, *tez*, *sch*, *chβ*. In Am finden sich folgende Minimalpaare: *vor rede* 1 - *rethe* 76, *so* 15 - *do* 8, *seen* 22 - *geschen* 57, *syt* 47 - *alleczit* 17, *schemen* 44 - *czemet* 18, *bewisen* 48 - *wisse* 84.

2.2.1. Verschlusslaute

Die beiden Grapheme <*d*> und <*t*> sind in allen Positionen belegt:

<*d*> : Initial : *dy* 1, *dörffen* 44, *gedechtnisse* 4.

Medial: sehr häufig, im Vergleich zu <*t*> werden bestimmte Stellungen bevorzugt: intervokalisches (*vor rede* 1, *bruder* 2), nach Sonorlauten (<*m*> : *fremde* 43, <*n*> : *hinder* 18, *vnderlaβ* 27, *konden* 'könnten' 69, <*l*> : *halden* 6, *sorgfeldig* 14, *wölden* 50, <*r*> : *orden* 2, *virde* 35) und nach stimmhaften Verschlusslauten (*gelobden* 3).

Als zwischenvokalische Variante ist die Doppelung *dd* aufzufassen: *ader* 11 ~ *adder* 31, *wider* 66 ~ *widder* *sprochen* 62 / *widder*

streben 83 sowie *haddern* 31.¹⁶⁰ Es dürfte sich zwar um den Versuch handeln, einen Kurzvokal zu signalisieren¹⁶¹, doch ist *dd* nicht systematisiert (es ist somit mit den Doppelungen *bb* und *pp* vergleichbar).

Final: sehr selten: *vnnd*.

<*t*> : hat in allen Stellungen die Variante *th*, als mediale Variante kommt entsprechend <*d*> (sowie auch <*b*> und <*p*>) die Doppelung *tt* dazu.

Initial: *vdertenigk* 82 ~ *thun* 24 / *gethun* 13 (bei dieser Basis ist *th* formgebunden, und zwar nur bei den Verbalformen).

Medial: *betet* 74 ~ *bethen* 'beten, bitten' 42 / *bethen* 'Bitten' 4 / *bether* 3, *gebitten* 66 / *gebete* 68 ~ *gebethe* 36, *rat* 15 / *rate* (Dat. Sing.) 15 ~ *rethe* (Plur.) 76 / *rathe* 'rate' 31, *erbeten* 40 (vgl. auch *erbeit* 41) ~ *erbethen* 39, weiters *rithen* 32.

Wie *th* ist auch die Variante *tt* nur zwischenvokalisch zu finden: *capitel* 23 ~ *capittel* 35 (vgl. oben 2.1.1.), nur mit *tt* belegt sind *dritte* 23, *metten* 25, *gevattern* 78.

Bei diesen beiden Varianten zeichnet sich eine Tendenz ab: *th* wird in erster Linie nach Langvokal geschrieben, *tt* kennzeichnet einen vorausgehenden Kurzvokal. Aber diese Tendenz ist ähnlich wie bei den anderen Doppelungen von Verschlusslautgraphemen nicht systematisiert, in allen Fällen überwiegt einfaches *t*.

Anders zu beurteilen ist *nottorft* 41, bei dem finales und initiales <*t*> zusammenstoßen.¹⁶²

Final findet sich <*t*> weit häufiger als <*d*> :

knecht 2, *not* 32, *gelt* 35, *totlichen* 52, *verloykent* 67. Die Variante *th* ist selten: bei der Personalendung der 3. Pers. Sing. Präs. *phlegit* 3 / *hebet* 5 ~ *hebith* 1 und wortgebunden bei *geburth* 26.

In Endstellung ist die Opposition <*d*> - <*t*> oft zugunsten von <*t*> aufgehoben ("Auslautverhärtung"): *landes* 11 ~ *lant* 46, *werde* 9 ~ *wirt* 14 / *wert* 74, *werlede* (Dat.) 43 ~ *werlet* 23, *ymandes* 54 ~ *ymant* 84, *vorkundien* 64 ~ *kuntlich* 59. Daher ist auch nur *sint* 4 für die 1. und 3. Pers. Plur. Präs. von 'sein' belegt, während das <*d*> in *vnnd* sich aus den Satzakkzent erklären läßt. Der Tendenz zur "Auslautverhärtung" dürfte auch *mit* 4 ~ *medeteylen* 3 entsprechen. In Mittelstellung fällt die Neutralisation *t* ~ *d*, also zugunsten von <*d*> beim Präteritalsuffix der schwachen Verben auf: *erkenten* 69 ~ *wölden* 50 / *konden* 69; dieses Beispiel spiegelt die Vorliebe für den stimmhaften Konsonanten bei der Präteritalbildung der Modalverben nach einem sonoren Konsonanten schon im "klassischen" Mittelhochdeutsch wider.¹⁶³ Neutralisation zugunsten von <*d*> ist auch *capitel* 23 ~ *cabidel* 5 (s. oben 2.1.1.). In Anfangsstellung ist nur eine Aufhebung der Opposition <*d*> - <*t*>, und zwar zugunsten von <*t*> zu beobachten: *dynen* 50 ~ *thinen* 70, ein weiterer Hinweis dafür, daß die Opposition /*d*/ - /*t*/ in der gesprochenen Mundart nicht vorhanden war.¹⁶⁴ Nicht hieher gehörten dürfte *cleider* 22 ~ *gecleyt* 22, da sich das <*t*> wahrscheinlich aus einer Assimilation von stammauslautendem <*d*> und der Endung des Part. II ergibt.

2.2.1.1. Neutralisation *t* ~ Ø :

Wir können hier verschiedene Typen beobachten: In der konjunkionalen Fügung *Is das* 9 dürfte eine Assimilation die Erklärung sein, d.h. der Kontakt von zwei dentalen Verschlußlauten ermöglicht die Abstoßung des ersten, da es sich ja bei *Is das* um ein "Wortgruppenlexem" handelt; deshalb heißt

es vor Vokal: *Ist es sache das* 13 / *Ist es aber das* 15.

Demgegenüber ist das <t> in *ufft* 52, historisch gesehen, ein späterer Zusatz ("Epithese"), der nach *f* < germ. *p* häufiger zu beobachten ist.¹⁶⁵ Wiederum in einem Wortgruppenlexem, in der der zweite Teil mit einem dentalen Verschußlaut beginnt, fehlt das epithetische <t> : *vff* *daz* 14.

Als Assimilation ist ferner *babistum* 7 ~ *babisümes* 85 zu deuten, wenn es sich nicht einfach um einen Schreibfehler handelt.

Schließlich ist zu bemerken, daß *czu fluch* 52 einen im Ostmitteldeutschen nicht seltenen *t*-Abfall aufweist¹⁶⁶ (vgl. auch *vordechliche* 76, hier wie bei *czu fluch* hat eine spätere Hand ein *t* hinzugefügt - s. den textkritischen Apparat zu diesen Stellen - sowie *knecke* 71 unten 2.3.3.3.).

2.2.2. Reibelaute

2.2.2.1. <s> und <ss> :

<s> hat in allen Positionen Varianten. In Initialstellung überwiegt *s*: *sön* 2, *stül* 3, *senden* 9, *stucken* 21, *sprechen* 25, *salter* 24, *syt* 'seid' 47, *bestetigen* 4, *vorsmee* 22, *gehorsam* 6, *uß* *geslossen* 40. Dreimal ist *ß* als initiale Variante belegt, immer vor einem Vokalgraphem: *so* 15 ~ *ßo* 13 (Majuskel: *So* 52), *sy* 8 ~ *By* 13 und *underßasen* 67.

In Medialstellung tritt *s* hauptsächlich vor <p> (*vesper* 25) oder <t> (*babstes* 1, *gunst* 3, *bevestigen* 4) auf, seltener intervokalisch (*bewisen* 48, *affterkosen* 72); in dieser Position findet sich häufiger *ß* : *spiße* 22, *almoßen* 42. In Endstellung steht *s* nur bei den Demonstrativa: *das* 11, *des* 1, *dis* 8 und bei *bis* 27, doch gibt es bei allen diesen Wörtern, mit Ausnahme von *des*, auch Belege mit Varianten, unter denen *ß* am meisten geschrieben wird: *diß* 6, *biß* 11. Manche Wörter werden nur mit *ß* geschrieben: *uß* 24 / *uß* *genommen* 24 / *uß* *czu geen* 18, *vnderlaß* 27, *huß* 33 (vgl. auch den Dat.

huße 33), *wiß* 36 (auch *wyße* 18), *vnß* 44 (aber das Possessivum *vnßern* 9 ~ *vnserm* 4), *haß* 72. Bei 'das' begegnet ziemlich oft die Variante *z* (*daz* 5), die die historische Schreibung widerspiegelt und aufgrund der Unsicherheit im späten Mittelalter (Zusammenfall der früheren Phoneme und Grapheme) auch auf *alsa* 16 / *also* 31 ~ *alzo* 4 / *alz* 43 und *des* 1 ~ *dez* 85 (hier hat eine spätere Hand *s* hinzugefügt, s. den textkritischen Apparat zu dieser Stelle) übergreift.

Die Opposition <*s*> - <*ss*> (*bewisen* 48 - *wisse* 84) entspricht historischen Verhältnissen (mhd. /s/ - /z/ < germ. t) : *uß* *geslossen* 40, *besserunge* 64, *vormisset* 84) und besteht wiederum nur zwischenvokalisch, ansonsten wird sie zugunsten von <*s*> neutralisiert (*wisse* 84 ~ *wösten* 69). Außerdem kommutiert *ss* häufig mit *ß* : *grosser* 58 ~ *große* 70, (*gedecht*)*nisse* 4 ~ (*bekumer*)*nibe* 72, einige Wörter werden nur noch mit *ß* geschrieben: *meßig* 31, *füßen* 82. *ß* ist also als "Archigraphem" zu betrachten, in dem sich die Opposition <*s*> - <*ss*> häufig neutralisiert. Deshalb kommt es auch zu Schreibungen mit <*s*>, bei denen man <*ss*> erwarten würde: *flißiger* 49 ~ *fliseclichen* 10, *czu reibe* 22 ~ *czu reise* 64 / *anreysunge* 52 und *vnderbasen* 67, bzw. findet sich einmal ohne etymologische Begründung: *diber* 43 ~ *disse* 11. Auf diese Weise ist auch zu erklären, warum in Finalposition *ß* dem einfachen *s* vorgezogen wird.

2.2.2.2. <*sch*> :

<*sch*> tritt in Am nur als Entsprechung von ahd. *sk* auf: *bischoff* 21 (vgl. auch *bischtum* 62), *schrifften* 4, *heischen* 60. Ansonsten wird *vorsmee* 22, *uß* *geslossen* 40 geschrieben. Als Variante findet sich einmal *chß* in *kuchß* 'keusch' 64 *kuscheit* 6. Eine derartige Schreibung ist im Mitteldeutschen und Niederdeutschen öfters zu finden; Rückert deutet sie als eine 'eigentümliche Lauterscheinung'¹⁶⁷, Feudel als 'Ver-schreibung'¹⁶⁸, Fleischer hingegen als 'eine graphische Variante...', die ebensogut zur Wiedergabe des *ʃ*-Lautes

dienen konnte, sich aber gegen die mächtige Tradition des *sch* nicht durchgesetzt hat¹⁶⁹.

2.2.3. Affrikata

Die dentale Affrikata wird in erster Linie durch *cz* repräsentiert: *czu* 9, *czwene* 16, *czorn* 54, *virczig* 27, *barmherzickeit* 53, *ganczen* 56. *tez* ist wortgebundene Variante in *nütze* 54 / *noteze* 59 / *nüteze* 64. In Fremdwörtern kommt *c* als etymologisch bedingtes Allograph vor: *Innocencio* 4, *franciscus* 7, *provincialen* 9 / *provincialn* 57, *clerici* 24, einmal sogar etymologisch falsch in *terce* 'Terz' 25. Schwer zu deuten ist *vfftzog* 52: Unter dem Gesichtspunkt, daß das "epithetische" <t> (s. oben 2.2.1.1.) bei 'auf' vor einem Dental nicht auftritt (vgl. *vff daz* 2), ferner daß *z* allein nicht zur Bezeichnung der Dentalaffrikata verwendet wird, um Verwechslungen mit *z* als Variante von <s> zu vermeiden (*daz*, *alzo*, s. oben 2.2.2.1.), kann man eine weitere Variante von <cz>, nämlich *tz* annehmen: *vfftzog*.

Zu erwähnen ist noch die Variante *cz*, die in einer Randkorrektur zu Abschn. 73 in *zcu* (sonst immer *czu*) auftaucht.

2.3. Gutturale Geräuschlaute

Der Repräsentanz gutturaler Geräuschlaute dienen fünf einfache Buchstaben: *g*, *k*, *h*, *i*, *e* und vier Kombinationen *gh*, *ck*, *gk*, *ch*. Folgende Minimalpaare finden sich im Text: *kalden* 37 - *halden* 6, *hebith* V - *geben* 12, *nochfolgern* 41 - *volcke* 63, *geen* 18 - *kenwertiger* 4, *iar* 17 - *cardinaln* 82 - *herteclich* 68.

2.3.1. Verschlußlaute

<g> und <k> kommen in allen Positionen vor:

<g> : Initial: *gunst* 3, *gnade* 40. Einmal findet sich als Variante vor <e> die Kombination *gh* (*begherden* 3 ~ *begeren* 73), die wahrscheinlich auf

spirantische Aussprache hinweist.¹⁷⁰

Medial: *phlegit* 3, *mogen* 69.

Final: *sorgfeldig* 14, *phlug* 18, *vfftzog* 52.

<k> : Initial: vor Vokalgraphemen mit Ausnahme von Fremdwörtern durchweg *k* : *komen* 9, *kiffen* 31, *kalden* 37. Vor Konsonantengraphem wird *c* vorgezogen: *cleydern* 21 / *nydercleder* 16, *closter* 11, selten *k*: *cleynen* 5 ~ *kleynen* 2, nur mit *k* wird *knecht* 2 geschrieben.

Medial und final wird häufig die Kombination *ck* verwendet (mit Ausnahme von '-ig-lich', darüber s. weiter unten): *rock* 19 / *roycke* 16, *stucken* 21, *geschicket* 57, *getrencke* 22, *duncket* 54, *gedencken* 67, bevorzugt also nach Vokalgraphem bzw. nach <n>. Nach <l> scheint *ck* nicht obligatorisch: *volcke* 63 ~ *volkes* 64, nach <r> kommt *ck* überhaupt nicht vor: *merken* 73, *werkunge* 73. Ebenfalls nur *k* hat *vorloykent* 67, bei dem, historisch gesehen, die Opposition <g> - <k> zugunsten von <k> aufgehoben ist.¹⁷¹ Auch hier kann man wieder die Tendenz beobachten, vorausgehenden Kurzvokal durch eine Kombination zu kennzeichnen, doch ist sie wie bei den anderen Konsonantengraphemen nicht systematisiert.

In lateinischen Fremdwörtern kommt in Anfangs- und Mittelstellung *c* als Variante von <k> vor: *capitel* 23, *franciscus* 7, *cristen glouben* 10, *sacramenten* 10, *caparon* 16, *clerici* 24, *complete* 25, *cardinaln* 82; es hat den Anschein, daß bei manchen Wörtern der Grad der "Eindeutschung" die Wahl der Variante mitbestimmt: *custern* 57 ~ *coster* 60 ~ *koster* 37.

Die Opposition <g> - <k> wird hauptsächlich in indirekter Finalstellung vor dem Suffix *-lich* zugunsten von <k> neutralisiert: *demutig* 31 ~ *demütliclichen* 41, *fließiger* 49 ~ *fliseclichen* 10, ferner *vesteclichen* 11, *williclich* 27, *ynnliclich* 40, *czuvorsichtiklichen* 43, *herteclich* 68 und *iclicher* 22, das wohl auch in diese Reihe gehört. Nicht so streng durchgeführt scheint diese Neutralisation außerhalb des Suffixes *-ig*, z.B. bei *sterglich* 56 ~ *sterclichen* 36. Vermuten kann man auch, daß die Opposition <g> - <k> in der Kombination *-ig* + *-keit* aufgehoben ist, so bei *barmherzikeit* 53, doch ist in diesen Fällen zumeist eine vollkommene Assimilation zu beobachten: *erewirdikeit* 7, *mußikeit* 40, *ynnekeit* 40, *demütikeit* 43, *ewikeit* 47, *girikeit* 72. In ungedeckter Endstellung ist diese Neutralisation nur bei zwei Wörtern belegt, sie äußert sich in der Kombination *gk*: *demutig* 31 / *in fellig* 84 ~ *vndertenigk* 82 / *bestendigk* 82 (vgl. auch das über die Neutralisation *g* ~ *ch* unten Gesagte, 2.3.3.1.). Hinzuweisen ist noch auf die in Am allein belegte Schreibung *kegenwertiger* 4 / *kenwertigen* 4, dessen initiales <k> wohl als hyperkorrekte Schreibung aufzufassen ist;¹⁷² es ist denkbar, daß die besonders im Ostmitteldeutschen häufige Schreibung *kegen/ken* in Am auch der Differenzierung gegenüber *geen* 3 dient. Im Zusammenhang der Grapheme für die gutturalen Verschlusslaute sind noch die Kombinationsgrapheme *x* für [ks] in *sexe* (Numerale) 42 und *sexe* 'Sext, geistliche Stunde' 25 sowie *qu* für [kw] in *bequeme* 18 und *gequongen* 20 zu erwähnen; dabei ist zu beachten, daß die Sequenz *tw*, die sich ja zu *qu* entwickelt hat¹⁷³, in Am nicht belegt ist.

2.3.2. Reibelaute

2.3.2.1. *h* und *ch* :

Wie in Wü und in M 3 zeigt sich auch in Am eine konsequente Verteilung von *h* und *ch*, so daß man sie ebenfalls als zwei positionsbedingte Varianten eines Graphems ansehen kann: In Initialposition steht *h* : *Hye* 1, *Hebith* 1, *hüter* 59, *her*

'er' 63, in Medial- und Finalposition fast nur *ch*: *rechtelichen* 7, *sprechen* 25, *sich* 1, *uch* 4, *buchstaben* 73.

Intervokalisches *h* findet sich nur in zwei Wörtern: *pruhunge* 16 und *meher* 49 (~ *me* 22, vgl. zum letzten Beispiel oben 1.2.1.).

2.3.2.2. <*i*> :

<*i*> als Konsonantengraphem kommt nur in einem Wort vor: *iar* 17.

2.3.3. Neutralisationen

Über die Neutralisation *g* ~ *k* s. oben 2.3.1.

2.3.3.1. *g* ~ *ch*: *phlichtig* 29 ~ *phlichtich* 7 ~ *phligtig* 59

Dies ist das einzige Beispiel, das auf die spirantische Aussprache des Phonems /*g*/ in dieser Position hinweist;¹⁷⁴ daraus läßt sich schließen, daß diese Neutralisation nur auf der Graphemebene, nicht aber auf der des Phonems gilt.

2.3.3.2. *k* ~ *ch* : *krancken* 42 / *kranckheit* 73 ~ *krancheit* 32.

In diesem Fall ist schwer zu entscheiden, ob hier eine echte, d.h. lautlich bedingte Neutralisation vorliegt oder ob *ch* in *krancheit* als Zusammentreffen von *c*, einer Variante von <*k*>, und <*h*> zu erklären ist.

2.3.3.3. *ch* ~ *k* : *knechtè* 2 ~ *knecke* 71.

Die Schreibung *knecke* ist schwer zu erklären: Wenn man nicht einen Schreibfehler annehmen will, kann man zwei Erscheinungen beobachten: zunächst die Kommutation von <*ch*> und <*k*> vor <*t*>, die sich in Am noch zweimal findet¹⁷⁵ (*almectigen* 84, *acten* 'achten' - Numerale - 85), sodann einen *t*-Ausfall, der aber sonst nur in finaler Position auftritt (s. oben 2.2.1.1.).

2.3.3.4. *g ~ Ø* :

Hier sind zwei Typen festzustellen: Als erster der in Am wortgebundene bei 'gegen': *kegenwertiger* 4 ~ *kenwertigen* 4. In dieser Kontraktion setzt sich eine mittelhochdeutsche Tradition¹⁷⁶ fort, die gerade bei diesem Wort im Ostmittel-deutschen häufig belegt ist.¹⁷⁷ Dazu ist auch *angeleit* 54 (vgl. dazu das Präs. *an legen* 53) zu stellen.

Den zweiten Typus stellt die Kommutation von <g> mit Ø in der Graphemfolge *-ig-* dar: *predigern* 61 / *predigen* 63 ~ *predien* 62; 'die palatale Natur des md. *g* führt leicht zur Auflösung'¹⁷⁸ dies häufig auch in Suffixen; dazu gehört noch *vorkundien* 64. Dieser Vorgang scheint bei der schwach-tonigen Silbe *-ig-* häufiger zu beobachten zu sein, so daß Feudels Hinweis auf das lateinische *c* (in unserem Fall *praedicare*, vgl. auch *benedicere* - *gebenedigung* 2 / *gebenediget* 27) als einen Sonderfall¹⁷⁹ nicht ganz gerechtfertigt erscheint.

2.4. Nasale

Die nasalen Konsonanten werden durch zwei einfache Buchstaben (*m, n*), zwei Doppelungen (*mm, nn*) sowie durch die weiteren Kombinationen *ng, nng, ngk* signalisiert. Minimalpaare sind: *am* 29 - *an* 'ohne' 6, *machen* 14 - *nach* 18, *babistum* 7 - *gethun* 13, *none* 'None' (geistliche Stunde) 25 - *nonnen* 11, *dynen* 43 - *dingen* 45.

2.4.1. <n> - <nn> :

<n> begegnet in allen Stellungen:

Initial: *namen* 5, *nicht* 9, *geneyget* 4.

Medial: vor Konsonantengraphem: *sint* 4, *ende* 11 und
zwischenvokalisch, wobei <n> die Länge des vor-
ausgehenden Vokals kennzeichnet: *synen* 'seinen'
2, *lone* 41, *küne* 63.

Final: *von* 2, *in* 4, *gethun* 13, *kunheit* 83.

<nn> steht demgegenüber nur zwischenvokalisch und signalisiert vorausgehenden Kurzvokal: *phennige* 36, *ynniclich* 40, *konnige* 45, *menner* 78.

Die Opposition <n> - <nn> wird in Medialstellung vor einem Konsonantengraphem (und wahrscheinlich in Finalstellung, doch hierfür fehlt in Am ein Beleg) neutralisiert: *bekennen* 11 ~ *erkenten* 69, *konnen* 13 ~ *konden* 69; in diese Reihe gehört auch *vor genanten* 52. Ausnahmen sind nur *eyner* 49 ~ *eynner* 49 und *Vnd* 8 ~ *vnnnd* (fast immer); bei diesen Beispielen könnte man an graphische Füllung von Kurzwörtern denken¹⁸⁰, bei den wenigen Schreibungen *vnd* wäre es auch möglich, daß der Nasalstrich vergessen worden ist. In diesen letztgenannten Fällen ist *nn* nur wortgebundene Variante von <n> .

2.4.2. <m> :

Initial und final steht nur *m*: *menschen* 22, *dem* 4, *babistum* 7. In Mittelstellung ist *m* die bevorzugte Variante: *vorsmee* 22, *namen* 5, *nemen* 9; daneben begegnet zwischenvokalisch oder vor die Doppelung *mm* : *czu samen* 60 ~ *czu sammen* 48, *bekommern* 73 / *bekummerniße* 72, *hymmel* 74 / *hymmelriches* 45. Die Geminatio *mm* findet sich nur nach Kurzvokal und ist in dieser Position eine Variante von <m>, da sie nicht obligatorisch, sondern nur fakultativ ist; in Am steht mit Ausnahme der angeführten Beispiele sonst immer *m*, vgl. *komen* 7 / *nachkomelingen* 7, *uß genomen* 24. Die Kennzeichnung eines vorausgehenden Kurzvokals ist also beim labialen Nasal noch nicht so systematisch durchgeführt wie beim dentalen. Es ist auch nicht sicher, ob *mm* in *omme* 62 ~ *ome* 50 / *öme* 56 auf einen Kurzvokal hinweist oder ebenfalls der graphischen Füllung dient. Einmal kommutiert *mm* mit *mb* in *ambacht* 63 ~ *ammecht* 23, ein Anzeichen für die Assimilation von *bm* > *mm*, wofür sonst in Am noch *mb* oder *mbb* anzutreffen

ist: *wan worummb* 73 ~ *wan worümb* 74, *vmb* 47 / *vmb* 52.

2.4.3. <ng> :

<ng> , das nur in Mittel- (*entspringe* 12, *gequongen* 20, *phingesten* 55) oder Endstellung (*ding* 43) steht, hat als Varianten *nng* und in Finalposition *ngk* (eine "graphische Auslautverhärtung"): *ding* 43 ~ *dinng* 11 ~ *dingk* 73. Ein Beweis dafür, daß der gutturale Nasal für den Schreiber von Am ein Phonem /ŋ/ und nicht eine Phonemsequenz ist, das durch <ng> vertreten wird, ist die Form *ufferstennge* 28.¹⁸¹ In den Formen *geen* 18 - *gegangen* 11 und *enphan* (Inf.) 9 - *enphanen* (Part.II) 8 kann man deutlich die Funktion der Opposition <n> - <ng> für die Differenzierung innerhalb des Verbparadigmas beobachten.

2.4.4. Neutralisation *n* ~ \emptyset : *syn* 7 ~ *sy* 68, *werden* 8 ~ *werde* 9

Diese Neutralisation, die den Abfall von /n/ in der Flexions-silbe *-en* wiedergibt¹⁸², ist in Am formgebunden, sie kommt nur bei Infinitivformen vor, vgl. auch *entspringe* 12.

2.5. Liquide

Die Zeichen für die Liquide *l* und *r* sind in allen Stellungen durch Oppositionen scharf voneinander getrennt: *regel* 6 - *vorlegen* 9, *riche* 18 - (*bebist*)*liche* 2, *gelt* 35 - *begherden* 3, *vor* 25 - *vol(borten)* 3, *vir* 25- *vil* 49.

Wie bei <n> - <nn> sind auch bei den Liquiden die Doppelungen *ll* und *rr* in intervokalischer Stellung distinktiv und dienen der Kennzeichnung eines vorausgehenden Kurzvokals: *in fellig* 84 - *vile* 'fiele' 50, *herre* 64 - *neret* 49 / *ere* 64. Vor einem Konsonantengraphem und in Finalstellung wird die Opposition <l> - <ll> bzw. <r> - <rr> aufgehoben: *alle* 11 / *alleyne* 37 ~ *alzo* 4, *sollen* 9 ~ *soln* 8 / *sal* 9, vgl. auch *geselschafft* 76; bei *r* ist diese Neutralisation nicht

ganz so streng durchgeführt, soweit man aufgrund nur eines Beispiels sehen kann: *herren* 6 ~ *herrn* 4 ~ *hern* 5.

D) NIEDERLÄNDISCH (Br)

1. Vokalgrapheme

1.1. In Br finden sich fünf einbuchstabige Vokalgrapheme: *dat* 6 - *dit* 6, *dan* 29 - *den* 1, *Dar nae* 16 - *der* 1, *nyt* 72 - *node* 20, *ander* 7 - *ende* 1 - *onder* 10, *gebets* 40 - *gebot* 18, *her* 4 - *horen* 14, *gebreck* 49 - *gebrucken* 22, *dochten* 59 - *duchden* 45, *sonder* 6 - *sunden* 51, *sal* 15 - *sullen* 12, *vraecht* 15 - *goduruchtigen* 15. Ohne einbuchstabige Varianten sind <a>, <e> und <o> .

1.1.0.1. Hg

In Hg kommt einmal *ö* als Variante von <o> vor: *töt* 15 ~ *tot* 4.

1.1.1. <i> :

<i> hat drei Varianten: *i*, *j*, *y*.

Die Variante *i* findet sich in allen Stellungen:

Initial: *is* 1, *idel* 72.

Medial: *hiligen* 1, *pinen* 12, *pauslike* 2.

Final: *hi* 'er' 63.

Ebenso *y* :

Initial: *ynnicheit* 40.

Medial: *hyndert* 54, morphemgebunden bei den Suffixen *-ynge* (*insettynge* 36, *prekyng* 64) und *-nyss* (*verrisenyss* 28). Wie diese Beispiele zeigen, steht *y* hauptsächlich in der Umgebung von den wie *i* einstufigen Nasalgraphemen <n> und <m> zur besseren Unterscheidbarkeit, dies ebenfalls wortgebunden als einzige verwendete Variante in *mynre* 1, *gemynden* 2, *syn* 4, *dyngen* 14, sowie auch in *ewangelyum* 6 / *ewangelys* 12.

Final: *ewangely* 18, *by sunder* 60.

Zahlreiche Doppelschreibungen sind belegt: *wi* 4 ~ *Wy* 4, *si* 11 ~ *sy* 11, *mit* 37 ~ *myt* 15, *kinderen* 2 ~ *kynt* 49, *titliken* 40 ~ *tytlike* 14 / *altyt* 17, *bidders* 3 ~ *bydde* 22, auch bei den Suffixen *-ich* (*sachtmodich* 31 ~ *vredsamych* 31, ebenfalls bei der Suffixkombination *-icheit*: *ewicheit* 47 ~ *reynycheit* 6) und *-ling* (*nacoemelingen* 7 ~ *nacomelyngen* 7) sowie bei den Fremdwörtern *bisdom* 62 ~ *bysdoms* 85 (aber nur *bisscops* 11 und 62), *pinxteren* 55 ~ *pynxteren* 57, *prouncialen* 9 ~ *prouincyael* 52, *Franciscus* 7 ~ *Francyscus* 1. Die Variante *j* findet wortgebunden nur in *jn1* / *jnt* 62 neben *in* 4.

1.1.2. <u> :

Das Graphem <u> hat ebenfalls drei Varianten: *u*, *v*, und *w*. Es wird durchweg *u* verwendet, mit Ausnahme des Personalpronomens *v* 4 ~ *w* 46 und der Partikel *wt* 18 / *wtgenomen* 24 / *wtsprekynghe* 64.

1.1.2.1. Hg

In Hg kommt als weitere Variante von <u> das einmal belegte *ü* in *süuer* 64 dazu.

1.2. Alle einfachen Vokalgrapheme werden mit <e> kombiniert, davon sind die Kombinationen <ae>, <ee>, <ie> und <oe> distinktiv (Minimalpaare s. unten bei der Behandlung der einzelnen Kombinationen). Vorweggenommen sei lediglich, daß die Kombinationen mit <e> der Wiedergabe von Langvokalen dienen.

1.2.0.1. Hg

Die Kombinationen mit <e> sind in Hg noch häufiger belegt als in Br, und zwar oft auch in offenen Silben, sowie in Nebensilben (Suffixen), z.B. *ghehoirsaeinheit* 6, *naecoemelinghen* 7 ~ *nacomelyngen* 7, *gheenen* 8, *neemen* 8, *broeder* 2. Erwähnt sei

an dieser Stelle auch, daß in Hg die Doppelung *oo* als wortgebundene Variante von <oe> in geschlossener Silbe vorkommt: *coorde* 16 ~ *coerden* 16, *noot* 32 / *nootdruft* 41 ~ *noede* 20 / *noeden* 30, *dootlicke* 62 ~ *doden* 25.

1.2.1. <ae> :

Die Opposition <a> - <ae> signalisiert in geschlossener Silbe die phonemische Opposition Kurzvokal - Langvokal¹⁸³: *dan* 'als, denn' 29 - *ghedaen* 11, *toe ganck* 69 - *gegaen* 11, *al* 11 - *ael* (Suffix in *prouincyael* 52, *generael* 56, *cardinael* 12). Diese Opposition <a> - <ae> besteht, wie schon bemerkt, nur in geschlossener Silbe, da im Mittelniederländischen in offener Silbe alle kurzen *a* gedehnt worden waren¹⁸⁴, es ist daher nicht notwendig, <ae> in offener Silbe zu schreiben (über diese Redundanz in Hg s. oben 1.2.0.1.). Aus diesem Grund kommen zahlreiche (allerdings nur graphische) Neutralisationen vor: *naem* 47 ~ *name* 5, *raet* 'Rat' 15 ~ *raden* 'Beratungen' 76 / *rade* 'ich rate' 22, *haer* 50 ~ *haren* 60, *openbaer* 30 ~ *eerbaren* 3, *ghedaen* 11 ~ *onderdanych* 56, *prouincyael* 52 ~ *prouyncialen* 9.

Eine Ausnahme ist *versmaeden* 22 sowie in Endstellung *versmae* 22. Noch einmal ist <ae> in Finalposition belegt, kommutiert aber bei diesem Wort mit <a> : *nae* 37 ~ *na* 7 (in gedeckter Finalstellung immer *nacomelingen* 7, *nauolgers* 41).

Schwierig zu beantworten ist die Frage, ob *achterwart* 18 - *waert* 13 eine echte Opposition darstellen, da ja auch *a* vor *r* + Dental gedehnt worden ist¹⁸⁵; normalerweise wird /ā/ vor /r/ gekennzeichnet: *prouelyaer* 17, *daer* 16.

Es könnte also sein, daß diese Dehnung im Suffix schriftlich nicht gekennzeichnet wird oder daß diese Dehnung in Suffixen erst später durchgeführt worden ist.¹⁸⁶

1.2.2. <ee> :

Die Opposition <e> - <ee> verhält sich ähnlich der <a> -

<ae> : *een* (Numerale) 16 - *en* (Negationspartikel) 11, ist aber nicht so konsequent durchgehalten: *een* 'ein' 16 ~ *ens* 'einmal' 58, *en* 11 ~ *een* 16 (beidemale Negation, im zweiten Fall ist *ee* wahrscheinlich unter dem Einfluß der vorhergehenden Numeralia zustandegekommen: ... *twe rockken... ende een coerde ... ende een cappe tot anden coerde het een waer sake...*) <ee> tritt in erster Linie in geschlossener Silbe auf: *neersten* 31, *wanneer* 31, *eerden* 64, *onweerdicheit* 84, während in offener Silbe *e* geschrieben wird: *gemeenheit* 59 ~ *gemenen* 36, *gecleet* 22 ~ *clederen* 22, *geleent* 63 ~ *lenen* 16. Daneben aber kommutieren <e> und <ee> in geschlossener Silbe in Initial- und Medialstellung sowie einmal in Finalposition: *eerst* 52 / *eersten* 33 ~ *erste* 5, *geestes* 1 ~ *gestelike* 37, *geenreleye* 35 ~ *genre* 36, *wee* 80 ~ *we* 9. Es läßt sich also eine ähnliche Tendenz bei der Verteilung dieser beiden Grapheme feststellen, wobei aber *e* als Variante von <ee> in geschlossener Silbe auftreten kann, nicht aber *ee* in offener Silbe in Mittelstellung.

1.2.3. <oe> :

In die Reihe der Kombinationen mit <e> ist auch <oe> zu stellen: *belofte* 'Gelübde' 11 - *beloeft* 'gelobt' 19, *Nochtan* 15 - *ghenoech* 13, *wort* 'wurde' 58 - *woert* 'Wort' 12, *worden* 'wurden' 20 - *woerden* 'Worten' 31 / *tegenwoerdigen* 4, *corter* 58 - *coerde* 16. <oe> wird ebenfalls hauptsächlich in geschlossener Silbe geschrieben: *hoer* 12 ~ *hore* 9 / *horen* 14, *hoecheit* 45 ~ *houerdie* 72, *doet* 57 / *doetlike* 52 ~ *doden* 25, *noets* 30 / *noetsaken* 32 ~ *node* 2, *geloeft* 68 ~ *gelouet* 7 / *belouende* 17, ferner etymologisch vergleichbar *loept* 84, aber *vercopen* 12. Ausnahmen wie *moeten* 44, *moeder* 49, *roepen* 60 weisen darauf hin, daß diese Verteilung von <o> und <oe> nicht strenge Regel, sondern lediglich eine Tendenz ist, sodaß Unsicherheiten zu beobachten sind. <o> und <oe> kommutieren in offener Silbe: *sachtmodich* 31 / *oetmodelike* 41 ~ *oetmoedlike* 43 / *armoeden* 41. *comende* 7 /

nacomelyngen 7 ~ *nacoemelingen* 7, *mogen* 14 ~ *moegen* 82 (bei diesem Wort findet sich in Br nur einmal <oe>), *to* 24 / *daer to* 27 ~ *toe* 37 / *toe ganck* 69, *so* 13 ~ *Soe* 12 / *zoe* 15 (aber immer nur *hoe* 23), *broder* 7 ~ *broeder* 2; ebenfalls in geschlossener Silbe, wenn auch nicht so häufig: *romscher* 7 (vgl. auch *romen* 3) ~ *roemscher* 82, *bisdom* 62 ~ *eygendoem* 6, *dor* 23 ~ *doer* 31, *vor* 25 ~ *voer* 25, *ordelen* 22 / *orber* 59 / *orlof* 9 / *gheorloft* 18 ~ *oerlof* 11 (<oe> im Präfix '-ur' nur bei diesem einen Wort), *belofte* 11 ~ *beloeft* 19 / *geloeft* 68. Gerade bei <oe> fällt auf, daß die Länge des Vokals vor <r> nicht immer gekennzeichnet ist; dies war auch nicht notwendig, da vor /r/ Kurzvokale häufig gedehnt wurden (vgl. auch oben 1.2.1.)¹⁸⁷

Hinzuweisen ist auf die Tatsache, daß <oe> einen festen Stellenwert im System der Vokalgrapheme hat (vgl. auch unten die Zusammenfassung mit der tabellarischen Übersicht). Schwieriger ist aber, den Bezug zur Phonemebene genau zu bestimmen, denn hier erweist sich <oe> als ambivalent: Die Weiterentwicklung der Wörter, die in Br mit <oe> geschrieben werden, weist auf zwei Phoneme (auf /ū/ und auf /ō/): neben neuniederländisch *genoeg* (Br: *ghenoech*), *moeder* (Br: *moeder*) stehen *woord* (Br.: *woert*), *dood* (Br: *doet*). Es ist dabei für unsere Zwecke nicht von Belang, wie diese beiden Phoneme phonetisch realisiert wurden.

1.2.3.1. Hg

Über die Varianten *oi* und *oo* in Hg s. oben 1.2.0.1. und unten 1.4.2.3.

1.2.4. *ue* :

Die Kombination *ue* findet sich nur in wenigen Wörtern: *gruete* 2, *guetwillige* 3 / *guede* 13 / *guet* 15, *gebuerte* 26, *vueet* 49 / *vueden* 49, *verstuert* 54, *ondersueken* 84, sowie bei *bruederen* V / *brueders* 1 und *duen* 51, wobei in diesen Beispielen *ue* mit <oe> kommutiert: ~ *broeder* 7 / *broderen* 2,

doen 13. Ein Oppositionsbeleg zu <u> begegnet nicht, im Gegenteil, neben *bruederen* 1 steht *bruederscap* 56. Es fällt überhaupt auf, daß *ue* häufig in offener Silbe anzutreffen ist. Sprachgeschichtliche Überlegungen¹⁸⁸ legen den Schluß nahe, daß *ue* als historisch bedingte Variante von <oe> anzusehen ist, zumal einerseits die phonemische Opposition /u/ - /ū/ in Br durch die Grapheme <u> - <uu> (s. unten 1.3.3.) wahrgenommen wird, andererseits <u> in seiner Opposition zu <o> sehr labil ist (s. unten 1.6.6.). Dem entspricht auch die Tatsache, daß *ue* mit neuniederländisch *oe* (*groet*) bzw. *oo* (*geboorte*) korrespondiert.

1.2.4.1. Hg

In Hg ist *brueder* nicht belegt, sondern immer nur *broeder*, ebenfalls nur *voeden* 49, *verstoirt* 54, *besoecken* 84. Daneben kommutieren *guedt* 15 ~ *goeden* 14, *guedertiere* 3 ~ *goedertiyeren* 4, *ue* begegnet noch in *gruete* 2 und *duechden* 45.

1.2.5. <ie> :

Die Kombination von <i> in allen Varianten und <e> ist durch Minimaloppositionen von <i> abgehoben: *syn* 'sind' 4 - *sien* 22 / *syen* 'sehen' 18, *nyt* 'Neid' 72 - *nyet* 'nicht' 13, *bidde* 64 - *ontbiet* 2.

Von den Varianten von <i> wird *i* am häufigsten geschrieben, in Medial- und Finalstellung findet sich auch *ye*: *sien* 22 *syen* 18, *dienst* 23 ~ *dienst* 24, *lieueste* 47 ~ *lyeueste* 45, dies auch in Nebensilben: *geaprobiert* 4 ~ *geconfirmyert* 1 / *geordenyert* 52, *penetencie* 51 ~ *penetencye* 53. Demgegenüber begegnet *j* in Kombination mit <e> positions- und wortgebunden nur bei Indefinita: *iegelick* 60 ~ *jegelic* 25, ähnlich ferner *jemant* 50 ~ *nyemant* 18.

<ie> entspricht in Br durchweg mhd. *ie*, dürfte also auf einen Diphthong zurückgehen, dient aber im Mittelniederländischen der Kennzeichnung eines Langvokals /i:/¹⁸⁹, es

korrespondiert mit neuniederländisch *ie*. Diese Schreibung ist in erster Linie historisch zu erklären, da sicherlich ein zweites Phonem / \bar{i} / bestanden hat, das aber - im Gegensatz zu Hg, vgl. dazu 1.4.2.1. - durch <*i*> wiedergegeben wird: *wyf* 11, *pinen* 12, *nyt* 72¹⁹⁰; dieses Phonem wird im Neuniederländischen durch *ij* wiedergegeben. Für Br ist allerdings nicht zu entscheiden, ob das Phonem / \bar{i} /, repräsentiert durch <*i*>, als Diphthong oder noch als Monophthong phonetisch realisiert wurde. Aus all dem wird klar, daß die graphemische Opposition <*i*> - <*ie*> auf zwei lange *i*-Phoneme im Mittelniederländischen hinweist. Daher gibt es in Br auch nur wenige Neutralisationen dieser Opposition: *die* 1 ~ *dy* 14, *glorie* 72 ~ *ewangely* 18. Demgegenüber wird das Personalpronomen des Plurals 'sie', das, historisch gesehen, dem Plural des Demonstrativpronomens nachgebildet ist¹⁹¹, nur mit <*i*> geschrieben (*si* 11 / *sy* 11), was der mittelniederländischen "Norm" sowie der Praxis in Br, daß neuniederländisch *ij* mit <*i*> korrespondiert, entspricht.¹⁹² Im ganzen kann gesagt werden, daß <*ie*> sich durchaus in den Rahmen der Kombinationen mit <*e*> einfügt, auch wenn die Bedingungen anders sind als bei <*ae*>, <*ee*> und <*oe*>.

1.3. Drei Vokalgrapheme (<*a*>, <*o*>, <*u*>) verbinden sich mit <*u*>. Die Belege hierfür sind in Br spärlich, es finden sich daher keine Minimalpaare. Andererseits begegnen auch keine Neutralisationen, so daß man auf drei solche Grapheme schließen kann: <*au*>, <*ou*> und <*uu*>.

1.3.1. <*au*> :

Hiefür gibt es nur drei Belege: *paus* 2 / *pauslike* 2, *laudus* 25, *pauwels* 'Paulus' (Gen.) 84. Historisch gesehen sind *paus* einerseits und *laudus* sowie *pauwels* andererseits verschieden zu erklären¹⁹³, dürften aber zusammengefallen sein.

1.3.1.1. Hg

'Papst' wird in Hg durchweg *paeus* 2 / *paeuslicke* 2 geschrieben, dies in Gegensatz zu den Fremdwörtern *laudes* 25 und *Pauels* 84, bei denen es sich um etymologische Schreibung handeln dürfte, wie auch *aeu* auf den Ursprung *â* + *w* hinweist.¹⁹⁴

1.3.2. <ou> :

Historisch gesehen kommen zwei Typen vor: Der erste, <ou> vor <d>, ist erklärbar durch die Neutralisation *houden* 6 / *behouden* 74 ~ *beholden* 38, in der sich die Entstehung aus *ald* widerspiegelt.¹⁹⁵ Diesem Typus gehören noch *outheit* 12, *souter* 24, *coude* 37, *soude* 52 an. Den zweiten Typus repräsentieren *vrouwen* 76 und *trouweliken* 11 / *trouwelick* 40, also <ou> vor <w>.¹⁹⁶ Diese Graphemkombination entspricht mhd. *ouw*, ist demnach Rest einer älteren Schreibung.¹⁹⁷

Konsonantischen Wert dürfte *u* in *bouen* 73, *gelouet* 7 ~ *geloeft* 68 haben (s. unten 2.1.2.2.). Schwer zu erklären ist *ounmyts* 80, neben dem *ouermyts* 52 steht, so daß *ounmyts* als Verkürzung anzusehen ist, wenn man nicht eine Verschreibung annehmen will.

1.3.2.1. Hg

Die Graphemfolge *old* ist in Hg nicht zu beobachten, die Syntagmatik dieser Phoneme und somit der entsprechenden Grapheme hat sich hier bereits vollkommen geändert. Es heißt daher auch immer *sorchuoudich* 14 / *soirchuoudicheit* 72 (in Abschn. 37 ist dieses Wort in Hg nicht belegt), *Behouden* 38, dies im Gegensatz zu Br (vgl. auch unten 2.5.).

1.3.3. <uu> :

Obwohl sich hiefür nur ein Beleg in Br findet (*huus* 33), liegt die Vermutung nahe, daß diese Doppelung vom System her in die Reihe der Grapheme mit <e> als zweitem Glied gehört, um die Länge zu signalisieren, wofür, wie oben

1.2.4. dargelegt, *ue* nicht in Frage kommt. Dem entspricht auch die Tatsache, daß im Mittelniederländischen <uu> ebenfalls in geschlossener Silbe überwiegt.¹⁹⁸

1.4. Von den zwei möglichen Kombinationen mit <i> ist nur <ei> distinktiv: *ende* 8 - *eynde* 74. Demgegenüber ist *IIC* 76 als Schreibfehler zu erklären, da das erste <i> eine Initiale am Kapitelanfang ist und der zweite Buchstabe in diesem Fall immer eine Majuskel ist (vgl. *IC* 36).

1.4.1. <ei> :

Von den Varianten von <i> wird bei dieser Kombination wiederum *i* vorgezogen, *y* begegnet nur selten: *arbeiden* 40 ~ *arbeyden* 39, *geseit* 38 / *voerseite* 59 ~ *voerseyde* 52, *reynycheit* 6, *eygens* 42 (beim letzten Wort wird nur *ey* geschrieben). Historisch gesehen entspricht <ei> in den meisten Fällen mhd. *ei* (*geneiget* 4, *geteykent* 4, *leydet* 46, *geenreleye* 35, *geseit* 38); nur *eynde* 74 dürfte mundartlich zu deuten sein¹⁹⁹ (vgl. auch unten 1.6.2.).

1.4.2. Hg

In Hg sind noch weitere Kombinationen mit <i> belegt: *ai*, *ij*, *oi* und *uy*.

1.4.2.1. <ij> ²⁰⁰

Obwohl kein Minimalpaar belegt ist, kann man annehmen, daß diese Kombination als Graphem zu werten ist, und zwar als Repräsentant für den zweiten Langvokal /ī/, wobei von unserem Material aus nicht entschieden werden kann noch muß, ob dieses Phonem noch monophthongisch oder bereits diphthongisch realisiert wurde (vgl. auch oben 1.2.5.). Es entspricht in den meisten Fällen mhd. *î* : *bij* 15, *pijnen* 12 / *pijne* 64, *vrijlicke* 14, *somwijlen* 16, *spijse* 22, *tijden* 29, *vrijdaechs* 29, *rijden* 32, *wtwijsinghe* 37, *sijn* (Konj. I) 53, *nijdicheit* 72, *lijden* 74; manchmal spiegelt <ij> auch sekundär gedehn-

tes i^{200} wider: *wij* 4, *sij* 8, *ghij* 47. Gerade in diesen Fällen kommutiert <ij> ziemlich oft mit <i> : *mijnlicke* 66 ~ *bemynt* 4, *bijscoops* 11 ~ *bisscop* 62, *bijsdoms* 85 ~ *bisdom* 62, *beghijnt* 5 ~ *beghint* 1. Daraus erhellt, daß nicht jedes / \bar{i} / durch <ij> vertreten wird: Zunächst fallen die weg, die aus historischen Gründen <ie> haben; dabei ist festzuhalten, daß <ie> und <ij> zwei verschiedene Phoneme repräsentieren, wie auch die Weiterentwicklung zum modernen Niederländischen zeigt. Zum andern begegnet <i> auch in Wörtern, in denen altes / \bar{i} /, also nicht gedehntes *i*, vorausgesetzt werden kann: *wiuen* 11 (offene Silbe, doch findet sich <ij> häufig auch in offener Silbe, s. die obigen Beispiele, auch *sijn* 49 ~ *synen* 49). Andererseits könnte das Nebeneinander von <ij> und <i> im Suffix '-like' (z.B. *vastelijcken* 36 ~ *vastelicken* 82) auf die Kürzung in diesem Suffix hinweisen.²⁰¹

1.4.2.2. <uy> :

Die Kombination <uy> nimmt in Hg den Platz von <uu> ein Br ein: *gebruycken* 22, *huys* 33.²⁰²

1.4.2.3. *ai* und *oi* :

ai und *oi* in Hg sind wortgebundene Varianten von <ae> und <oe> in *openbair* 30 ~ *openbaer* 32; *ghehoirsamheit* 6, *verstoirt* 54 / *verstoirnisse* 54, *soirchoudicheit* 72 ~ *sorchuoudich* 14 ~ *sorghe* 72; also immer vor <r>.

1.5. *ya* in *vyant* 40 / *vyants* 7 ist Kombination von zwei Graphemen, also <i> + <a>, wodurch die Phonemsequenz / \bar{i} / + /a/ signalisiert wird.²⁰³ Diese Annahme wird durch die neuniederländische Form *vijand* gestützt.

1.6. Neutralisationen

Folgende Neutralisationen wurden schon behandelt: *a* ~ *ae* (1.2.1.), *e* ~ *ee* (1.2.2.), *o* ~ *oe* (1.2.3.) und *i* ~ *ie* (1.2.5.).

1.6.1. *ei ~ ee* : *deilen* 3 ~ *deel* 46 / *ordelen* 22

Diese Neutralisation weist auf die "althochdeutsche Monophthongierung", die sich ja besonders im Nordwesten des deutschen Sprachgebiets, somit auch im Niederländischen, durchgesetzt hat.²⁰⁴ Dabei fällt auf, daß die Opposition <ei> - <ee> nur bei der Basis 'Teil/teilen' aufgehoben wird, während bei allen anderen Wörtern mit germ. *ai* (bzw. *ei* < *agi*) wortgebunden entweder <ei> (s. oben 1.4.1.) oder <ee> steht: *een* 16 / *allene* 9, *geestes* 1 / *gestelike* 37, *twe* 16, *gheen* 11, *clederen* 22 / *gecleet* 22.

1.6.2. *e ~ ei* : *ende* 11 / *endiget* 86 ~ *eynde* 74.

Das <ei> in *eynde* erklärt sich aus mundartlichen Verhältnissen, während <e> der mittelniederländischen "Norm" entspricht.¹⁹⁹

1.6.2.1. Hg

In Hg heißt es nur *eynde* 11 und *eyndet* 86.

1.6.3. *ie ~ e* : *nyet* 13 ~ *net* 40, *die* 1 ~ *de* 4, *ontbiet* 2 ~ *gebede* 36, *jemant* 50 ~ *emant* 52, *dienen* 50 ~ *denende* 43 / *goddenstigen* 3, *kiesen* 59 ~ *kesynge* 55, *drie* 58 ~ *dertienden* 27, *vierde* 35 ~ *vertich* 27.

Diese Erscheinung ist im Mittelniederländischen ziemlich häufig zu beobachten.²⁰⁵ Sie betrifft auch das Fremdsuffix '-ieren': *geaprobiert* 4 / *geordinyert* 52 ~ *vyseteren* 66 / *corregeren* 66 / *corregerer* 82 / *regerer* 82, ähnlich auch *maneren* 18, *breueren* 24. In diese Reihe gehören noch *vrenden* 37, *prester* 53, *bref* 83. Daneben finden sich Wörter, in denen <ie> mhd. *ê* entspricht²⁰⁶: *geschien* 12, *siele* 66 / *sielen* 40, *sien* 22, *dertienden* 27.²⁰⁷

Hierher ist auch *hiligen* 1 zu zählen, das auf den Weg von *ei* > *ē* > *ī* weist.²⁰⁸

Anders, und zwar als Abschwächung aufgrund des Nebentons, ist wohl *si* 11 ~ *sullense* 10 / *hebbensese* 11, also immer in der Enklise, zu deuten.²⁰⁹ Es ist nicht klar, ob nicht die eingangs angeführten Belege für das Demonstrativum bzw. den Artikel *die* 1 ~ *de* 4 nicht hier anzuführen wären.

1.6.4. *ee* ~ *ae* : *Meer* 17 / *mer* 22 ~ *Maer* 10

Diese Neutralisation dürfte auf den Einfluß des /r/ zurückgehen, das verdampfend gewirkt hat.²¹⁰ Ähnlich sind auch Schreibungen wie *karsten* 10, *arfgenamen* 45 zu erklären.²¹¹

Der Grund für das Nebeneinander von *twe* 16 und *twade* 8 dürfte die Analogie zur sonst im Mittelniederländischen belegten Form *twa*²¹² sein.

1.6.5. *ae* ~ *oe* : *haer* 50 / *haren* 8 ~ *hoer* 13 / *horen* 14, *achterwart* 18 ~ *tegenwoerdiger* 4.

Diese Neutralisation ist der *ee* ~ *ae* (s. oben 2.6.4.) strukturell nahe verwandt, es handelt sich hier ebenfalls um Verdampfung durch nachfolgendes /r/.²¹³

1.6.6. *u* ~ *o* : *sunder* 19 / *by sunder* 60 ~ *sonder* 6

Die Opposition <o> - <u> ist im Mittelniederländischen sehr labil; möglicherweise ist dieser Zustand eine Fortführung des Germanischen, wo *o* und *u* Varianten eines Phonems waren²¹⁴; das Niederländische jedenfalls 'bevorzugt stark das *o*',²¹⁵. Dies fällt besonders vor <n> und <r> auf: *onder vragen* 10, *verbonden* 27, *condigen* 64, *veronrechten* 74, *ons* 44, *worden* 'wurden' 20, *orlof* 9 / *oerlof* 15 / *ordelen* 22, *dor* 23 / *doer* 31, *corter* 58 / *corthheit* 64 (über die Kennzeichnung der Länge s. oben 1.2.3.), ferner *om* 4, *op* 59.

1.6.7. *i* ~ *e*

Mit *u* ~ *o* strukturell verwandt ist die Neutralisation *i* ~ *e*²¹⁶, für die sich aber in Br nur ein Hinweis findet:

dit 6 ~ *vandeser* 18²¹⁷, auch wenn man bei diesem Beispiel nicht von einer Neutralisation sprechen kann, die die Formen mit <*i*> und <*e*> schon systematisiert, d.h. nicht austauschbar sind. Dies ist auch bei folgenden Beispielen der Fall, in denen <*e*> mhd. *i* entspricht²¹⁸: *kerken* 7, *nederclederen* 16, *sedich* 31, *Vrede* 33, *hemel* 47, *seuende* 51, *weten* 73 sowie mit graphischer Kennzeichnung der Dehnung *veel* 49.

1.6.8. *e* ~ *o* : *werden* 15 ~ *worden* 78

Die Verdumpfung von *e* zu *o* vor *r* + Dental ist im Niederländischen häufiger zu beobachten.²¹⁹

1.6.9. *u* ~ *e* : *sullen* 11 / *sullense* 10 ~ *sellen* 40

Bei diesem Beispiel - es ist das einzige für die Neutralisation *u* ~ *e* - überwiegen bei weitem die Formen mit <*u*>. Als historische Erklärung für die Schreibung mit <*e*> wird allgemein der Umlaut von /*u*/ angegeben²²⁰, im 15. Jahrhundert weist das Nebeneinander dieser beiden Formen auf westniederländischen Dialekt hin.²²¹

1.6.10. *e* ~ *u*: *regel* 4 ~ *regul* 4 / *regule* 1

Bei der Schreibung *regul* dürfte es sich um etymologische Schreibung handeln (Anlehnung an das lateinische Vorbild *regula*²²²), die nichts mit dem bekannten Wechsel *u* > *ü* > *i* > *e*²²³ zu tun hat.

1.6.11. *u* ~ *i*: *-unge* ~ *-ynge* (*werkunge* 73 ~ *insettynge* 36 / *prouynge* 63 / *wtsprekyng* 64)

werkunge ist die einzige Form in Br mit <*u*>, ansonsten wird durchweg *-ynge* geschrieben, was auch dem Neuniederländischen (*-ing*) entspricht. Die historische Erklärung ist schwierig: Das Nebeneinander von *-unge* und *-ynge* könnte das schon im Germanischen vorhandene Paar **-unga/*-inga*²²⁴ widerspiegeln; denkbar wäre auch ein Einfluß des Wechsels *u* ~ *i* (Umlaut von

/u/) ²²⁵ sowie Einfluß von außen, d.h. aus dem Deutschen, da die Suffixform mit <u> im Mittelniederländischen sehr selten ist ²²⁶ (man vgl. in diesem Zusammenhang auch Hg, wo es nur Formen mit <i> gibt, daher auch *werkinghe* 73).

1.6.12. *o ~ e : toe 37 / to 24 / toe ganck 69 ~ te samen 60.*

Die Form mit <e> weist auf die Vokalabschwächung in nebetonigen Silben ²²⁷ und findet sich meistens als Infinitivsignal.

1.6.13. *e ~ ∅*

In Finalstellung ist diese Neutralisation ("Apokope") vereinzelt zu beobachten: *name 5 ~ naem 47.*

1.6.14. Hg: *a ~ ei : vastelijken 36 ~ veistleijcke 11*

Diese Neutralisation wird in den Handbüchern nirgends erwähnt. *ei* könnte als Signal für den Umlaut von /a/ aufzufassen sein, verbunden mit einer Dehnung (vgl. die Kombinationen mit <i> , oben 1.4.2.).

2. Konsonantengrapheme

2.1. Labiale Geräuschlaute

Der Wiedergabe labialer Geräuschlaute dienen sechs einfache Buchstaben: *p, b, f, v, w, u* sowie Doppelungen *bb, pp*. Folgende Minimaloppositionen finden sich im Text: *prekers 61 - gebreck 49, Op 29 - of 35, personen 36 - vermoden 12 - orber 59 - werden 15, lopen 52 - ghelouen 11, habyt 16 - hebben 11, lopen 52 - lappen 21.*

2.1.1. Verschußlaute

Die beiden Grapheme für labiale Verschußlaute kommen in Anfangs- und Mittelstellung vor, <p> auch in Endstellung. ²²⁸

 : Initial: *begynt* 1, *bruederen* 1, *blitscap* 64, *ontbiet* 2, *eerbaren* 3.

Medial: *geaprobiert* 4, *habyt* 16, *arbeyden* 39, *desember* 85.

<p> : Initial: *paus* 1, *plach* 2, *pinen* 12, *pryme* 25.

Medial: *geaprobiert* 4, *hulpe* 4, *capittel* 8, *vercopen* 12, *spise* 22.

Final: *Op* 29, *blitscap* 64, *after clap* 72.

Die beiden Doppelungen *bb* und *pp* sind wahrscheinlich graphemisch zu werten: Sie signalisieren vorausgehenden Kurzvokal, indem sie die Silbe schließen (vgl. das oben 1.2. zur Dehnung in offener Silbe Gesagte): *habyt* 16 - *hebben* 11, *lopen* 52 - *lappen* 21, ähnlich auch der zweite Beleg mit <pp> : *cappe* 16. Dabei ist festzustellen, daß diese Oppositionen nur intervokalisches belegt sind. Außerdem ist der Gegensatz - <bb> sehr schwach, da zwischenvokalisches *b* im Mittelniederländischen spirantisiert worden ist²²⁹; intervokalisches findet sich daher nur in Fremdwörtern²³⁰ (s. die beiden Beispiele oben), wobei der Lautwert von in diesen Fällen schwer zu fixieren ist. Daher kann man sagen, daß <bb> nicht nur Kurzvokal, sondern auch explosiven Lautwert signalisiert (vgl. *hebben* 11 - *heft* 5, aber *lopen* 52 / *loept* 84).²³¹

2.1.1.1. Hg

Als etymologische Schreibung ist in Hg *gheapprobeert* 4 aufzufassen (vgl. lat. *approbare*).

2.1.2. Reibelaute

2.1.2.1. <w> :

Ziemlich einfach sind die Verhältnisse bei <w>, da es keine graphischen Varianten hat. Es kann in Initialstellung nur vor einem Vokalgraphem stehen (*wi* 4, *welke* 4, *woert* 12,

waert 13), ebenso in gedeckter Anfangsposition (*tegenwoerdiger* 4, *achterwart* 18, *bewarer* 59, *onweerdicheit* 84), in Medialstellung entweder zwischenvokalisch (*uwen* 4, *ewangelyum* 6, *troweliken* 11, *vrouwen* 76, *pauwels* 84) oder nach einem Dental- und vor einem Vokalgraphem (*gedwongen* 20, *dwaser* 83, *twade* 8 / *twe* 16, *Swe* 9).²³²

2.1.2.2. <f> :

<f> hat drei Varianten: *f*, *v* und *u*. Eine Kommutation von *f* und *v* ist in Br nur einmal belegt: *fry* 14 ~ *vrydages* 29; doch ist hiezu zu bemerken, daß es sich bei diesem Beispiel lediglich um dieselbe Graphemsequenz handelt, daß aber diese beiden Wörter verschiedene Etymologien haben, so daß man sie als "Homographen" bezeichnen könnte. Ansonsten sind für die Verteilung dieser Varianten Regeln erkennbar:

Initial vor Vokal und Liquid wird *v* bevorzugt²³³: *van* 1, *vaders* 1, *vestigen* 4, *vlitelike* 10, *vracht* 15. Ausnahmen mit *f* sind nur *ontfangen* 9²³⁴, *geconfirmyert* 4, *Francyscus* 1 (bei den beiden letzten Beispielen kann man etymologische Schreibung denken²³⁵). Demgegenüber steht *f* in Medialstellung vor einem Konsonantengraphem und in Finalstellung: *scrifte* 4, *after clap* 72, *of* 35, *bref* 83 sowie an der Morphemgrenze: *arfgenamen* 45. In Mittelstellung zwischen Vokalgraphemen und nach <l> begegnet nur *u*: *leuen* 6 / *leuende* 6, *kyuen* 31, *suuer* 64, *prouelyaer* 17 / *prouynge* 69, *bouen* 73, *seluen* 22, *behalue* 41, dies auch in Fremdwörtern: *prouyncialen* 9, *breueren* 24, *deuotelick* 40. Einmal kommutiert *u* mit *v* in Mittelposition: *geuen* 12 / *gegeuen* 9 ~ *in geven* 52. Dies könnte der Ausgangspunkt dafür sein, daß *u* öfters in gedeckter Initialstellung auftritt, wo man *v* erwarten würde: *vervolch* 73 ~ *veruolgen* 73 / *veruolgyng* 74 / *nauolgers* 41, ferner *sorchuoldig* 14 / *sorchuoldicheit* 72, *goduruchtigen* 15, *houerdie* 72, *rechtuerdicheit* 74. Diese Distribution der Varianten zeigt sich auch in verschiedenen Flexionsformen: *wyf* 11 ~ *wyuen* 11, *gyft* 14 ~ *geuen* 12, *belofte* 11 ~ *gelouet* 7, *lief hebben* 49 / *lyefte* 54 / *lyeflick* 70 ~ *lyeueste* 45.

Dieses Nebeneinander von *f* bzw. *v* und *u* wird durch phonetische Regeln (Verteilung der Allophone) verursacht.²³⁶

2.1.2.2.1. Hg

Zu erwähnen sind hier die Varianten *ü* (*scriüen* 43 ~ *ghescreuen* 4, *gheloeüe* 82 ~ *gheloeue* 10, *süüer* 64) sowie *ff* in Finalposition (*off* 2 ~ *of* 2, *oerloff* 11 ~ *oerlof* 9) bzw. in Medialstellung vor *<t>* (*stantafftich* 82).

2.2. Dentale Geräuschaute

In Br finden sich fünf einfache Dentalgraphie: *d*, *t*, *s*, *z*, *c*, drei Doppelgraphie: *dd*, *tt*, *ss* sowie eine Dreifachkombination: *sch*. Minimaloppositionen sind: *te* 3 - *de* 4, *souter* 24 - *soude* 52, *tot* 4 - *doden* 25, *dien* 22 - *syen* 18 - *geschien* 12, *doen* 13 - *soens* 1, *lesen* 24 - *geleden* 27, *wesen* 37 - *weten* 84, *eten* 34 - *setten* 51, *ryden* 32 - *bydde* 22, *verrise(nysse)* 28 - (*verrise*)*nysse* 28.

2.2.1. Verschlußlaute

<d> und *<t>* stehen in allen Positionen:

<d> : Initial: *die* 1, *daer* 1, *deilen* 3, *duchte* 16, *gedwongen* 20, *dragen* 20, *gedachten* 4, *eygendoem* 6.

Medial: *bruederen* 1, *kinderen* 2, *oerden* 2.

Final: *god* 54/ *godliken* 23, *vredsamyeh* 31.

<t> Initial: *te* 3, *tot* 4, *tegenwoerdiger* 4, *twade* 8, *betaemt* 41, *vertreck* 51.

Medial: *geestes* 1, *gruete* 2, *beloften* 3.

Final: *tot* 4, *knecht* 2, *gemaket* 1, *achterwart* 18, *outheit* 12.

Die Oppositionen *<d>* - *<dd>* und *<t>* - *<tt>* bestehen nur intervokalisches; die Doppelungen bezeichnen dabei einen vorausgehenden Kurzvokal, und zwar wiederum durch Schließen der Silbe (vgl. das oben 2.1.1. zu *<bb>* und *<pp>* Gesagte)²³⁷.

<dd> : *bydde* 22 / *bidders* 3 ~ *byt* 74 (über das <t> s. unten).
dd in *goddenstigen* 3 ist wahrscheinlich durch das Zusammentreffen von zwei <d> an der Morphemgrenze zu erklären.

<tt> : *setten* 51 / *settende* 18 / *insettynge* 36 ~ *geset* 58, ferner *metten* 3, *nutte* 60 / *nutticheit* 64; dies auch in Fremdwörtern als "unetymologische" Schreibung: *capittel* 8.
 Schwierig ist *stanttachtich* 82 zu erklären²³⁸: am ehesten könnte man denken, daß das zweite <t> als Teil des Suffixes empfunden wurde, da das ursprüngliche *h* ja sehr häufig geschwunden ist.²³⁹

Die Belege, die oben für <d> in Finalstellung angeführt worden sind, muß man als Ausnahmen ansehen, denn normalerweise wird die Opposition <d> - <t> in Endposition (dies auch in indirekter) zugunsten von <t> neutralisiert (also auch im Mittelniederländischen ist die "Auslautverhärtung" zu beobachten)²⁴⁰; diese Opposition wird durch eine Art "Berührungseffekt" auch in Medialstellung vor <s> aufgehoben ("Assimilation", s. auch unten), z.B.: *arbeyden* 39 ~ *arbeits* 41, *gebeden* 4 ~ *gebets* 40, *node* 20 ~ *noets* 30 / *noetsaken* 32, *guede* (Adj.) 13 / *guede* (Subst.) 14 ~ *guet* (Adj.) 16 / *guet* (Subst.) 15 / *guetwillige* 3, *werden* 15 ~ *waert* 13, *raede* 15 ~ *raet* 15, *tyden* 29 ~ *tyt* 30 / *tytlike* 14, *doden* 25 ~ *doetlike* 52, *landen* 37 ~ *lant* 46, *woerden* 31 ~ *woert* 12, *voerseide* 52 ~ *geseit* 38, *clederen* 22 ~ *gecleet* 22 (beim letzten Beispiel ist auch an das Flexionsmorphem -t des Part. II zu denken).

In diesem Zusammenhang sind auch verschiedene weitere Fälle von Assimilation²⁴¹ zu erwähnen. Wenn eine Präposition und der Artikel zusammentreten, wird <t> nach einem stimmlosen Konsonanten geschrieben: *vander* 2 / *inden* 11 / *anden* 16 ~ *mitter* 4 / *totter* 28 / *opter* 64. Ebenso ist das <t> beim Suffix des Präteritums bzw. des flektierten Partizips II der schwachen Verben bedingt: *gemynden* 2 / *wolden* 50 / *deden* 52 / *soude* 52 ~ *mochten* 13 / *dochten* 59; sowie das Suffix der

Ordinalia: *twade* 8 / *vierde* 35 / *derde* 85 ~ *erste* 5 / *seste* 42 / *achte* 85.

Hingewiesen sei abschließend darauf, daß bei *doen* 13 / *ghedaen* 11 / *deden* 52 / *onderdanych* 56- *toent* 48 keine Neutralisation vorliegt, sondern daß *toent* zum Infinitiv *touwen* 'machen'²⁴² gehört.

2.2.1.1. Hg

In Hg findet sich als Signal für die Neutralisation der phonemischen Opposition auch die Kombination: *dt* : *guedt* (Subst.) 15 ~ *guet* (Adj.) 16, *woerdt* 64 ~ *woert* 12, *ghecleedt* 22, *landt* 46, *bidt* 74.

Einmal begegnet die Buchstabenverbindung *th* in *theghenwordighen* 4.

2.2.2. Reibelaute

2.2.2.1. <s> und <ss> :

<s> begegnet in allen Stellungen:

Initial: *Sunte* 1, *syn* 4, *stichticheit* 64, *gehoersamheit* 6.

Medial: *onse* 4, *lesen* 24.

Final: *is* 1, *paus* 1, *alsus* 4.

Einmal findet sich als initiale Variante vor Vokal *z* : *zoe* 15 ~ *Soe* 12.²⁴³ Als Variante von <s> ist auch *e* in Fremdwörtern anzusehen, wie die assimilierte Form *desember* 85 beweist²⁴⁴: *Francyscus* 1, *benediccie* 2, *Innocencio* 4, *prouyncialen* 9, *ordinancyen* 24, *tercie* 25, *penetencie* 51.

<ss> kommt wie alle anderen Doppelungen nur intervokalisch vor und signalisiert stimmloses /s/ sowie vorausgehenden Kurzvokal²⁴⁵: *verrisenyssse* 28, *almyssen* 42.

2.2.2.1.1. Hg

Als finale Variante von <s> begegnet in Hg zweimal *ß*: *huyß*

33 ~ *huys* 33, *wijß* 83. z als Allograph von <s> steht in *zielen* 40; weiters wird in Fremdwörtern aus etymologischen Gründen auch *t* geschrieben, wo Br *e* hat: *penetentien* 51 ~ *penetencie* 53, *reuerentie* 7.

2.2.2.2. <sch> :

<sch> ist in Br nur in Anfangs und Mittelstellung belegt.

Initial: *schuldich* 7, *schoen* 20, *beschirmen* 4,
geschien 12.

Medial: *romscher* 7, *menschen* 22.

Initiale und mediale Variante von <sch> ist *sc*²⁴⁶ in *scrifte* 4, *bruderscap* 56 (vgl. dazu unten 2.3.1). Die Schreibung *bisscops* 62 dürfte, neben der Annahme einer Analogie zu *bisdom* 62 (*bis-dom* → *bis-scops*), besonders dadurch zu erklären sein, daß das <s> vor dem <sch> die Silbe schließen und somit kurzes /i/ signalisieren soll.

2.2.3. Neutralisation *t* ~ Ø : *ist* 11 ~ *is* 1.

In beiden angeführten Fällen dient das Hilfsverb der Umschreibung des Passivs. Normalerweise wird nur *is* geschrieben²⁴⁷, neben der oben belegten Form findet sich *ist* nur noch in konjunktionsähnlichen Fügungen wie *ist dat* 11, *ist sake* 15.

2.3. Gutturale Geräuschaute

In Br werden als Repräsentanten der labialen Geräuschaute verwendet: sechs einfache Buchstaben: *g*, *k*, *c*, *h*, *i*, *y*, eine Doppelung: *gg* sowie drei Zweifachkombinationen: *gh*, *ck*, *ch* und eine Dreifachkombination: *ock*. Folgende Minimalpaare sind vorhanden: *coude* 37 - *houden* 6, *kynt* 49 - *begynt* 1 - *hyndert* 7, *volke* 63 - *veruolgen* 74, *volke* 63 - *vervolch* 73, *haet* 72 - *gaen* 18, *iaren* 58 - *haren* 60 - *cardinael* 82, *seggen* 12 - *tegenwoerdiger* 4, *sake* 15 - *sacken* 21.

2.3.1. Verschlußlaute

<g> und <k> sind in Br nur in Initial- und Medialstellung belegt.

<g> : Initial: *godes* 2, *gunnen* 3, *gruete* 2. In dieser Position begegnet vor <e> und einmal vor <i> als Variante die Kombination *gh* : *genre* 36 / *geenreleye* 35 (nur hier) ~ *gheen* 12 (sonst immer mit *gh*), *gelt* 35 ~ *ghelt* 38, *geestes* 1 / *gest* 40 ~ *ghest* 73, *ge-* (*gemynden* 2, *geneiget* 4, *gegaen* 11) ~ *ghe-* (*ghelouen* 11, *ghedaen* 12, *ghehilicht* 27), *ghyricheit* 72. Diese Variante ist also positionsbedingt und weist auf spirantische Aussprache des <g> hin.²⁴⁸

Medial: *regule* 1, *hiligen* 1, *geneiget* 4.

<k> hat zwei Varianten: *k* und *c*, deren Verteilung ziemlich genau geregelt ist:

c steht vor <a>, <o>, <u>, und vor Liquid: *geconfirmyert* 1, *nacomelyngen* 7 / *in comende* 7, *capittel* 8, *cappe* 16, *cort* 64, *coenheit* 83, *criste* 6, *cloesteren* 11, *nederclederen* 16, *after clap* 72, ferner in Medialposition nach <s> : *Francyscus* 1, wobei auch hier die Stellung vor <u> zu beobachten ist; ebenfalls vor <t> wird *c* gewählt: *sieken* 37 ~ *sieeten* 32. Als etymologische Schreibung sind *benediccie* 2 und *sacramenten* 10 zu erklären, doch das letzte Beispiel fügt sich wiederum in die oben erwähnten Distributionsregeln.

Interessant in diesem Zusammenhang ist, daß diese Regeln auch für die Wahl der Variante *sc* von <sch> zu gelten scheinen (vgl. oben 2.2.2.2.): *scrifte* 4, *bisscops* 11, *scamen* 44, *bruderscap* 56, *scande* 78.

k wird in Initialstellung von <e>, <i> und Nasal²⁴⁹ geschrieben: *kerken* 7, *kesynge* 55, *kinderen* 2, *kiesen* 59, *knecht* 2; Ausnahmen sind *karsten* 10,

kalenda 85 (etymologische Schreibung). In Medialstellung steht *k* unter den Bedingungen, die für *c* nicht zutreffen: *geteykent* 4, *welke* 4, *sterkelike* 11, *leken* 25. (Über *c* in Finalposition s. unten.)

<gg> : Diese Doppelung ist nur bei einem Wort belegt: *seggen* 12. Der schon angeführte Gegensatz zu *tegenwoerdiger* 4 läßt nicht nur schließen, daß es sich um ein Graphem handelt, sondern auch, daß dieses Graphem im Gegensatz zu <g> vorausgehenden Kurzvokal und explosive Aussprache signalisiert.²⁵⁰

<ck> : Parallel zu <gg> ist <ck> zu sehen, das ebenfalls auf vorausgehenden Kurzvokal weist²⁵¹: *sake* 15 - *sacken* 21, *leken* 25 - *leckere* 22. <ck> tritt medial zwischenvokalisch und final nach Vokal auf: *leckere* 22, *gebreck* 49, *vertreck* 52. Die Opposition <k> - <ck> ist in Finalstellung, besonders beim Suffix '-lich' oft aufgehoben, da ja in dieser Position die Kennzeichnung eines Kurzvokals nicht notwendig wäre: *gestelike* 37 ~ *gestelick* 69, daneben *oetmodelike* 41 ~ *oetmoedelic* 66, sowie *jegelic* 25 / *oetmoedelic* 66 / *sterkelic* 76 ~ *jegelick* 22 / *iegelick* 60 / *eersamlick* 31 / *trouwelick* 40 / *deutelick* 40 / *mynlick* 66 / *vastelick* 36 / *gestelick* 69; -lick überwiegt. In Endstellung ist daher *ck* eher als Variante von <k> anzusehen, die auch nach Langvokal auftreten kann: *gelick* 50 (andererseits heißt es nur *ic* 22). Nur noch Variante von <k> ist *ck* in Mittel- und Endstellung nach <n> und <r> : *dunct* 37 ~ *duncken* 60, *dranck* 22, *gedencken* 67, *toe ganck* 69, *klercken* 24 (aber *kerken* 7). Eine wortgebundene Kommotation (*gebruken* 47 ~ *gebrucken* 22) deutet an, daß die Opposition <k> - <ck> überhaupt etwas labil ist. Abschließend ist die Variante *ckk* in *rockken* 16 ~ *rock* 19 zu erwähnen.

Angeführt seien noch die Kombinationsgraphen *qu* (*quaet* 12, *bequaem* 18) und *x* (*sexte* 25, *pinxteren* 55) für die Phonemkombinationen *kw* und *ks*.

2.3.1.1. Hg

Vor <*e*> und <*i*> begegnet in Hg fast durchweg *gh*: *beghint* 1, *goddienstighen* 3, *naecoemelinghen* 7, sogar bei <*gg*>: *segghen* 12. Einfaches *g* in dieser Position ist Ausnahme: *gehoirsam* 7 / *gehoirsaem* 68 ~ *ghehoirsaemheit* 6.

Schwierig ist *ck* zu werten. Wahrscheinlich ist es in Hg kein Graphem, da die Kennzeichnung der Vokallänge durch Kombinationen mit <*e*> viel ausführlicher (auch in offener Silbe) durchgeführt ist, vgl. *sacken* 21 - *saecke* 50. *ck* ist demnach Variante von <*k*>, die in bestimmten Positionen, d.h. medial nach Vokal und nach Sonant sowie final nach Vokal auftritt: *spreekende* 31, *paeuslicke* 2, *welcke* 4, *malckander* 48, *kercken* 7, *vertreck* 52. Ausnahme ist *gheestelic* 69 ~ *gheestelicken* 37.

c kommutiert in einem Beleg mit *ck*: *volck* 63 ~ *volcs* 64.

Für [ks] begegnet einmal *cx* in *elcx* 25.

2.3.2. Reibelaute

2.3.2.1. *h* und *ch*:

Wie in den deutschen Handschriften stehen in Br *h* und *ch* nicht in Opposition zueinander, sondern sind lediglich positionsbedingte Varianten eines Graphems <*h/ch*>. *h* steht nur initial: *Hier* 1, *gehoersamheit* 6, *ch* nur in Mittel- und Endstellung: *knecht* 2, *lichams* 41, *plach* 3 (zum letzten Beispiel vgl. unten 2.3.3.2.).

2.3.2.2. <*i*>:

<*i*> als Konsonantengraphem für /j/ ist nur in *iaren* 58 belegt und hat die Variante *y* (*prouelyaers* 17).

2.3.3. Neutralisationen

Im Gegensatz zu den deutschen Handschriften sind die Oppositionen ziemlich stabil, Ausnahme ist nur <k> - <ek> (s. oben 2.3.1.). Es sind daher nur zwei Typen von positionsbedingten Neutralisationen zu beobachten.

2.3.3.1. *g ~ k* : *dyngen* 14 ~ *dynck* 43

Diese Neutralisation (ähnlich ist auch *toe ganck* 69 zu bewerten) kommt nur nach <n> vor; es handelt sich hier um eine "Auslautverhärtung". Zugleich wird durch diese Neutralisation signalisiert, daß *ng* nicht als ein Graphem zu werten ist, sondern als Folge von zwei Graphemen, was auch den phonemischen Verhältnissen entsprechen dürfte.²⁵²

2.3.3.2. *g ~ ch* : *dagen* 27 ~ *dach* 27, *mogen* 14 ~ *mach* 12, *sorge* 37 ~ *sorchuoldige* 37 ~ *sorchuoldich* 14, *veruolgen* 73 ~ *vervolch* 73, *hiligen* 1 ~ *hilichsten* 4, *enygen* 15 ~ *enych* 43, *vragen* 10 ~ *vracht* 15, *mogen* 14 ~ *mochten* 13.

Diese Beispiele zeigen, daß die graphemische Opposition <g> - <ch> in Finalstellung (auch in gedeckter) sowie in Medialstellung vor <t> aufgehoben wird. Weitere Beispiele dafür (allerdings ohne Beleg mit <g>) wären *plach* 3, *wylehlike* 27 sowie *reynicheit* 6 / *ynnycheit* 40, wo das *ch* des Suffixes und das *h* des Präfixes zusammentreffen. Diese Neutralisation gilt aber nur für die Graphemebene, während in der gesprochenen Sprache, lediglich zwei positionsbedingte Allophone des Phonems /g/ begegnen, da intervokalisches <g> phonetisch einen stimmhaften Reibelaut repräsentiert²⁵³, diese Aufhebung der Graphemopposition also nur positionsbedingte phonemische Varianten ("Auslautverhärtung") signalisiert. Aus diesen Beobachtungen kann für das Graphemsystem gefolgert werden:

<g> und <h/ch> stehen in Anfangsstellung in Opposition zueinander (vgl. die obigen Minimalpaare), wahrscheinlich auch in bestimmten, besonders intervokalischen Medialposi-

tionen, wofür sich in Br kein Beleg findet (vgl. aber *tegenwoerdiger* 4 - *lichams* 41); in anderen Stellungen ist diese Opposition neutralisiert.

2.4. Nasale

In Br werden zwei einfache Grapheme (*n*, *m*) und eine Graphem-doppelung (*nn*) verwendet. Alle drei sind distinktive Zeichen: *Meer* 17 - *neersten* 31, *vermoden* 12 - *node* 20, *-doem* (*eygendoem* 6) - *doen* 13, *none* 25 - *nonnen* 75. Über *ng* s. oben 2.3.3.1.

<*m*> und <*n*> finden sich in allen Positionen.

<*m*> : Initial: *mynre* 1, *macht* 4, *gemynden* 2.

Medial: *name* 1, *beschrmen* 4.

Final: *om* 4, *bequam* 11.

<*n*> : Initial: *name* 1, *geneiget* 4

Medial: *mynre* 1, *Sunte* 1, *lenen* 16.

Final: *van* 1.

<*nn*> hingegen begegnet nur zwischenvokalisch: *gunnen* 3, *Innocencio* 4, *pennygen* 35; es dient der Schließung der Silbe, somit der Kennzeichnung vorausgehender kurzer Vokale, dies auch in Fremdwörtern, die in der Ursprungssprache mit einfachen *n* geschrieben wurden: *mynnysteren* 9. Dementsprechend ist auch die Opposition <*n*> - <*nn*> vor einem Konsonantengraphem sowie wahrscheinlich in Finalposition (dafür aber kein Beleg in Br) aufgehoben: *begynnen* 27 ~ *begynt* 1.

Daß *m* nicht gedoppelt erscheint, dürfte seinen Grund in der graphischen Fülle dieses Buchstabens haben.

2.4.1. Neutralisation *n* ~ ∅

Diese Neutralisation²⁵⁴ tritt in Br nur vereinzelt auf:

gelouen 10 ~ *geloue* 82 (beides Dativ), *van den brueders*

52 ~ *van de brueders* 79, ferner *mensche* (Dat. Plur.) 15 ~

menschen (Akk. Plur.) 22.

2.4.1.1. Hg

In Hg ist diese Neutralisation einmal beim Infinitiv zu beobachten: *vaste* 29 ~ *vasten* 26, ferner *moeghe* (3. Pers. Plur.) 20.

Ob die mediale Neutralisation $n \sim \emptyset$ in *Nyemat* 18 ~ *nymants* 54 / *yemant* 9 lautliche Gründe hat oder auf das Fehlen des Nasalstriches zurückzuführen ist, kann hier nicht entschieden werden.

2.5. Liquide

Die Kennzeichnung der liquiden Konsonanten ist parallel zu den Nasalen: zwei einfache Grapheme (*l*, *r*) und eine Doppelung (*ll*), wiederum drei Grapheme: *-like* (*pauslike* 2) - *-riike* 18, *hiligen* 1 - *Hier* 1, *hiligen* 1 - *guetwillige* 3.

<l> und <r> stehen in allen Positionen.

<l> : Initial: *leuen* 6, *beloften* 3, *pauslike* 2.

Medial: *plach* 3, *deilen* 3, *hulpe* 4. Über die Graphemsequenz *old* s. oben 1.3.2. zu <ou>, doch ist festzuhalten, daß *old* bei einem Wort mehrmals belegt ist: *sorchuoldich* 14 / *sorchuoldige* 37 / *sorchuoldicheit* 72.

Final: *regel* 4, *stoel* 3.

<r> : Initial: *regule* 1.

Medial: *mynre bruederen* 1, *oerden* 2, *leren* 73.

Final: *Hier* 1.

<ll> ist genauso wie <nn> zwischenvokalisch distinktiv und signalisiert vorausgehenden Kurzvokal²⁵⁵, vgl. *hiligen* 1 - *guetwillige* 3. In Medialstellung vor Konsonant und in Finalstellung wird die Opposition <l> - <ll> neutralisiert: *allen* 68 / *allene* 9 ~ *al* 11 / *alsus* 4, *willen* 8 / *guetwillige* 3 ~ *wil* 9 / *wylchlike* 27, *sullen* 11 ~ *sal* 15. Demgegenüber kommt *rr* nicht vor; der Grund hierfür könnte die

im Mittelniederländischen beobachtete Tendenz sein, die Vokale vor *r* zu dehnen.²⁵⁶ Das in Br einzige Beispiel mit *rr* : *verrisenysse* 28 ist als Zusammentreffen von zwei <*r*> an der Morphemgrenze zu erklären.

2.5.1. Hg

Als Variante von <*r*> ist *rr* in *vorr* 54 ~ *voer* 25 und *sarracenen* 79 zu deuten.

Zur nicht vorhandenen Graphemfolge *old* s. oben 1.3.2.1..

E) ZUSAMMENFASSUNG UND ERGÄNZUNG

Abschließend seien zu Vergleichszwecken die Graphemsysteme von Wü, M3, Am und Br gegenübergestellt. Die Varianten und Neutralisationen werden dabei nicht mehr berücksichtigt; sie sind ja in den vorausgehenden darstellenden Kapiteln ausführlich behandelt.

Wü:

<a>	<e>	<i>	<o>	<u>
<ai>	<ei>			
<au>	<eu>			
		<ie>		<ue>

<b/p>		<f>		<w>		<pf>
<d>	<t>	<s>		<ss>	<sch>	<cz>
<g>	<k>		<h/ch>		<j>	

<n>	<m>	<ng>
<nn>		
<l>	<r>	
<ll>	<rr>	

M3:

<a>	<e>	<i>	<o>	<u>
<ai>	<ei>			
<au>	<eü>			
		<ie>		<ü>

	<p>	<f>	<w>		<pf>
<d>	<t>	<s>	<ss>	<sch>	<cz>
<g>	<k>	<h/ch>		<i>	

<n> <m> <ng>
 <l> <r>
 <ll> <rr>

Am:

<a> <e> <i> <o> <u>
 <ei>
 <ou>
 <ee> <ö> <ü>

 <p> <f> <w> <ph>
 <d> <t> <s> <ss> <sch> <cz>
 <g> <k> <h/ch> <i>

<n> <m> <ng>
 <nr>
 <l> <r>
 <ll> <rr>

Br:

<a> <e> <i> <o> <u>
 <ei>
 <ae> <ee> <ie> <oe>
 <au> <ou> <uu>

 <p> <f> <w>
 <bb> <pp>
 <d> <t> <s> <sch>
 <dd> <tt> <ss>
 <g> <k> <h/ch> <i>
 <gg> <ck>

<n> <m>
 <nn>
 <l> <r>
 <ll>

Das erste, was auffällt, ist der große Unterschied zwischen den deutschen und den niederländischen Handschriften. Das Niederländische weist eine für das späte Mittelalter überraschend stark normierte Orthographie auf: ziemlich konsequent durchgeführt ist die Kennzeichnung der Quantität der Vokale, einerseits durch Kombinationen mit <e> bzw. die Doppelschreibung <uu>, da aufgrund sprachhistorischer Ereignisse *ue*, wie ausgeführt, als Variante von <oe> anzusehen ist; andererseits durch streng systematisierte Geminatenreihen bei den Konsonantengraphemen, bei allen Verschlusslauten (auch *ok* ist als Doppelung anzusehen, also <k> + <k> → <ok>, da ja auch in anderen Kombinationen *c* als Variante von <k> auftritt), bei der Dentalspirans <ss> sowie bei den Sonanten <nn> und <ll>. In diesen Fällen signalisieren die Vokalkombinationen die Länge, die Konsonantengeminationen die Kürze des Vokals. Dieses System findet sich - trotz mancher Varianten - auch in Hg: Es tritt bei den *i*-Lauten eine weitere Reihe zur Kennzeichnung eines weiteren langen Phonems hinzu (d.h. die Differenzierung ist noch stärker durchgeführt), andererseits begegnen Konsonantendoppelungen auch nach einem Langvokal; dagegen aber werden die Langvokale weit häufiger als in Br durch die entsprechenden Grapheme gekennzeichnet, so daß man sagen kann, daß in Hg in erster Linie Vokallänge durch Vokalgrapheme und erst sekundär durch Konsonantengrapheme angezeigt wird. Dies wird eindrucksvoll klar, wenn man die Graphdoppelungen in den einzelnen Handschriften miteinander vergleicht:

Doppelvokale:

Wü: ee

M3: ee

Am: ee

Br: <ee> <uu> (<ij> Hg) (oo Hg)

Doppelkonsonanten:

Wü:	(pp M1 M2)	tt	ck	<nn>	mm	<ll>	<rr>
	ff	<ss>					
M3:	pp	tt	ck	nn	mm	<ll>	<rr>
	ff	<ss>					
Am:	bb	dd					
	pp	tt	ck	<nn>	mm	<ll>	<rr>
	ff	<ss>					
Br:	<bb>	<dd>	<gg>	<nn>		<ll>	
	<pp>	<tt>	<ck>				
		<ss>					

Es fällt auf, daß in Br alle Geminationen graphemisiert sind, während die meisten Doppelungen in den deutschen Handschriften eher redundant sind. *ee* z.B. ist in Wü (und M1 M2) und in M3 als "zufällig", d.h. nicht ins System eingebaut zu betrachten, in Am ist es immerhin distinktiv; in den niederländischen Handschriften hingegen steht es in einer Reihe von Vokalkombinationen, die, wie angeführt, sämtliche ein Langvokalphonem signalisieren.

Ein anderes Bild bieten die Buchstaben, die sowohl für Vokal- als auch für Konsonantenphoneme stehen können:

Wü:	u, v, w
	j
M3:	u, w
	i
Am:	u, v
	i
Br:	u, v, w
	i, y

Hier fällt auf, daß die Variationsbreite innerhalb der Handschriften nicht sehr groß ist: aus sechs Zeichen kann ausgewählt werden, wovon in Br fünf in Doppelfunktionen begegnen,

in den deutschen Handschriften weniger.

Aufgrund verschiedener sprachhistorischer Vorgänge haben scheinbar gleiche Grapheme verschiedene Funktionen innerhalb der Systeme: <ie> repräsentiert in den niederländischen Handschriften auf keinen Fall einen Diphthong, sondern einen Langvokal, wobei diese Schreibung historisch bedingt ist, wie auch das weitere Graphem für /i/ in Hg <ij> nahelegt. <ss> dient in Br allein der Kennzeichnung vorausgehenden Kurzvokals und repräsentiert nicht wie in den deutschen Handschriften ein weiteres Phonem eines dentalen Spiranten; dies ist ja im Niederländischen auch nicht möglich, da <ss> in den deutschen Handschriften für ein Phonem steht, das aufgrund der "zweiten Lautverschiebung" entstanden ist.

Dem nun steht eine, wie scheint, überraschende Einheitlichkeit der deutschen Handschriften gegenüber. Der Hauptunterschied innerhalb dieser Gruppe sind die fehlenden "neuhochdeutschen Diphthonge" in Am. Doch scheint dies nicht mehr die Norm im Ostmitteldeutschen des ausgehenden 15. Jahrhunderts gewesen zu sein: Die Übersetzungen der päpstlichen Bulle 'Exiit qui seminat', die sich im fünften Teil von Am befindet (vgl. die Handschriftenbeschreibung in Abschn. I A 5, der Text ist ediert von Wolf, Bulle), weist bereits alle neuhochdeutschen Diphthonge mit all ihren "Konsequenzen" auf, so z.B. fakultative ai-Schreibungen in *hayl* (Bulle Z. 32), *thayl* (Z. 39) ~ *theyl* (Z. 46), *gaist* (Z. 104), *gemaynen* (Z. 161) ~ *gemeinschaftlicher* (Z. 38), dies auch beim Suffix '-heit' in *clärhayt* (Z. 189) ~ *sorgfeldickheiten* (Z. 54); es fehlt: *orlaub* (Z. 1717), *frauchen* (Z. 2092). Es zeigen sich hier Verhältnisse, die sehr denen im Oberdeutschen ähneln, wobei aber in der Übersetzung der Bulle in Am nichts direkt auf einen oberdeutschen Einfluß hinweist (wie weit solche Neuerungen im Graphemsystem auf einen Einfluß von außen zurückzuführen sind, müßte geklärt werden); die Regelzitate in dieser Übersetzung der Bulle entstammen jedenfalls derselben Fassung wie die Regula bullata in Am, sind aber sprachlich modernisiert. Es ist also festzuhalten, daß

anscheinend im Ostmitteldeutschen unseres Betrachtungszeitraums "alte" und "neue" Graphemsysteme nebeneinander möglich sind (ganz gleich, ob nun Einfluß von außen vorliegt oder nicht).

Da in der Franziskanerregel in Am die neuhochdeutschen Diphthonge noch fehlen (ebenso im Testament im Am, das von demselben Schreiber aufgezeichnet wurde; vgl. Wolf, Testament), sind in Am überhaupt andere Diphthonggrapheme vorhanden. Lediglich die Kombinationen <ei> und <ou> sind zur Kennzeichnung diphthongischer Phoneme notwendig, auch diese werden nur selten verwendet, die "Hauptlast" tragen die Grapheme für die Monophthonge. Hier wird ein weiterer wichtiger Unterschied zu Niederländischen offenbar: 'Das mitteldeutsche Vokalsystem war durch eine starke funktionelle Belastung der engen Langvokale \bar{i} , \bar{u} , $\bar{ü}$ gekennzeichnet',²⁵⁷ so daß die gesprochene Sprache die oberdeutschen Diphthonge aufnehmen mußte, wodurch 'die Reihe der engen Langvokale spürbar entlastet' wurde.²⁵⁸ Der daraus resultierende Zusammenfall mit den alten Graphemen für mhd. *ei*, *ou* und *öu* war nicht so schwerwiegend, weil diese Reihe, dies zeigen auch die wenigen Beispiele in Am - bei weitem nicht so stark belastet war. In Niederländischen hingegen konnte das Graphemsystem nicht auf die Diphthonge ausweichen, so daß eine genauere schriftliche Differenzierung von Lang- und Kurzvokalen erfolgte; man muß ja bedenken, daß die monophthongischen Graphemreihen noch stärker belastet sind als die entsprechenden Phoneme. Da in den deutschen Handschriften nur ganz selten Vokalquantitäten getrennt werden, ist es denkbar, daß auch das Schriftsystem die Aufnahme der oberdeutschen Diphthonge gefördert hat.

Im System von Am spielen die mittelhochdeutschen Diphthonge *ie*, *uo*, *üe* keine Rolle mehr. Erstaunlich aber ist, daß sie auch in den oberdeutschen Handschriften nicht die Funktion haben, die man erwarten würde. Sowohl die Opposition <i> - <ie> als auch die <u> - <ue/ü> sind nur wenig ausgenützt,

wobei in allen Fällen das zweite Paar in erster Linie den Gegensatz nicht umgelautet - umgelautet oder, anders ausgedrückt, "reines u" - "nicht reines u" kennzeichnet; hierbei kann dann "nicht rein" sowohl umgelautet monophthongisch, nicht umgelautet diphthongisch als auch umgelautet diphthongisch sein; eine Feststellung, die für <ie> in dieser Form nicht möglich ist. Diese Tendenz, den Umlaut graphisch zu signalisieren, hat sich in Am im Graphem <ö> fortgesetzt, während bei <a> eine Umlautkennzeichnung nirgends systematisiert ist, z.T. wohl auch deshalb, weil auch <e> in dieser Funktion eingesetzt wird. In diesem Bereich bietet - trotz der fehlenden Diphthonge - die ostmitteldeutsche Handschrift den modernsten Stand. Der Schluß liegt nahe, daß die Tendenz der "graphischen Monophthongierung" die Aufnahme der mitteldeutschen Monophthonge in der Schrift (nicht in der gesprochenen Sprache, in die sie bis heute nicht eingedrungen sind) zumindest erleichtert hat, wobei mhd. <uo> und *üe* eher zur Monophthongierung neigen. Auf weitere Ausgleichstendenzen deutet die Schwäche der Opposition <ai> - <ei> hin, die sich ebenfalls in den oberdeutschen Handschriften oft zugunsten von <ei> aufhebt.

Wichtig scheint auch der Befund, daß die Opposition zwischen stimmhaften und stimmlosen Verschlußlauten graphemisch - dies gegen die gesprochene Sprache in allen drei behandelten Mundarten - erhalten ist. Ausnahmen sind nur die bairischen Handschriften, in denen aber die Verteilung der beiden Varianten des einen Graphems <b/p> ziemlich genau geregelt ist, so daß diese monographematische Geltung nahe an die Wirkung von zwei Graphemen herankommt. Feststeht, daß alle diese Oppositionen nur schwach belastet sind und nicht nur durch norddeutschen Einfluß, sondern wie der graphemische Befund nahelegt, in besonderem Maße durch die Schrift in die neuhochdeutsche Schriftsprache "herübergerettet" worden sind.

Nochmals hinzuweisen ist auf die teilweise Erhaltung der Opposition von mhd. /s/ - /z/ in <s> - <ss>, eine Opposition, die in den hochdeutschen Mundarten z.T. heute noch erhalten ist.²⁵⁹ In allen deutschen Handschriften zeigen sich auch Ansätze zur Kennzeichnung von Vokalquantitäten durch einfache Konsonanten bzw. Konsonantendoppelung. Dies scheint zunächst bei den Sonoren - ausgenommen <m> wegen seiner graphischen Fülle - geschehen zu sein, während Doppelungen von obstruenten Konsonantengraphemen in erster Linie dazu dienen, auf zwischenvokalische Position hinzuweisen.

Die Einheitlichkeit der deutschen Schriftsysteme zeigt sich auch an der Schreibung der Affixe, die einerseits untereinander kaum graphische Varianten haben, andererseits im wesentlichen in allen Handschriften gleich geschrieben werden. Ausnahmen sind *-hait/-kait* im M3 (<ai> gegenüber <ei> in den anderen Handschriften, <ai> ist in Wü nur Ausnahme), *vor-* 'ver-' im Am und *-nus* (Wü) / *-nuß* (M3) in den oberdeutschen Handschriften.

Damit sind wir bei einem wichtigen Problem angelangt: Die ziemlich große Einheitlichkeit der deutschen Handschriften läßt schließen, daß die hochdeutschen Schriftdialekte Subsysteme eines einheitlichen Graphemsystems sind, wenn auch dieses einheitliche System, die *S c h r i f t s p r a c h e* als den *S c h r i f t d i a l e k t e n* hierarchisch übergeordnet²⁶⁰, (noch) nicht realisiert ist. Die einzelnen "Dialekte" sind nicht so sehr durch die Graphemsysteme, sondern vielmehr durch typische Neutralisationen zu erkennen, d.h. nicht durch jeweils grundsätzlich verschiedene Grapheminventare, sondern durch die jeweilige Distribution der Grapheme auf die einzelnen Lexeme. Wie überhaupt bei Definitionen von "Sprache" und "Dialekt" muß konzediert werden, daß in einigen wenigen Punkten auch die Systeme in ihren "emischen" Einheiten differieren können und nicht nur in ihren Varianten.²⁶¹ Für uns heißt das, daß die Graphemsysteme nicht alle gleich viel Grapheme haben müssen, sondern daß sie, wie ja unsere Beispiele zeigen, in einigen Bestandteilen von einander abweichen können.

Gerade das Beispiel der neuhochdeutschen Diphthonge belegt das deutlich.

An diesem letztgenannten Fall, besonders auch in Hinblick auf die völlig andersgeartete Struktur des ostmitteldeutschen Graphemsystems in der Übersetzung der Bulle 'Exiit qui seminat' in Am offenbart sich ein weiteres Kriterium, das in der Sprachgeschichte für das Verhältnis System - Subsystem bzw. Sprache - Dialekt von Bedeutung ist: Bezogen auf das "klassische/normalisierte" Mittelhochdeutsch wird unsere Beschreibung der hochdeutschen Graphemsysteme als dreier Subsysteme eines noch nicht realisierten Systems problematisch, weil, so gesehen, z. B. <i> jeweils verschieden definiert werden müßte. Diese Vorgangsweise, also eine Operation mit einem Phonemsystem des normalisierten Mittelhochdeutsch und einem oder mehreren sich durch den Kontrast ergebenden "Diasystemen"²⁶², ist für uns aber kaum möglich: Wir können nicht ein Graphemsystem mit einem zeitlich zurückliegenden Phonemsystem einer Sprache, die in dieser Form nicht existiert hat, deren Phonemsystem Produkt eines philologischen Ausgleichs divergierender Graphien ist, vergleichen. Strenggenommen ist nur ein Vergleich eines frühneuhochdeutschen (bairischen, ...) Graphemsystems mit einem mittelhochdeutschen (bairischen, ...) Graphemsystem erlaubt; erst dann dürfen wir einen Blick auf das (mittelhochdeutsche, frühneuhochdeutsche) Phonemsystem werfen (darüber, besonders zum Signalwert der Neutralisationen unten noch mehr). Es bleibt daher nur der Weg, die 'Finalität'²⁶³ unserer (Sub-)Systeme zu untersuchen. Und dabei fällt auf, daß auch die synchron erarbeiteten Systeme Zeugnisse historischer Tendenzen, die erst in der Zukunft voll zum Tragen kommen werden, sind, d.h. daß die Möglichkeiten zukünftiger Sprachentwicklung(en) in ihnen bereits angelegt sind: So z. B. ist die Opposition <s> - <ss>, die ja auf die zweite Lautverschiebung zurückgeht, in allen deutschen Graphemsystemen stärker sichtbar, weil sie in bestimmten Positionen auch in der Zukunft eine Rolle zu spielen hat (sowohl in der neuhochdeutschen Schriftsprache, vgl. z. B. *reisen* - *reißen*,

als auch in einzelnen Dialekten). Demgegenüber macht sich bei *f - ff* (ein Unterschied, der ebenfalls seine Ursache in der hochdeutschen Lautverschiebung hat und mit der Verschiebung von *t > z(z)* strukturell parallel zu sehen ist) bereits in unseren Texten bemerkbar, daß eine derartige Opposition anscheinend nicht benötigt wird. Aus diesen Beobachtungen schon wird klar, daß diese sprachlichen Tendenzen, die sich in den Graphemsystemen bemerkbar machen, 'einem kommunikativen Zweck zuzuschreiben'²⁶⁴ sind: Oppositionen, die 'eine sehr geringe funktionelle Leistungsfähigkeit besitzen'²⁶⁵, werden aufgegeben, oft zugunsten neuer.

Dies manifestiert sich ganz deutlich in der funktionellen Belastung der Opposition *<u> - <ue/ü>*²⁶⁶, die in den oberdeutschen Dialekten schon deutlich auf die spätere neuhochdeutsche Schriftsprache weist. Andererseits zeigt die Verwendung des Graphems *<ai>* im Oberdeutschen und z. T. auch im Ostmitteldeutschen (vgl. die obigen Bemerkungen zur ostmitteldeutschen Übersetzung der Bulle 'Exivi de paradiso'), daß auch im ausgehenden Mittelalter noch Tendenzen möglich sind, die später wieder rückgängig gemacht werden.²⁶⁷ Das alles legt die Vermutung nahe, daß die Schrift bzw. das Schriftsystem einen nicht unwesentlichen Anteil bei der Übernahme einer ostmitteldeutschen Ausgleichssprache als *S c h r i f t -* sprache hatte, d.h. daß eine solche Übernahme in den oberdeutschen Systemen zumindest angelegt war²⁶⁸ (über das Niederdeutsche und das Rheinfränkische vgl. einige Bemerkungen im Schlußkapitel zu Abschnitt III dieser Arbeit). In den gesprochenen Dialekten hat ja ein solcher Ausgleich nie stattgefunden.

In diesem Zusammenhang ist das Verhältnis von Sprache und Schrift, das besonders bei der Beschreibung der Neutralisationen von Bedeutung ist, kurz zu erläutern. Denn die Neutralisationen können verschiedenes widerspiegeln:

- Aufhebung von phonemischen Oppositionen, z.B. im Bairischen /o/ ~ /a/ (s. oben A 1.5.1.) oder /b/ ~ /p/ (s. oben A 2.1.1.).
- Phonemische Variation, z.B. positionsbedingte Allophone wie niederländisch *g* ~ *ch* in *dagen* ~ *dach* (s. oben D 2.3.3.2.).
- Überlagerung von verschiedenen Schreibsystemen, d.h. Zusammenwirken von verschiedenen Schreibtraditionen, die unabhängig von der gesprochenen Sprache vorhanden sind (vgl. z.B. das in A 1.4.2. zum alten Diphthong /uo/ Gesagte).
- Aufkommen neuer Phoneme (Phonemisierung / Phonologisierung von Allophenen oder Phonemsequenzen) bzw. das Verschwinden von Phonemen; diese Vorgänge sind in der Schrift nicht zur Gänze zu beobachten (vgl. die "neuhochdeutsche Diphthongierung" in M3 oben B 1.7.1. und 1.7.2.).

Daraus wird ersichtlich, daß das Verhältnis von Sprache und Schrift durchaus nicht eindeutig zu bestimmen ist, daß unter Umständen je nach "Textart" dieses Verhältnis anders zu definieren ist; wenn man z.B. annimmt, daß die Schriftsysteme der Franziskanerregeln jeweils Phonemsysteme repräsentieren, wird man von einer "Kanzleinorm", die wohl nie gesprochen worden ist, derartiges nicht behaupten können. Weiters könnte man folgern, daß im späten Mittelalter durch die Schrift verschiedene Sprachebenen voneinander unterschieden worden sind: Je höher die Sprachebene war, desto geringer war die Variationsbreite, d.h. desto geringer waren für den Schreiber die Möglichkeiten, Allographe zu verwenden bzw. Oppositionen zu neutralisieren. Doch dies müßte durch weitergehende Untersuchungen noch geklärt werden.

Feststeht, daß von einer reinen Schreiberwillkür auch im späten Mittelalter nicht gesprochen werden kann. Das Graphemsystem bildet einen 'genau festgelegten Rahmen', der 'eine sichere ... Kommunikation' ermöglicht (dies bezeichnet H. Moser als 'Norm'); 'innerhalb dieses Rahmens ist aber eine

breite Skala von Variationsmöglichkeiten gegeben' ('Usus').²⁶⁹
 Dies zeigen auch die Orthographielehrbücher vom Ende des
 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, besonders aus dem ober-
 deutschen Raum²⁷⁰, die in manchem der graphematischen
 Methode nahekommen, so z.B. Johann Kolroß aus Basel in
 seinem 'Enchiridion: das ist Handbüchlin tütscher
 Orthographi' (1530) schon bei seiner Inhaltsangabe: 'Im
 ersten würt gehandelt von vnterscheydung der büchstab^o /
 sampt jrer wirckung. Im andern theyl würt gesagt von
 dupplierung der büchstab^o / ouch von denen die zu^o zyten
 andrer büchstab^o art vnd wirckung annemend.'²⁷¹ Dies
 ist auch ein Beleg dafür, daß die Methode dem Gegenstand
 angemessen ist. Doch muß Weiterführendes darüber späteren
 Studien vorbehalten bleiben.

III. ZUM WORTSCHATZ

Vorbemerkungen

Die folgenden Bemerkungen haben die Aufgabe, die Ergebnisse der graphematischen Untersuchung zu verifizieren oder zu falsifizieren. Da die Folgerungen aus dem Vergleich der Graphemsysteme ja die eine Ebene der Grapheme verlassen und auf Probleme wie das Verhältnis System - Subsystem und Synchronie - Diachronie hingewiesen haben, muß es möglich sein, derartige Schlüsse auf einer anderen sprachlichen Ebene, in unserem Fall der des Wortschatzes zu überprüfen. Diese Intention bestimmt auch die Auswahl der Methode und der Lexeme: Da es nicht möglich ist, wie bei der graphematischen Analyse, mit der Darstellung eines Systems, d.h. mit einem Wortfeld, zu schließen, wird zunächst wortgeographisch vorgegangen, etwa in Fortsetzung von Ising und Besch, Sprachlandschaften (die freilich, ihrer Zielsetzung entsprechend, ein weit dichteres Belegnetz haben). Für solche Untersuchungen sind Übersetzungstexte eine nahezu ideale Materialgrundlage, weil hier das "Gemeinte" im Ausgangstext meist eindeutig vorliegt. In manchen Fällen begegnen schon im lateinischen Text der Regula bullata bedeutungsähnliche Lexeme, so daß der Stellenwert der deutschen Entsprechungen sich sowohl im synchronen (Sub-)System des ausgehenden 15. Jahrhunderts als auch in der geschichtlichen Entwicklung vom Althochdeutschen an leichter bestimmen läßt.

Aus diesem Grund wird das Textkorpus (besonders für den folgenden Abschnitt A) erweitert, und zwar in zwei Richtungen: Einmal werden weitere Texte derselben Textart herangezogen, also Ordensregeln, wobei in diesem Fall Zeugnisse aus althochdeutscher Zeit bis ins späte Mittelalter überliefert sind. Zum anderen kommen noch zwei weitere franziskanische Schriften dazu, die zwar nicht derselben Textsorte wie die Ordensregeln angehören, aber für dieselbe Zielgruppe bestimmt sind, so daß unter Umständen vorkommende lexikali-

sche Traditionen einer Textart etwas kontrolliert werden können. Es versteht sich von selbst, daß nur Texte, die bereits ediert vorliegen, herangezogen werden können.

Diese Texte sind im einzelnen:

Klarissenregel: Übersetzung aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Ediert von Brett-Evans und Schönbach, Klarissenregel, dort auch Beschreibung der Handschriften.¹ Obwohl Brett-Evans' Versuch einer kritischen Edition, d.h. einer Wiederherstellung der 'Urübersetzung' aufgrund des Textmaterials problematisch oder gar nicht durchführbar erscheint, wird nach dieser Ausgabe zitiert, da sie leichter greifbar ist. Lateinischer Text: Bullarium S. 509 ff.

Tertiarenregel: Übersetzung aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts.² Editionen von Birlinger, Franziscanerregel und Müller-Ravensburg, dort auch Handschriftenbeschreibungen.

Beide Ausgaben müssen herangezogen werden, da ihnen verschiedene Handschriften zugrunde liegen.

Lateinischer Text: Textus originales S. 77 f.

Benediktinerregeln³:

1. Althochdeutsche Benediktinerregel.

Ausgabe und Glossare von Daab.

Lateinisch-deutsches Glossar auch von Köbler, Benediktinerregel.

2. Zwiefaltender Übersetzung, Mitte 12. Jahrhundert, schwäbisch.

Ausgabe: Selmer, Translations S. 13 - 47.

3. Hohenfurter Übersetzung, 1. Hälfte 13. Jahrhundert, ostmitteldeutsch.

Ausgaben: Scherer.

Selmer, Translations S. 48 - 88.

4. Engelberger Übersetzung. Mitte 13. Jahrhundert, alemannisch.

Ausgaben: Troxler.

Selmer, Translations S. 89 - 128.

5. Asbacher Übersetzung, Mitte 13. Jahrhundert, bairisch mit mitteldeutschen Einschlägen.⁴
 Dieselbe Fassung auch in der Admonter Übersetzung, Ende 13. Jahrhundert, bairisch.
 Ausgabe: Selmer, Translations S. 129 - 166 (Asbach) und S. 206 - 244 (Admont).
 Selmer vermerkt nirgends, daß die Übersetzungen von Asbach und Admont dieselbe Fassung enthalten und geht auch nicht auf zwei weitere Übersetzungen der Benediktinerregel ein, die noch in Admont liegen.⁵
6. Raitenhaslacher Übersetzung, 2. Hälfte 13. Jahrhundert, bairisch.
 Selmer nennt diese Fassung 'Munich Benedictine Rule', daher wird sie auch in der Folge als 'Münchner Benediktinerregel' zitiert.
 Ausgaben: Schönbach, Benedictinerregeln S. 1 ff.
 Selmer, Translations S. 167 - 205.
7. Eberbacher Übersetzung ('Oxforder Benediktinerregel'), Anfang 14. Jahrhundert, rheinfränkisch (nassauisch)⁶.
 Ausgaben: Sievers.
 Selmer, Translation S. 245 - 278.
8. Altomünsterer Übersetzung, 1388, bairisch.
 Ausgabe: Selmer, Translations S. 279 - 332.
9. Ottobeurener Übersetzung ('Londoner Benediktinerregel'), Ende 14. Jahrhundert, schwäbisch.
 Ausgabe: Selmer, London.
10. Wilheringer Übersetzung, Anfang 15. Jahrhundert, bairisch.
 Ausgabe: Boettcher-Lange.
11. Wolfenbütteler Übersetzung I, Mitte 15. Jahrhundert, niederdeutsch.
 Ausgabe: Kock.

12. Wolfenbütteler Übersetzung II, 2. Hälfte 15. Jahrhundert, niederdeutsch.

Ausgabe: Kock.

13. Beuronener Übersetzung, Ende 15. Jahrhundert, niederländisch.

Ausgabe: Webber.

Lateinischer Text der Benediktinerregel: Hanslik (kritische Ausgabe) und Steidle (Lateinische Ausgabe mit neuhochdeutscher Übersetzung).

Bei den Übersetzungen, von denen mehrere Ausgaben vorhanden sind, wird immer nach der Edition von Selmer, Translations zitiert. Die Zahlenangaben beziehen sich bei allen obengenannten Regeltexten auf die Kapitel.

Die beiden weiteren franziskanischen Schriften sind:

Das Testament Franziskus' von Assisi:

Eine oberdeutsche Übersetzung wird durch Wü, M2 und M3 repräsentiert. Synoptische Edition aller drei Fassungen: Ruh, Schrifttum S. 2 ff.

Eine ostmitteldeutsche Übersetzung aus Am. Edition: Wolf, Testament.

Lateinische Texte: Opuscula S. 77 ff. (mit Lesartenapparat).

Boehmer S. 24 ff. (mit Lesarten). Textus originales S. 265 ff. (mit ausgewählten Varianten). Die Textlage beim Testament ist ziemlich kompliziert, keine der angegebenen Ausgaben bietet alle Lesarten. Für die oberdeutsche Übersetzung gibt auch Ruh, Schrifttum S. 4 ff. einen lateinischen Text mit den für alle drei Handschriften relevanten Lesarten.

Leider sind die zahlreichen niederländischen Übersetzungen noch nicht ediert.⁷

Die Stellenangaben bezeichnen die Zeilenzählung nach der Ausgabe von Ruh, Schrifttum.

Die Bulle 'Exiit qui seminat' von Papst Nikolaus III.:

Eine nordbairische Übersetzung mit mitteldeutschen Ein-

schlagen in M2 und eine ostmitteldeutsche in Am
(vgl. die Handschriftenbeschreibungen in Teil I).
Edition: Wolf, Bulle.⁸

Lateinischer Text: Textus originales S. 181 ff.
Belege werden mit der Angabe der Zeilen in der deut-
schen Ausgabe versehen.

Nicht herangezogen werden kann die spätmittelalterliche
Übersetzung der Augustinerregel (ediert von Selmer,
Augustinian), da bei diesem Text die lateinische Vorlage,
die mit der deutschen Übersetzung überliefert ist, nicht
ediert ist.

Als Kontrast werden auch weitere althochdeutsche Texte ver-
wendet; es sind dies Denkmäler, zu denen Spezialwörter-
bücher bzw. Indices oder Glossare vorhanden sind. Belege
aus diesen Texten beziehen sich automatisch auf die im
folgenden angegebenen lexikalischen Hilfsmittel:

Murbacher Hymnen:

Lateinisch-deutsches Glossar von Köbler, Murbach.

Althochdeutscher Tatian:

Ausgabe und deutsch-lateinisches Glossar von Sievers,
Tatian.

Lateinisch-deutsches Glossar von Köhler.

Otfried:

Wörterbuch von Kelle.

Heliand:

Wörterbuch von Sehart, Heliand.

Althochdeutscher Isidor:

Lateinisch-deutsches Glossar von Eggers, Isidor sowie
Köbler, Isidor.

Notker:

Wörterbuch von Sehart, Notker.

Index von Sehart-Degner.

Vereinzelt herangezogen wird auch Veldekes 'Eneide' aufgrund
von Schieb, Wörterbuch.

Spezialliteratur wird noch bei den einzelnen Sinnbereichen angegeben. Die Stellenangaben zur Franziskanerregel beziehen sich wie in Teil II auf die Abschnitte.

Der Wortschatz, der für unsere Problemstellung in Frage kommt, ist, dem Umfang und Inhalt der Regula bullata entsprechend, nicht sehr groß. (Dies ist er auch in umfangreicheren Texten nicht immer: Ising z. B. behandelt im 1. Teil, also ohne die Karten, nur zehn 'Sinnbezirke', kommt aber trotzdem in die Lage, weitreichende Schlüsse zu ziehen.) Da ja, wie einleitend ausgeführt, dieser Teil in erster Linie die Funktion hat, Ergebnisse, die auf einer anderen sprachlichen Ebene gewonnen wurden, zu verifizieren, ist der zahlenmäßig geringe Wortschatz kein Nachteil. Es wird sich zeigen, daß die folgende Auswahl an Sinnbereichen (bestimmt durch lateinische Lexeme) vollkommen ausreicht. Außerdem ist klar, daß die Erkenntnisse aus den nachfolgenden Analysen nicht endgültigen Charakter haben können, weil lexikalische Traditionen in den einzelnen Textsorten bzw. bei sozialen Gruppen, z. B. bei den Angehörigen des Franziskanerordens, sofern vorhanden, noch in keiner Weise untersucht sind. Auf diese Problematik wird noch in der Zusammenfassung eingegangen werden. Aus diesen Gründen besonders und nicht so sehr wegen der relativ schmalen Materialbasis verstehen sich die folgenden Bemerkungen als Andeutungen und Hinweise, die aber in manchem die bisherigen wortgeographischen Kenntnisse modifizieren werden.

Es können außerdem nur eindeutige Wortbeispiele gewählt werden. Die zweimal vorkommende Wendung *vitam accipere* z. B. wird einmal übersetzt mit

- (8) *auf nemen* Wü M1
an sich nemen M2 Am
empfachen M3
annemen Br Hg,

das zweitemal: (9) *an sich nemen* Wü M1
entphahen M2 M3
an nemen Am Br Hg.

Hier handelt es sich bei der Wahl von 'empfangen' oder 'nehmen' (einer Präfixbildung davon oder einem Syntagma mit 'nehmen') nicht, wie es zunächst scheinen könnte, um regionale, sondern eher um stilistische Varianten. Derartige muß im folgenden ausgeschlossen bleiben. Nicht beachtet werden auch Varianten in Schreibung und Lautform, sondern es wird - wie im lateinisch-deutschen Glossar - der graphischen Form gefolgt, die ein Wort in der zuerst genannten Handschrift hat. Ein weiteres Kriterium für die Auswahl von Sinnbereichen war deren Vorkommen in den anderen untersuchten Texten, um auf diese Weise die Schlüsse etwas sicherer ziehen zu können; denn auch in den Fällen, in denen Franziskanerregel, Testament und Bulle in einer Handschrift stehen, dürften sie von verschiedenen Übersetzern sein, so sicherlich in M3, wo die Regula bullata eine eigene Übersetzung, das Testament aber in Gegensatz dazu mit der Fassung in Wü und M2 identisch ist.

Hingewiesen sei noch darauf, daß die wortgeographischen Gruppierungen, die sich bei dieser Untersuchung ergeben, bereits in der Gliederung des Abschnittes A vorweggenommen werden.

A) ANALYSE EINZELNER SINNBEREICHE

1. Gegensatz Deutsch - Niederländisch

1.1. *humilis / humilitas*

<i>humiliter</i> 41:	Wü M2 M3	<i>diemutiglich</i>
	Am	<i>demüticlichen</i>
	Br	<i>oetmoedelike</i>
	Hg	<i>oetmoedelicken</i>

<i>humilitatem habere</i> 73:	Wü M2 M3 Am	<i>diemuetigkeit</i>
	M1	<i>demut</i>
	Br	<i>oetmodicheit</i>

Dieser Befund wird durch die weiteren Belege noch ergänzt; in der Übersetzung von *humilitatem observare* 82 zeigt sich auch in Hg das Interpretament *oetmoedicheit* (da die Stelle in Kapitel 10 in Hg anders übersetzt ist). Nicht von Bedeutung hier sind die Unterschiede der Wortbildungstypen *demut* und *diemuetig-keit*; festgehalten sei nur, daß diese beiden Typen vollkommen synonym sind, was *diemuet / demut* Wü, M1, M2 und Am an anderen Stellen zeigen. In den niederländischen Handschriften hingegen kommt nur die Ableitung vom Adjektiv *oetmodich* vor.⁹

Wichtig ist der eindeutige Gegensatz *diemuetigkeit* - *oetmodicheit*, der auf einen sehr alten Unterschied in der Verdeutschung christlicher Termini hinweist, d.h. auf verschiedene Einflußschichten auf die frühe volkssprachliche Terminologie.¹⁰ Während im Althochdeutschen *ôdmuoti* sich auch im Fränkischen bei Otfried und Isidor sowie im Tatian findet¹¹, scheint im späten Mittelalter *oetmodicheit* auf das Niederländische und Niederdeutsche zurückgedrängt.¹² Dieses Bild zeigt sich auch bei den anderen Texten:

- Klarissen: *diemueticlich* (*humilitier* 22)
- Tertiaren: *demüttikeit* (*humilitas* 3)
- Bulle: *demutigkeit* (*humilitas* Z. 67)

Benediktiner: im Althochdeutschen nur *deomuati* (*humilis* 2) oder *deomuatlich* (*humilis* 7)¹³ bzw. *deomuati* (*humilitas* 7, 29, 31, 60). Ähnlich auch in den mittelhochdeutschen Übersetzungen, in denen sich durchweg 'Demut' findet; demgegenüber haben die rheinfränkische Oxforder Handschrift, die beiden niederdeutschen Fassungen aus Wolfenbüttel sowie die niederländische aus Beuron *otmudekeide* und *otmodig* bzw. die entsprechenden graphischen Formen.

Rein stilistische Funktion hat *gedult* als Übersetzung von *humilitas* 82 in M1, ähnlich *luter* (*humilis* 7) in der Hohenfurter Benediktinerregel.

1.2. *corpus* / *corporalis*

corpus 41 : Wü M1 M2 M3 Am *leib*
Br Hg *licham*

corporalis 30 : Wü M1 M2 M3 Am *leiplich*
Br *lichamlik*

Es zeigt sich hier eine genaue geographische Verteilung der ursprünglichen Synonyme für *corpus*. Historisch gesehen, dürfte 'leicham' (germ. **līk-hamo* 'Körper') das älteste Wort für *corpus* sein¹⁴ und findet sich durchweg im Althochdeutschen (Tatian, Otfried, Isidor, Notker, Benediktinerregel). Daneben hat *līh-hamo* auch schon die Bedeutung 'toter Körper, Leichnam'¹⁵, ähnlich auch im Heliand. Demgegenüber entspricht *līb/līf* immer *vita*, was ja auch der Etymologie (germ. **liba* 'Leben') entspricht.¹⁶ Dieses Bild ändert sich "schlagartig" in den mittelhochdeutschen Übersetzungen der Benediktinerregel, die durchweg *lib* als deutsche Wiedergabe für *corpus* aufweisen (vgl. die Belege in den Kapiteln V, 2, 4, 7, 33, 49, 57, 61), Ausnahmen sind nur *licham* in der rheinfränkischen Oxforder Handschrift sowie das stilistisch

bedingte *licham / lichnam*¹⁷ in der Vorrede der Hohenfurther Handschrift: *Durch daz sint unsir herze vnd vnser lichamen ze breitene (praeparanda sunt corda et corpora nostra) und die wile wir in disime lichnamen sin (et in hoc corpore sumus)*. Demgegenüber wird *corporalis* 23 in den untersuchten althochdeutschen Texten mit *lihhamlich* (Tatian, Benediktinerregel) bzw. mit *lichamhafte / lichamhaftig* (Notker, Murbarbcher Hymnen) wiedergegeben. Im Vergleich zu den deutschen Entsprechungen von *corpus* erstaunt es daher, daß *corporalis* in den mittelhochdeutschen Übersetzungen der Benediktinerregel immer als *liblich / leiplich* (Zwiefalten, Hohenfurt, Asbach, Admont, Altomünster, London) bzw. als Syntagma *an dim libe* (Engelberg) / *an sinem libe* (München) / *am deme lybe* (Oxford), also auch im Rheinfränkischen sowie im Niederdeutschen (Wolfsbüttel II: *lyfflich*, in Wolfsbüttel I ist diese Stelle nicht übersetzt) mit dem Stamm 'Leib' begegnet, nicht aber im Niederländischen (neben den Belegen der Franziskanerregel hat auch die Beuroner Benediktinerregel *lichamlick*).

Somit scheint die Verteilung in den Franziskanerregeln (was auch Testament Z. 43 mit *leiplichen* in allen Übersetzungen bestätigt) auf einem vorläufigen Endpunkt in der Entwicklung dieses Feldes angekommen zu sein: Das ältere Wort für *corpus* zieht sich auf ein Randgebiet zurück; die Lexeme, die ursprünglich zwei verschiedenen Feldern angehörten, werden zu geographischen Varianten, gehören somit auch im späten Mittelalter nicht demselben Feld an, da sie auf verschiedene lexikalische Subsysteme, die einzelnen Dialekte bzw. Dialektgruppen, verteilt sind. Die niederdeutschen Handschriften der Benediktinerregel spiegeln einen Zustand wider, der sich noch nicht gefestigt hat:

Kapitel	Wolfsbüttel I	Wolfsbüttel II
V	<i>lycham</i>	<i>licham</i>
2	<i>lycham</i>	<i>licham</i>
4	<i>lycham</i>	<i>lyf</i>
33	<i>lycham</i>	<i>lycham</i>

49	<i>lyf</i>	<i>lyf</i>
57	<i>lyf</i>	<i>lyf</i>

Hier besteht noch ein Unterschied in der Verwendung: *lyf* wird dann bevorzugt, wenn *corpus* in Opposition zu *anima* steht (vgl. besonders Kapitel 57, in dem *zele* in der Nachbarschaft vorkommt); ansonsten wird *lycham* verwendet, dies auch in übertragener Bedeutung wie in Kapitel 61, wo *corpus monasterii* in Wolfenbüttel II mit *licham des clostersz*, in Wolfenbüttel I sogar mit *corper des closters* wiedergegeben wird. Dem dürfte auch entsprechen, daß Heinrich von Veldeke in seiner 'Eneide' nur *lîf*, und zwar sowohl für *vita* als auch für *corpus* kennt¹⁸, *licham* aber nur in der Bedeutung 'Leichnam' verwendet, da er ja mit diesem Werk gerade ein deutsches Publikum ansprechen will. Erst im modernen Niederländischen sind *lichaam* und *lijf* (dieses wohl unter Einfluß des Deutschen) Lexeme nur noch eines Feldes, deren Bedeutungen schwer zu trennen sind.^{18a} Wichtig in diesem Zusammenhang ist noch die Tatsache, daß für die Entwicklung der erwähnten lexikalischen Bereiche das Schwinden des Komplexes ahd. (*h*)*reo* / mhd. *rê* sicher bedeutend gewesen ist, wofür dann eben *Leichnam* bzw. *Leiche* / niederld. *lijk* eingetreten ist.

1.3. *poenitentia*

poenitentia 53 : Wü M1 M2 M3 Am *pues*
 Br Hg *penetencie*

poenitentia hat hier 'seine ursprüngliche Bedeutung "Genugtuung, Wiedergutmachung" als abschließendes Glied in der Dreistufung *contritio, confessio, satisfactio*'¹⁹ (vgl. die Überschrift Abschn. 51: *De poenitantia imponenda*). In den Übersetzungen der Franziskanerregel scheint die Verteilung der Lexeme eindeutig zu sein: Die deutschen Handschriften haben durchweg *pues*, die niederländischen das Fremdwort *penitencie*. Daß die Distribution in dieser Form nicht so

bestanden hat, zeigen die anderen Texte: In der althochdeutschen Benediktinerregel steht *hriiwa* (V), ebenso im Tatian, im Isidor und in den Murbacher Hymnen; bei Otfried kommt *buoza* nur einmal, und zwar in der Bedeutung 'Buße, Bekehrung' vor (*riwa* / *riwî* hingegen weit öfter, aber immer als 'Reue, Schmerz'; vgl. auch das "Zusammenspiel" dieser beiden Lexeme an benachbarter Stelle: *zu buazu gifafe ... in riuaa gigingin* I.23, 8 und 11), während Notker sowohl *buoza* als auch *riuaa*, je nach Kontext geschieden, verwendet. In den meisten mittelhochdeutschen Übersetzungen der Benediktinerregel (Zwiefalten, Hohenfurt, Engelberg, München, Altomünster, London) begegnet *riuwe*, ebenso in den beiden niederdeutschen Fassungen (*riuwe*), wogegen nur in der Asbacher und in der Admonter Handschrift *briuuu* steht, die Oxfordter Handschrift hat *beruofenisse*, wofür Sievers und Selmer *beruoenisse* verbessern wollen.²⁰ Nicht eindeutig ist der Befund in den anderen Regeln:

Klarissen: *buone* (*Poenitentia et alia Sacramenta* 7)

Tertiaren: *riuwe* (*ad poenitentiam hortari* 13)
(*poenitentiam injungere* 15)

Bei diesem Nebeneinander von *buone* und *riuwe* zeigen sich - ähnlich wie bei Notker - auch Unterschiede in der theologischen Akzentuierung der eingangs erwähnten 'Dreistufung'²¹, worauf ja besonders die Kontextbelege in der Tertiarenregel hinweisen. Erst ziemlich spät dürfte sich dann diese terminologische Differenzierung in eine dialektgeographische gewandelt haben, so daß das Ergebnis dieses Prozesses so aussieht, wie es sich in den Franziskanerregeln darbietet.

Zu beachten ist aber immer, daß auch im späten Mittelalter in gewissen Syntagmen *riuwe* neben *buone* verwendet wird.²² Im allgemeinen bestätigen die Franziskanerregeln aber Isings Befund²³, daß *buone* hauptsächlich im Bairischen und Ostmitteldeutschen anzutreffen sei (vgl. auch das Testament Z.5: in allen herangezogenen Übersetzungen kommt nur *puos* vor), im Nordwesten dagegen *penitencie* (so auch in der nieder-

ländischen Benediktinerregel aus Beuron). Daß *riuwe* im übrigen Sprachgebiet herrscht, stimmt nach unseren Belegen nur für das Niederdeutsche, nicht aber für das Schwäbische; auch M3 hat, wie angeführt, *büsse*. Bei allen unseren Belegen steht allerdings das Moment der *satisfactio* im Vordergrund.

1.4. *auctoritas*

auctoritas 4 : Wü M2 M3 *gewalt* (Mask.)
 M1 Am *gewalt* (Fem.)
 Br *macht*

Dieser Befund spiegelt zweierlei wider: Einerseits den lexikalischen Gegensatz zwischen Deutsch und Niederländisch, andererseits das unterschiedliche Genus innerhalb der deutschen Dialekte. Über das zweite Problem gibt das Grimmsche Wörterbuch erschöpfend Auskunft²⁴: Die älteste Form dürfte das Femininum sein, das sich im Tatian, bei Otfried und im Heliand findet; dem steht das Maskulinum in den Monseer Fragmenten, in einem Isidor-Beleg sowie bei Notker gegenüber. Im Mittelhochdeutschen begegnet vorwiegend das Maskulinum, das Niederdeutsche hat das Femininum, ebenso neigt das Mitteldeutsche eher dem Femininum zu.²⁹ Die feminine Form dürfte dann vom Mitteldeutschen aus nach Süden vorgedrungen sein.²⁶ Einen ähnlichen Befund ergibt auch das Material von Besch mit durchweg maskulinen Belegen im Oberdeutschen, ebenso im Mitteldeutschen, wo lediglich drei Handschriften das Femininum aufweisen.²⁷ Davon weicht auch unser Material nicht ab: Wü, M2 und M3 sind hierin eindeutig oberdeutsch, Am folgt dem (ost)mitteldeutschen Gebrauch, und die feminine Form in M1 dürfte von der Nähe zum Mitteldeutschen bestimmt sein. Damit stimmen auch die Klarissenregel (2. Kapitel), die Londoner (9. Kapitel) und Wilheringer Benediktinerregel (37. Kapitel) mit maskulinem *gewalt* überein.

Das Grimmsche Wörterbuch enthält keinen niederländischen Beleg für das Etymon 'Gewalt'. Dem entspricht auch der Befund in den beiden niederländischen Franziskanerregeln, die

auctoritas mit *macht* wiedergeben. Die Vermutung, daß es sich hier um einen dialektgeographischen Unterschied handelt, wird durch das Belegmaterial von Besch, das in dieselbe Richtung weist²⁸, Gewißheit.

Der Vollständigkeit halber sei noch angeführt, daß die althochdeutsche sowie die weiteren, noch nicht erwähnten Benediktinerregeln *auctoritas* in den Kapiteln 9 (*codices divinae auctoritatis*) und 37 (*auctoritas regulae*) mit anderen, in unserem Zusammenhang nicht wichtigen Lexemen wiedergeben:

Althochdeutsch: *ortfrona*

Zwiefalten, Asbach, München (Kap. 9), Admont,

Altomünster: *orthabunge*

Hohenfurt: *warsezzunge*

München (Kap. 37): *maisterschaft*

London (Kap. 37): *ler*

Wilhering (Kap. 9): *wyrdikhayt*

Wolfenbüttel I (Kap. 9): *warsettinghe*

Wolfenbüttel II: *bedudynghe* (Kap. 9), *mesterschop* (Kap.37)

Beuron: *auctoritet*

1.5. *discere*

discere 73 : Wü M1 M2 M3 Am *lernen*

Br Hg *leren*

In den früheren sprachgeschichtlichen Perioden sowie in den heutigen Mundarten sind *lernen* und *lehren* nicht immer so wie in der modernen Hochsprache als *discere* und *docere* geschieden. Beschs Material ergibt den Befund, daß *leren* im Westen und *lernen* im Osten des Sprachgebiets für beide Bedeutungen vorherrschen, dazwischen gebe es 'eine Pufferzone, die von der Ostschweiz über den Bodensee nach Norden zieht und in der die Abschreiber *leren* und *lernen* genau auseinanderhalten'²⁹. Die Franziskanerregeln bestätigen dies nur teilweise, wobei man bedenken muß, daß hier nur *discere*

deutschen Mundarten (*lernen*) und dem Niederländischen (*leren*) zu bestehen. Dasselbe Bild ergibt sich aus den weiteren untersuchten Texten:

- Tatian: *discere* : *lernen*
 doctus : *gilerit*
 Otfried: *discere* : *lernen*
 docere : *leren*
 Isidor: *doctrina* : *lerunga*
 Notker *discere* : *lernen*
 docere : *leren*
 Heliand: *docere* : *lerian*
 Ahd. Benediktinerregel: *discere* : *lirnen*
 docere : *leren*

Es zeigt sich, daß im Althochdeutschen *docere* und *discere* scharf getrennt sind; dies bestätigt auch Graff.³⁰ Dasselbe Bild ergibt sich ferner aus den mittelhochdeutschen Benediktinerregeln, die alle *lernen* (bzw. *gelingen* in den Handschriften von Hohenfurt und Altomünster) als Entsprechung für *discere* und *leren* für *docere* haben. Die einzige Ausnahme ist die Wilheringer Benediktinerregel, in der *lernen* sowohl für *docere* als auch für *discere* vorkommt. Demgegenüber kennen die niederdeutschen Handschriften wie das Niederländische nur *leren*. Nach Auskunft der mittelhochdeutschen Wörterbücher ist die Vermischung dieser Lexeme vorwiegend erst im späten Mittelalter zu beobachten.³¹ Aus all dem läßt sich folgern, daß dieser Synkretismus erst spät und wahrscheinlich in einigen Mundarten, wie Beschs Belege aus modernen Dialekten nahelegen³², in gesprochener Sprache erfolgt ist (eine Trennung der Bedeutung war ja aufgrund der verschiedenen Valenz leicht möglich). Die Texte jedoch, die versuchen, in einer höheren Sprachebene zu schreiben, trennen diese beiden Lexeme weiterhin. Dem Niederländischen hingegen 'entgeht die Bildung' *lernen*, da es '*leren* ... zugleich für den Begriff *lernen braucht*'³³; daraus erklärt sich der bis heute geltende Gegensatz.

Nur auf diese Weise läßt sich auch erklären, warum die geographische Trennung nicht streng durchzuführen ist; zudem ist zu beachten, daß Besch bei der Interpretation seines Materials auf Abhängigkeiten der Handschriften untereinander überhaupt nicht eingeht.

1.6. [*suspicio*:] *bōße* - *quaet*

<i>suspicio</i> 12 :	Wü M1 M2 M3	<i>arekwan</i>
	Am	<i>bōße vordacht</i>
	Br Hg	<i>quaet vermoden</i>

Die Übersetzung von *suspicio* bietet den Anlaß, die geographische Verteilung der Entsprechungen von *malus* kurz zu beschreiben. Beschs Ergebnis, daß *quaet* auf die 'ripuarisch-niederfränkisch-niederländischen und ostfälischen Handschriften' beschränkt ist³⁴, bestätigt sich auch in den Franziskanerregeln, auch wenn *bōße* nur in der ostmitteldeutschen Handschrift Am überliefert ist. Daneben kommt es auch in den niederdeutschen Benediktinerregeln vor (*bose*) sowie in zwei bairischen (Altomünster, Wilhering) und der schwäbischen (London), die alle *malus* durch *bös/bōs* wiedergeben, während die anderen Übersetzungen dafür noch *ubel/vbel* haben, wie dies vom Althochdeutschen her noch gebräuchlich war (ahd. Benediktinerregel, Tatian, Otfried, Notker, Isidor und Heliand kennen in erster Linie *ubil* für *malus*, während bei Notker *bōse* als Interpretament von *vilis, fragilis, infirmus* begegnet, bei Otfried nur die Ableitung *bōsheit* 'eitles, nichtiges Ding').

1.7. *usque*

<i>usque</i> :	Wü M1	<i>uncz</i>
	M2 M3 Am	<i>piß</i>
	Br Hg	<i>tot</i>

Dieser Befund ergibt sich als Abstraktion aus den Kombinationen *usque ad* 16, 26, 27, 28 und *usque in* 11, 74, also nur aus der präpositionalen Verwendung. Er bietet den für das

späte Mittelalter zu erwartenden Stand: Zum ersten ist hier die Verdrängung von *unz* durch *bis* zu beobachten. Wü als älteste bairische Handschrift sowie M1 haben noch das alte Wort, in M1 aber hat es eine zweite Hand modernisierend korrigiert (s. den Apparat). In den anderen deutschen Handschriften begegnet bereits *bis*. Andere Bezeichnungen wie *hinz* tauchen nicht mehr auf. Dieses schon oft beschriebene Vordringen von *bis* läßt sich auch in den Benediktinerregeln beobachten (präpositionale Verwendung in Kapitel 48, konjunktionale - *usque dum* - in Kapitel 63):

Althochdeutsch:	<i>unzi</i>
Zwiefalten:	<i>unzi</i>
Hohenfurt:	<i>bis</i>
Engelberg:	<i>vnz</i>
Asbach:	<i>hinze, vnz</i> (Kap. 48, der Schluß von Kap. 63 fehlt)
München:	<i>vnz</i>
Admont:	<i>hinze, vnz</i> (Kap. 48), <i>biz</i> (Kap. 63)
Oxford:	<i>biz / bit</i>
Altomünster:	<i>biz</i>
London:	<i>bis</i>
Wilhering:	<i>vntzt (auff)</i>
Wolfenbüttel I und II:	<i>wente to, wente dat</i>
Beuron:	<i>hent (tot)</i>

Die Klarissenregel hat immer *bis* (Kap. 11), ebenso das Testament Z. 189.

Daraus erhellt: 'Seit nhd. Zeit wird *unz* mehr und mehr von der Neubildung *bis*, die von Nordwesten nach Süden vorstößt, verdrängt. Heute ist es, abgesehen von Spuren im Friesischen, nur mehr in oberdeutschen Mundarten, mit Ausnahme des Schwäbischen, vor allem aber in schweizerischen Mundarten lebendig.³⁵ Wie die Franziskanerregeln zeigen, ist *unz* im Süddeutschen am Ende des 15. Jahrhunderts noch lebendig³⁶; doch dürfte es bald danach, wie die Korrektur in M1 beweist, als veraltet gelten haben.

In den beiden niederländischen Handschriften hingegen ist nur *tot* anzutreffen; 'diese ausgesprochen niederländische Neubildung hat zwar keine größere Verbreitung erreicht, in den eigenen Grenzen aber die andern Möglichkeiten zurückgedrängt bis zur Herrschaft in der niederländischen Hochsprache.'³⁷ Daneben belegen *wente* in den niederdeutschen Benediktinerregeln und *hent* (als Entsprechung von *hinz*) in der niederländischen, daß sich in den Randgebieten altertümliche Formen, in unserem Fall die Komposita, länger erhalten haben.

Das vorliegende Material läßt keinerlei weitergehende Schlüsse auf etwaigen präpositionalen bzw. konjunkionalen Gebrauch zu; Isings Beobachtung, daß *bis* als Konjunktion in manchen (süddeutschen) Texten früher anzutreffen sei denn als Präposition³⁸, wird durch die Admonter und auch Asbacher Benediktinerregel bestätigt.

1.8. *dilectus*

<i>dilectus</i> 2 :	Wü	M1	M2	M3	Am	Hg	<i>lieb</i>
	Br						<i>gemynd</i>
<i>in domino dilectus</i> 4 :	Wü	M1	M2	M3	Am	Hg	<i>lieb</i>
		Br					<i>gemynd</i>
				Hg			<i>bemynt</i>

Werner Besch hat als erster die Vermutung ausgesprochen, daß *minne* und *liebe* zumindest im späten Mittelalter 'einen sprachgeographischen Gegensatz bilden...: im Südosten und mitteldeutschen Osten *liebe*, westlich davon *minne*'³⁹; dieselben Schlüsse zieht er dann für die Verben *minnen*, *lieb haben* und *lieben* sowie für die Adjektive dieser Wortfamilien.⁴⁰ So bestechend dieser Gedanke auch sein mag, die Lage dürfte doch etwas komplizierter sein: Schon die ersten Belege der Franziskanerregeln geben ein nicht so eindeutiges Bild. Feststeht, daß in allen deutschen Handschriften *dilectus* mit *lieb* wiedergegeben wird, ebenso - wenn es ohne Attribut gebraucht wird - in der niederländischen Handschrift Hg, wäh-

rend in Br das Partizip *gemynd* begegnet, wahrscheinlich um der Partizipialform der lateinischen Vorlage genauer zu entsprechen. Diese stilistische Tendenz wird deutlicher, wenn *dilectus* mit dem Attribut *in domino* versehen ist, wo dann auch Hg zum Part. II greift, allerdings mit dem Präfix *be-* versehen. Ansonsten wird nämlich das Verbum *diligere* 49 in

Wü M1 M2 mit *lieben*, in

M3 Am Br Hg mit *lieb haben / lief hebben*

übersetzt, ebenso der Superlativ *dilectissimi* 47 in allen Handschriften nur mit *lieb*. Dies alles zeigt, daß die Basis *lieb / lief* auch im Niederländischen durchaus bekannt war. Darauf deuten auch die Entsprechungen von *charitas* 54 hin:

Wü M1 M2 Am *lieb*

M3 *gottliche lieb*

Br Hg *lyefte*.

Andererseits scheint die Verwendung der Basis *minne* nur im Nordosten möglich zu sein, wie die obigen Beispiele sowie die Interpretamente von *charitative* 66, 70 nahelegen:

Wü M1 M2 M3 Am *lieblich(en)*

Br Hg *mynlick* sowie *lyeflick* (Br) - *myndelick* (Hg)

Es zeigt sich somit, daß Beschs Thesen modifiziert werden müssen: Der 'sprachgeographische Gegensatz' besteht darin, daß im Nordwesten die Verwendung von *minne* und dessen Ableitungen in bestimmten Kontexten noch möglich ist.⁴¹

In diese Richtung weisen auch die Belege in den anderen Regelübersetzungen:

Klarissen: *dilectus filius* 25 : *unser lieber sun*

charitas 12 : *minne*

charitative. 22 : *minneclich*

amor aut timor 22 : *minne*

amoribus carere 22 : *liebe*

zelo charitatis et amore justitiae 24 :
mit dem ernst der minne und mit der liebe
der gerecheheit

Tertiaren: *delectus filius* V : lieb

Benediktiner: *diligere* 7 : Ahd. minnon

Mhd. minnen

Ausnahmen: Admont, Wilhering:

lieben / lieb haben

Niederdeutsch: *leff hebben*

Niederländisch : minnen

carissimi fratres V : Ahd. *tiuri*

Mhd., Niederdt., Niederld.:

lieb (alreliebste, vil

lieb, alder leuesten,

alre leueste)

caritas - amor 7 : Ahd. minna - minna

Mhd., Niederld.: minne - minne

Ausnahmen: London *lieby vnd*

minne - lieby

Wilhering *lieb -*

lieb

Niederdt.: *leue - leue*

1.9. *infirmus / infirmitas*

infirmus 37 : Wü M1 M2 M3 Am *kranch*

Br Hg *siek*

infirmus 42 : Wü M1 M2 M3 Am Hg *kranch* (in Br nicht über-
setzt)

infirmitas 32: Wü M1 M2 M3 Am Hg *krancheit*

Br *siecte*

infirmitas 50, 73 : Wü M1 M2 M3 Am *krancheit*

Br Hg *siecte*

Dieser Befund ist nicht leicht zu interpretieren, da

infirmus / infirmitas die zwei Bereiche 'schwach' und 'krank'
umfassen; dies drückt sich auch in *kranch* aus⁴², das in den

deutschen Handschriften allein, in den niederländischen neben *siek* / *sieete* vorkommt. Wie weit sich das Feld im Vergleich zum Mittelhochdeutschen⁴³ schon verändert hat, ist schwer festzustellen. Auffällig ist nur, daß das Niederländische wiederum - ähnlich *minne* - ein altes Wort neben einem jüngeren in diesem Feld verwendet.

Diese Annahme wird untermauert, wenn wir die anderen Regeltexte beobachten, in denen der Gebrauch noch im Deutschen schwankt:

- Klarissen: *debilis et infirmus* 9: krank vnd siech
infirmi (Subst.) 22 : krank
infirmitas 3, 12 : siechtuom
infirmitas corporis 7 : unkraft des lîbes
- Tertiaren: *infirmus* 8 : siech
infirmitas 5 : siechtag⁴⁴
nisi aliud infirmitatis vel debilitatis
instantia suaderet 5 : si seiend denn
siech oder krank
- Benediktiner: *infirmus* 36 : Ahd. nicht übersetzt
Mhd., Niederld.: *siech* / *siec*
Ausnahme: Wilhering *krangk*
Niederdt.: *krank*
- infirmitas* 39 : Ahd. *unmacht*
Zwiefalten, Hohenfurt, Wilhering: *kranckheit*
Engelberg, London: *siechtago*
Asbach, München, Admont, Altmünster: *siecht^om*
Niederdt.: *kranckheyt*
Niederld.: *siecheide*
- debilis et aegrotus* 39 :
Ahd.: *uanaheil* - *siuh*
Hohenfurt: *sich* - *kranc*
Engelberg: *siech* - *vil weich*

Alle anderen mhd. und die niederld.

Handschriften: *kranck - siech*

Wolfenbüttel I: *kranck*

Wolfenbüttel II: *knellik - kranck*

Bulle: *infirmitas* Z. 785: *kranck*

Aus dieser Aufstellung erhellt, daß die Verteilung der Lexeme schon vor unseren Franziskanerregeln geschwankt hat; eine Rolle dürfte dabei auch gespielt haben, welcher Aspekt bereits der lateinischen Vorlage ('schwach' oder 'krank') vom Übersetzer stärker betont wurde. Ähnlich *minne - liebe* scheint der Kontext (vgl. besonders die beiden Belege für *infirmitas* in der Klarissen- und Benediktinerregel) nicht unwesentlich zu sein.

1.10. *litigare*

litigare 31 : Wü M1 M2 *streiten*

M3 *kriegen*

Am Br Hg *kiffen*

Dieser Befund spiegelt beinahe die Geschichte dieses Feldes wieder: Die bairischen Handschriften haben schon das moderne *streiten*, während M3 noch *kriegen* in seiner alten Bedeutung aufweist. In den niederländischen Handschriften begegnet *kyuen*, das im späten Mittelalter im Norden des deutschen Sprachgebietes vorherrschte⁴⁶; *kiffen* in Am dürfte vom Niederdeutschen beeinflusst sein.

Daß aber *kriegen* auch im Schwäbischen nicht mehr das allein übliche Wort war, sondern eher als stilistische Variante aufzufassen ist, zeigen die Übersetzungen von *verbis*

contendere 31 in unmittelbarer Nachbarschaft von *litigare*:

Wü M1 M2 *mit warten czancken*

M3 *mit worten streiten*

Am *mit worten haddern*

Br *myt woerden twydracht hebben*

Hg *mit woerden schelden*

Daraus erhellt, daß die Wörter, die *litigare* wiedergeben, eher als die normalsprachlichen Entsprechungen anzusehen sind; darauf weist das Syntagma *twydracht hebben* in Br hin, das ebenso wie die Verben in den anderen Handschriften mit der wörtlichen Übersetzung 'mit Worten' kombiniert ist; zugleich dürfte diese Präpositionalgruppe ein verdeutlichender Zug sein. Diese Vermutung bestätigt sich, wenn man die Interpretamente von *contendere* bei Diefenbach mit heranzieht: *kriegen, stryden, kyuen, myt Worten kyuen*⁴⁷. Darauf weisen auch die Übersetzungen von *contendere* 3 ('streiten') in den mittelhochdeutschen Benediktinerregeln hin:

Zwiefalten, Altomünster, London: *criegen*

Engelberg: *chriegeien*

Hohenfurt, Asbach, München, Admont: *striten*

Oxford: *streuen*

Wilhering: *zangken oder haderen*

Wolfenbüttel I und II, Beuron: *kyuen*

Auch hier zeigt sich das Nebeneinander von *striten* und *kriegen*, und das wiederum in den süddeutschen Handschriften (mit Ausnahme der Wilheringer Handschrift), während die rheinfränkische Oxforder Handschrift auf *streuen* (mhd. *streben*⁴⁸) ausweicht. Im ganzen können wir in den oberdeutschen Handschriften den sprachgeschichtlichen Prozeß geradezu verfolgen, während die niederdeutschen und niederländischen Handschriften einen Fixpunkt erreicht haben.

1.11. *aedificatio*

<i>aedificatio</i> 64 :	Wü	M1	M2	<i>pauung</i>
	M3			<i>erbauung</i>
	Am			<i>besserunge</i>
	Br			<i>stichticheit</i>

Hier zeigt sich eine ziemlich genaue geographische Verteilung: Die süddeutschen Handschriften verwenden Ableitungen von der Basis 'bau', wohl in Anlehnung an das Lateinische. Demgegenüber scheint die Entsprechung im Ostmitteldeutschen, nämlich

besserunge, die ältere Übersetzung für *aedificatio* im religiös-moralischen Gebrauch zu sein; dies geht auch aus den mittelhochdeutschen und niederdeutschen Benediktinerregeln hervor, die alle *bezzirunge* bzw. einmal das Gerundium *bezzern* (Oxford 38) haben, in der Klarissenregel findet sich *bezzern* für *aedificare* (Kapitel 19); ebenso bei Diefenbach, der für *edificatio stichtunge, nutzbarkeit, besserung* bucht, für *aedificare* aber (*huser*) *buwen, czimmern, stichten*⁴⁸, ähnlich der althochdeutschen Benediktinerregel, die *aedificatio* mit *zimbrî* (6, 28) wiedergibt. Daraus wird klar, daß für die wörtliche Bedeutung wohl 'bauen' üblich war, daß aber in übertragenem Gebrauch zunächst auf andere Lexeme (*besserung, nutzbarkeit*) ausgewichen wurde. Dementsprechend haben die süddeutschen Handschriften den "neuesten Stand". Im Niederländischen (auch in der Beuroner Hs. *stichtinghe*) hingegen hat *stichten* im Gegensatz zu hochdeutsch *stiften* ziemlich früh auch die Bedeutung 'geistlich festigen, erbauen' angenommen⁴⁹, wobei dieser Bedeutungserweiterung die 'etymologische Doppeldeutigkeit' zu Hilfe gekommen sein mag.⁵⁰ Doch auch hier zeigt sich im Niederländischen ein erreichter Fixpunkt, im Deutschen hingegen ein noch nicht abgeschlossener sprachhistorischer Vorgang.

1.12. *castitas / castus, continentia*

castitas 6 : Wü M1 M2 M3 Am *keuschait*
 Br Hg *reynicheit*

castus 64 : Wü M1 M2 *lauter*
 M3 Am *küsche*
 Br Hg *sauer*

continentia 11 : Wü M1 M2 *enthaldung*
 M1 (2. Hand) *lawterkait*
 M3 Am *keuschait*
 Br Hg *reynicheit*

Es fällt auf, daß im Niederländischen 'keusch' und 'Keuschheit' gemieden werden, obwohl diese beiden Lexeme in anderen

Texten oft belegt sind.⁵¹ Für die beiden Substantive wird *reynicheit* verwendet, also nur ein Lexem. Das Adjektiv *castus* wird mit *suuer* wiedergegeben. Daß 'lauter' / 'Lauterkeit' nicht vorkommt, überrascht nicht, denn niederländisch *louter* ist dem Hochdeutschen entlehnt und kommt hauptsächlich in Kombinationen wie *louter gout*, *louter zilver*, *de loutere waarheit* vor.⁵² Die Ableitungen von Adjektiv *reine* scheinen im Niederländischen im Kontext der Franziskanerregel schon deshalb am besten geeignet, weil damit nicht nur ein Zustand (das wäre *cuusc*⁵³), sondern eine Lebenshaltung bezeichnet werden kann⁵⁴, so daß es als Entsprechung von *continentia* und von *castitas* verwendet werden kann, das vieldeutige *onthouding*⁵⁵ dadurch vermieden wird. Andererseits hat *suuer* eine weitere Bedeutung als *cuusc*⁵⁶, was ja auch wieder der Intention der Franziskanerregel im 9. Kapitel entspricht. Dies dürften auch die Gründe sein, warum in den deutschen Übersetzungen *castus* und *continentia* nicht durchweg mit 'keusch' bzw. 'Keuschheit' wiedergegeben worden sind.

Andererseits machen die anderen Regeltexte wahrscheinlich, daß im Norden des deutschen Sprachgebiets schon in mittelhochdeutscher Zeit 'keusch' / 'Keuschheit' eher gemieden worden sind. Dies überrascht nicht, wenn man bedenkt, daß sich das Wort 'keusch' wahrscheinlich vom Süddeutschen, besonders dem Alemannischen (vgl. M3 mit 'keusch' in allen Fällen) nach Norden ausgebreitet hat.⁵⁷

Klarissenregel: *castitas* 1 : *kiuscheit*

Bulle: *castitas* Z. 277 : *keuscheit*

castus Z. 811 : *keusch*

Benediktinerregel: *castitas* 4 : *kuschi* (Zwiefalten, Engelberg, Asbach, München, Admont, Altomünster)

kvzzeith / *kunschait* (Hohenfurt, London, Wilhering, Wolfenbüttel I und II)

reinkeit (Oxford)

Der dialektgeographische Gegensatz ist evident: Die deutschen Handschriften verwenden je nach Kontext *sich (be)hüten* bzw. *sich bewaren* und einmal *uersehen*, während die niederländischen Übersetzungen in allen drei Fällen reflexives *hem wachten* haben, ein Wort, das sich auf das Niederdeutsche und Niederländische zurückgezogen hat: 'blosz im nd. findet sich *wachten* in transitivem Gebrauch als "bewachen, behüten" ... sehr häufig auch reflexiv "sich versehen, wahren, in acht nehmen".'⁵⁹ Dasselbe Bild bieten auch die anderen Texte:

Klarissen: *cavere* 7, 8, 10, 11 : *hüeten, behüeten, bewarn*
cavere et procurare 13 : *behüeten und bewarn*

Benediktiner: (*sich*) *behüeten* (Zwiefalten, Hohenfurth,
 Engelberg, Altomünster)

(*sich*) *huden* (Oxford, Beuron)

(*sich*) *bewarn* (Asbach, München, Admont,
 Wolfenbüttel I und II)

dar vor sein (Wilhering)

Testament Z. 102 : *sich huetten* (Wü, M2 M3)

sich bewaren (Am)

Diefenbach, der in diesem Fall nur hochdeutsche Interpretamente anführt, belegt: *vor-/ver-/fursehen, -seyn, -kummen, bewarn, warnen, huten, behuten*.⁶⁰ Daraus erhellt, daß *wachten* nicht nur dem Mitteldeutschen verlorengegangen ist⁶¹, sondern auch dem Oberdeutschen. Es fällt zugleich auf, daß auch im Nordwesten (Oxforder, Beuroner Benediktinerregel) das alte Wort *wachten* nicht mehr das einzig mögliche ist, sondern daß *sich huden* bzw. *hoeden* ebenfalls seinen Platz hat.

1.14. *heres*

heres 45 : Wü M1 M2 M3 Am *erbe*

Br Hg

arfgename

Zu 'Erbe' werden bereits im Grimmschen Wörterbuch nur Formen aus dem Gotischen, Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen und

Altnordischen notiert, dann wird festgestellt: 'allen übrigen mundarten fehlend und durch andere bildungen oder zusammensetzungen vertreten'⁶². Dementsprechend ist 'Erbgenahm' nur einmal, und zwar durch einen Beleg von Möser vertreten, dazu der Kommentar: 'es ist aber nicht hochdeutsch, sondern dem nl. *arfgenaem* nachgebildet'⁶³. Dies wird durch Diefenbach bestätigt, der für das Hochdeutsche *erbe*, für das Niederdeutsche *erue-/erffkint* anführt.⁶⁴

1.15. *nutrire*

nutrire 49 : Wü M1 M2 M3 Am *nern*
 Br Hg *vueden*

Dieser Wortgegensatz hat sich bis heute erhalten: deutsch *nähren* - niederländisch *voeden*. S. v. *füden* stellt das Grimmsche Wörterbuch fest: 'das wort ist mhd. und mitteld. bereits sehr selten, weil im aussterben, daher auch in den heutigen mundarten Süd- und Mitteldeutschlands erloschen. geläufig blieb es nur in den niederdeutschen.'⁶⁵

1.16 *mollis*

mollis 22 : Wü M1 M2 M3 Am *waich*
 Br Hg *sacht*

sacht ist im Hochdeutschen im späten Mittelalter nicht belegt, denn 'das wort dringt erst in der neueren sprachperiode ins hd. ein' ... 'noch Adelung empfindet das wort als "der anständigen hochdeutschen sprachart völlig fremd", obgleich es in der schriftsprache sich längst festgesetzt hatte. dagegen ist es in der oberd. volkssprache im allgemeinen nicht eingefügt worden.'⁶⁶ Andererseits ist *weec* im Mittelniederländischen durchaus bekannt, doch weisen die Belege darauf hin, daß die alte Bedeutung von 'weich', nämlich 'biegsam, knetbar' noch in Resten erhalten ist.⁶⁷ Aus diesem Grund dürfte sich *sacht* eher zur Übersetzung von *mollis* in Kombination mit *vestimenta* eignen.

1.17. *otium*

otium 40: Wü M1 M2 M3 Am *muessigkeit*

Br Hg *ledycheit*

Es scheint, als ob hier der moderne Sprachstand schon vorweggenommen wäre: Ein Lexem mit der Basis 'Muße' ist dem modernen Niederländischen fremd, obwohl im Mittelniederländischen *moete* und dessen Ableitung bekannt waren.⁶⁸ Doch auch hier bei *moete* könnte sich ein älterer Sprachstand spiegeln, wenn man bedenkt, daß z.B. in der althochdeutschen Benediktinerregel *otium* und *otiositas* mit *uppigî* übersetzt werden, während das Verbum *muazzon* der Wiedergabe von lateinisch *vacare* 'freie Zeit für etwas haben, sich etwas widmen' dient. Erst im Mittelhochdeutschen setzt sich laut Auskunft unserer Texte die Basis 'Muße' für den Anwendungsbereich von *otium* durch:

Klarissen: *otium* 8 : *müzecheit*

Testament: *otiositas* Z. 94: Wü M2 M3 *mü�ikait*
Am *mü�ich gangk*

Bulle: *otium* Z. 799: M2 *mussigkeit*
Am *mü�ig gangk*

Benediktiner: *otium* 48: *müzi* (Zwiefalten)
muzzegange (Asbach, Admont)
mü�igan (London)
eitelchait vnd muzechait (München)
muessikhaytt (Wilhering)
ledicheit (Beuron)

Die anderen Handschriften geben das Syntagma *otio vacare* durch *muzic sizzen / sin* (Hohenfurt, Oxford, Altomünster), *slewich sin* (Engelberg) bzw. *slapende wesen* (Wolfenbüttel I und II) wieder.

otiositas 48 : in allen hochdeutschen Handschriften *müzzikait* mit Ausnahme der Londoner: *mü�igan*.

Dagegen die niederdt. und niederld.
Handschriften: *ledicheit*.

Auch Diefenbach bucht für das Niederdeutsche nur *ledich*,
ledighganck.⁶⁹

1.18. *retro*

aspicere retro 18 : Wü M1 M2 M3 Am *hinder sich*
Br Hg *achterwart*

Das Grimmsche Wörterbuch belegt *hinter* für das Althochdeutsche, Mittelhochdeutsche, Niederdeutsche, Gotische, 'in anderen dialekten fehlend'⁷⁰, ähnlich auch Diefenbach.⁷¹ Die modernen 'Mundarten zeigen *achter* im Nordwesten bis zum Niederrhein südlich Wesel - Detmold - östlich Hamburg - Travemünde'⁷². Dieser Wortgegensatz hat sich also bis heute erhalten.

Allerdings hat auch das Deutsche die Präposition *after* gekannt, dieses Wort dürfte aber schon im 13. Jahrhundert disqualifiziert gewesen sein: Benecke-Müller-Zarncke buchen hauptsächlich Belege aus dem 12. Jahrhundert sowie Veldeke, *afterwert* ist - soweit man Lexer glauben kann - nur im (nord-)mitteldeutschen 'Leben der hl. Elisabeth' belegt, während auch im Niederdeutschen *achter* und *achterwart* weit häufiger begegnen.^{72a}

1.19. *studere* + Infinitiv

studere 12 : Wü M1 M2 M3 *sich fleissen*
M1 Am *sich fleissigen* (s. den Apparat)
Br *pinen*
Hg *hem pijnen*

sich fleissen / *fleissigen* ist in dieser Bedeutung nur in den deutschen Dialekten belegt, und zwar erst seit dem Mittelhochdeutschen, wie die Benediktinerregeln zeigen:

Ahd.: *zilên*

Alle mhd. Handschriften: *sich vlizzen*

Denselben Befund weisen auch die Klarissen- und Tertiarenregel auf. Diesen Bedeutungswandel - in der althochdeutschen Benediktinerregel steht *fliz* für lateinisch *contentio* und *flizzan* für *contendere*⁷³ - dürfte das Niederländische nicht mitgemacht haben, so daß im Mittelniederländischen das Verbum **vlijten* nicht belegt ist, sondern lediglich die Nomina *vlijt* und *vlijtheit*.⁷⁴

2. Schwäbisch-ostmitteldeutsche Gemeinsamkeiten

Erstaunlich ist, daß in einigen wenigen Fällen die schwäbische Handschrift M3 und die ostmitteldeutsche Am lexikalische Gemeinsamkeiten aufweisen. Das Material, das hiefür geboten werden kann, ist zu gering, als daß es weitergehende Schlüsse zulassen würde; doch soll darauf hingewiesen werden. Erwähnt sei auch, daß derartige Gemeinsamkeiten bereits bei *castus* (1.12.) und bei *cavere* (1.13) zu beobachten waren.

2.1. *probatio*

<i>pannus probationis</i> 16	:	Wü	M1	<i>tuch ver versuchung</i>	/	<i>czu der versuchung</i>
			M2	<i>tuch der bewerung</i>		
			M3	Am <i>tuch der pruchung</i>		
			Br	<i>habyt des prouelyaers</i>		
			Hg	<i>prouel cleed</i>		

Auffällig ist das Wort *pruchung* M3 / *pruhunge* Am in Verbindung mit *tuch*, während *probatio* als Genitivattribut zu *annus* 17 mit *profunge* M3 / *brufunge* Am übersetzt wird (bei den anderen Handschriften ändert sich nichts im Vergleich zu oben; vgl. auch *annus probationis* in der Bulle Z. 279 f.: *iar der bewerung* M2, *pruffe jar* Am). Im ganzen spiegelt dieser Befund die sprachliche Situation im späten Mittelalter wieder; dies zeigen auch die Benediktinerregeln, wo *probatio*

im Syntagma *monasterii probatione diuturna* 1 ('nach langer Bewährung im Kloster') vorkommt:

chorunga (Ahd.)

warunge (Zwiefalten)

helpe (Hohenfurt)

biwernda zuht (Engelberg)

bewaerunge (Asbach, Admont, Altomünster, London, Wilhering)

bröfunge (München)

varsüchunge (München 2. Hand)

geproeftheit (Beuron)

Wir finden also die seit dem Althochdeutschen üblichen Übersetzungsversuche.⁷⁵ Verwirrend ist nur, daß *pruchung* / *pruhunge* in keinem Wörterbuch belegt ist. Es besteht nun die Möglichkeit, dieses Substantiv als Ableitung zur Basis 'brauch-en' anzusehen, dagegen muß aber eingewendet werden, daß im Am *gebruchen* mit *ch* geschrieben wird. Andererseits könnte man es mit dem bei Luther⁷⁶ und Mathesius⁷⁷ belegten 'Brüheschenke' in Zusammenhang bringen, das im Grimmschen Wörterbuch - freilich mit Fragezeichen versehen - als 'Vorkoster' interpretiert wird: 'qui jusculum regi vel principi ministrat, praegustat'.⁷⁸ Allerdings müßte man dann das Bestimmungsglied 'Brühe' mit *probare* (vgl. *probatio* - *pruhunge*) in Verbindung bringen und nicht mit *Brühe* 'Suppe, jusculum', wie dies das Grimmsche Wörterbuch tut. Eine dritte Möglichkeit wäre, dahinter den - freilich sehr seltenen - Wandel *f/v* > *ch* zu sehen, der im Niederländischen, aber auch in deutschen Dialekten nicht nur vor *t* belegt ist.^{78a} All das sind letztlich Hypothesen, es bleibt nur die auffällige Übereinstimmung der beiden Handschriften.

2.2. *convocare*

ad capitulum c. 60 : Wü M1 *rueffen*
 M2 *beruffen*
 M3 *zu heischen*
 Am *heischen*

Br Hg *te samen roepen*

Auffällig ist, daß M3 und Am gegen alle anderen Handschriften (*zu*) *heischen* haben. Dies könnte mundartliche Gründe haben, da z.B. Fischer 'rufen' in erster Bedeutung als 'ausrufen' belegt, das zweite Interpretament 'herbeirufen' in erster Linie mit dem Dativ der Person kombiniert ist⁷⁹, während (*h*)*eischen* für diese Funktion eher geeignet erscheint.⁸⁰ Zu bedenken ist allerdings, daß 'rufen' die wörtliche Übersetzung von *vocare* ist, daß *berufen* auch im schwäbischen Wörterbuch mit dem Interpretament 'einen herbeirufen, kommen lassen; aber nur von solchen, die ein amtliches Recht dazu haben'⁸¹ versehen ist. Doch deutet diese Tatsache wiederum auf einen mundartlichen Hintergrund für die Wortwahl 'heischen'. Diese Annahme wird durch die Wiedergabe von *congregationem convocare* § in den Benediktinerregeln bestätigt, in denen 'rufen' nur in drei Handschriften vorkommt:

wīsan (Ahd.)

z^o laden (Zwiefalten)

laden (Hohenfurt, Asbach, Admont)

zusammen laden (Oxford, Wolfenbüttel II)

heizen samnon (Engelberg)

besenden (Altomünster)

zemen ruoffen (London, vgl. den Apparat dazu)

berueffen (Wilhering)

to-hope-laden (Wolfenbüttel I, in der Überschrift zu diesem Kapitel: *esschen*)

te samen ropen (Beuron)

Es sind eine bairische, die schwäbische und die niederländische Handschrift, die 'rufen' haben (Beuron sogar dasselbe Syntagma wie Br und Hg), wahrscheinlich in enger Anlehnung an das lateinische Original. Ansonsten überwiegt im Norden und im Süden 'laden', was am ehesten einem Rechtsterminus gleichkommt. Es wäre also möglich, daß 'heischen' im Mittelalter in Ordensregeln vermieden wurde, weil es deren Sprachschicht nicht gemäß war. Dies könnte auch erklären, warum in

der Überschrift in Wolfenbüttel I *esschen*, im Text aber *to-hope-laden* verwendet werden.

2.3. *infringere*

litteram infringere 83 : Wü M1 M2 Br Hg *prechen*
 M3 *errissen*
 Am *rißen*

Auch hier ist zunächst festzuhalten, daß *prechen* am ehesten der lateinischen Vorlage entspricht. Daher fällt es auf, daß wiederum M3 und Am Lexeme aus einem anderen Feld wählen. Im schwäbischen Wörterbuch ist 'Brief' bzw. 'Urkunde' als Objekt weder zu 'reißen'⁸² noch zu 'erreissen' belegt, hingegen zu 'brechen'⁸⁴, dies ganz im Gegensatz zur Franziskanerregel. Ferner wird im Gegensatz zur Franziskanerregel in Am diese Formel in der ostmitteldeutschen Handschrift der Bulle 'Exiit qui seminat' ebenfalls mit *prechen* übersetzt⁸⁵. Denkbar ist, daß die Wahl von 'reißen' nun doch durch den mundartlichen Sprachgebrauch erleichtert worden ist, während 'brechen' von der "Amtssprache" beeinflusst erscheint. Somit könnte *infringere*, das ja in den päpstlichen Bullen ein Terminus der Rechtssprache ist, auch in seinen deutschen Entsprechungen mit *convocare* parallel gesetzt werden.

2.4. *resurrectio domini*

resurrectio domini 28: Wü M1 M2 *vrstend*
 M3 Am *ufferstandung*
 Br *verrisenyse*
 Hg *paschen*

Auch dieser Befund überrascht, denn im späten Mittelalter 'erweist sich *urstende* ... als die im gesamten Oberdeutschen allein gültige Wiedergabe von *resurrectio*'⁸⁶, wahrscheinlich sogar mit Ausgang vom Alemannischen.⁸⁷ Demgegenüber ist *ufferstandunge* die mitteldeutsche Form, ursprünglich in der

Prosa gegenüber der Versdichtung bevorzugt.⁸⁸ *verrisenyse* weist auf das Westniederländische⁸⁹, während *paschen* als "amtliches" Wort sich nicht so lokalisieren läßt.⁹⁰ Man könnte also vermuten, daß *ufferstandung* in M3 vom (Ost-)Mitteldeutschen beeinflusst ist, doch zeigt sich auch hier, daß man im späten Mittelalter mit wortgeographischen Fixierungen sehr vorsichtig sein muß.

Erwähnt sei noch, daß alle Handschriften mit Ausnahme von Hg *resurrectio* wörtlich wiedergeben, obwohl das Fest Ostern als Zeitpunkt gemeint ist. In einem ähnlichen Fall hat die Klarissenregel *ostern* für *resurrectio domini* (Kapitel 7), ebenso als Übersetzung für *pascha* 11; *ostern* für *pascha* weisen auch die Tertiarenregel (5) sowie sämtliche mittelhochdeutschen Benediktinerregeln (15, 41) auf, die niederdeutschen und niederländischen hingegen *paschen* .

B) ZUSAMMENFASSENDE AUSBLICK: WORTGEOGRAPHISCHE GRUPPIERUNGEN

Das Material in den Franziskanerregeln enthält nur wenige Fälle, in denen jedem Dialekt ein eigenes Lexem zukommt. Das deutlichste Beispiel hierfür ist die Bezeichnung für das kirchliche Fest *epiphania* 27 :

Wü M1 M2 *der obriste tag*
 M3 *der xjj tag*
 Am *der heiligen driy konige tag*
 Br Hg *dertiender dach*

Hier dürften verschiedene Traditionen zu den einzelnen Übersetzungen geführt haben.⁹¹ Ähnlich auch *mora* 52 :

Wü M1 M2 *vnterlas*
 M3 *samnuß*
 Am *vfftzog*
 Br Hg *vertreck*

Bei den anderen Beispielen dieser Art ist nicht eindeutig feststellbar, ob es sich nicht auch um stilistische Varianten handelt:

petia 20 : Wü *fleck*
 M1 M2 Am *stück*
 M3 *placke*
 Br Hg *lappen*
repetiare 20 : Wü M2 *flicken*
 M1 *wider pessern*
 M3 *bleczen*
 Am Br Hg *lappen*

Hier schon läßt sich feststellen, daß besonders zwei Lexeme geographisch verteilt sind: Im Süden *fleck* bzw. dessen Ableitung *flicken*, im Ostmitteldeutschen und im Niederländischen *lappe* / *lappen*; daneben aber hat das Schwäbische *placke*, nicht aber *placken*, das sonst in der Bedeutung 'flicken' öfters belegt ist.⁹² Hier also dürften auch wortgeographische Gegebenheiten eine Rolle spielen. Darauf deuten

auch die Interpretamente von *repeciata* im Testament Z. 75 hin: *geflickt* Wü M2, *geplacket* M3, *gelapt* Am, hier also auch *plaacken*, obwohl ansonsten M3 dieselbe Übersetzung des Testaments enthält wie die beiden anderen Handschriften Wü und M2.

Wie schon bei der Analyse von Einzelbegriffen gezeigt worden ist, kristallisieren sich mehrere wortgeographische Gruppen heraus: zwei kleinere und eine große; zunächst in manchen Bereichen eine Sonderstellung des Bairischen, dann schwäbisch-ostmitteldeutsche Gemeinsamkeiten und schließlich als Hauptgruppe ein starker Gegensatz Deutsch - Niederländisch.

1. Sonderstellung des Bairischen

In einem Fall findet sich in der Franziskanerregel ein typisch bairisches Wort, und zwar in der Übersetzung von *bracae* 16 :

Wü M1 *pruech*
M1 M2 M3 Am Br Hg *nider kleidt*

Dies aber ist der einzige Beleg für ein 'bairisches Kennwort'⁹³. Interessant ist, daß für den Schreiber, der in M1 Korrekturen angebracht hat, *pruech* entweder zu stark mundartlich⁹⁴ oder zu sehr veraltet war⁹⁵, so daß er *nider kleidt* darüber geschrieben und damit an das übrige Sprachgebiet angeschlossen hat. Ein ähnlicher Vorgang steht hinter den Wortvarianten im Testament Z. 77: *brüch* Wü, *nydercleit* M2 Am.

Weiters seien hier angeführt:

<i>avaritia</i> 72 :	Wü M1 M2	<i>geicz^s</i> ⁹⁶
	M3 Am Br Hg	<i>girigkeit</i>
<i>persecutio</i> 73 :	Wü M2	<i>durchechtung</i>
	M1	<i>echtigung</i>
	M3 Am Hg	<i>uerfolgung</i>
	Br	<i>vervolch</i>
74:	Wü M2	<i>durchechtung</i>
	M1	<i>echtung</i>
	M3 Am Br Hg	<i>uerfolgung</i>

persequi 73 : Wü M2 M3 *durchechten*
 M1 *echten*
 Am Br Hg *verfolgen*

aptus 18 /

idoneus 81: Wü M1 M2 *tuglich*
 M3 Am Br Hg *bequeme*

In vier Beispielen zeigt sich die Tendenz, Fremdwörter zu vermeiden und dafür zum Teil ältere Lexeme zu bewahren (ähnlich dem 'Reliktwort'⁹⁷ *pruech*; vgl. ferner *usque - uncz*, oben A 1.7.).

*apostolus*⁹⁷ 84: Wü M2 *czwelifpote*
 M1 M3 Am Br Hg *apoßtel*

*december*⁹⁸ 85: Wü M1 M2 *wintter manad*
 M3 Br Hg *december*
 Am *czender mand*

visitare 66 : Wü M1 M2 *wesueehen*
 M3 Am Br Hg *uisitieren*

*clerici*²⁴ 3 : Wü M1 M2 *dy gelerten*
 M1 *dy geweihten*
 M3 Am *die clerice*
 Br Hg *die klercken*

Bei diesem Beispiel dürfte der Korrektor in M1 die alte Bedeutung von *gelert* nicht verstanden haben; dessen Inhalt (i.e. 'der buchstaben und bücher kundig') 'war ja eigentlich ein stück von der kunst des clerus, daher auch geradezu *gelêret* für geistlich, clericus'¹⁰⁰; es zeigt sich aufs neue die Tendenz zu modernisieren, wie sie auch schon bei der ersten Hand in M1 in der Verwendung des Fremdwortes 'Apostel' zum Ausdruck kommt.

Umgekehrt zeigt sich auch in den Interpretamenten von *perseverare* 74, daß die bairischen Handschriften bereits das moderne Wort verwenden:

Wü M2 *verhorn*
 M1 *harrn*
 M3 *uerherten*

Am Br *volherten*.

In diesem Zusammenhang ist auch das Bild interessant, das die Benediktinerregeln vermitteln (*perseverare* 7):

Althochdeutsch: *duruhwesan*

Zwiefalten: *vollestan*

Hohenfurt: *beliben*

Engelberg, Oxford: *herten*

Asbach, Admont, München, Altomünster, Beuron: *uolherten*

London: *uolharren*

Wilhering: *verharren*

Wolfenbüttel I und II: *wulherdich blyuen / wesen*

Im frühen Mittelalter gab es demnach keine "allgemeingültige" Entsprechung für *perseverare*; ab dem 13. Jahrhundert wird *herten*, eine Präfixbildung davon oder eine Ist-Prädikation mit einer Adjektivableitung von *herten* im gesamten deutschen Sprachraum und im Niederländischen alleinherrschend. Und im ausgehenden Mittelalter setzt sich dann *harren* vom Süden aus durch, das sich ja bis heute erhalten hat.

2. Schwäbisch-ostmitteldeutsche Gemeinsamkeiten

Vier Begriffe sind unter diesem Aspekt bereits behandelt worden (A 2); ferner wurde auf *castus* und *cavere* ebenfalls hingewiesen. Festgehalten muß werden, daß diese Gemeinsamkeiten mit einem Fragezeichen versehen bleiben, einerseits weil *pruchung* / *pruhunge* ungelöste Rätsel hinterläßt, andererseits weil nicht sicher entschieden werden kann, wie weit diese Gemeinsamkeiten zufällig sind, möglicherweise auch Beeinflussung (in welcher Richtung?) vorliegt. Das geringe Material läßt keine sicheren Schlüsse zu. Vgl. auch noch *scandalum* und *terminus* unten A3.

3. Deutsch-niederländischer Gegensatz

Dieser Gegensatz macht die größte Gruppe aus, was auch zu erwarten ist. Als Tendenz läßt sich beobachten: Die geographische Lage des Niederländischen fordert einerseits eine Vorliebe für Fremdwörter und Fremdsuffixe sowie für Wörter, die im gleichzeitigen Deutsch eher als veraltet gelten; darüber hat bereits der Abschnitt B 1 Auskunft gegeben. Den dort kommentierten Begriffen ist unter dem Aspekt des Fremdgutes hinzuzufügen:

<i>approbare</i> 4: Wü M1 M2 M3 Am	<i>bewern</i> ¹⁰¹
Br Hg	<i>aprobieren</i>
<i>cingulum</i> 16: Wü M1 M2 M3 Am	<i>gurtel</i>
Br Hg	<i>coerde</i>
<i>confirmare</i> ¹⁰² 4 : Wü M1 M2 M3 Am	<i>bestetigen</i>
Br	<i>vestigen</i>
Hg	<i>confirmeeren</i>
<i>confirmatio</i> 83: Wü M1 M2 Am	<i>bestetigung</i>
M3	<i>bestattung</i>
Br	<i>vestynge</i>
Hg	<i>confirmacie</i>
<i>correctio</i> 65 : Wü M1 M2 M3 Am	<i>straffung</i>
Hg	<i>correctie</i>
<i>corrector</i> 82: Wü M1 M2 M3 Am	<i>straffer</i> ¹⁰³
Br Hg	<i>corregerer</i>
<i>corrigerere</i> ¹⁰⁴ 66: Wü M1 M2 M3 Am	<i>straffen</i>
Br Hg	<i>corregeren</i>
<i>devote</i> ¹⁰⁵ 40: Wü M1 M2 M3	<i>andechtighklich</i>
Am	<i>ynniclich</i>
Br Hg	<i>deutelick</i>
<i>devotio</i> ¹⁰⁶ 40: Wü M1 M2 M3	<i>andacht</i>
Am Br	<i>ynnekeit</i>
Hg	<i>deuocie</i>
<i>vana gloria</i> 72: Wü M1 M2 M3 Am	<i>eitel eer</i>
Br Hg	<i>idel glorie</i>

<i>gratia</i> ¹⁰⁷	40: Wü M1 M2 M3 Am Br	<i>gnad</i>
	Hg	<i>gracie</i>
<i>modus</i> ¹⁰⁸	39 : Wü M1 M2 M3 Am	<i>weis</i>
	Br	<i>manyere</i>
<i>murmuratio</i> ¹⁰⁹	72: Wü M1 M2 M3	<i>murmlung</i>
	Am	<i>mürmeln</i>
	Br Hg	<i>murmeracie</i>
<i>ordo</i> 'Ordnung' ¹¹⁰	24: Wü M1 M2 M3 Am	<i>ordnung</i>
	Br Hg	<i>ordinancye</i>
<i>reverentia</i> ¹¹¹	7: Wü M1 M2 M3 Am	<i>erwirdikeit</i>
	Hg	<i>reuerentie</i>
<i>scandalum</i> ¹¹²	78: Wü M1 M2	<i>ergernus</i>
	M3 Am	<i>ergerung</i>
	Br	<i>scande</i>
	Hg	<i>scandalisacie</i>
<i>terminus</i> ¹¹³	58: Wü M1 M2	<i>czil</i>
	M3 Am	<i>zeit</i>
	Br Hg	<i>termyn</i>

Älteres Wortgut ist erwähnt in A 1.2. (*corpus/corporalis*), 1.8. (*dilectus*), 1.12. (*castitas, continentia*), 1.15. (*nutri-re*), 1.16. (*mollis*), 1.19. (*studere*).

Ansonsten weisen noch auf den deutsch-niederländischen Gegensatz:

<i>attendere</i>	73: Wü M1 M2 M3 Am	<i>mercken</i>
	Br Hg	<i>boen</i>
<i>confiteri</i>	11: Wü M1 M2 M3 Am	<i>bekennen</i>
	Br Hg	<i>belien</i>
<i>contra</i>	66 : Wü M1 M2 M3 Am	<i>wider</i> ¹¹⁴
	Br Hg	<i>tegen</i> ¹¹⁵
<i>despicere</i>	22 : Wü M1 M2 M3 Am	<i>verschmehen</i>
	Br Hg	<i>versmaeden</i>
<i>justitia</i>	74: Wü M1 M2 M3 Am	<i>gerechtikeit</i>
	Br Hg	<i>rechtuerdicheit</i>
[<i>qualiter</i> 8 /	Wü M1 M2 M3 Am	<i>wie</i>
<i>quomodo</i> 23]	¹¹⁶ Br Hg	<i>hoe</i>

*vel*¹¹⁷ : Wü M1 M2 M3 Am *oder*
 Br Hg *oft*

Interessant ist noch die niederländische Vorliebe für das
 Suffix '-heit' in:

aetas 12 : Wü M1 M2 M3 Am *alter*
 Hg *outheit*¹¹⁸
celsitudo 45: Wü M1 M2 M3 Am *hoch*
 Br Hg *hoecheit*

C) SCHLUSS

Das erste, was also wiederum auffällt, ist - trotz zahlreicher, historisch zu erklärender Gemeinsamkeiten - der große Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Niederländischen. Sowohl der synchrone als auch der diachrone Befund gestatten nicht, das Niederländische des ausgehenden 15. Jahrhunderts als einen "deutschen Dialekt" zu bezeichnen. Während sich in den hochdeutschen Texten auch im lexikalischen Bereich die Tendenz zu einer immer stärkeren Vereinheitlichung der Schriftdialekte abzeichnet, läßt sich dies für das Niederländische nicht mehr feststellen. Die Randstellung des Niederländischen erklärt auch die Beibehaltung mancher Lexeme, die im Deutschen des späten Mittelalters nicht mehr gebräuchlich waren, zugleich auch die größere Bedeutung von "Fremdwörtern".

Durch das Hinzuziehen der Benediktinerregeln wird aber auch deutlich, daß nicht nur das Niederländische sich stark vom Hochdeutschen abhebt; 'oft kann man sogar von einer ripuarisch-niederfränkisch-niedersächsischen Landschaft sprechen'¹¹⁹, 'der auf der Grundlage alter nordwestgermanischer Sonderung entstandene Sprachverband Niederländisch-Niederrheinisch-Niederdeutsch tritt auch in den behandelten Beispielen ... hervor'¹²⁰. Demgegenüber bilden die oberdeutschen und ostmitteldeutschen Schriftdialekte - trotz aller Gegenbeispiele - einen relativ einheitlichen "Block". Die Lexeme, die auf eine Sonderstellung des Bairischen hinweisen, sind zahlenmäßig gering und werden, wie das bairische Kennwort *pruech* zeigt (B 1), schon von zeitgenössischen Korrektoren getilgt. Andererseits sind die überraschenden schwäbisch-ostmitteldeutschen Gemeinsamkeiten (A 2, B 2) durchweg problematisch: *pruchung* /*pruhunge* gestattet nur Vermutungen, bei den anderen Belegen (besonders bei *convocare* und *infringere*) könnten Textart und Sprachebene eine größere Rolle spielen als dialektale Gegebenheiten; doch auch das Material von Ising und Besch deutet auf solche diagonalen

Verbindungen.

Unsere Materialbasis erlaubt keine eindeutigen wortgeographischen Grenzziehungen; für uns aber kann man zwei Schlüsse ziehen, die den Befund der Graphemanalyse bestätigen:

1. Auch im lexikalischen Bereich lassen sich die bairischen, schwäbischen und ostmitteldeutschen Schrift-dialekte (wie sie sich in den Übersetzungen der *Regula bullata* darstellen) als Subsysteme eines übergeordneten Systems beschreiben, also als Schrift-dialekte einer (noch) nicht realisierten Schriftsprache.
2. Auch im Lexikon manifestieren sich Systeme im Wandel, 'Systeme in Bewegung'¹²¹.

Als besonders gutes Beispiel dafür, daß die Ausgleichsvorgänge einen Fixpunkt erreicht haben, sei *humilitas* mit seinen Entsprechungen angeführt (A 1.1.), ferner *heres* (A 1.14.), *nutrire* (A 1.15.), *retro* (A 1.18) und der Unterschied 'böse' - *quaet* (A 1.6.). Eine weitaus größere Anzahl von Sinnbereichen deutet aber darauf hin, daß die sprachliche Entwicklung noch keineswegs abgeschlossen ist, z.B. *corpus* (A 1.2.), *poenitentia* (A 1.3.), *usque* (A 1.7.), *dilectus* (A 1.8.), *infirmus* (A 1.9.), *litigare* (A 1.10.), *castus* (A 1.12.), *cavere* (A 1.13.). In fast jedem Schrift-dialekt zeigen sich Unsicherheiten, so daß man feststellen muß, daß laut-geographische Grenzen nicht mit wortgeographischen zusammenfallen.¹²² Zugleich ist nicht bloß mit "diatopischen", sondern auch mit "diastatischen" Einflüssen auf die Wortwahl zu rechnen (vgl. besonders *dicere* A 1.5., aber auch *convocare* A 2.3. und *infringere* A 2.3.).

Daß die Systeme um 1500 in Bewegung sind, belegen nicht nur die schon ausführlicher diskutierte Wortbeispiele, sondern auch die beiden folgenden, exemplarisch ausgewählten Sinnbereiche:

*benedictio*2 *segn* Wü M1 M2 M3*gebenediung* Am*benediccie* Br Hg21 *segn* Wü M1 M2*benediung* M3*gebenedigunge* Am*benediccie* Br Hg

Benediktinerregel 53

wihi Ahd.*segin* Zwiefalten, Engelberg, Asbach/Admont,
München, Altomünster, London, Wilhering,
Wolfenbüttel I*segnung* Hohenfurt, Oxford (Kap. 63)*benedictie* Wolfenbüttel II, Beuron*benedicere*Franziskanerregel: *benedicti sint* 27*gesengt* Wü M1 M2*gebenediet* M3 Am Br Hg

Benediktinerregel:

Kap. 4

Ahd.

wihan

Kap. 7

welaqhuedan

Zwiefalten

*gesegenen**segenen*

Hohenfurt

*sienen**wol sprechen*

Engelberg

*wol sprechin**wol sprechin*

Asbach/Admont

*gesegenen**gesegenen*

München

*gesegenen**segnen*

Oxford

segenen

nicht übersetzt

Altomünster

*wol sprechen**gütes bitten*

London

*wol reden**wol reden*

Wilhering

*gesegen vnd wolsprechen**wolreden*

Wolfenbüttel I

*benedyen**wol spreken*

Wolfenbüttel II

*benedygen**benedygen*

Beuron

*benedien**ghebenedien*

Wir sehen an diesem Beispiel, daß auch das Problem der Wortarten in der Beobachtung der 'ständigen Systematisierung'¹²³ eine Rolle spielt. Während für *benedictio* ahd. *wihi* in den späteren Regeln keine Bedeutung mehr hat, dafür dann 'Segen'/Segnung', '(Ge-)Benedeiung' und *benediccie* in geographischer Verteilung eintreten, bietet die Übersetzung des Verbs *benedicere* ein nicht so leicht überschaubares Bild: Neben den Entsprechungen der jeweiligen Substantiva begegnen in großem Maße auch Lehnübersetzungen, wobei auch der Kontext (deshalb die Belege aus zwei Kapiteln) hier mitbestimmend in Erscheinung tritt.

Ganz anders wiederum die Synonyme *reprehendere*, *arguere* und *increpare* :

Franziskanerregel:

reprehendere 73

straffen Wü M1 M2

schelten M3

wider sprechen Am

berespen Br

gegrijpen Hg

arguere 73

vermanen Wü M1

anfahren M2

straffen M3 Am Br

versprecken Hg

Benediktinerregel:

reprehendere 61

refsen Ahd., Zwiefalten

bereffesen Hohenfurt, Engelberg, Oxford, Beuron

veruahan Asbach, Admont

straphen München, Wolfenbüttel I und II

umb etwas rüffen Altomünster

begrifen London

	<i>arguere</i> 2 (zweimal)	<i>increpare</i> 2
Ahd.	<i>refsen</i>	<i>drauen</i>
Hohenfurt	<i>schelten</i>	<i>strafen</i>
Engelberg	<i>brespen</i>	<i>brespen</i>
Asbach/Admont	<i>strafen</i>	<i>rephsen</i>
München	<i>refsen</i>	<i>straphen</i>
Oxford	<i>berespen</i>	<i>schelten</i>
Altomünster	<i>strauffen</i>	<i>rüffen</i>
London	<i>mit worten strauffen</i>	<i>schlachen</i>
Wilhering	<i>straffen</i>	<i>peynigen</i>
Wolfenbüttel I u. II	<i>(be)straffen</i>	<i>schelden</i>
Beuron	<i>berispen</i>	<i>beschelden</i>

Hier ist zu sehen, daß das, was ursprünglich wie eine wort-geographische Verteilung aussehen könnte (man vgl. nur die Übersetzungen in der Franziskanerregel, doch auch hier kommt *straffen* in allen Dialekten vor), bei genauerem Hinsehen zu einem komplizierten Ineinander von historischen und synonymischen Verhältnissen wird. Lediglich die eine Tendenz erweist sich wiederum als wichtig, daß im Nordwesten sich ältere Wörter am besten erhalten, so *berespen* im Niederländischen. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß *anfaren*, das in M2 als Entsprechung von *arguere* begegnet, in dieser Bedeutung bis jetzt erstmals bei Luther beobachtet worden ist.¹²⁴

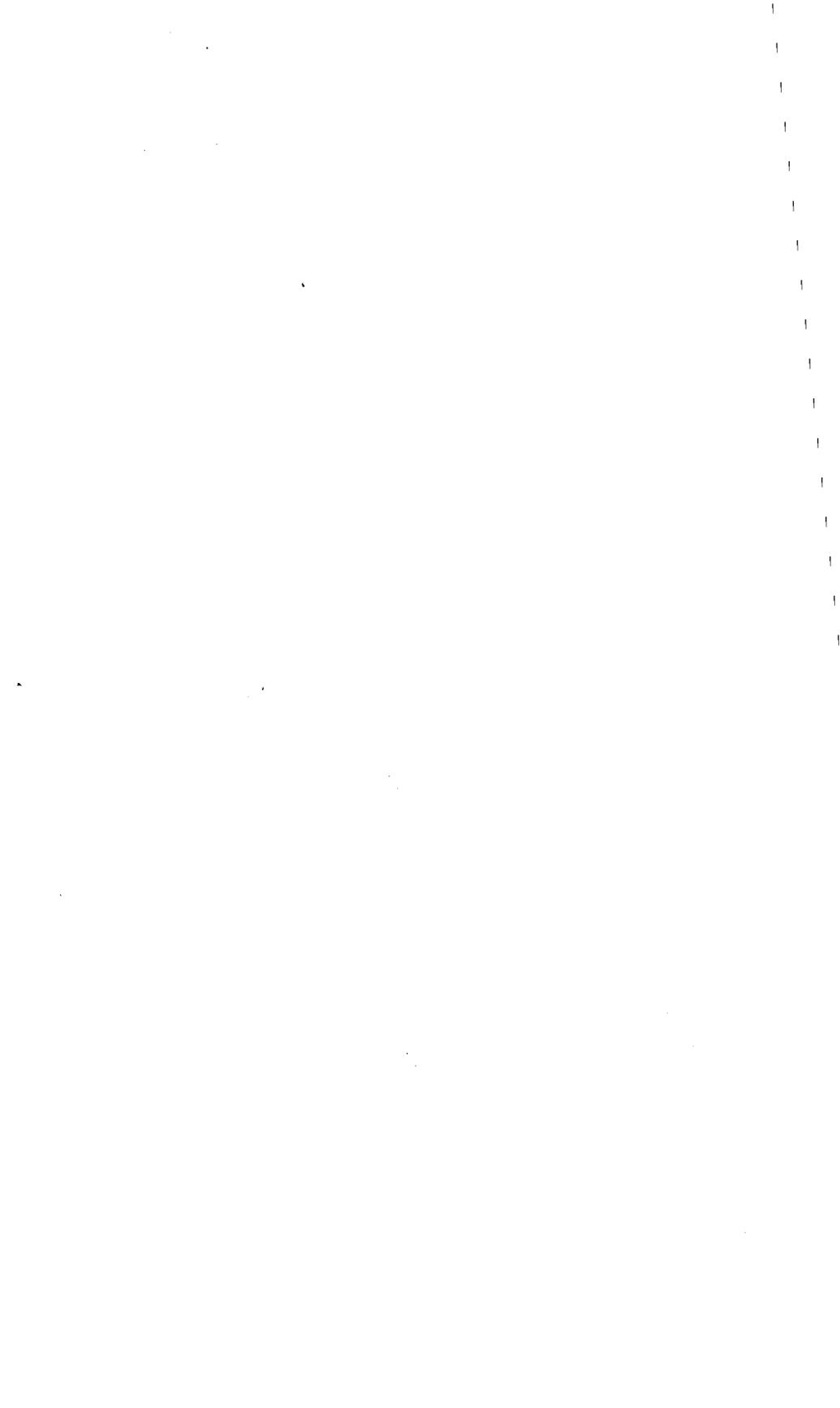
Gerade die Tatsache, daß auch im lexikalischen Bereich die Systeme im Werden begriffen sind bzw. sich dauernd umstrukturieren, läßt sich auch in den beiden obigen Sinnbereichen erkennen. Das Niederdeutsche schließt sich bei *benedictio* mit Wolfenbüttel I dem hochdeutschen, mit Wolfenbüttel II dem niederländischen Usus an, das Rheinfränkische ebenfalls dem hochdeutschen. (Die schwäbische Franziskanerregel in M3 hat einmal *segen* mit den bairischen Handschriften, einmal *benediung* ähnlich dem ostmitteldeutschen *gebenedigunge*.) Bei *reprehendere* und *arguere* halten sich beide niederdeutschen Handschriften an das Hochdeutsche, die

rheinfränkische an das Niederländische, doch aufs neue relativieren die Franziskanerregeln dieses Bild, indem *schelten* auch in der schwäbischen Handschrift M3 vorkommt und die niederländische Br *straffen* hat. Wenn also zuvor in Anlehnung an Ising und Besch von einem ripuarisch-niederfränkisch-niedersächsischen Block gesprochen wurde, dann gilt dies nur mit der Einschränkung, daß die Ausgleichstendenzen im Ripuarischen und Niederdeutschen - wahrscheinlich aus lautlichen Gründen - um 1500 noch nicht so stark sind wie in den anderen Schriftdialekten, d.h. daß die Systematisierung noch nicht bei demselben Punkt angelangt ist, daß in diesen Gebieten noch offen ist, in welche Richtung (Hochdeutsch oder Niederländisch) sich der Ausgleich vollziehen wird.

Hingewiesen muß auch noch darauf werden, daß allenthalben mit textartspezifischer Wortwahl zu rechnen ist. Auf diese Weise wäre u. U. erklärlich, daß in der Franziskanerregel *pati* 74 in allen Übersetzungen mit 'leiden' wiedergegeben wird, dies im Gegensatz zu den Belegen Beschs, unter denen sich auch *dolen* und *dulden* finden.¹²⁵ So gesehen, könnte man die Trennung von Norm und Usus (vgl. Teil II Anm. 265) - cum grano salis - auch auf den lexikalischen Bereich übertragen.

Im ganzen kann festgestellt werden: 'Man bemüht sich in diesem 15. Jahrhundert ausdrücklich, über die landschaftlichen Abgrenzungen hinwegzusehen, und man kommt dennoch nicht recht aus ihnen heraus. Es fehlt der Richtpunkt für das Bemühen, es fehlt die unbestrittene, im Kulturellen und Politischen begründete Autorität eines der konkurrierenden Sprachräume.'¹²⁶ Anders ausgedrückt: In den deutschen, besonders in den hochdeutschen Schriftdialekten (und wahrscheinlich nicht so sehr in den gesprochenen Mundarten) sind Tendenzen im System angelegt, die Anstöße von außen, neben politisch-gesellschaftlichen Ereignissen vor allem die Wirkung von Luthers Bibelübersetzung, in Richtung einer einheitlichen Schriftsprache wirksam werden lassen. Denn Sprach-

wandel, ganz gleich auf welcher Ebene, in unserem Fall der graphematischen und lexikalischen, ist unmöglich, wenn er nicht 'in Übereinstimmung mit den Möglichkeiten des Systems'¹²⁷ vor sich geht.



ANHANG: ZUM PROBLEM DER TEXTART

Vorbemerkung

Es liegt nahe, im Anschluß an die wortgeographischen Überlegungen den textspezifischen lexikalischen Kernbestand der mittelalterlichen deutschen Ordensregeln zu erörtern, d.h. folgenden Fragen nachzugehen:

1. Gibt es sinntragende Lexeme bzw. Felder, die für diese Textart typisch sind?
2. Gibt es in der Geschichte dieser Textart Konstanten?
3. Inwieweit lassen sich der wortgeographische und der textlinguistische/stilistische Ansatz vereinbaren?

Eine solche Untersuchung müßte von der Feststellung ausgehen, daß Ordensregeln Texte sind, 'die etwas hervorbringen, ohne dadurch schon literarisch zu sein'; sie schaffen 'neue Gegenstände, die jedoch erst durch das vom Text entwickelte Maß an Bestimmtheit ihren Gegenstandscharakter gewinnen'.¹ Ordensregeln sind also Texte, die beim Hörer/Leser eine permanente "Aktion" bewirken sollen.² Dazu ist aber zu bemerken, daß für solche Beobachtungen keineswegs bloß Untersuchungen zur Lexik eines Textes bzw. einer Textsorte ausreichen, sondern daß alle "Ebenen" der Sprache (also Phonologie und Prosodie, Morphologie, Syntax und schließlich die Lexik) herangezogen werden müssen.³ Die folgenden Bemerkungen werden sich - ausgesprochen oder unausgesprochen - an diesen theoretischen Vorüberlegungen orientieren; doch ist festzuhalten, daß die praktische Anwendung derartiger Theorien sehr schwer, wenn nicht unmöglich, erscheint, solange in der Linguistik sowie in der Literaturwissenschaft das Problem der Textarten ("Gattungen") nur "akademisch" erörtert wird.⁴ Die Textgrundlage bleibt in erster Linie die Franziskanerregel, von der hauptsächlich Wü zitiert wird (wobei Wü für die ganze Gruppe Wü M1 M2 steht), die anderen Handschriften nur bei Abweichungen. Zu Ver-

gleichszwecken werden, wenn nötig, die Klarissen-, Tertiaren- und Augustinerregel⁵, vor allem aber die Benediktinerregel herangezogen, ferner als Kontrasttext die mittelhochdeutsche Prosaübersetzung des 'Secretum secretorum' Hiltgarts von Hürnheim.⁶ Dieser Text scheint deshalb gut geeignet, weil er ebenfalls eine Übersetzung aus dem Lateinischen ist, die im klösterlichen Leben ihren Ursprung hat (die Übersetzerin war Nonne) und in zahlreichen Passagen Lebensregeln und moralische Anleitungen gibt (vgl. die Kapitel 1 - 26 'Moralische Lehren'⁷). Obwohl alle genannten Denkmäler Übersetzungen aus dem Lateinischen sind, wird hauptsächlich auf die deutschen bzw. niederländischen Texte Bezug genommen, die ja alle ihr Eigenleben und ihre Eigenberechtigung haben, sobald sie "veröffentlicht" (i.e. niedergeschrieben) sind; denn gerade die Handschriften dieser Texte dürften in erster Linie Bücher für den täglichen Gebrauch oder Bücher, die dem täglichen Gebrauch ihre Entstehung verdanken und sich dann aufgrund ihrer Ausstattung zu "Renommierobjekten" verselbständigt haben (dies möglicherweise der prunkvoll ausgestattete Kodex M3), gewesen sein.

Wenn im folgenden vom "Autor" gesprochen wird, so ist damit nicht der Verfasser der Regel gemeint, sondern die Person/ die Personen, die den Text in seine jetzt vorliegende Form gebracht hat/haben, also der Übersetzer und/oder der Schreiber der jeweiligen Handschrift.

1. Zur Textpragmatik

Zunächst 'ist es die einigende Intention des Autors, die dafür verantwortlich ist, welche Sätze überhaupt in einem Text stehen'⁸, daneben 'gibt es auch eine Empfängerintention ... Die normale Aufgabe des Autors ist es, den Textzusammenhang in einer Weise aufzuzeigen, die die Erwartungen des Lesers befriedigt.'⁹ Äußeres Kennzeichen dafür ist das Wort *regel* schon in der Vorrede: *vnd bestetigen euch dy regel ewrs ordens ...*, *Dy also ist 4*, dann *Dy regel vnd das leben der myndern*

brueder ist dye 6 (über die Sonderbedeutung von *leben* s. unten Abschn. 4). In Wü, Br und Hg findet sich das Wort *regel* auch in einer Überschrift zum ganzen Text.

Ähnlich in den anderen Regeln:

Klarissen: *Hie hebt an diu regel der swestern sancte Claren ordens.*

Tertiaren: *Hie vohet an die drütt regel sant Francisci* (Ausgabe Müller-Ravensburg).

Augustiner: *Incipit regula beati Augustinj Ep̄i.*

Benediktiner: *an vahit div regel. sante benedicten.*

(Zwiefalten)

Hie hebt sich an ein vor Rede die sant Benedictus tüt vber sein Regel (Altomünster) - solches bei allen Regeln.

Es fällt auf, daß in derartigen Formeln das Lateinische dem Deutschen gleichberechtigt ist. Nicht klar ist, ob auch die althochdeutsche Benediktinerregel mit einer derartigen *Incipit*-Formel versehen ist; weder die Ausgaben noch die Handschriften-Beschreibung bei Steinmeyer S. 281 ff. geben darüber Auskunft. In der Londoner Benediktinerregel ist der Anfang der Handschrift verlorengegangen.

Die Intention des Autors wird weiters signalisiert durch die Schlußformel *Hye hat ein andt dy regel der mindern bruder* 86 Wü bzw. wiederum mit der Zwillingsformel *regel ende leuen* in den niederländischen Handschriften: *Hier endyget de regel ende dat leuen der mynre bruederen* Br. Dieser Schluß scheint aber nicht so notwendig zu sein: Er fehlt in Am sowie in mehreren Handschriften der anderen Regeln.

Ganz anders wird dem Publikum die Intention des Autors im 'Secretum' klar gemacht: *Sinne und rates wedörfft ich wol, / Da ich von maister Aristotilis worten spreken sol* (Möller, Hiltgart S. 3). Neben der in der Literatur üblichen Demutsformel sowie dem Hinweis auf die Autorität Aristoteles fällt schon in den beiden ersten Zeilen auf, daß die Vorrede hier gereimt ist, während in den Ordensregeln nur Prosa begegnet und außerdem auf jeglichen weiteren rhetorischen Schmuck verzichtet wird. Wir können hier noch einmal die Annahme bestä-

tigt finden, daß die deutschen Texte durchaus ein Eigenleben führen, da diese gereimte Vorrede in der lateinischen Vorlage weder inhaltlich noch formal ihr Vorbild hat.

2. Die imperativische Funktion: Temporal- und Modalfeld

Haupttempus ist das 'generelle Präsens, bei dem kein Gegensatz zu Vergangenheit und Zukunft besteht'¹⁰; in dieser 'Tempusgruppe der besprochenen Welt' sind 'Sprecher und Hörer ... "engagiert" sie haben zu agieren und zu reagieren'¹¹. Das Perfekt wird nur dann verwendet, wenn Ereignisse der Vergangenheit zur Exemplifizierung herangezogen werden: *Auch verman ich vnd pit dy selbigen brüder, das yr wart sey verhort vnd lauter ... mit kurezen warten, wan der her hat gemacht ein verkurczt wart auf erden* 64. Weiters zieht der Autor das Perfekt heran, wenn er innerhalb des präsentischen Geschehens zeitlich abstufen muß: *vnd dy yeczund haben gelobt gehorsam, sullen haben ain rock ...* 19.

Von Bedeutung erscheint die Tatsache, daß das "zeitlose Präsens" in den Ordensregeln durch das Fehlen von Temporalangaben gestützt wird: Dadurch wird deutlich die Permanenz der vom Autor erwarteten Aktion, ein zeitloses Kontinuum signalisiert. Die wenigen Temporalangaben im Text dienen nur dem Zweck, dieses Kontinuum zu untergliedern: so die Feste, die die Fastenzeiten markieren (*Vnd sy sullen fasten von dem fest aller heiling vncz zu weinachten* 26), die Bestimmung wie oft ein Generalkapitel einberufen werden solle (*ainst jn dreyen jarn oder zu einem andern czil* 58) sowie die Festlegung der Provinzkapitel (*Aber nach dem Capitel zu pfingsten* 60). Unterschieden davon ist nur die Datumsangabe der päpstlichen Bestätigung (*Geben zu lateran am dritten kalendas jm wintter manad Im achten jar vnser pebstlicher wirdigkeit* 85), die aber nichts mit der Appellfunktion des Regeltextes direkt zu tun hat, sondern in erster Linie dessen Gültigkeit unterstreicht; aus diesem Grund ist derartige in

der Benediktinerregel und in der Augustinerregel nicht zu finden, obwohl die anderen (texttypischen) Züge in allen Regeln sowie im 'Secretum' begegnen.

Wichtiger noch für die imperativische Funktion dieser Texte ist die Auswahl aus dem Modalbereich: Häufigstes (finites) Verbum ist 'sollen', das in fast jedem Satz auftaucht. Es wird in den meisten Fällen als Entsprechung für den lateinischen hortativen Konjunktiv verwendet, z.B. *Ministri ... examinent eos* 10 = *dy ministri sullen sy ... verhoren*; daneben wird auch noch *debere* mit diesem Modalverb übersetzt. Demgegenüber findet sich in den deutschen Franziskanerregeln der hortative Konjunktiv I nur selten, zumeist in besonders wichtigen Positionen (vgl. *das erman ich vnd pit, das sy nit verschmehen noch vrtailen ... Sunder vil mer ein yeglicher vrtail vnd versmech sich selbs* 22. (Die stilistische Funktion des Konj. I wird an dieser Stelle, die durch die Formel *das erman ich vnd pit* eingeleitet wird, besonders deutlich). Diese stilistische Funktion des Konj. I zeigt sich auch in 16 *Dar nach leichen sy jn tuecher ...*, wo nur Wü sich dieses morphologischen Mittels bedient, während die anderen Handschriften 'sollen' haben; diese Stelle scheint den anderen Übersetzern nicht wichtig genug. Andere Ausdrücke sind *verpunden sein* 27, das in allen Handschriften als Übersetzung von *adstricti sint* vorkommt, während *teneri* 7 mit *verpunden sein* Wü, *schuldig sein* M3 Br Hg oder *phlichtich sin* Am wiedergegeben wird. In den "Randbezirken" ist also dieser Teil des Modalfelds nicht einheitlich in allen Handschriften gestaltet.

Neben den sprachlichen Mitteln zum Ausdruck des Verpflichtens bzw. Verpflichtetseins spielen die Verben/verbalen Syntagmen, die ein Gestatten oder Dürfen ausdrücken, eine wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang fällt zunächst das Substantiv *vrlaub/loube* als Objekt von 'verleihen' oder 'haben' auf, aber immer in Verbindung mit einem Ordensoberen (*minister*): *Dy sullen sy schicken zu yren ministern der provincz, den allain vnd nit den andern wirt vrlaub ver-*

lichen ... 9; so haben dy ministri vrlaub 15. Wenn den "einfachen Brüdern" etwas gestattet ist, wird das Modalverb 'mögen' (z.B. *vnd den es nath thuet, dy mugen tragen schuech 20*) eingesetzt (daneben ist 'mögen' z.B. 13 - auch in der alten Bedeutung von 'imstande sein' vorhanden).

Weiters begegnet in dieser modalen Funktion auch *ist zimlich* Wü / *zimet* M3 Am / *is betaemt* Br / *is gheorloft* Hg + Dat. 34 oder negiert *ist ezimlich* Wü / *zimet* M3 Am / *ist gheorloft* Br Hg + Dat. 18. Doch ist hinter all dem auch das Lateinische zu sehen, das durch *licentiam concedere* bzw. *habere* auf der einen Seite, durch *posse* und *licere* auf der anderen die hierarchische Struktur des Ordens widerspiegelt.

Demgegenüber tritt der "normale" Indikativ dann auf, wenn der Autor eine Realität darstellt, die unabhängig von der durch die Regel postulierte Wirklichkeit existiert. So ist z.B. die ganze Vorrede im Indikativ geschrieben, ohne ein einziges Zeichen eines Postulats, so beginnt das 1. Kapitel in diesem Modus (Überschrift: *hebt sich an 5*, erster Satz: *Dy regel ... ist dye 6*), doch bereits der folgende Satz weist das Modalverb 'sollen' auf: *Sy sullen halten 6* Wü M3, dies sogar in Gegensatz zum lateinischen Text, der nur den Infinitiv hat, woran sich an dieser Stelle auch Am, Br und Hg halten. Diese Abweichung in Wü und M3 zeigt aber deutlich, daß gerade 'sollen' textarttypisch ist.

Wichtig sind noch die Formeln *moneo et exhortor 22* sowie *consulo, moneo et exhortor 31*, die in den deutschen und niederländischen Handschriften jeweils verschieden übersetzt werden (s. Glossar), bei denen aber als Subjekt zu den Verben des Aufforderns ein *ich* dazukommt, das einzige *ich* im ganzen Text, während sonst immer die 'Minister' oder die 'Brüder' Subjekt sind. Dadurch erhält die Aufforderung besonderes Gewicht.

Im wesentlichen ist dasselbe in den anderen Regeln zu beobachten. An Unterschieden ist z.B. in den Benediktinerregeln festzustellen: Der hortative Konj. I begegnet in

älteren Texten häufiger, dies wäre mit einer (morphologischen und funktionalen) Umschichtung des Modalfeldes überhaupt zu untersuchen; *licentiam concedere* bzw. *licentiam habere* kennt die Benediktinerregel nicht; es kommt kein aufforderndes *ich* vor. Lediglich im letzten Kapitel tritt der Autor hervor, jedoch nicht als *ich*, sondern als kollektives *wir*, somit nicht mit der starken Autorität wie das *ich* in der Franziskanerregel.

Das 'Secretum' hat ebenfalls häufig das Modalverb 'sollen', doch wird hier noch ein weiteres Mittel eingesetzt: Alle Lehren sind Aristoteles in den Mund gelegt, der seinen Schüler Alexander direkt unterweist, dadurch entsteht eine "Ich-Du-Struktur" dieses Textes (*O Alexander, ich sage dir Möller, Hiltgart S. 27*), die es auch ermöglicht, syntaktische Muster, die an Sätzen erinnern, zu verwenden: *Welleher chünig überflüssige herrschaft üben wil ... , der wirt selb zerstört ...* (Möller, Hiltgart S. 27). Im ganzen spielt das generalisierende Präsens ohne modales Hilfsmittel im 'Secretum' eine wichtigere Rolle als in den Regeltexten, weil eben der Appell sich an eine Person, die mit *du* angesprochen wird, richtet, während die Zielgruppe in den Ordensregeln immer in der dritten Person genannt wird, wo zumindest im Deutschen und Niederländischen morphologische Gründe ein stärkeres Heranziehen der Modalverben nahelegen.

3. Überschriften und Bibelzitate

Alle Regeltexte sind in Kapitel untergliedert, die mit Überschriften versehen sind. Daß eine solche Gliederung textartypisch ist, zeigt die Tatsache, daß Franziskus seine Regel ursprünglich ohne Kapitel niederschrieb und der Text dann im Laufe der päpstlichen Bestätigung in Abschnitte geteilt wurde.¹² In allen Regeltexten sowie im 'Secretum' sind die Überschriften nach denselben Mustern gestaltet, so daß die Belege aus der Franziskanerregel als Beispiele ausreichen.

Es gibt zwei Typen von Überschriften: Der erste Typus ist repräsentiert durch die Präposition *von* + Nominalgruppe (*Von der weis zu arbeiten* 39, *Von der pues, dye man den verschulthen bruder soll aufseczen* 51), der zweite durch einen eingeleiteten Gliedsatz (Inhaltsatz: *Das dy brüder nit sollen gelt nemen* 35, *Das dy brüder nit sollen gen ...* 75), dessen finites Verb wiederum 'sollen' ist; diese Typen können auch kombiniert werden: Steht der Gliedsatz an der Spitze, ist es ein Inhaltssatz (*Das jn dy brüder nichts zu aygen sollen vnd von dem almusen zu pitten vnd von den kranchen brüdern* 42); steht die Präpositionalgruppe an der Spitze, dann folgt ein Fragesatz, eingeleitet mit *wie/hoe* (*Von den, dy das leben wellen an sich nemen, vnd wie man sy sul nemen* 8). Solche Überschriften finden sich auch im 'Secretum', sind also spezifisch für unterweisende Literatur überhaupt.

Als gattungstypisch sind auch die in den Text eingebauten Bibelzitate anzusehen (in der Edition durch Anführungszeichen gekennzeichnet). Historisch läßt sich dies wiederum leicht beweisen: Franziskus bediente sich des Experten Caesar von Speyer, der die notwendigen Schriftzitate einfügte.¹³ Solche phraseologischen Elemente werden im 'Secretum' nicht auf diese Art eingesetzt.

4. Zur Lexik

Als textartspezifischen Wortschatz müßte man ansehen:

- a) Wörter, die nur in dieser Textart vorkommen,
- b) Wörter, die in dieser Textart besonders häufig vorkommen,
- c) Wörter, die in dieser Textart Sonderbedeutungen haben,
- d) Wörter, die in dieser Textart nicht vorkommen.

Der Fall d) scheidet sofort aus, weil der Wortschatz der Ordensregeln zu klein für solche Beobachtungen wäre. Dann

ist festzustellen, daß ein spezifischer Wortschatz im Sinn von a) - c) auch nicht zu beobachten ist. Es ist lediglich die thematische Notwendigkeit, die es mit sich bringt, daß in allen Ordensregeln über Brevier, die Fastenordnung, die Kleidung und Strafen gesprochen wird. Doch werden einerseits in den einzelnen Regeln dafür nicht dieselben Lexeme verwendet (man beachte nur die wortgeographischen Unterschiede sowie z.B. die Unterschiede in den Kleidungsangaben für männliche und weibliche Orden), andererseits kommen diese lexikalischen Bereiche auch außerhalb der Textsorte der Ordensregeln vor.

Als statistisch wichtigstes Substantiv ist *bruder* bzw. *swester* anzusehen, das außerdem in den Regeln - wie wahrscheinlich in der Ordensliteratur überhaupt - in einer Sonderbedeutung (nicht als Verwandtschaftsbezeichnung) verwendet wird. Ansonsten sind keine textarttypischen Übereinstimmungen innerhalb der Ordensregeln festzustellen. Auch dies läßt sich historisch erklären und beweisen: Franziskus lehnte bewußt jede Anlehnung an die schon vorhandenen Ordensregeln ab.¹⁴ Dies zeigt sich nicht nur in der unterschiedlichen Bezeichnung der Ordensoberen, sondern auch in der Bedeutung von *leben*, die für die Franziskanerregel typisch ist: *leben* begegnet einerseits zusammen mit *regel* in der Zwillingsformel *regel vnd leben* 6 sowie als Objekt zu den Entsprechungen von *accipere* 8, ferner zusammen mit *regula* als Objekt zu *observare* 17, daraus erhellt, daß *leben* nicht so sehr als Opposition zu 'Tod' wie in der Benediktinerregel zu verstehen ist, sondern daß *leben* eher 'Lebensform' bedeutet¹⁵, daß das Wort *regel* erst wiederum im Zuge der Bestätigung durch den Papst dazugekommen ist.

5. Schluß: *Regula bullata* und franziskanische Mystik

Dieses negative Ergebnis der eingangs gestellten Frage erklärt sich hauptsächlich aus den verschiedenen Zielsetzungen und Strukturen der einzelnen Orden. Dies zeigt sich auch

der Verwendung des Wortes *kloster*, das in der Regula bullata (11, 75) immer für Frauenklöster, nie aber für Niederlassungen der Minderbrüder (deren Häuser werden in der Regel überhaupt nicht genannt) verwendet wird; weiters besonders in den unterschiedlichen Bezeichnungen der Ordensoberen; schließlich in der Tatsache, daß die Benediktinerregel als ein "Extrem" das Ordensleben ziemlich genau regelt, während die Franziskanerregel nur eine grobe Skizze ist, die viele Interpretationsmöglichkeiten zuläßt, was ja auch die weitere Geschichte des Ordens darlegt.

Zugleich weist das negative Ergebnis darauf hin, daß Ordensregeln primär einige praktische Dinge im Klosterleben regeln sollen, daß sie aber kaum die offizielle "Ordensideologie" enthalten; diese stand fest, mußte bei der Formulierung der Regel nicht definiert werden. Wichtiger war, das Zusammenleben der Mönche möglichst reibungslos zu gestalten, das allerdings in seiner Form zu einem wesentlichen Teil aus der Geistigkeit des jeweiligen Ordens resultiert.

Schließlich ist festzuhalten, daß ein Einfluß von Ordensregeln auf andere Textarten kaum festzustellen ist (für die Benediktinerregel gibt es hiefür Untersuchungen¹⁶), da sie eben in ihren Intentionen zu sehr spezialisiert sind.

Aus diesen Gründen überrascht es auch nicht, daß die Lexik der Franziskanerregel in keiner Weise typisch für die franziskanische Literatur des späten Mittelalters ist. Die franziskanische Mystik hat ihren Ursprung in erster Linie in den Legenden¹⁷. Auf diese Weise wird auch klar, warum der Benediktinerorden trotz der zahlreichen Übersetzungen seiner Regel im späten Mittelalter keine größere (literarische) Bedeutung gehabt hat, warum die Mystik der Zisterzienser und der Dominikaner sich von der franziskanischen wesentlich unterscheidet.

Somit ist einerseits das Vorgehen gerechtfertigt, die Textsorte nicht nur aufgrund des lexikalischen Befundes zu be-

schreiben, andererseits das Unternehmen, den Wortschatz der deutschen und niederländischen Franziskanerregeln besonders für wortgeographische Untersuchungen heranzuziehen.

ANMERKUNGEN ZUM VORWORT UND ZU I

- 1) Vgl. dazu Eßer-Hardick S. 23 ff. Holzapfel S. 6 ff. Grundmann S. 127 ff.
- 2) Dies anders als bei Besch, Sprachlandschaften, der bei seinem Material von einer oberdeutschen Vorlage ausgehen muß; vgl. dazu auch Erben, Bespr. S. 405.
- 3) Dies wird schon im Testament des Franziskus von Assisi so festgelegt: 'Et in omnibus capitulis, quae faciunt, quando legunt regulam, legant et ista verba.' Vgl. dazu auch Eßer, Testament S. 28 ff.
- 4) Die deutsche Kommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften begann 1904 alle Handschriften im deutschen Sprachraum zu inventarisieren (vgl. dazu Kirchner S. 75 f.). Diese Beschreibungen werden jetzt handschriftlich in der Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, aufbewahrt. Von unseren Handschriften gibt es folgende "Akademie-Inventarisierungen": Wü (H. Walther), M2 (Erich Petzet) und M3 (Erich Eichler). Der Berliner Akademie (Leiter des Handschriftenarchivs: Dr. Franzjosef Pensel) danke ich dafür, daß sie mir Mikrofilme dieser Beschreibungen überlassen hat.
- 5) Abgedruckt bei Ruh, Schrifttum S. 4 ff.
- 6) Bei Ruh, Bonaventura nicht angeführt.
- 7) Vgl. Ruf S. 244.
- 8) Vgl. Ruf S. 206.
- 9) Abgedruckt bei Ruh, Schrifttum S. 5 ff. (Sigle M5).
- 10) Abgedruckt bei Wolf, Bulle S. 247 ff. (Sigle A).
- 11) Detaillierte Beschreibung bei Eichler, Apokalypse S. 8 f. und Eichler, Akademie-Inventarisierung.
- 12) Eichler, Apokalypse S. 8 Anm. 1 und Eichler, Akademie-Inventarisierung.
- 13) Vgl. Hoffmann S. 19 ff.
- 14) Abgedruckt bei Ruh, Schrifttum S. 5 ff. (Sigle M6).
- 15) Diese kurze Inhaltsangabe wurde mir von der Universitätsbibliothek Amsterdam brieflich zur Verfügung gestellt, wofür ich herzlich danke. Sie ist auf alle Fälle durch Kruitwagen zu ergänzen, vgl. nur das unten zu Nr. 4 Gesagte.
- 16) Abgedruckt bei Wolf, Bulle S. 247 ff.
- 17) Abgedruckt bei Wolf, Testament S. 454 ff.
- 18) Diesen sowie weitere wertvolle briefliche Hinweise verdanke ich der Handschriftenabteilung der Königlichen Bibliothek.
- 19) Dieser Text ist insofern bemerkenswert, als im Deutschen die ursprüngliche Klarissenregel nicht übersetzt worden ist (Bulle 'Solet annuere' von Papst Innozenz IV., 1253), sondern erst die "Urbanistenregel" Papst Urbans IV. von 1263; vgl. dazu Brett-Evans S. 136 und Grau S. 16 ff.
- 20) Zu diesem Ergebnis kommt auch Ruh, Schrifttum S. 117.
- 21) Eßer-Hardick S. 80 ff. von den Steinen-Kirschstein S. 30 ff.

- 22) Dies auch deshalb, weil Boehmer und Opuscula nicht den vollständigen Text der Bulle, also auch Einleitungs- und Schlußformeln, die aber in allen Handschriften übersetzt sind, abdrucken. Weiters s. im Apparat der Ausgabe zu Wü 50.

ANMERKUNGEN ZU II

- 1) Fleischer, Nhd. S. 5 - 18. Vgl. auch die wichtigsten Thesen in Fleischer, Verhältnis.
- 2) Fleischer, Nhd. S. 15.
- 3) Hammarström S. 57.
- 4) Reichmann S. 33 ff. Vgl. dazu auch Lehmann S. 69 f. Penzl, Practice sowie Penzl, Methoden bes. S. 52 ff. Cordes S. 25 und 116; ferner, wenn auch terminologisch verschieden Penzl, Lautsystem S. 17 ff. Andeutungsweise und den Forschungsstand zusammenfassend auch Werner, Beschreibung S. 36. Ferner Althaus, Graphemik S. 121: 'Ausgangspunkt jeder Graphemtheorie ist die Bestimmung des Verhältnisses der phonischen und graphischen Komponente der Sprache' (soweit es überhaupt eine 'graphische Komponente der Sprache' gibt) sowie ebda S. 121 ff. die Übersicht über die wichtigsten Graphemtheorien; ebenfalls einige Bemerkungen bei Althaus, Graphetik bes. S. 107 f. Für uns ergibt sich nichts Wesentliches aus den Diskussionsbeiträgen zur Graphemtheorie in den Linguistischen Berichten 13 und 16 (Harweg, Wenzel, Piirainen, Grapheme. Singer, Penttilä, Kettemann, Brekle). In manchem kommt unseren Überlegungen nahe bereits Paul, Prinzipien S. 373 ff. Vgl. auch den Überblick über die 'zwei grundverschiedenen Konzeptionen von Graphematik' bei Harweg, Phonematik S. 47 ff.
- 5) Piirainen S. 12 ff. Vgl. dazu auch Fleischer, Bespr. und Wiesinger, Bespr.
- 6) Dies im Gegensatz zu Ulrich S. 44: 'Graphem nicht in jedem Fall visuelle Entsprechung zum Phonem; z.B. in *Schall* repräsentiert sich nur ein Phonem /ʃ/, aber drei Grapheme.' Ähnlich Werner, Phonematik S. 18. Heupel S. 85.
- 7) Vgl. dazu und zum Folgenden nur die Bemerkungen in den "Handbüchern" und linguistischen Einführungen, die nur eine kleine Auswahl aus der zahlreichen (zumeist dort verzeichneten) Literatur darstellen: Trubetzkoy S. 30 ff. Pilch bes. S. 56 ff. Zwirner - Rensch S. 93 ff. Heike S. 16 ff. Martinet S. 63 ff. Enzyklopädie 2, S. 754 und 791 ff. Lyons S. 115 ff. Bunting S. 72 ff. Werner, Beschreibung S. 50 ff. Fritz bes. S. 129 ff. Veith S. 110f. und 112 ff.
- 8) Dies im Unterschied zu Piirainen, der - in erster Linie wohl zur Erleichterung der maschinellen Analyse - sich fragt, wie Grapheme des "klassischen Mittelhochdeutschen" in seinem frühneuhochdeutschen Korpus repräsentiert werden; er kommt dadurch nicht zu Graphemsystemen einzelner Texte.
- 9) Vgl. Fleischer, Nhd., der S. 17 'stilistische Varianten' eines Graphems konstatiert.
- 10) Dies zeigt sich auch bei Penzl, Lautsystem, der mit einem weit kleineren Korpus zu sehr bedeutsamen Ergebnissen kommt.
- 11) Vgl. dazu Pfalz S. 207 ff. Moser 1, S. 171, § 79 Anm. 1.

- Kranzmayer, Lautgeographie S. 63. Ferner Pinsker S. 41 f. Strebl S. 153. Skopec S. 65. Nimmervoll S. 80 f.
- 12) Vgl. Paul S. 49, § 20 Anm. 4.
 - 13) Vgl. Paul S. 49, § 20 Anm. 3, wo erwähnt wird, daß im Gegensatz zum Artikel *ein* die substantivische Form *ainer* häufig belegt ist. Ähnlich unserem Befund Moser 1, S. 171, § 79 Anm. 2. Pinsker S. 42 f.
 - 14) Vgl. Weinhold, Bair. S. 92 ff, § 90, der den Wandel von mhd. *i* zu bair. *ie*, besonders vor *h* und *r*, als 'konsonantische Brechung von *i*' bezeichnet. Ähnlich Moser 1, S. 130 f., § 72. Kranzmayer, Lautgeographie S. 41 f. Tarvainen S. 36, 101, 160 f. Pinsker S. 20 f. kennt ebenfalls dieses Phänomen, bucht aber bei 'sieht' nur *i*-Schreibungen. Ähnlich Skopec S. 25 f. Nimmervoll S. 41 f.
 - 15) Vgl. dazu Weinhold, Bair. S. 108, § 110. Moser 1, S. 136, § 74 Anm. 1. Kranzmayer, Lautgeographie S. 42. Tarvainen S. 34. Pinsker S. 23. Skopec S. 35 f.
 - 16) Die Schreibung *zu* könnte ihren Ursprung in 'einer Schreibmode ..., die außerhalb Oberdeutschlands entsprang,' haben oder als 'eine nachlässige Bezeichnung einer weniger scharfen Aussprache' zu deuten sein (Weinhold, Bair. S. 70, § 62). Ähnlich argumentieren auch Moser 1, S. 194, § 81 Anm. 3: 'durch die Unbetontheit hervorgerufene Abschwächung' und im Anschluß daran auch Tarvainen S. 43 f, der bei den *u*-Schreibungen für mhd. *uo* auch an einen Einfluß der kaiserlichen Kanzlei denkt, die häufig die Graphie *u* vorzog (vgl. dazu Noordijk S. 57 ff. und 123 ff.).
 - 17) Vgl. Moulton S. 511. Herrlitz S. 15. Penzl S. 76.
 - 18) Vgl. die phonologischen Untersuchungen zu modernen bairischen Mundarten: Kufner S. 29 f. Koekkoek S. 41. Seidelmann S. 148 ff.
 - 19) Im Bairischen wird schon im älteren Frühneuhochdeutschen in der Schrift selten zwischen [üe] und [ü] unterschieden. Vgl. Moser 1, S. 37, § 25.
 - 20) Kranzmayer, Lautgeographie S. 46 lokalisiert sie sogar nach 'Niederösterreich und umliegende Landschaften', ihm folgt Tarvainen S. 32: 'in östlichen Teilen des Mittelbairischen', schon vorher Haasbauer S. 29: 'im östlichen Mittelbairischen'.
 - 21) Weinhold, Bair. S. 51, § 38. Moser 1, S. 167, § 78. Belege auch bei Pinsker S. 33 ff. Strebl S. 149. Nimmervoll S. 71 f.
 - 22) Vgl. Weinhold, Bair. S. 37 ff, § 22. Haasbauer S. 19 f. Moser 1, S. 133, § 73. Kranzmayer, Lautgeographie S. 22 und 37 ff. Tarvainen S. 30 ff. Pinsker S. 12 ff. Strebl S. 149. Skopec S. 29 f. Nimmervoll S. 45 f.
 - 23) Zur Verdampfung von mhd. *a* s. Weinhold, Bair. S. 37 ff., § 22. Haasbauer S. 14 und 24. Moser 1, S. 116 f., § 69 und S. 142, § 75,2. Kranzmayer, Lautgeographie S. 20 f. Tarvainen S. 30 f. Thornton S. 66. Pinsker S. 2 f. Skopec S. 11 f. Nimmervoll S. 25 f.
 - 24) Lediglich Weinhold, Bair. S. 43, § 28 spricht von einer 'über das ganze Gebiet verbreiteten Neigung, *o* in *u* zu verdampfen', während Kranzmayer, Lautgeographie S. 36

eine derartige Entwicklung auf das Nordbairische beschränkt ('Nhd. gedehntes *o* erscheint ... im Norden und Osten des Nordbairischen bald als fallender Zwielaut [*uə*]; bald als vereinfachter Monophthong [*u*]). Skala S. 84 spricht in diesem Zusammenhang von 'mitteldeutschem *u*', Moser I, S. 134, § 73 erwähnt einen Wandel von mhd. *o* > *u* nur für das Mitteldeutsche. Ähnlich Weinelt S. 42. Belege auch bei Pinsker S. 12 (hier aber bei den Lexemen 'oft', 'wollen' und 'Woche').

- 25) *kumen* wird in den Handbüchern fast durchweg als mitteldeutsche Form angegeben; vgl. Weinhold, Mhd. S. 355, § 349. Michels S. 211, § 262. Paul S. 192, § 161 Anm. 2. Kienle S. 250, § 212 verweist hingegen auf den Südwesten, während Weinhold, Bair. S. 277, § 266 die Form *kumen* auch für das Bairische - ohne nähere geographische Angabe - belegt, doch feststellt, daß *kemen* überwiege. Skala S. 62 und 240 belegt für Eger auch *kumen*, doch herrscht *komen* vor. Das Nebeneinander von *kumen* und *komen* in Mondseer Urkunden belegt Skopec S. 32. Er denkt zunächst beim Part. II an Analogie zu den Verben der 3. Ablautklasse; von dort sei dann die Schreibung mit *u* in das Präsens-Paradigma übergetreten.
- 26) Weinhold, Bair. S. 327 stellt diese seltene Erscheinung in den Zusammenhang der 'Verdampfung des *o* zu *u*' (vgl. Anm. 24), denkt aber zugleich auch an den Einfluß des Plurals. Weitere Belege s. bei Gleißner-Frings S. 69 ff. Skala S. 65.
- 27) Moser I, S. 129, § 71,2 kennt einen niederalemannischen und mitteldeutschen, besonders ostmitteldeutschen Wandel von mhd. *e* > *a*. Vgl. auch Weinhold, Alem. S. 16, § 11. Belege für *e* > *a* im Mitteldeutschen, wenn auch in anderer lautlicher Umgebung, auch bei Weinhold, Mhd. S. 48 f., § 49. S. einige Belege dafür in Eger bei Skala S. 81. Masarik, Brünn S. 114. Weinelt S. 29 ff. (dort auch weitere Literatur).
- 28) Für das Nordbairische belegt bei Schmeller S. 33 f.
- 29) Weinhold, Mhd. S. 397, § 373. Vgl. auch Weinhold, Bair. S. 294, § 289. Paul S. 12, § 4 Anm. 2 und S. 62, § 27,4. Schirokauer S. 86. Stopp S. 187 ff., § 42.
- 30) Vgl. Sauerbeck S. 2, § 2.
- 31) Vgl. Sauerbeck S. 2 ff., § 2.
- 32) Sauerbeck S. 6 ff., § 2.
- 33) Vgl. Sauerbeck S. 42, § 2: 'In den meisten Sprachdenkmälern wird *be-* bei weitem nicht so oft synkopiert wie *ge-*.'
- 34) Hier werden mittelhochdeutsche Verhältnisse fast ungeändert fortgesetzt. Vgl. im einzelnen dazu Stopp-Moser und Wolf, Verbflexion.
- 35) Dazu stimmen die Untersuchungen Lindgrens, Apokope, vgl. die Tabelle auf S. 178, und für die Zeit nach 1500 die Belege Sauerbecks S. 219 f., § 28.
- 36) Ähnliches kommt in bairischen Handschriften aus dem späten Mittelalter häufiger vor. Vgl. dazu Schatz S. 29. Skopec S. 92. Nimmervoll S. 100 f.

- 37) Skala S. 33 und 103.
- 38) Vgl. auch Schmeller S. 57. Im Anschluß daran Weinhold, Bair. S. 57, § 45. Skala belegt die Kürzungen für Eger (s. Anm. 37). Kranzmayer, Lautgeographie ist der Ansicht, daß die *e*-Schreibungen 'als *a*-Laut' (S. 60) zu erklären seien und gibt Belege für das Nordbairische. Vgl. auch Moser 1, S. 172, § 79 Anm. 6. Masarik, Mähren S. 53 f. Rudolf S. 56.
- 39) Vgl. dazu Weinhold, Bair. S. 37, § 21. Moser 1, S. 195, § 81 Anm. 6. Skala S. 107 hat Belege auch nur für das Verbum 'tun'.
- 40) Sowohl die Entrundung von /*eu*/ als auch \bar{a} für mhd. *ei* sind ja im spätmittelalterlichen Bairischen häufig zu beobachten. Weinhold, Bair. S. 20, § 7 und S. 72, § 64. Pinsker S. 51 (dort auch die Schreibung *freint*). Tarvainen S. 28, 93 f. Strebl S. 150. Skopec S. 82 f. (dort auch *fronnt*).
- 41) Vgl. Kranzmayer, Lautgeographie S. 105: 'In einigen Kirchen- und Rechtswörtern wurde wider Erwarten in den bair. Urkunden zum Unterschied vom vorherrschenden *p*-im 13. und 14. Jahrhundert nicht selten *b*- geschrieben: *bischof*, *bab(ē)st* (Papst), *brief* (Urkunde) ...'. Ähnlich auch Moser 3, S. 105, § 137, 1a Anm. 2 f. Vgl. auch Weinhold, Bair. S. 127, § 124. Tarvainen S. 66. Über das Präfix *be-* s. auch Paul S. 107, § 89. Klappenbach 1, S. 158: 'Die Hauptanzahl der *b*-Belege stellt die Vorsilbe *be-*'
- 42) Vgl. Klappenbach 1, S. 172 ff.
- 43) Moser 3, S. 22, § 129, 7. Vgl. Weinhold, Bair. S. 126, § 122. Weinhold, Mhd. S. 154, § 157. Schatz S. 21.
- 44) Vgl. Kluge S. 20.
- 45) Vgl. Schirmunski S. 302.
- 46) Klappenbach 2, S. 233 f. Klappenbach 3, S. 202 ff. Moser 3, S. 135 f., § 140, 2a. Pinsker S. 130. Strebl S. 157. Nimmervoll S. 145. Doch immer wieder begegnen Schreibungen mit *ff* für germ. *f*.
- 47) Vgl. auch die Belege bei Moser 3, S. 136, § 140, 2a. Zum Ergebnis dieser Entwicklung in einer rezenten bairischen Mundart s. Kufner S. 13 ff.
- 48) Vgl. Fleischer, Nhd. S. 39.
- 49) Vgl. Weinhold, Bair. S. 140, § 136. Weinhold, Mhd. S. 155, § 159. Michels S. 113, § 118. Paul S. 123, § 116, 1 a 2. Kranzmayer, Lautgeographie S. 74. Klappenbach 1, S. 156 ff. Tarvainen S. 57 ff. Pinsker S. 116 ff. Strebl S. 155. Skopec S. 134, 136. Nimmervoll S. 133.
- 50) Bei der Schreibung *yemat* ist es nicht notwendig, fehlenden Nasalstrich anzunehmen, da dieses Wort im Oberdeutschen häufig ohne *n* belegt ist; vgl. Weinhold. Bair. S. 363, § 353. Weinhold, Mhd. S. 545, § 493.
- 51) Vgl. Schirmunski S. 302.
- 52) Vgl. Kranzmayer, Lautgeographie S. 88 ff. Schirmunski S. 361 f. Ferner Moser 3, S. 209 ff., § 146, 2 a. Tarvainen S. 76 f. Pinsker S. 154 ff. Strebl S. 159. Skopec S. 171 ff. Nimmervoll S. 165 ff.

- 53) Unter diesen methodischen Gesichtspunkten wäre noch einmal das Material von Schulze zu bearbeiten.
- 54) Moser 3, S. 227, § 147, 2 Anm. 10. Vgl. auch Weinhold, Bair. S. 159, § 154.
- 55) Moser 3, S. 65 ff., § 130 h.
- 56) Vgl. Kluge S. 86 s.v. *bläken*.
- 57) Vgl. Gleißner-Frings S. 43 ff.
- 58) Vgl. Gleißner-Frings S. 134 f. Kranzmayer, Lautgeographie S. 92 belegt das Fehlen von /x/ hauptsächlich für das Nordbairische. Vgl. auch Kranzmayer, Reimchronik S. 32 f. Reiffenstein S. 115. Tarvainen S. 83 f.
- 59) Dieses Problem ist auch für das moderne Deutsch noch nicht ausdiskutiert, vgl. nur Philipp S. 50 f. Werner, Phonemik S. 46 f.
- 60) Für die phonemische Geltung in der Gegenwartssprache s. Adamus S. 274 ff. Über den derzeitigen Stand der Diskussion zum Status des velaren Nasals vgl. Werner, Phonemik S. 55 ff.
- 61) Vgl. Reiffenstein S. 33. Belege auch bei Skala S. 51, 126, 148. Weinhold, Bair. S. 176, § 170. Weinhold, Mhd. S. 213, § 216.
- 62) Die Phonemisierung von *ng* zu /ŋ/ geht wahrscheinlich mit der Assimilation von *mb* > *mm* parallel, vgl. Fourquet S. 85. In Wü heißt es auch schon - im Gegensatz zu M1 und M2 - *pistumen* 9 (vgl. auch 2.4.2.1.). Vgl. auch Penzl, History.
- 63) Vgl. Fourquet S. 85.
- 64) Moser 3, S. 93 ff., § 133,2. Ferner Skopec S. 124. Tarvainen S. 87 und 148. Aus diesem Grund habe ich diese Textstelle nicht wie Ruh, Schrifttum S. 119 zu *dysem* verbessert.
- 65) Vgl. Fleischer, Nhd. S. 71 f.: 'Nachdem sich die Schreibtradition aber einmal ohne Umlaut gefestigt hatte, dauerte es lange, bis mit anderen oberdeutschen Einwirkungen sich auch die dem Phonemsystem entsprechenden Umlautsbezeichnungen durchsetzten.'
- 66) Vgl. Maurer, Südwesten S. 310 f. Boesch S. 200 f. Besch, Sprachlandschaften S. 83 f. Dort auch weitere Literatur.
- 67) Vgl. auch die Schreibungen *gaen/gän* bei Besch, Sprachlandschaften S. 83, Karte S. 82.
- 68) Zu solchen Schreibungen vgl. Besch, Spitalurbar S. 286.
- 69) Zur Form *solich* vgl. auch Sparmann S. 90: 'alemannisch bis ins Rhein- und Moselfränkische'.
- 70) Also im Gegensatz zum Bairischen auch bei Kirchenwörtern; vgl. Weinhold, Alem. S. 49 f, § 49. Kauffmann S. 87 f. Bohnenberger S. 104 f. Moser 1, S. 171, § 79 I 1 Anm. 5: 'Theoretisch bezeugt ist die Schreibung *ai* als spezifisch schwäb. durch Nikl. v. Wyle (1478) (auch in *flaisch*)...' Wagner, Reutlingen S. 29 f.
- 71) Vgl. Weinhold, Alem. S. 66, § 69 und S. 89, § 104. Kauffmann S. 90. Bohnenberger S. 105. Moser 1, S. 172, § 79 I 1 Anm. 6. Maurer, Südwesten S. 230 ff. Wagner, Reutlingen S. 29 belegt *oi* für <*ai*> erst in einer Urkunde

von 1708.

- 72) Vgl. Weinhold, Alem. S. 88, § 10 2 ('schlechte Aussprache'). Kauffmann S. 101 f. Bohnenberger S. 137. Moser I, S. 103 f., S. 65.
- 73) Lindgren, Diphthongierung S. 38. Vgl. auch Fischer S. 39. Wagner S. 36 f. Maurer, Südwesten S. 309 f. Andererseits setzt Kauffmann S. 172 - nicht ganz glaubhaft - das Eindringen der Diphthongierung bereits im 12. Jahrhundert an.
- 74) Vgl. Moser I, S. 161 f., § 77 I 2. Schirmunski S. 215. Erben, Frühneuhochdeutsch S. 405. Wiesinger I, S. 179 ff., besonders S. 183 ff.
- 75) Lindgren, Diphthongierung S. 33.
- 76) Vgl. Lindgren, Diphthongierung S. 34 f. für die Gegend um Augsburg.
- 77) Du Cange I, S. 680.
- 78) Moser I, S. 195, § 81, I Anm. 6. Vgl. auch Weinhold, Alem. S. 38 f., § 37 und S. 80, § 89. Kauffmann S. 97. Bohnenberger S. 114 f. Jutz S. 132 f.
- 79) Boesch S. 94.
- 80) Weinhold, Alem. S. 76, § 83. Kauffmann S. 74 f. Bohnenberger S. 87 ff. Moser I, S. 135 f., § 74. Jutz S. 88.
- 81) Vgl. Moser I, S. 137 ff., § 74. Paul S. 68, § 32 ('md. Senkung von $u > o$ ').
- 82) So besonders Birlinger S. 73 f. ('Das Allgäu und der Schwarzwald wetteifern hierin.').
- 83) Vgl. Gleißner-Frings S. 72, deren Belegmaterial nur wenige o -Formen für das Oberdeutsche aufweist. Dagegen Weinhold, Alem. S. 394 f., § 379: 'Das o im Plural, für das rechte u , wird in den Schriften des gemeinen Lebens häufig: die alem. Urkunden des 14. 15. Jh. bevorzugen o vor u und im 15. Jh. wird es auch in den übrigen Schriften immer zahlreicher.'
- 84) Vgl. die Belege bei Weinhold, Alem. S. 405, § 385.
- 85) Vgl. Moser I, S. 167, § 78, 2, wo $\hat{u} > \text{mhd. } \hat{o}$ auch für das Elsässische belegt ist. Ferner Weinhold, Mhd. S. 111, § 114.
- 86) Weinhold, Alem. S. 48, § 48. Bohnenberger S. 76. Boesch S. 93.
- 87) Vgl. Weinhold, Alem. S. 81, § 91. Kauffmann S. 100. Bohnenberger S. 132 ff. Moser I, S. 195, § 81, I Anm. 6.
- 88) Moser I, S. 172, § 79 Anm. 6.
- 89) Neben Moser (s. Anm. 88) vgl. auch Weinhold, Alem. S. 78 ff., §§ 87 ff. Kauffmann S. 88 Bohnenberger S. 105 ff.
- 90) Weinhold, Alem. S. 83, § 94 bringt dafür nur Belege aus dem 16. Jahrhundert. Besch, Spitalurbar S. 285 belegt diese Neutralisation mehrmals bereits für das 14. Jahrhundert.
- 91) Weinhold, Alem. S. 79, § 87 (nur $au < \text{mhd. } ou$). Kauffmann S. 95. Für $au < \text{mhd. } ou$ und \hat{u} s. Bohnenberger S. 93 und 123 ff. Moser I, S. 161, § 77 Anm. 9 und S. 172 f., § 79 Anm. 9. Jutz S. 122 f.
- 92) Moser I, S. 109 ff., § 66, 2. Erben, Frühneuhochdeutsch S. 408 f. Ferner Weinhold, Alem. S. 78, § 86. Bohnen-

- berger S. 58 ff.
- 93) Vgl. Weinhold, Alem. S. 76. Kauffmann S. 80 f. Bohnenberger S. 96 ff. Moser 1, S. 103 ff., § 65. Erben, Frühneuhochdeutsch S. 409.
- 94) Vgl. Kluge S. 862. Moser 1, S. 112, § 66 Anm. 9.
- 95) Vgl. Weinhold, Alem. S. 76 f., § 83. Kauffmann S. 51 f. Bohnenberger S. 30 ff. ('ziemlich häufig, besonders gegen Ende des 15. Jahrhunderts'). Moser 1, S. 106 ff., § 66. Erben, Frühneuhochdeutsch S. 408 f.
- 96) Weinhold, Alem. S. 74, § 79. Kauffmann S. 50 f. Bohnenberger S. 30 f. Moser 1, S. 129, § 71, 2. Jutz S. 49 f.
- 97) Vgl. von Kraus S. 150 ff. Schirokauer S. 25 ff. Anders hingegen Weinhold, Alem. S. 391 f., § 378, der auch *magende* belegt und annimmt, daß *a* der ursprüngliche Stammvokal sei, 'Fortsetzung ist *e*, durch unechtes *i* der Endung veranlasst'.
- 98) Vgl. Weinhold, Alem. S. 81, § 91. Kauffmann S. 46. Bohnenberger S. 18 ff. Moser 1, S. 142 ff., § 75, besonders S. 145 f., § 75, 3. Jutz S. 35 f.
- 99) Vgl. Weinhold, Mhd. S. 75, § 81: 'Mitteldeutsch ist die Bezeichnung des irrationalen Vocals in Suffixen, Flexionen und in Präfixen durch *i* sehr beliebt', doch er stellt fest, daß dieses *i* auch 'in alemannischen Handschriften und Urkunden von 12. bis 15. Jh. in Prä- und Suffixen nicht selten' ist. Vgl. auch Weinhold, Alem. S. 25, § 23.
- 100) Lindgren, Apokope S. 178.
- 101) Vgl. Weinhold, Alem. S. 116, § 149. Moser 3, S. 22 ff., § 129,7.
- 102) Dies überrascht, weil normalerweise '*b* bei nachfolgender stimmhafter Fortis (*t*, *s*), die dahin erst durch Synkope eines dazwischenliegenden *-e-* gelangt war, im Oberdeutschen ... > *p*' übergang (Moser 3, S. 120, § 137,3), so daß 'in alemannischen und schwäbischen Hss. des 14. und 15. Jhs. ... häufig auch *das gelüpt*' geschrieben wurde (ebda S. 121, § 137, 3).
- 103) Vgl. Schirmunski S. 590.
- 104) Vgl. auch Klappenbach 1, S. 157: 'Je weiter wir südlich der Donau nach Westen kommen, umso mehr nimmt die *p*-Schreibung [i.e. von anlautendem *b*-vor Vokal] ab, um am Lech - abgesehen von Einzelfällen - haltzumachen.'
- 105) Vgl. Weinhold, Alem. S. 356, § 354, ferner S. 130, § 166: '*w* ... für bildendes *j*'. Weinhold, Mhd. S. 379, § 362: 'Im Conj. ist alem. eine erweiterte Form *tuoje*, *tüeje*, *tueje*, *tuewe* nicht unbeliebt'.
- 106) Bei diesem *t* handelt es sich außerdem um ein "epithetisches" *t*, vgl. dazu Moser 3, S. 49 ff., § 130, 5. Weinhold, Alem. S. 140 f., § 178.
- 107) Vgl. Schirmunski, S. 330 ff. Fischer S. 62 f.
- 108) Zu dieser Form des Imperativs vgl. Weinhold, Alem. S. 346, § 349.
- 109) Zum Problem der "Archieinheiten" vgl. Coseriu S. 134 ff.
- 110) Über die Pluralendungen des Verbs im späten Mittelalter s. Besch, Sprachlandschaften S. 310 ff.

- 111) Vgl. Weinhold, Alem. S. 188, § 222: 'Sehr verbreitet und früh nachweislich ist die Verschärfung von inlautendem *h* zu *ch*.'
- 112) Über den Präsensstamm *enpfāhen/enpfangen* vgl. Besch, Sprachlandschaften S. 302 ff.
- 113) Weinhold, Alem. S. 132, § 168 stellt fest, daß diese Assimilation 'besonders häufig und schon früh' durchgeführt ist. Vgl. auch Moser 3, S. 95 ff., § 134, 1.
- 114) Moser 3, S. 93, § 133, 2. Vgl. auch Weinhold, Alem. S. 461, § 418.
- 115) Weinhold, Alem. S. 168, § 200: 'Seit dem 14. Jahrhundert werden sie [i.e. die Belege für den "Ausstoss von inlautendem *n*"] häufiger.' Zahlreiche Belege auch bei Boesch S. 175 ff. Über die Pluralendung *-et* vgl. Weinhold, Alem. S. 339, § 342. Boesch S. 195. Schirmunski S. 521 ff. Besch, Sprachlandschaften S. 313.
- 116) Moser 3, S. 98 f., § 133, 4. Ferner Weinhold, Alem. S. 171, § 202. Kauffmann S. 162 ff. und S. 265 f. Boesch S. 179 f. Schirmunski S. 385 ff.
- 117) Vgl. Braune S. 258, § 305.
- 118) Vgl. Besch, Sprachlandschaften S. 299 ff. Ferner Weinhold, Alem. S. 363 f., § 361. Paul S. 198, § 167 Anm. 3. Boesch S. 194. Schirmunski S. 519 f.
- 119) Vgl. die bei Weinhold, Alem. S. 457 f., § 416 belegten Formen.
- 120) Weinhold, Alem. S. 165 f., § 197. Boesch S. 184 (dort auch weitere Literatur).
- 121) Fleischer, Dresden S. 345 zu *geschen*.
- 122) Vgl. Weinhold, Mhd. S. 243 ff., § 244. Moser 1, S. 114 f., § 67, 2. H. Bach 2, S. 51 Anm. 3 und S. 67. Gleißner-Frings S. 118 ff. Feudel 2, S. 90 f. Kettmann S. 186 f. Suchsland S. 102 f. Otto S. 157 ff. Fleischer, Dresden S. 65. Dort auch weitere Literatur.
- 123) Zu einem ähnlichen Ergebnis für seine Textgrundlage kommt auch Fleischer, Nhd. S. 28.
- 124) Weinhold, Mhd. S. 246, § 245. Vgl. auch Moser 1, S. 63 f., § 38, 2.
- 125) Moser 3, S. 42, § 129, 11.
- 126) Fleischer, Dresden S. 154 wagt nicht zu entscheiden, 'ob tatsächlich eine gesprochene Zweisilbigkeit anzunehmen ist', neigt aber eher zur Annahme einer 'Vokalspaltung'; demgegenüber bezeichnet Große S. 76 '-ehe- als Zeichen der Dehnung des Vokals'.
- 127) Zu diesen ostmitteldeutschen, meist sogar thüringisch bezeichneten Pronominalformen vgl. Weinhold, Mhd. S. 56 f., § 57 und besonders S. 519 ff., § 476 f. und S. 527, § 481. v. Bahder, Grundlagen S. 181. Moser 1, S. 111, § 66 Anm. 7. H. Bach 2, S. 143 f. und S. 153 f. Feudel 2, S. 21, 49, 160 und 165. Sparmann S. 32. Kettmann S. 264 f. Suchsland S. 189. Otto S. 35 ff. Fleischer, Dresden S. 65. Dort noch weitere Literatur.
- 128) Zu den Pronomina vgl. auch Paul S. 169, § 146 Anm. 12, daß die Form *om(e)* 'wohl als *öm(e)* zu lesen' sei.

- 129) Das <o> ist hier als Repräsentant von /ø/ zu verstehen, das wiederum durch "Rundung" aus *e* entstanden ist. Vgl. auch den Beleg *gotslosterung* bei Fleischer, Dresden S. 56; dort weitere Literatur.
- 130) Vgl. auch Fleischer, Nhd. S. 24 f. und 27, der bei *ue* süddeutschen Einfluß vermutet; ähnlich, mit ausführlichem Belegmaterial, Fleischer, Dresden S. 137 f.
- 131) Rückert S. 105 und 112 Anm. und Weinhold S. 117, § 124 weisen bei *oi* für mhd. *ei* auf das gesamte Mitteldeutsche, besonders auf Schlesien. Belege dafür auch bei Jungandreas S. 34.
- 132) H. Bach 1, S. 60.
- 133) H. Bach 2, S. 97. Hinzuweisen ist auch darauf, daß sich ähnliche *oy*-Schreibungen auch im Mittelniederdeutschen finden, vgl. Lasch S. 43 f., § 47 und S. 113, § 204.
- 134) Vgl. H. Bach 1, S. 78 f., der besonders 'leugnen' in dieser Form belegt. Ferner Rückert S. 112. Feudel 2, S. 42 ff. Vgl. auch die *oy*-Schreibungen im Mittelniederdeutschen bei Lasch S. 109, § 195.
- 135) In der Übersetzung des Testaments in Am, dessen Abschrift von demselben Schreiber stammt wie die Regel, findet sich die Kombination *oy* nicht. Diese Tatsache macht die Beurteilung, besonders in *kloyner*, nicht einfacher. Vgl. die Ausgabe von Wolf, Testament. - Im Regeltext in Am ist ansonsten kein Neutralisationsbeleg vom Typus *ou* > *o* vorhanden. Zu mhd. *ou* > *o* vgl. Weinhold, Mhd. S. 110 f., § 112 f. Moser 1, S. 178 ff., § 79 II. H. Bach 1, S. 78 ff. Feudel 2, S. 44. Suchsland S. 75. Fleischer S. 131. Schirmunski S. 234 ff.
- 136) Vgl. Weinhold, Mhd. S. 85 f., § 90. Moser 1, S. 142 ff., § 75, 2. H. Bach 1, S. 64 f. Jungandreas S. 45 ff. Protze S. 6. Feudel 2, S. 32. Kettmann S. 90 ff. Suchsland S. 61 f. Otto S. 59 ff. Fleischer, Dresden S. 91 ff.
- 137) Vgl. Moser 1, S. 147, § 75 Anm. 6: 'Nicht hieher [i. e. mhd. *â* > *ô*] gehört der ... Wechsel von *da* und *do*, welche beide in Äfrnhd. unterschiedslos nebeneinander hergehen.' Möglicherweise hat der Lautwandel von mhd. *â* > *ô* den Zusammenfall dieser beiden Partikeln gefördert. Vgl. auch das Belegmaterial bei H. Bach 1, S. 65. Feudel 2, S. 33. Kettmann S. 91 ff. Suchsland S. 62. Otto S. 60 ff.
- 138) Über die schwankende Vokalqualität und -quantität schon im Althochdeutschen vgl. Wolfrum S. 33 ff.
- 139) Bach 1, S. 61 ff. Vgl. auch Moser 1, S. 133 f., § 73 Anm. 1. Feudel 2, S. 23 f. Kettmann S. 78 ff. Suchsland S. 56 f. Otto S. 43 ff. Paul S. 133, § 116, 2. Michels S. 53, § 39 Anm. und S. 86, § 82 Anm. 2.
- 140) Zwierzina S. 56. Vgl. ferner Moser 1, S. 131 f., § 72.
- 141) Vgl. Bach 1, S. 44 f. Jungandreas S. 86 ff. Protze S. 9. Feudel 2, S. 19 ff. Kettmann S. 75 f. Suchsland S. 51 f. Otto S. 36 ff. Fleischer, Dresden S. 64 f. Die meisten Belege in diesen Untersuchungen weisen darauf hin, daß diese Neutralisation positions- bzw. stark wortgebunden ist. Dem entsprechen auch die Beispiele in Am.

- 142) Vgl. Duden-Etymologie S. 69. Suchsland S. 48 f.
- 143) Weinhold, Mhd. S. 103, § 107. Vgl. auch Rückert S. 32. Feudel 2, S. 36. Die Feststellung, daß dieses \bar{e} (< \bar{i}) im Schlesischen eine weitere Monophthongierung aus dem neuen Diphthong ei sei (Moser 1, S. 161, § 77 Anm. 9. Frings, Sprache 3, S. 74), trifft für unseren Text nicht zu, weil hier die "neuhochdeutsche Diphthongierung" überhaupt nicht zu beobachten ist.
- 144) Vgl. auch Weinhold, Mhd. S. 132, § 135. Moser 1, S. 200 f., § 81 Anm. 14. H. Bach 1, S. 82 Anm. 1. Feudel 2, S. 46. Suchsland S. 74. Es könnte auch niederdeutscher Einfluß vorliegen, vgl. Lasch S. 78 ff., § 113 ff.
- 145) Zu diesem Wort vgl. Moser 1, S. 200 f., § 81 Anm. 14.
- 146) Zu dieser mitteldeutschen 'i-Schreibung für unbetontes e' vgl. Paul S. 61 f., § 27, 3.
- 147) Behaghel, Hyperhochdeutsches, erklärt dies als hyperkorrekte Schreibung/Lautung zum Ausgleich der Senkung $i > e$. Im Anschluß daran Moser 1, S. 128, § 71 Anm. 2. Ferner Weinhold, Mhd. S. 46 f., § 47. H. Bach 1, S. 42 f. Feudel 2, S. 16 f. Kettmann S. 72. Suchsland S. 49. Otto S. 30 f. und 32.
- 148) Fleischer, Dresden S. 65 im Anschluß an Feudel 2, S. 21.
- 149) Vgl. schon Moser 1, S. 131 f., § 72, der zunächst die Formen *eme*, *en* im Zusammenhang mit der mitteldeutschen Senkung $i > e$ behandelt und die Formen *om(e)*, *on*, *or(e)* als "gerundet" ansieht (ebda S. 111, § 66 Anm. 7). Daran schließt auch Otto S. 35 Anm. 34 an. Es ist daher nicht notwendig für *söben* eine bei H. Bach 1, S. 46 belegte Zwischenform *suben* anzunehmen. Lasch S. 36, § 39 II und S. 216, § 404 Anm. 3 spricht hingegen von einer 'Zerdehnung' des alten i .
- 150) Vgl. dazu Weinhold, Mhd. S. 69, § 74. Moser 1, S. 137 ff., § 74. v. Bahder, Grundlagen S. 186 ff. H. Bach 1, S. 47 ff. Feudel 2, S. 28 ff. Kettmann S. 84 ff. Suchsland S. 58 ff. Otto S. 50 ff. Fleischer, Dresden S. 78 ff. Schirmunski S. 246 ff.
- 151) DWb 12/I, Sp. 51 sieht die mitteldeutschen Formen *vor-*/*vur-* als Neubildung nach mhd. *ver-* an; ähnlich auch Michels S. 58, § 55 Anm. 3, was H. Bach 2, S. 18 Anm. 1. zurückweist. Leopold S. 35 ff. entscheidet sich hingegen überhaupt nicht, sondern führt dies auf die althochdeutsche Doublette *furi/fora* zurück, während Behaghel, Sprachgeschichte S. 346 *vor-* auf den Einfluß der Präposition *vor* zurückführt. Dem schließt sich auch Lasch S. 125, § 221 V an sowie Fleischer, Dresden S. 162, der *vur-* mit der Hebung $o > u$ erklärt, aber auch auf mhd. *vür* weist (S. 69).
- 152) Vgl. Weinhold, Mhd. S. 137 f., § 141 f. Moser 1, S. 200 f., § 81 Anm. 14. Feudel 2, S. 48. Fleischer, Dresden S. 138.
- 153) Moser 1, S. 206, § 81 Anm. 29. Ebenso Suchsland S. 78. Otto S. 98.
- 154) Vgl. Weinhold, Mhd. S. 69 f., § 74. Moser 1, S. 134, § 73, 2. H. Bach 2, S. 59 f. Feudel 2, S. 24 ff.

- Kettmann S. 81 ff. Suchsland S. 55 f. Otto S. 44 ff. Fleischer, Dresden S. 68 ff.
- 155) Vgl. Schirmunski S. 233 f. Ferner Weinhold, Mhd. S. 91 ff., § 98. Moser 1, S. 178 f., § 79 II l. H. Bach S. 73 ff. Feudel 2, S. 41 f. Suchsland S. 71. Otto S. 83 ff. Fleischer, Dresden S. 120 ff.
- 156) Der Befund von Lindgren, Apokope S. 179: 'Im ostmittel-deutschen ist sie [i. e. die Apokope, um 1500] gar nicht eingetreten' bestätigt sich auch bei Am nicht und bedarf einer genauen Überprüfung.
- 157) Vgl. Schirmunski S. 330 ff. sowie S. 342 ff.
- 158) Vgl. Weinhold, Mhd. S. 171 ff., § 176. Moser 3, S. 115 ff., § 137, 2a. H. Bach 2, S. 90. Feudel 2, S. 116. Kettmann S. 193 f. Suchsland S. 129. Fleischer, Dresden S. 251 f. Schirmunski S. 303 f.
- 159) Vgl. Kluge S. 184.
- 160) Weinhold, Mhd. S. 182, § 186 bezeichnet *dd* als 'mittel-deutsche Gewohnheit'.
- 161) Vgl. H. Bach 1, S. 106 f. Fleischer, Dresden S. 292.
- 162) Moser 3, S. 150, § 142 Anm. 3 verweist bei diesem Wort auf die Assimilation, ähnlich Otto S. 180. Fleischer, Dresden S. 289.
- 163) Vgl. Wolf, Verbflexion S. 161.
- 164) Vgl. Moser 3, S. 147 ff., § 142, 1 b α . H. Bach 2, S. 77 f. Feudel 2, S. 103. Kettmann S. 207. Otto S. 179, 180, 181 f. Fleischer, Dresden S. 288.
- 165) Weinhold, Mhd. S. 188, § 194. Moser 3, S. 64, § 130, 5 g.
- 166) Weinhold, Mhd. S. 188, § 194 und S. 193 f., § 200. H. Bach 2, S. 49 ff. Feudel 2, S. 100. Fleischer, Dresden S. 284. Vgl. dazu auch den textkritischen Apparat zu dieser Stelle in der Ausgabe.
- 167) Rückert S. 202.
- 168) Feudel 2, S. 113; er belegt auch *unkuchsheit*.
- 169) Fleischer, Dresden S. 314, Weitere Belege s. H. Bach 2, S. 87. Gleichner-Frings S. 65. Lasch S. 175, § 334 Anm. 3.
- 170) Vgl. Moser 3, S. 240, § 148, 1 b. Feudel 2, S. 79 f. Vgl. auch Lasch S. 180 ff., § 342.
- 171) Dies entspricht einer mitteldeutschen Schreibtradition. Vgl. Weinhold, Mhd. S. 231, § 231. Moser 3, S. 248, § 148 Anm. 29. H. Bach 2, S. 59 f. Feudel 2, S. 85. Suchsland S. 98. Fleischer, Dresden S. 339.
- 172) Vgl. Moser 3, S. 241, § 148 Anm. 8. Bach 2, S. 57 f. Feudel 2, S. 80. Suchsland S. 96 f. Otto S. 46. Fleischer, Dresden S. 328 f.
- 173) Zu dem Lautwandel *tw* > *qu* vgl. besonders Reiffenstein, Quecke v. a. die Zusammenfassung S. 346.
- 174) Vgl. Moser 3, S. 252 ff., § 148, 3 b. H. Bach 2, S. 61 f. Feudel 2, S. 86. Kettmann S. 144 f. Fleischer, Dresden S. 338.
- 175) Allgemein als hyperkorrekte Schreibung erklärt, die besonders in Schreibdialekten mit spirantischem *g* auftritt, vgl. Weinhold, Mhd. S. 224, § 223. Michels

- S. 104, § 107 Anm. Moser 3, S. 184 f., § 150, 4 a α
Fleischer, Dresden S. 347. Vereinzelt Belege auch bei
H. Bach 2, S. 68. Feudel 2, S. 92, der die Schreibung
recten herezen auf Beeinflussung durch das voraus-
gehende lat. *rectis cordis* zurückführt. Otto S. 158.
Eine andere (vorsichtige) Erklärung versucht Besch,
Studien S. 121 Anm. 124.
- 176) Vgl. Paul S. 96, § 69.
- 177) Rückert S. 159 f. H. Bach 2, S. 57 f. Feudel 2, S. 80.
- 178) Weinhold, Mhd. S. 225, § 225. Vgl. ferner H. Bach 2,
S. 61. Feudel 2, S. 84. Suchsland S. 97.
- 179) Feudel 2, S. 82 im Anschluß an Moser 3, S. 12, § 129
Anm. 5.
- 180) Vgl. dazu auch Fleischer, Nhd. S. 54.
- 181) Über den Wandel *nd* > *η* vgl. Weinhold, Mhd. S. 218,
§ 219. Moser 3, S. 155 f., § 142 Anm. 19. H. Bach 2,
S. 74 ff. Jungandreas S. 341 ff. Protze S. 43. Feudel
2, S. 104 f. Fleischer, Dresden S. 291. Frings,
Sprache 3, S. 40 ff. Schwarz, Sprachräume S. 111 f.
- 182) Vgl. Weinhold, Mhd. S. 215 f., § 217. Paul S. 187,
§ 155 Anm. 8. Moser 3, S. 98 f., § 134, 4. Feudel 2,
S. 136 f. Kettmann S. 256. Otto S. 246 f. Fleischer,
Dresden S. 238.
- 183) Vgl. Franck, Grammatik S. 6, § 6. van Loey, Spraak-
kunst 2, S. 32 ff., § 41 ff. van Loey, Mittelnieder-
ländisch S. 262. van Loey, Introduction S. 24, § 20.
Goossens S. 41.
- 184) Franck, Grammatik S. 12 f., § 13. van Loey, Spraak-
kunst 2, S. 2, § V und S. 35, § 42. van Loey, Mittelnieder-
ländisch S. 259 und 262. van Loey, Introduction
S. 22, § 14. van der Meer S. 9 ff. Schönfeld S. 30 f.
Goossens S. 41 f.
- 185) Franck S. 48, § 44. van Loey, Spraakkunst 2, S. 3,
§ VII und S. 35 f, § 43. van Loey, Mittelniederlän-
disch S. 260. van Loey, Introduction S. 23, § 17. van
der Meer S. 11 f. Schönfeld S. 67. Goossens S. 42 f.
- 186) Andererseits vermerken die Wörterbücher auch *-waert*
für das Mittelniederländische. Vgl. Verwijs-Verdam 1,
Sp. 49 s. v. *achterwaert*. Franck, Woordenboek Sp. 1127
sowie de Vries S. 811, beide s. v. *-waerts*. Vgl. in
diesem Zusammenhang auch <oe> in *tegenwoerdigen* V.
- 187) Franck, Grammatik S. 48, § 44. van Loey, Spraakkunst
2, S. 3, § VII. Schönfeld S. 69. Goossens S. 42 f.
- 188) Vgl. besonders van Loey, Spraakkunst 2, S. 70 ff., § 85.
van der Meer S. 51 ff. Goossens S. 44.
- 189) Franck, Grammatik S. 34, § 28 und S. 4 f., § 5, 3. van
Loey, Spraakkunst 2, S. 59 ff., § 69 f. van der Meer
S. 31 ff. Schönfeld S. 80 ff., 90 f. Dagegen scheint
Goossens S. 43 an der diphthongischen Geltung von <ie>
festzuhalten.
- 190) Es ist nicht sicher, ob in diesen Beispielen das *i*
monophthongisch oder bereits diphthongisch ausge-
sprochen wurde (vgl. dazu van Loey, Spraakkunst 2,
S. 53 f., § 66); dies zu entscheiden ist aber für unsere

Zwecke nicht von Bedeutung, so daß vereinfachend von einem langen / \bar{i} / gesprochen werden kann.

- 191) Kienle S. 187. Meisen 2, S. 36.
- 192) Vgl. Franck, Grammatik S. 177 ff., § 210 ff. van Loey, Spraakkunst 1, S. 35 ff., § 28. In beiden Handbüchern wird auch *sie* gebucht. Die Sonderentwicklung von 'sie' wird auch durch das Neuniederländische *zij* gegenüber *de* bestätigt.
- 193) Vgl. Franck, Grammatik S. 108, § 118. van Loey, Spraakkunst 2, S. 80, § 95. van der Meer S. 64 ff.
- 194) Vgl. van Loey, Spraakkunst 2, S. 80, § 95.
- 195) Vgl. Franck, Grammatik S. 53, § 50. van Loey, Spraakkunst 2, S. 80 f., § 96. van der Meer S. 65 ff. Schönfeld S. 71 f. Goossens S. 44 f.
- 196) Im Mitteldeutschen sind auch Formen wie *trouwe* für *triuwe* ziemlich häufig, vgl. Weinhold, Mhd. S. 127 f., § 133.
- 197) Vgl. van Loey, Spraakkunst 2, S. 77, § 89 c, wo die Schreibung mit *ouw* für *uw* dem Brabantischen zugeordnet wird. Ferner Franck, Grammatik S. 61, § 62. Schönfeld S. 62 ff. Goossens S. 45.
- 198) Vgl. van Loey, Spraakkunst 2, S. 74 ff., § 88. Goossens S. 41.
- 199) van Loey, Spraakkunst 2, S. 21, § 15 Anm. 1 weist die Diphthongierung des *e* vor *n* + Konsonant vor allem dem Brabantischen zu.
- 200) Vgl. dazu van Loey, Spraakkunst 2, S. 56 f., § 67. Dazu gehören auch die Personalpronomina *wij* 4, *ghij* 47 und *si* 9, die ja ursprünglich keinen Langvokal hatten; s. auch Franck, Grammatik S. 12, § 13.
- 201) Vgl. van Loey, Spraakkunst 2, S. 58, § 68 Anm. 3.
- 202) Diese Schreibung bucht auch van Loey, Spraakkunst 2, S. 74, § 88 a.
- 203) Vgl. Franck, Grammatik S. 45, § 40. van Loey, Spraakkunst 2, S. 56, § 67 Anm. 1.
- 204) Vgl. dazu A. Bach, Sprachgeschichte S. 139. Penzl S. 57. Franck, Grammatik S. 31 f., § 25 f. van Loey, Spraakkunst 2, S. 46 ff., § 59. van der Meer S. 26 ff. Schönfeld S. 75 ff.
- 205) Franck, Grammatik S. 72, § 76. van Loey, Spraakkunst 2, S. 44, § 53.
- 206) Vgl. Franck, Grammatik S. 71 f., § 75. van Loey, Spraakkunst 2, S. 62, § 72.
- 207) Diese Beispiele zeigen, daß <*ie*> auch mit \bar{e} , das durch Kontraktion aus *he* entstanden ist, korrespondiert.
- 208) Vgl. van Loey, Spraakkunst 2, S. 46 f., § 59.
- 209) Vgl. dazu die Flexionstabellen der geschlechtigen Personalialia bei Franck, Grammatik S. 177, § 211 (volle Formen) und S. 178, § 211 ('inklinierte Formen'). van Loey, Spraakkunst 1, S. 35, § 28 ('in beklemtoonde') und S. 36, § 28 ('in onbeklemtoonde positie').
- 210) Vgl. Franck, Grammatik S. 49, § 45. van Loey, Spraakkunst 2, S. 36 f., § 44.

- 211) Vgl. Franck, Grammatik S. 50, § 46. van Loey, Spraakkunst 2, S. 8 ff., § 2. van der Meer S. 11 f. Schönfeld S. 67 ff.
- 212) Verwijs-Verdam 8, Sp. 796.
- 213) Franck, Grammatik S. 50, § 45. van Loey, Spraakkunst 2, S. 45, § 57 weist auf die historische Besonderheit der Pronominalform *haer/hoer* hin.
- 214) Moulton S. 487 ff. Penzl S. 38. Herrlitz S. 71.
- 215) Franck, Grammatik S. 68, § 71. Vgl. dazu auch van Loey, Spraakkunst 2, S. 26 ff., § 25. van der Meer S. 35 ff. Schönfeld S. 93 f.
- 216) Darüber, daß *i* und *e* im Germanischen ebenfalls nur monophonematisch zu werden sind, s. Marchand sowie Moulton S. 489 ff. Penzl S. 32. Herrlitz S. 73 ff.
- 217) Über den Wechsel von *e* und *i* bei diesem Pronomen vgl. Kienle S. 194 ff. Meisen 2, S. 39. Braune S. 248, § 288 Anm. 2.
- 218) Vgl. dazu Franck, Grammatik S. 65 ff., § 66 ff. van Loey, Spraakkunst 2, S. 17 f., § 8 f., S. 40 f., § 50. van der Meer S. 17 f. Schönfeld S. 93.
- 219) van Loey, Spraakkunst 2, S. 20, § 14.
- 220) Franck, Grammatik S. 139, § 161. van Loey, Spraakkunst 2, S. 18 f., § 10.
- 221) Franck, Grammatik S. 139, § 161. van Loey, Spraakkunst 1, S. 88, § 68. Schönfeld S. 176.
- 222) Vgl. auch die überlieferte Form *regula* bei Verwijs-Verdam 6, Sp. 1189.
- 223) van Loey, Spraakkunst 2, S. 18 f., § 10.
- 224) Vgl. Henzen S. 179, Krahe-Meid S. 209 f. Ferner Schönfeld S. 207.
- 225) Vgl. Franck, Grammatik S. 41, § 35. van Loey, Spraakkunst 2, S. 23 f., § 19. Schönfeld S. 50 ff.
- 226) Vgl. die Belegsammlung bei Munske S. 81 ff.
- 227) Vgl. dazu van der Meer S. 75 ff. van Loey, Spraakkunst 2, S. 82 ff., § 97.
- 228) Daß <*b*> in Finalstellung nicht vorkommt, darüber s. auch van Loey, Spraakkunst 2, S. 98, § 108.
- 229) Vgl. van der Meer S. 118.
- 230) Vgl. auch die Belege für die Graphemfolge *hab* + Vokal bei Verwijs-Verdam 3, Sp. 1 ff., bei diesen Belegen handelt es sich durchweg um etymologische Schreibung von Fremdwörtern.
- 231) Vgl. auch van Loey, Spraakkunst 2, S. 98, § 108, der /*b*/ im Inlaut nur als *bb* belegt, 'alleen bij nauwe aansluiting'.
- 232) Zu einem ähnlichen Befund kommt auch van Loey, Spraakkunst 2, S. 88, § 101.
- 233) Vgl. van Loey, Spraakkunst 2, S. 98, § 109 a.
- 234) Vgl. van Loey, Spraakkunst 2, S. 99, § 109 b: '... in samenstellingen en afleidingen, na stemloze consonant komt te staan, komt hij voor als *f* ...'
- 235) Vgl. van Loey, Spraakkunst 2, S. 99, § 109 b: 'Stemlose *f* in de aanlut komt alleen voor in ontleende woorden.'

- 236) Vgl. Franck, Grammatik S. 74 f., § 81 und S. 79 ff., § 88 ff. Goossens S. 75 wertet 'mndl. *v* und *f* als zwei verschiedene Phoneme'.
- 237) Vgl. auch van Loey, Spraakkunst 2, S. 109, § 114 a und S. 112, § 115 a. Goossens S. 73 f.
- 238) Eine Form mit *tt* belegt auch Verwijs-Verdam 7, Sp. 1937: *stanttafteliken*.
- 239) Vgl. die Belege bei Verwijs-Verdam 7, Sp. 1937 ff.
- 240) van Loey, Spraakkunst 2, S. 112, § 115 a, stellt fest, daß *d* im Auslaut überhaupt nicht vorkomme.
- 241) Vgl. dazu Franck, Grammatik S. 97 ff., § 113 f. van Loey, Spraakkunst 2, S. 109 f., § 114 c.
- 242) Vgl. Verwijs-Verdam 8, Sp. 615. Franck, Woordenboek Sp. 1024. de Vries S. 743.
- 243) Zur Kennzeichnung der Stimmhaftigkeit. Da aber stimmhaftes [ʒ] auch nur positionsbedingtes Allophon von /s/ ist, dürfte für den Schreiber von Br die Notwendigkeit nicht bestanden haben, diesen Laut durch ein eigenes Zeichen zu kennzeichnen. Vgl. zum Ganzen auch van Loey, Spraakkunst 2, S. 115 f., § 116 a. Goossens S. 75 f.
- 244) Vgl. dazu van Loey, Spraakkunst 2, S. 116, § 116a.
- 245) Vgl. van Loey, Spraakkunst 2, S. 116, § 116 a.
- 246) Vgl. auch van Loey, Spraakkunst 2, S. 117, § 116 b.
- 247) van Loey, Spraakkunst 1, S. 93, § 74, bucht *ist* überhaupt nicht, ebensowenig Franck, Grammatik, S. 142, § 165.
- 248) Behaghel, Sprachgeschichte S. 410. Frings *g* S. 184 ff. van Loey, Spraakkunst 2, S. 104 ff., § 112.
- 249) Dies im Gegensatz zu van Loey, Spraakkunst 2, S. 101, § 110 a, der feststellt, daß vor <*n*> *e* bevorzugt werde (*enecht*).
- 250) Vgl. van Loey, Spraakkunst 2, S. 104 ff., § 112.
- 251) Vgl. van Loey, Spraakkunst 2, S. 102, § 110 a.
- 252) van Loey, Spraakkunst 2, S. 95, § 106. Goossens S. 73 und 81.
- 253) van Loey, Spraakkunst 2, S. 104 f., § 112.
- 254) Vgl. dazu van Loey, Spraakkunst 2, S. 93, § 105 d und e.
- 255) Vgl. van Loey, Spraakkunst 2, S. 89, § 102.
- 256) Einen derartigen Vorgang nimmt Franck, Grammatik S. 55 f., § 53 an, doch wagt er es nicht, dies sicher zu behaupten. Feststeht, daß *rr* im Mittelniederländischen überhaupt selten belegt ist. Die Belege bei van Loey, Spraakkunst 2, S. 90, § 103 deuten alle, bis auf eine Ausnahme, die van Loey als 'dubbelspelling' zu erklären versucht, auf Synkope von *e* zwischen zwei *r* hin.
- 257) Fleischer, Nhd. S. 69.
- 258) Fleischer, Nhd. S. 69.
- 259) Vgl. Schirmunski S. 357 ff.
- 260) Vgl. dazu Heger S. 53: 'Ein Diasystem *m* soll nur dann als "Dialekt" eines zweiten Diasystems *n* bezeichnet werden können, wenn es diesem - unmittelbar oder mittelbar - direkt hierarchisch untergeordnet ist.'

- 261) Dies ist auch implizit im 'phonologischen Kriterium' zur Definition von "Dialekt" bei Agard S. 7 enthalten.
- 262) Vgl. die Definition von "Diasystem" bei Dietrich-Kanngießer S. 514: 'Gesamtheit der oppositionellen und/oder funktionellen Relationen, die zwischen mindestens zwei definierten Lingualkomplexen aufzustellen sind.' Vgl. auch Löffler S. 89.
- 263) Zu diesem Begriff vgl. Coseriu, Synchronie bes. S. 128 ff.
- 264) Ebda S. 128.
- 265) Ebda S. 129.
- 266) Dieselbe Tendenz bei <u> - <uo> zeigt das Material von H. Moser § 151, 156, passim.
- 267) Vgl. dazu auch H. Moser § 152 und bes. § 267.
- 268) Wiesinger, Schreibsprache beobachtet schon um 1400 im Bairschen einen 'gewissen Häufigkeitsrückgang dialektaler Eigenschaften und damit eine stärkere Annäherung an die neutrale Schreibform' (S. 388).
- 269) H. Moser § 164. Vgl. auch ebda § 267.
- 270) Vgl. dazu Jellínek 1, S. 42 ff. und 2, S. 49 ff., ferner die Editionen bei Müller S. 7 ff.
- 271) Müller S. 64 f.

ANMERKUNGEN ZU III

- 1) Brett-Evans S. 137. Vgl. dazu jetzt auch Wolf, Klarissenregel.
- 2) Zu den Handschriften dieses Textes vgl. auch Ruh, David S. 75. Eine Übersicht über alle Handschriften der Tertiarenregel jetzt bei Wolf, Franziskanerregel.
- 3) Selmer, Translations S. 8. Eine genaue Zusammenstellung der vorhandenen Editionen und weitere Handschriften unedierter Übersetzungen bei Wolf, Benediktinerregel.
- 4) Schönbach, Benedictinerregeln S. 62 vermutet sogar, daß die Vorlage dieser Handschrift mitteldeutsch gewesen und dann in Bayern abgeschrieben worden sei.
- 5) Vgl. dazu Kaeferbäck.
- 6) Sievers S. IX: 'Sprache des südlichen und mittleren Nassau'.
- 7) S. Ruh, Bonaventura S. 219 ff. Wolf, Testament S. 451.
- 8) Dort auch Hinweise auf die weiteren vorhandenen Übersetzungen dieses Textes.
- 9) Sie scheint im Mittelniederländischen vorgeherrscht zu haben. Vgl. Verwijs-Verdam 5, Sp. 1632 ff., auch wenn sich im Neuniederländischen *ootmoed* findet. Vgl. auch Franck, Woordenboek Sp. 704. de Vries S. 492.
- 10) Vgl. Frings, Grundlegung S. 23. Frings, Germania S. 23 f.
- 11) Gutmacher S. 28 f. Braune, Ahd. S. 396 f.: 'Nur im Keron-glossar sind die belege von *ōtmuoti* erhalten als zeugen dafür, daß der fränkische Typus auch nach Oberdeutschland gedungen war, wo er aber nicht fuß fassen konnte, indem *ōtmuati* wohl überhaupt schon auf dem austerbeetat gestanden hatte.' Vgl. die Abrogans-Belege bei Steinmeyer-Sievers S. 2, Nr. 12 und Baeseke S. 2. Zusammenfassend auch Eggers, Sprachgeschichte I, S. 167.
- 12) Dies bestätigt auch der Befund von Besch, Sprachlandschaften S. 152 ff.
- 13) Ähnlich auch *humiliter* 7 und 53.
- 14) Kluge S. 433.
- 15) So z.B. im Tatian (vgl. Sievers, Tatian S. 376) und bei Otfried (vgl. Kelle S. 362).
- 16) Kluge S. 432. Wohl eher als *persona* denn als 'Leib' ist altsächsisch *lîf* in den Heliand-Belegen *lîf an lustun* zu interpretieren (im Gegensatz zu Sehr, Heliand S. 337).
- 17) Über das Nebeneinander von *licham* und *lichnam* vgl. Kluge S. 433 und Ising S. 70.
- 18) Vgl. Schieb, Wörterbuch S. 269 f.
- 18a) Vgl. die langen Artikel in Woordenboek Sp. 1884 ff. und 2235 ff.
- 19) Ising S. 62. Vgl. auch die Abschnitte 'Reue', 'Bekentnis' und 'Genugtuung' bei Rahner S. 254 ff.
- 20) Selmer, Translations S. 246 Anm. 7. Sievers S. 3 Anm. 2.
- 21) Vgl. zum Ganzen auch Weisweiler, bes. S. 185 ff., wo aber der theologische Hintergrund nicht genügend berücksichtigt erscheint.

- 22) Vgl. Ising S. 63 ff.
 23) Ising S. 62.
 24) DWb 4/I/3, Sp. 4910 ff.
 25) DWb 4/I/3, Sp. 4983 f. Diese Ergebnisse werden von Besch, Sprachlandschaften S. 248 referiert.
 26) DWb 4/I/3, Sp. 4986.
 27) Besch, Sprachlandschaften S. 248.
 28) Besch, Sprachlandschaften S. 248, vgl. auch Karte 76 auf S. 249.
 29) Besch, Sprachlandschaften S. 186.
 30) Graff 2, Sp. 256 und 260.
 31) Benecke-Müller-Zarncke 1, S. 966. Lexer 1, Sp. 1884 f. Vgl. auch DWb 6, Sp. 569: '*lehren* für das passive *lernen*, wie sich umgekehrt für das aktive *lehren lernen* findet ..., entwickelt sich verhältnismäßig spät ...'
 32) Besch, Sprachlandschaften S. 186.
 33) DWb 6, Sp. 762.
 34) Besch, Sprachlandschaften S. 184, Karte 51.
 35) Frings-Schieb, "bis" S. 431. Schon vorher kurz skizziert von Klappenbach 1, S. 160 ff. Vgl. auch Schieb, "bis" S. 1 ff.
 36) Zu einem ähnlichen Ergebnis kommen auch Ising S. 89 ff. und Besch, Sprachlandschaften S. 144 ff.
 37) Schieb, "bis" S. 4.
 38) Ising S. 90 f.
 39) Besch, Sprachlandschaften S. 192. Wiederaufgenommen von Eggers, Sprachgeschichte 3, S. 178.
 40) Besch, Sprachlandschaften S. 197 f.
 41) Ansätze zu einer Differenzierung von *minne* und *liebe* nach Kontexten (Attributen) bietet Seppänen, doch sind diese nicht dialektgeographisch ausgewertet.
 42) Vgl. dazu Ising S. 77.
 43) Über die Verteilung im "klassischen" Mittelhochdeutsch s. Koller S. 135 f. (*siech*) und 152 (*krano*).
 44) Über *siech-tag* s. Besch, Sprachlandschaften S. 206 ff.
 45) Vgl. DWb 10/III, Sp. 1343 ff. s. v. *streiten*. Ising S. 66 ff.
 46) Ising S. 67 f.
 47) Diefenbach S. 146, ähnlich auch *litigare*, ebda S. 333: *kriegen, kyfen, stryten, zwytrachten*.
 48) Diefenbach S. 194.
 49) DWb 10/II/2, Sp. 2889. Vgl. Verwijs-Verdam 7, Sp. 2114 ff., besonders 2117: '*stichten, opbouwen in het geloof*'.
 50) Vgl. DWb 10/II/2, Sp. 2889. Verwijs-Verdam 7, Sp. 2115: '*twee verschillende woordstammen*'. Franck, Woordenboek Sp. 965. de Vries S. 698.
 51) Verwijs-Verdam 3, Sp. 2236 ff. s. v. *cuuse* samt Ableitungen.
 52) DWb 6, Sp. 378.
 53) Verwijs-Verdam 3, Sp. 2237.
 54) Verwijs-Verdam 6, Sp. 1220 ff. s. v. *reine*, Sp. 1227 f. s. v. *reinicheit*.
 55) Verwijs-Verdam 5. Sp. 1100.

- 56) Verwijs-Verdam 7, Sp. 2453 ff.
 57) Frings-Müller S. 120 ff.
 58) Vgl. dazu auch Frings-Müller S. 122 ff., besonders S. 125.
 59) DWb 12, Sp. 183.
 60) Diefenbach S. 108.
 61) Wie DWb 13, Sp. 182 behauptet wird.
 62) DWb 3, Sp. 710.
 63) DWb 3, Sp. 720.
 64) Diefenbach S. 275.
 65) DWb 4/I/1, Sp. 364. Diefenbachs Interpretamente, S. 386, spiegeln einen noch nicht so eindeutigen Sprachzustand wider. Für unsere Zwecke nicht brauchbar sind die Belege aus den Benediktinerregeln, weil hier *nutrire* nur metaphorisch in den Kombinationen *vitia nutrire* (64) und *scandala nutrire* (65) vorkommt.
 66) DWb 8, Sp. 1606.
 67) Verwijs-Verdam 9, Sp. 2020 ff. Trier S. 44 f.
 68) Verwijs-Verdam 4, Sp. 1822 ff.
 69) Diefenbach S. 392.
 70) DWb 4/II, Sp. 1486.
 71) Diefenbach S. 496.
 72) Kluge S. 9 s. v. 'After' nach dem Deutschen Sprachatlas.
 72a) S. Benecke-Müller-Zarncke 1, S. 11 f. Lexer 1, Sp. 26. Schiller-Lübben 1, S. 7 f. (*achter*) und S. 11 f. (*achterwart*).
 73) Vgl. dazu Kluge S. 205.
 74) Verwijs-Verdam Sp. 638 ff.
 75) Nicht so vielfältig ist das Bild bei Diefenbach S. 460, der nur *bowerunge*, *bewerlichkeit*, *merkunge*, *probunge* bucht.
 76) Dietz S. 351.
 77) H. Wolf S. 273.
 78) DWb 2, Sp. 425. Diese Erklärung übernimmt Dietz S. 351. H. Wolf S. 273 gibt als Erklärung nur 'Mundschenk' ohne weiteren Kommentar an.
 78a) Fürs Niederländische s. Schönfeld S. 100. Für das Deutsche Moser 3, S. 142 f., § 140 Anm. 20 (dort z.B. auch *geruch(e)* als Entsprechung zu mhd. *gerüefe*). Weinhold, Alem. S. 184 § 216 belegt einen 'Tausch zwischen *w* und *g*'. Andererseits kennt Lessiak S. 225 f. in den deutschen Mundarten 'prüfen' nur mit labialer Spirans.
 79) Fischer, Wörterbuch 5, Sp. 468.
 80) Fischer, Wörterbuch 2, Sp. 670 ff.
 81) Fischer, Wörterbuch 1, Sp. 883.
 82) Fischer, Wörterbuch 5, Sp. 282 ff.
 83) Fischer, Wörterbuch 2, Sp. 833.
 84) Fischer, Wörterbuch 1, Sp. 1381, ein Beleg aus der Augsburger Chronik.
 85) Bulle Z. 2456.
 86) Besch, Sprachlandschaften S. 221. Ähnlich auch de Smet S. 185.
 87) de Smet S. 185.

- 88) de Smet S. 186.
 89) de Smet S. 187.
 90) Vgl. dazu Frings, Grundlegung S. 22 und Karte 17.
 In DWb 7, Sp. 1481 wird es ins Mittel- und Nieder-
 deutsche verwiesen.
 91) Man vgl. in diesem Zusammenhang Frings, Grundlegung
 S. 22 über 'Ostern'.
 92) Benecke-Müller-Zarncke 2, S. 521. Lexer 2, Sp. 276.
 DWb 7, Sp. 1874.
 93) Zu *pruech* vgl. Kranzmayer, Kennwörter S. 42 f.
 94) Dieses Wort ist heute noch mundartlich belegt, vgl.
 z. B. Schatz-Finsterwalder 1, S. 112.
 95) Sprachliche Modernisierungen sind im späten Mittel-
 alter häufiger zu beobachten, vgl. Guchmann 2, S. 12 ff.
 96) Vgl. dazu DWb 4/I/2, Sp. 2811: 'oberd. im 15. jh. in
 Nürnberg ..., aber auch im alem. gebiet schon früh im
 16. jh.'
 97) Kranzmayer, Kennwörter S. 41.
 97a) Für die Bibelübersetzungen ist Ähnliches beobachtet wor-
 den, vgl. Krüger S. 422 f. und 462. Valli S. 637.
 Erben, Luther S. 573.
 98) Vgl. dazu auch DWb 2, Sp. 879 s. v. 'Dezember' und
 14/II, Sp. 461 ff. s. v. 'Wintermonat'.
 99) Gegen den Befund in der Franziskanerregel spricht teil-
 weise Testament Z. 79: *cleriken* Wü M3, *gelerten* M2 Am.
 In der Zwillingsformel *clerici et laici* (Testament
 Z. 180) heißt es nur *kleriken und layen*. Bulle Z. 774:
die gelerten M2.
 100) DWb 4/I/2, Sp. 2960.
 101) Bulle Z. 251: *beweren*.
 102) Einen ähnlichen Befund hat Ising S. 117; ebenso
 Testament Z. 70.
 103) In allen Fassungen des Testaments Z. 160: *straffer*,
 ebenso Bulle Z. 231.
 104) Vgl. Möller S. 95 f. Ising S. 118.
 105) Bulle Z. 1812 f.: *andachtlich* M2, *juicklich* Am.
 106) Bulle Z. 1817: *andacht* M2, *juickheit* Am.
 107) Vgl. Möller S. 38 f. Ising S. 114. DWb 4/I/4, Sp.
 2245 s. v. 'Grazie'.
 108) Vgl. Ising S. 120. Ferner im Testament Z. 30
seroolum formam sanctae romanae ecclesia: form
 Wü M3, *weik* M2 Am; ähnlich ebda Z. 67.
 109) Vgl. Ising S. 120 s. v. *murmueren*.
 110) Vgl. Möller S. 116 s. v. *ordinanzie*. Ising S. 121
 s. v. *ordnieren*
 111) Vgl. Möller S. 161.
 112) Vgl. Ising S. 126 s. v. *schandalisieren*.
 113) Vgl. Möller S. 177. Ising S. 129.
 114) Vgl. DWb 14/I/2, Sp. 867 ff.
 115) Vgl. DWb 4/I/2, Sp. 2199: '*tegen* ist nl. und nd.'
 116) Über diese geographische Verteilung s. DWb 14/I/2,
 Sp. 1448 ff. mit weiterer Literatur.
 117) Vgl. Hård S. 45 ff.
 118) Vgl. DWb 1, Sp. 272 s. v. 'Altheit'.

- 119) Besch, Sprachlandschaften S. 332.
- 120) Ising S. 93.
- 121) Coseriu, Synchronie S. 236.
- 122) Vgl. dazu auch Ising S. 93.
- 123) Coseriu, Synchronie S. 236.
- 124) Erben, Luther S. 527.
- 125) Besch, Sprachlandschaften S. 165 f. (Karte auf S. 164).
- 126) Ebda S. 334.
- 127) Coseriu, Synchronie S. 67. Dies trifft m. E. auch für sog. Entlehnungen zu, da auf diese Weise Lücken im System, gewissermaßen also "negative Möglichkeiten", gefüllt werden.

ANMERKUNGEN ZUM ANHANG

- 1) Iser S. 10.
- 2) Zu diesem Problem vgl. auch Maas-Wunderlich S. 189 ff. sowie Maas S. 144 ff.
- 3) Vgl. dazu Piirainen, Literaturforschung und Benes S. 123 f.
- 4) Vgl. auch die skeptischen Bemerkungen von Erben, Grammatik S. 322 zu einer Linguistik der Texte, da eben Texte der *parole* (und nicht der *langue*) angehören, 'also individuelle "Sprachwerke" [sind], die keineswegs die gleiche "Gebrauchsnorm" aufweisen'.
- 5) Ausgabe der deutschen Augustinerregel: Selmer, Augustinian.
- 6) Ausgabe: Möller, Hiltgart.
- 7) Möller, Hiltgart S. 15 ff.
- 8) Dressler S. 97. Vgl. auch Schmidt S. 32 ff.
- 9) Dressler S. 98
- 10) Erben, Grammatik S. 87.
- 11) Weinrich S. 36.
- 12) Eßer, Regel S. 44 f.
- 13) Hardick S. 21.
- 14) Hofmeister S. 355 f. kann im Gegensatz zu vielen anderen Ordensregeln keinen Einfluß der Benediktiner- auf die Franziskanerregel feststellen.
- 15) Vgl. auch Eßer, Regel S. 54.
- 16) Vgl. Sudhof Sp. 83. Ferner Selmer, *Gemaine Lere* und Selmer, 4. Kapitel. Wolf, Benediktinerregel.
- 17) S. auch Ruh, Mystik S. 241 ff.

VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

1. Quellenschriften

a) Deutsche

Baesecke

Georg Baesecke: Der deutsche Abrogans. Halle/Saale 1931 (= Altdeutsche Textbibliothek 30).

Birlinger

Anton Birlinger: Deutsche Franziscanerregel des XIII. Jahrhunderts. In: Germania 18, 1873, S. 186 - 195.

Boettcher-Lange

Eva Boettcher-Lange: A Middle-High German Benedictine Rule. Ms Wilhering, Austria, No. 14. Diss. Columbia Univ. 1942.

Brett-Evans

David Brett-Evans: *Diu regel der sanct Clara swestern orden*. In: Euphorion 54, 1960, S. 135 - 169.

Daab

Ursula Daab: Die althochdeutsche Benediktinerregel des Cod. Sang. 916. Tübingen 1959 (= Altdeutsche Textbibliothek 50).

Kock

Ernst A. Kock: Die Wolfenbütteler mittelniederdeutschen Versionen der Benediktinerregel. Wolfenbüttel 1903.

Möller, Hiltgart

Reinhold Möller: Hiltgart von Hürnheim, Mittelhochdeutsche Prosaübersetzung des 'Secretum secretorum'. Berlin 1963 (= Deutsche Texte des Mittelalters 66).

Müller-Ravensburg

Karl Otto Müller-Ravensburg: Die deutsche weltliche Drittordensregel des hl. Franz v. Assisi im 15. Jahrhundert. In: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte NF 32, 1935/26, S. 90 - 116.

Ruh, Schrifttum

Kurt Ruh: Franziskanisches Schrifttum im deutschen Mittelalter Bd. 1: Texte. München 1965 (= Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters Bd. 11).

Scherer

Wilhelm Scherer: Hohenfurter Benedictinerregel. In: Zeitschrift für deutsches Alterthum 16, 1873, S. 224-279.

Schönbach, Benedictinerregeln

Anton Schönbach: Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften 4: Benedictinerregeln. Wien 1886. Auch in:

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-hist. Kl. 98, 1881, S. 913-980.

Schönbach, Klarissenregel

Anton E. Schönbach: Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften 10: Die Regensburger Klarissenregel. Wien 1908 (= Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-hist. Klasse 160,6).

Selmer, Augustinian

Carl Selmer: An unrecorded Old German Augustinian Rule. In: The Germanic Review 12, 1937, S. 113 - 131.

Selmer, London

Carl Selmer: The London Benedictine Rule. München 1936 (= Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens und seiner Zweige, Ergänzungsheft 11).

Selmer, Translations

Carl Selmer: Middle High German Translations of the Regula Sancti Benedicti. New York 1970 (= The Mediaeval Academy of America. Publication No. 17. Old German Prose Documents 1). (Nachdruck der Ausgabe Cambridge, Mass. 1933)

Sievers

Eduard Sievers: Oxforder Benedictinerregel. Tübingen 1887.

Sievers, Tatian

Eduard Sievers: Tatian. 2. Aufl. Paderborn 1892 (= Bibliothek der ältesten deutschen Litteratur-Denkmäler 5).

Steinmeyer

Elias von Steinmeyer: Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler. Berlin 1916.

Steinmeyer-Sievers

Elias Steinmeyer - Eduard Sievers: Die althochdeutschen Glossen Bd. 2. Berlin 1879.

Troxler

Johann Bapt. Troxler: Die Regel des heiligen Benedict. Im deutschen Originaltexte einer Engelberger Handschrift des 13. Jahrhunderts. In: Der Geschichtsfreund 39, 1884, S. 1 - 72.

Webber

Philipp Webber: Ms. Archabbey Beuron No. 39: A Late East Middle Netherlandic Version of the Benedictine Rule. Diss. Bryn Mawr College 1972.

Wolf, Bulle

Norbert Richard Wolf: Die mittelalterlichen deutschen Übersetzungen der Bulle 'Exiit qui seminat' von Papst Nikolaus III. In: Franciscan Studies 32, 1972, S. 242 - 305.

Wolf, Testament

Norbert Richard Wolf: A Fifteenth-Century Middle German Translation of the Testament of St. Francis of Assisi. In: The Journal of English and Germanic Philology 70, 1971, S. 451 - 457.

b) Lateinische

Boehmer

Heinrich Boehmer: Analekten zur Geschichte des Franciscus von Assisi. 3. Aufl. Tübingen 1961 (= Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellen-schriften NF 4).

Bullarium

Bullarium Franciscanum Tom. II. Romae 1761.

Hanslik

Rudolphus Hanslik: Benedicti Regula. Vindobonae 1960 (= Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum 75).

Opuscula

Opuscula Sancti Patris Francisci Assisiensis. Ad Claras Aquas 1904 (= Bibliotheca Franciscana Ascetica Medii Aevi Tom. 1).

Textus originales

Seraphicae legislationis textus originales. Ad Claras Aquas 1897.

Steidle

Basilius Steidle: Die Benediktusregel. Lateinisch-deutsch. Beuron (1963).

2. Wissenschaftliches Schrifttum

Adamus

Marian Adamus: Zum phonologischen Status des velaren Nasals in den neugermanischen Sprachen. In: Kwartalnik Neofilologiczny 12, 1965, S. 271 - 278.

Agard

Frederick B. Agard: Language and Dialect. In: Linguistics 65, 1971, S. 5 - 24.

Althaus, Graphemik

Hans Peter Althaus: Graphemik. In: Lexikon der germanistischen Linguistik Bd. 1. Hrsg. von Hans Peter Althaus, Helmut Henne und Herbert Ernst Wiegand. Tübingen 1973, S. 118 - 132.

Althaus, Graphetik

Hans Peter Althaus: Graphetik. In: Lexikon der germanistischen Linguistik Bd. 1. Hrsg. von Hans Peter Althaus, Helmut Henne und Herbert Ernst Wiegand. Tübingen 1973, S. 105 - 110.

A. Bach, Sprachgeschichte

Adolf Bach: Geschichte der deutschen Sprache. 8. Aufl. Heidelberg 1965.

H. Bach

H. Bach: Die thüringisch-sächsische Kanzleisprache bis 1325. Kopenhagen. Bd. 1 1937. Bd. 2 1943.

v. Bahder, Grundlagen

Karl von Bahder: Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems. Straßburg 1890.

Behaghel, Hyperhochdeutsches

Otto Behaghel: Hyperhochdeutsches. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 37, 1912, S. 562.

Behaghel, Sprachgeschichte

Otto Behaghel: Geschichte der deutschen Sprache. 5. Aufl. Berlin - Leipzig 1928 (= Grundriß der Germanischen Philologie Bd. 3).

Benecke-Müller-Zarncke

Benecke-Müller-Zarncke: Mittelhochdeutsches Wörterbuch Bd. 1 - 3. Leipzig 1854 - 1861.

Benes

Eduard Benes: Fachtext, Fachstil und Fachsprache. In: Sprache und Gesellschaft. Düsseldorf 1971 (= Sprache der Gegenwart 13), S. 118 - 132.

Besch, Schriftzeichen

Werner Besch: Schriftzeichen und Laut. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 80, 1961, S. 287 - 302.

Besch, Spitalurbar

Werner Besch: Das Villinger Spitalurbar von 1379 f. als sprachliches Zeugnis. In: Vorarbeiten und Studien zur Vertiefung der südwestdeutschen Sprachgeschichte. Freiburg/Br. 1965 (= Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte Bd. 17), S. 260 - 288.

Besch, Sprachlandschaften

Werner Besch: Sprachlandschaften und Sprachausgleich im 15. Jahrhundert. München 1967 (= Bibliotheca Germanica 11).

Besch, Studien

Werner Besch: Studien zur Lautgeographie und Lautgeschichte im obersten Neckar- und Donaugebiet. Freiburg/Br. 1961 (= Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte Bd. 10).

Birlinger

Anton Birlinger: Die alemannische Sprache rechts des Rheins seit dem XIII. Jahrhundert Tl. 1. Berlin 1868.

Boesch

Bruno Boesch: Untersuchungen zur alemannischen Urkundensprache des 13. Jahrhunderts. Bern 1946.

Bohnenberger

Karl Bohnenberger: Zur Geschichte der schwäbischen Mundart im 15. Jahrhundert. Wiesbaden 1971. (Nachdruck der Ausgabe Tübingen 1892).

Braune

Wilhelm Braune: Althochdeutsche Grammatik. 12. Aufl. bearb. von Walther Mitzka. Tübingen 1967 (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A. Hauptreihe Nr. 5).

Braune, Ahd.

Wilhelm Braune: Althochdeutsch und Angelsächsische. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 43, 1918, S. 361 - 445.

Brekle

Herbert E. Brekle: Einige Bemerkungen zur Graphematik-Diskussion. In: Linguistische Berichte 16, 1971, S. 53 - 59.

Bünting

Karl-Dieter Bünting: Einführung in die Linguistik. Frankfurt/Main 1972 (= Fischer Athenäum Taschenbücher 2011).

Du Cange

Du Cange: Glossarium mediae et infimae Latinitatis. Graz 1954. (Nachdruck der Ausgabe 1883 - 1887)

Cordes:

Gerhard Cordes: Altniederdeutsches Elementarbuch. Heidelberg 1973 (= Germanische Bibliothek 1. Reihe).

Coseriu

Eugenio Coseriu: Einführung in die Strukturelle Linguistik (Autorisierte Nachschrift einer Vorlesung, gehalten im Wintersemester 1967/68 an der Universität Tübingen). Tübingen (1969).

Coseriu, Synchronie

Eugenio Coseriu: Synchronie, Diachronie und Geschichte, München 1974 (= Internationale Bibliothek für allgemeine Linguistik 3).

Diefenbach

Lorenz Diefenbach: Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis. Darmstadt 1968. (Nachdruck der Ausgabe Frankfurt/Main 1857).

Dietrich-Kanngießer

Grundzüge der Literatur- und Sprachwissenschaft Bd. 2: Sprachwissenschaft. Hrsg. von Rolf Dietrich und Siegfried Kanngießer. München 1974 (= dtv 4227).

Dietz

Ph. Dietz: Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften Bd. 1. 2. Aufl. Hildesheim 1961.

Dressler

Wolfgang Dressler: Einführung in die Textlinguistik. Tübingen 1972 (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 13).

Duden-Etymologie

Duden. Etymologie. Bearb. von Günther Drosdowski und Paul Grebe. Mannheim - Wien - Zürich (1963) (= Der Große Duden Bd. 7).

DWB

Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch Bd. 1 - 16. Leipzig 1854 - 1954.

Eggers, Isidor

Hans Eggers: Vollständiges lateinisch-althochdeutsches Wörterbuch zur althochdeutschen Isidor-Übersetzung. Berlin 1960 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 20).

Eggers, Sprachgeschichte

Hans Eggers: Deutsche Sprachgeschichte. 3 Bde. Reinbek 1963 - 1969 (= rowohlts deutsche enzyklopädie 185/186, 191/192, 270/271).

Eichler, Apokalypse

Erich Eichler: Die mhd. Apokalypse in Münchener Handschriften Cgm 292 und Cgm 111. Diss. Greifswald 1910.

Enzyklopädie

Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. Hrsg. von Erhard Agricola, Wolfgang Fleischer und Helmut Protze. 2 Bde. Leipzig 1969 - 1970.

Erben, Bespr.

Johannes Erben: Bespr. von Besch, Sprachlandschaften (s. d.). In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 90, 1968, S. 404 - 411.

Erben, Frühneuhochdeutsch

Johannes Erben: Frühneuhochdeutsch. In: Kurzer Grundriß der germanischen Philologie bis 1500 Bd. 1. Hrsg. von Ludwig Erich Schmitt. Berlin 1970, S. 386 - 440.

Erben, Grammatik

Johannes Erben: Deutsche Grammatik. Ein Abriß. München 1972.

Erben, Luther

Johannes Erben: Luther und die neuhochdeutsche Schrift-

sprache. In: Friedrich Maurer - Heinz Rupp (Hrsg.): Deutsche Wortgeschichte Bd. 1. 3. Aufl. Berlin - New York 1974 (= Grundriß der Germanischen Philologie 17/1), S. 509 - 581.

Eßer, Regel

Kajetan Eßer: Die endgültige Regel der Minderen Brüder im Lichte der neuesten Forschung. In: Franziskanisches Leben. Gesammelte Dokumente. Hrsg. von Kajetan Eßer und Engelbert Grau. Werl/Westf. 1968 (= Bücher franziskanischer Geistigkeit Bd. 13), S. 31 - 96.

Eßer, Testament

Kajetan Eßer: Das Testament des hl. Franziskus von Assisi. Münster 1949 (= Vorreformationsgeschichtliche Forschungen 15).

Eßer-Hardick

Kajetan Eßer - Lothar Hardick (Übers.): Die Schriften des hl. Franziskus von Assisi. Werl/Westf. 1963 (= Franziskanische Quellenschriften Bd. 1).

Feudel

Günter Feudel: Das Evangelistar der Berliner Handschrift Ms. Germ. 4^o 533. 2 Bde. Berlin 1961 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 23).

Fischer

Hermann Fischer: Geographie der schwäbischen Mundart. Tübingen 1895.

Fischer, Wörterbuch

Hermann Fischer: Schwäbisches Wörterbuch Bd. 1 - 6. Tübingen 1904 - 1936.

Fleischer, Bespr.

Wolfgang Fleischer: Bespr. von Piirainen (s. d.). In: Deutsche Literaturzeitung 91, 1970, Sp. 740 - 743.

Fleischer, Dresden

Wolfgang Fleischer: Untersuchungen zur Geschäftssprache des 16. Jahrhunderts in Dresden. Berlin 1970 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 37. Reihe B: Bausteine zur Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen).

Fleischer, Nhd.

Wolfgang Fleischer: Strukturelle Untersuchungen zur Geschichte des Neuhochdeutschen. Berlin 1966 (= Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-hist. Klasse 112,6).

Fleischer, Verhältnis

Wolfgang Fleischer: Zum Verhältnis von Phonem und Graphem bei der Herausbildung der neuhochdeutschen Schriftsprache. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Gesellschafts- und sprach-

wissenschaftliche Reihe 14, 1965, S. 461 - 465.

Fourquet

Jean Fourquet: Einige unklare Punkte der deutschen Lautgeschichte in phonologischer Sicht. In: Die Wissenschaft von deutscher Sprache und Dichtung. Festschrift für Friedrich Maurer. Hrsg. von Siegfried Guttenbrunner - Hugo Moser - Walther Rehm - Heinz Rupp. Stuttgart 1963, S. 84 - 90.

Franck, Grammatik

Johannes Franck: Mittelniederländische Grammatik. 2. Aufl. Arnheim 1967. (Nachdruck der Ausgabe 1910).

Franck, Woordenboek

Johannes Franck: Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche taal. 's-Gravenhage 1892.

Frings, *g*

Theodor Frings: Vom *g*, von seinen Lautwerten und von germanischen Sprachlandschaften. In: Rheinische Vierteljahrsblätter 20, 1955 (Festschrift Adolf Bach Ti. 1), S. 170 - 191.

Frings, Germania

Theodor Frings: Germania Romana Bd. 1.2. Aufl. von Gertraud Müller. Halle/Saale 1966 (= Mitteldeutsche Studien 19/1).

Frings, Grundlegung

Theodor Frings: Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache. 3. Aufl. Halle/Saale 1957.

Frings, Sprache 3

Theodor Frings: Sprache und Geschichte Bd. 3. Mit Beiträgen von Käthe Gleißner, Rudolf Große und Helmut Protze. Halle/Saale 1956 (= Mitteldeutsche Studien 18).

Frings-Müller

Theodor Frings - Gertraud Müller: Keusch. In: Erbe der Vergangenheit. Festgabe für Karl Helm. Tübingen 1951, S. 109 - 135.

Frings-Schieb, "bis"

Theodor Frings - Gabriele Schieb: "bis". In: Festschrift für Emil Öhmann. Helsinki 1954 (= Annales Academiae Scientiarum Fennicae B 84), S. 429 - 462.

Fritz

Gerd Fritz: Phonologie. In: Funk-Kolleg Sprache Bd. 1. Frankfurt 1973 (= Fischer Bücherei 6111), S. 125 - 151.

Gleißner-Frings

Käthe Gleißner - Theodor Frings: Zur Urkundensprache des 13. Jahrhunderts. In: Zeitschrift für Mundartforschung 17, 1941, S. 1- 157.

Goossens

Jan Goossens: Historische Phonologie des Niederländischen. Tübingen 1974 (= Sprachstrukturen A 2).

Graff

E. G. Graff: Althochdeutscher Sprachschatz. Bd. 1 - 6.
Berlin 1834 - 1842.

Grau

Engelbert Grau: Leben und Schriften der heiligen Klara.
2. Aufl. Werl/Westf. 1960 (= Franziskanische Quellen-
schriften Bd. 2).

Große

Rudolf Große: Die mitteldeutsch-niederdeutschen Hand-
schriften des Schwabenspiegels in seiner Kurzform.
Berlin 1964 (= Abhandlungen der Sächsischen Akademie
der Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-hist. Klasse 56,4).

Grundmann

Herbert Grundmann: Religiöse Bewegungen im Mittelalter.
2. Aufl. Darmstadt 1961.

Guchmann

M.M. Guchmann: Der Weg zur deutschen Nationalsprache.
Berlin. Bd. 1 2. Aufl. 1970. Bd. 2 1969 (= Deutsche
Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichun-
gen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur.
Reihe B: Bausteine zur Geschichte des Neuhochdeutschen).

Gutmacher

Erich Gutmacher: Der Wortschatz des althochdeutschen
Tatian in seinem Verhältnis zum Altsächsischen, Angel-
sächsischen und Altfriesischen. In: Beiträge zur Ge-
schichte der deutschen Sprache und Literatur 39, 1914,
S. 1 - 83.

Haasbauer

Anton Haasbauer: Zur Geschichte der oberösterreichischen
Mundarten. Reichenberg i. B. 1926 (= Prager deutsche
Studien H. 39).

Härd

John Evert Härd: Mittelniederdeutsch 'oder', 'oft' und
Verwandtes. Göteborg 1967 (= Göteborger germanistische
Forschungen 8).

Hammarström

Göran Hammarström: Linguistische Einheiten im Rahmen der
modernen Sprachwissenschaft. Berlin - Heidelberg -
New York 1966 (= Kommunikation und Kybernetik in
Einzeldarstellungen Bd. 5).

Hardick

Lothar Hardick: Zur Geschichte der Regel und ihrer
Beobachtung in der ersten Zeit. In: Werkbuch zur Regel
des heiligen Franziskus. Werl/Westf. 1955, S. 9 - 92.

Harweg

Roland Harweg: Buchstabe und Graphem. In: Linguistische
Berichte 13, 1971, S. 78 - 80.

Harweg, Phonematik

Roland Harweg: Phonematik und Graphematik. In: Perspektiven der Linguistik I. Hrsg. von Walter A. Koch. Stuttgart 1973 (= Kröners Taschenausgabe 446).

Heger

Klaus Heger: "Sprache und Dialekt" als linguistisches und soziolinguistisches Problem. In: Folia Linguistica 3, 1969, S. 46 - 67.

Heike

Georg Heike: Phonologie. Stuttgart 1972 (= Sammlung Metzler 104).

Henzen

Walter Henzen: Deutsche Wortbildung. 3. Aufl. Tübingen 1965 (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte B. Ergänzungsreihe 5).

Herrlitz

Wolfgang Herrlitz: Historische Phonologie des Deutschen Tl. 1: Vokalismus. Tübingen 1970 (= Germanistische Arbeitshefte 3).

Heupel

Carl Heupel: Taschenwörterbuch der Linguistik. München 1973 (= List Taschenbücher der Wissenschaft 1421).

Hoffmann

Alfred Hoffmann: Das Wappen des Landes Oberösterreich als Sinnbild seiner staatsrechtlichen Entwicklungsgeschichte. Linz 1947.

Hofmeister

Philipp Hofmeister: Des hl. Benediktus Regel in den Regeln und Satzungen anderer Orden. In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 54, 1936, S. 185 - 198 und 342 - 365.

Holzapfel

Heribert Holzapfel: Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens. Freiburg/Br. 1909.

Iser

Wolfgang Iser: Die Appellstruktur der Texte. Konstanz 1970 (= Konstanzer Universitätsreden 28).

Ising

Gerhard Ising: Zur Wortgeographie spätmittelalterlicher deutscher Schriftdialekte Tl. 1: Untersuchungen. Berlin 1968 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 38,1).

Jellinek

Max Hermann Jellinek: Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik. 2 Bde. Heidelberg 1913/14 (= Germanische Bibliothek 2. Abt. Bd. 7).

Jungandreas

Wolfgang Jungandreas: Zur Geschichte der schlesischen Mundart im Mittelalter. Breslau 1937 (= Deutsch-kundliche Arbeiten B. Schlesische Reihe Bd. 3).

Jutz

Leo Jutz: Die alemannischen Mundarten. Halle/Saale 1931.

Kaeferbäck

Virgil Kaeferbäck: Drei alte deutsche Übersetzungen der Benedictiner-Regel. In: Jahresbericht des Kaiserl.-Königl. Ober-Gymnasiums in Graz 1968, S. 1 - 26.

Kauffmann

Friedrich Kauffmann: Geschichte der schwäbischen Mundart im Mittelalter und in der Neuzeit. Straßburg 1890.

Kelle

Johann Kelle: Glossar der Sprache Otfrids. Regensburg 1881 (= Otfrids von Weissenburg Evangelienbuch Bd. 3).

Kettemann

B. Kettemann: Welche Lösungsfunktion hat eine graphematische Theorie. In: Linguistische Berichte 16, 1971, S. 52.

Kettmann

Gerhard Kettmann: Die kursächsische Kanzleisprache zwischen 1486 und 1546. Berlin 1967 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 34. Reihe B. Bausteine zur Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen).

Kienle

Richard von Kienle: Historische Laut- und Formenlehre des Deutschen. Tübingen 1960 (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A Nr. 11).

Kirchner

Joachim Kirchner: Germanistische Handschriftenpraxis. 2. Aufl. München 1967.

Klappenbach 1

Ruth Klappenbach: Zur Urkundensprache des 13. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 67, 1944. S. 155 - 216.

Klappenbach 2

Ruth Klappenbach: Zur Urkundensprache des 13. Jahrhunderts (Forts.). In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 67, 1944, S. 326 - 356.

Klappenbach 3

Zur Urkundensprache des 13. Jahrhunderts 3. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 68, 1945/46, S. 185 - 262.

Kluge:

Friedrich Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 20. Aufl. Berlin 1967.

Köbler, Benediktinerregel

Gerhard Köbler: Verzeichnis der Übersetzungsgleichungen der ahd. Benediktinerregel. Göttingen - Zürich - Frankfurt 1970 (= Göttinger Studien zur Rechtsgeschichte).

Köbler, Isidor

Gerhard Köbler: Verzeichnis der Übersetzungsgleichungen der ahd. Isidorgruppe. Göttingen - Zürich - Frankfurt 1970 (= Göttinger Studien zur Rechtsgeschichte).

Köbler, Murbach

Gerhard Köbler: Verzeichnis der Übersetzungsgleichungen der Murbacher Hymnen. Göttingen - Zürich - Frankfurt 1970 (= Göttinger Studien zur Rechtsgeschichte).

Köhler

Friedrich Köhler: Lateinisch-althochdeutsches Glossar zur Tatianübersetzung. Darmstadt (1962).

Koekkoek

Byron J. Koekkoek: Zur Phonologie der Wiener Mundart. Gießen 1955 (= Beiträge zur deutschen Philologie 6).

Koller

Erwin Koller: Der Motivkreis von Krankheit und Verwundung. Diss. Innsbruck 1970.

Kornrumpf-Völker

Gisela Kornrumpf - Paul Gerhard Völker: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften in der Universitätsbibliothek München. Wiesbaden 1968 (= Die Handschriften der Universitätsbibliothek München).

Krahe-Meid

Hans Krahe: Germanische Sprachwissenschaft Bd. 3: Wortbildungslehre von Wolfgang Meid. Berlin 1967 (= Sammlung Götschen 1218 - 1218b).

Kranzmayer, Kennwörter

Eberhard Kranzmayer: Die bairischen Kennwörter und ihre Geschichte. Wien 1960 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften).

Kranzmayer, Lautgeographie

Eberhard Kranzmayer: Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes. Wien 1956 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften).

Kranzmayer, Reimchronik

Eberhard Kranzmayer: Die steirische Reimchronik Ottokars und ihre Sprache. Wien 1950 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte 226,4).

von Kraus

Carl von Kraus: Das sogenannte II. Buechlein und Hartmanns Werke. In: Abhandlungen zur germanischen Philologie. Festschrift für Richard Heinzel. Halle/Saale 1898, S. 111 - 172.

Krüger

Sabine Krüger: Zum Wortschatz des 16. Jh.s: Fremdbegriff und Fremdwort in Luthers Bibelübersetzung. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 77, Halle 1955, S. 402 - 464.

Kruitwagen

Bonaventura Kruitwagen: Descriptio Codicis Amstelodamensis. In: Archivum Franciscanum Historicum 1, 1908, S. 108 - 115.

Kufner

Herbert L. Kufner: Strukturelle Grammatik der Münchner Stadtmundart. München 1961.

Lasch

Agathe Lasch: Mittelniederländische Grammatik. Halle/Saale 1914 (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte Bd. 9).

Lehmann

Winfred P. Lehmann: Einführung in die historische Linguistik. Heidelberg 1969 (= Sprachwissenschaftliche Studienbücher Abt. 2).

Leopold

Max Leopold: Die Vorsilbe VER- und ihre Geschichte. Berlin 1907 (= Germanistische Abhandlungen H. 27).

Lessiak

Primus Lessiak: Beiträge zur Geschichte des deutschen Konsonantismus. Brünn - Prag - Leipzig - Wien 1933 (= Schriften der Philosophischen Fakultät der deutschen Universität in Prag 14).

Lexer

Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Bd. 1 - 3. Leipzig 1872 - 1878.

Lievens

R. Lievens: Middelnederlandse Handschriften in Oost-Europa. Gent 1963 (= Leonard Willemsfonds Nr. 1).

Lindgren, Apokope

Kaj B. Lindgren: Die Apokope des mhd. *e* in seinen verschiedenen Funktionen. Helsinki 1953 (= Annales Academiae Scientiarum Fennicae Ser. B. Tom. 78,2).

Lindgren, Diphthongierung

Kaj B. Lindgren: Die Ausbreitung der nhd. Diphthongierung bis 1500. Helsinki 1961 (= Annales Academiae Scientiarum Fennicae Ser. B, Tom. 123, 2).

Löffler

Heinrich Löffler: Probleme der Dialektologie. Darmstadt 1974.

van Loey, Introduction

Adolphe van Loey: Introduction à l'étude du Moyen-Néerlandais. Paris 1951 (= Bibliothèque de Philologie

Germanique 15).

van Loey, Mittelniederländisch

Adolphe van Loey: Altniederländisch und Mittelniederländisch. In: Kurzer Grundriß der germanischen Philologie bis 1500. Bd. 1. Hrsg. von Erich Schmitt. Berlin 1970, S. 253 - 287.

van Loey, Spraakkunst 1

Adolphe van Loey: Middelnerlandse Spraakkunst Bd. 1: Vormleer. 6. Aufl. Groningen 1969.

van Loey, Spraakkunst 2

Adolphe van Loey: Middelnerlandse Spraakkunst Bd. 2: Klankleer. 5. Aufl. Groningen 1968.

Lyons

John Lyons: Einführung in die moderne Linguistik. München 1971.

Maas

Utz Maas: Sprachliches Handeln. In: Funk-Kolleg Sprache Bd. 2. Frankfurt 1973 (= Fischer Bücherei 6112), S. 144 - 172.

Maas - Wunderlich

Utz Maas - Dieter Wunderlich: Pragmatik und sprachliches Handeln. 2. Aufl. Frankfurt 1972 (= Athenäum-Skripten Linguistik 2).

Marchand

James W. Marchand: Germanic short *i and *e: two phonemes or one. In: Language 33, 1957, S. 346 - 354.

Martinet

André Martinet: Grundzüge der Allgemeinen Sprachwissenschaft. Stuttgart 1963 (= Urban-Bücher 69).

Masarik, Brunn

Zdenek Masarik: Zum Lautstand der Brünner deutschen Urkunden. In: Sborník prací filsofické fakulty Brnenské university. Rada jazykovedná. Rocnik X, A 9, 1961, S. 113-123.

Masarik, Mähren

Zdenek Masarik: Die mittelalterliche deutsche Kanzleisprache Süd- und Mittelmährens. Brno 1966 (= Opera Universitatis Purkynianae Brunensis. Facultas Philosophica 110).

Maurer, Südwesten

Friedrich Maurer: Zur Sprachgeschichte des deutschen Südwestens. In: Oberrheiner, Schwaben, Alemannen. Hrsg. von Friedrich Maurer. Straßburg 1942 (= Arbeiten vom Oberrhein Bd. 2), S. 167 - 336.

van der Meer

M.J. van der Meer: Historische Grammatik der niederländischen Sprache Bd. 1. Heidelberg 1927 (= Germanische Bibliothek I, I, 16).

Meisen

Karl Meisen: Altdeutsche Grammatik. 2 Bde. 2. Aufl. Stuttgart 1968 (= Sammlung Metzler. Realienbücher für Germanisten Abt. C. Deutsche Sprachwissenschaft).

Michels

Victor Michels: Mittelhochdeutsches Elementarbuch. 3. und 4. Aufl. Heidelberg 1921 (= Germanische Bibliothek I, I,7).

Möller

Paul Möller: Fremdwörter aus dem Lateinischen im späteren Mittelhochdeutschen und Mittelniederdeutschen. Diss. Gießen 1915.

Moser 1

Virgil Moser: Frühneuhochdeutsche Grammatik Bd. 1, Tl. 1. Heidelberg 1929 (= Germanische Bibliothek I, I, 17).

Moser 3

Virgil Moser: Frühneuhochdeutsche Grammatik Bd. 1, Tl. 3. Heidelberg 1951 (= Germanische Bibliothek 1. Reihe).

H. Moser

Hans Moser: Usus als Schreibnorm. Graphematische Studien zur Kanzlei Kaiser Maximilians I. Masch. Habil. Innsbruck 1975.

Moulton

William G. Moulton: Zur Geschichte des deutschen Vokalsystems. In: Vorschläge für eine strukturelle Grammatik des Deutschen Hrsg. von Hugo Steger. Darmstadt 1970 (= Wege der Forschung Bd. 146), S. 480 - 517. Abgedruckt von: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 83, 1961, S. 1 - 35.

Müller

Johannes Müller: Quellenschriften und Geschichte des deutsch-sprachlichen Unterrichts bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Gotha 1882.

Munske

Horst Haider Munske: Das Suffix *-inga/-unga in den germanischen Sprachen. Marburg 1964 (= Marburger Beiträge zur Germanistik 6).

Nimmervoll

Dominik Nimmervoll: Das Gebetbuch für Albrecht V. Wien 1973 (= Dissertationen der Universität Wien 99).

Noordijk

Dirk Gerardus Noordijk: Untersuchungen auf dem Gebiete der kaiserlichen Kanzleisprache im 15. Jahrhundert. Diss. Amsterdam 1925.

Otto

Ernst Otto: Die Sprache der Zeitzer Kanzleien im 16.

Jahrhundert. Berlin 1970 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 45. Reihe B. Bausteine zu Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen).

Paul

Hermann Paul: *Mittelhochdeutsche Grammatik*. 20. Aufl. von Hugo Moser und Ingeborg Schröbler. Tübingen 1969 (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A Nr. 2).

Paul, Prinzipien

Hermann Paul: *Prinzipien der Sprachgeschichte*. 8. Aufl. Tübingen 1968.

Penttilä

Aarni Penttilä: *Zur Grundlagenforschung der geschriebenen Sprache*. In: *Linguistische Berichte* 16, 1971, S. 49 - 52.

Penzl

Herbert Penzl: *Geschichtliche deutsche Lautlehre*. München 1969.

Penzl, History

Herbert Penzl: *The history of the third nasal phoneme of modern German*. In: *Publications of the Modern Language Association of America* 83, 1968, S. 340 - 346.

Penzl, Lautsystem

Herbert Penzl: *Lautsystem und Lautwandel in den althochdeutschen Dialekten*. München 1971.

Penzl, Methoden

Herbert Penzl: *Methoden der germanischen Linguistik*. Tübingen 1972 (= *Sprachstrukturen A 1*).

Penzl, Practice

Herbert Penzl: *Scribal practice, phonological change and bi-uniqueness*. In: *The German Quarterly* 44, 1971, S. 305 - 310.

Petzet

Erich Petzet: *Die deutschen Pergament-Handschriften Nr. 1 - 200 der Staatsbibliothek in München*. München 1920 (= *Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,1*).

Pfalz

Anton Pfalz: *Grundsätzliches zur deutschen Mundartforschung*. In: *Germanistische Forschungen*. Wien 1925, S. 205 - 226.

Philipp

Marthe Philipp: *Phonologie de l'allemand*. Paris 1970 (= *SUP. Le linguiste* 8).

Piirainen

Ilpo Tapani Piirainen: *Graphematische Untersuchungen zum Frühneuhochdeutschen*. Berlin 1968 (= *Studia Linguistica Germanica*).

Piirainen, Grapheme

Ilpo Tapani Piirainen: Grapheme als quantitative Größen.
In: Linguistische Berichte 13, 1971, S. 81 f.

Piirainen, Literaturforschung

Ilpo Tapani Piirainen: Zur Linguistisierung der Literaturforschung. In: Linguistische Berichte 1, 1969, S. 70 - 73.

Pilch

Herbert Pilch: Phonemtheorie Tl. 1. Basel - New York 1964 (= Bibliotheca Phonetica 1).

Pinsker

Hans Ernst Pinsker: Die Sprache der niederösterreichischen Stiftsurkunden vom 13. bis 15. Jahrhundert. Diss. Wien 1934.

Protze

Helmut Protze: Das Westlausitzische und Ostmeißnische. Halle:Saale 1957 (= Mitteldeutsche Studien 20).

Rahner

Karl Rahner: Buß-Sakrament. In: Herders Theologisches Taschenlexikon Bd. 1. Freiburg - Basel - Wien 1972 (= Herderbücherei 451), S. 353 - 369.

Reichmann

Oskar Reichmann (Hrsg.): Etliche Schrifften für den gemeinen man ... Durch V. Dietrich. Assen 1972 (= Quellen und Forschungen zur Erbauungsliteratur des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit Bd. 5).

Reiffenstein

Ingo Reiffenstein: Salzburgische Dialektgeographie. Gießen 1955 (= Beiträge zur deutschen Philologie 4).

Reiffenstein, Quecke

Ingo Reiffenstein: Quecke. In: Deutsche Wortforschung in europäischen Bezügen. Hrsg. von Ludwig Erich Schmitt Bd. 2. Gießen 1963, S. 317 - 346.

Rudolf

Rainer Rudolf: Studien zur frühneuhochdeutschen Schriftsprache in Südböhmen. Wien 1973 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Studien zur österreichisch-bairischen Dialektkunde 8).

Rückert

Heinrich Rückert: Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart im Mittelalter. Paderborn 1878.

Ruf

Paul Ruf: Säkularisation und Bayerische Staatsbibliothek. Wiesbaden 1962.

Ruh, Bonaventura

Kurt Ruh: Bonaventura deutsch. Bern 1965 (= Bibliotheca Germanica 7).

Ruh, David

Kurt Ruh: David von Augsburg und die Entstehung eines franziskanischen Schrifttums in deutscher Sprache. In: Augusta. 955 - 1955. Forschungen und Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Augsburgs. Augsburg 1955, S. 71 - 82.

Ruh, Mystik

Kurt Ruh: Zur Grundlegung einer Geschichte der franziskanischen Mystik. In: Altdeutsche und altniederländische Mystik. Hrsg. von Kurt Ruh. Darmstadt 1964 (= Wege der Forschung 23), S.240 - 274.

Sauerbeck

Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Hrsg. von Hugo Moser und Hugo Stopp Bd. 1, Tl. 1: Vokalismus der Nebensilben I. Bearb. von Karl Otto Sauerbeck. Heidelberg 1970 (= Germanische Bibliothek 1. Reihe).

Schatz

Josef Schatz: Sprache und Wortschatz der Gedichte Oswalds von Wolkenstein. Wien - Leipzig 1930 (= Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-hist. Klasse, Denkschriften 69, 2).

Schatz-Finsterwalder

Josef Schatz: Wörterbuch der Tiroler Mundarten. 2 Bde. Innsbruck 1955/56 (=Schlern-Schriften 119 und 120).

Schieb, "bis"

Gabriele Schieb: "bis". Ein kühner Versuch. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 81, Halle 1959, S. 1 - 77.

Schieb, Wörterbuch

Gabriele Schieb: Henric van Veldeken, Eneide III. Wörterbuch. Unter Mitarbeit von Gunter Kramer und Elisabeth Mager. Berlin 1970 (= Deutsche Texte des Mittelalters 62/III).

Schiller-Lübben

Karl Schiller - August Lübben: Mittelniederdeutsches Wörterbuch. 6 Bde. Bremen 1875 - 1881.

Schirmunski

V. M. Schirmunski: Deutsche Mundartkunde. Berlin 1962 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 25).

Schirokauer

Arnold Schirokauer: Studien zur mhd. Reimgrammatik. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 47, 1923, S. 1 - 126.

Schmeller

Johann Andreas Schmeller: Die Mundarten Bayerns. München 1821.

Schmidt

Siegfried J. Schmidt: Texttheorie. München 1973
(= Uni-Taschenbücher 202).

Schönfeld

Adolphe van Loey: Schönfelds historische Grammatik van het nederlands. 7. Aufl. Zutphen o. J.

Scholz

Friedrich Scholz: Geschichte der deutschen Schriftsprache in Augsburg bis zum Jahre 1374. Berlin 1898
(= Acta Germanica 5/2).

Schulze

Ursula Schulze: Studien zur Orthographie und Lautung der Dentalspiranten *s* und *z* im späten 13. und frühen 14. Jahrhundert. Tübingen 1967 (= Hermaea Nf 19).

Schwarz, Sprachräume

Ernst Schwarz: Sudetendeutsche Sprachräume. München 1935 (= Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik in Prag).

Sehrt, Heliand

Edward H. Sehrt: Vollständiges Wörterbuch zum Heliand und zur altsächsischen Genesis. Göttingen 1925
(= Hesperia 14).

Sehrt, Notker

Edward H. Sehrt: Notker-Glossar. Tübingen 1962.

Sehrt-Legner

Edward H. Sehrt - Wolfram K. Legner: Notker-Wortschatz. Halle/Saale 1955.

Seidelmann

Erich Seidelmann: Lautwandel und Systemwandel in der Wiener Stadtmundart. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 38, 1971, S. 145 - 166.

Selmer, *Gemaine Lere*

Carl Selmer: The anonymous MHG Poem *Ain Gemaine Lere* and the Benedictine Rule. In: Journal of English and Germanic Philology 46, 1947, S. 28 - 37.

Selmer, 4. Kapitel

Carl Selmer: Das 4. Kapitel der Benediktinerregel in der mittelhochdeutschen Literatur. In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 61, 1947/48, S. 40 - 45.

Seppänen

Lauri Seppänen: Zur Liebestermiologie in mittelhochdeutschen geistlichen Texten. Tempora 1967 (= Acta Universitatis Tamperensis A 11).

Singer

Horst Singer: Der Graphembegriff bei der Analyse altdeutscher Handschriften. In: Linguistische Berichte 13, 1971, S. 83 - 85.

Skala

Emil Skala: Die Entwicklung der Kanzleisprache in Eger 1310 - 1660. Berlin 1967 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 35. Reihe B. Bausteine zu Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen).

Skopec

Manfred Skopec: Lautliche Untersuchungen an Urkunden aus dem Kloster Mondsee (14., 15., 16. Jahrhundert). Diss. Wien 1972.

de Smet

Gilbert de Smet: Auferstehen und Auferstehung im Altdeutschen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 81, Halle 1961, Sonderband: Festschrift für Elisabeth Karg-Gasterstädt, S. 175 - 198.

Sparmann

Herbert Sparmann: Die Pronomina in der mittelhochdeutschen Urkundensprache. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 83, Halle 1961, S. 1 - 116.

von den Steinen-Kirschstein

Wolfram von den Steinen - Max Kirschstein: Franz von Assisi, Die Werke. Hamburg 1958 (= Rowohlts Klassiker 34).

Stopp

Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Hrsg. von Hugo Moser und Hugo Stopp Bd. 1, Tl. 2: Vokalismus der Nebensilben II. Bearb. von Hugo Stopp. Heidelberg 1973 (= Germanische Bibliothek 1. Reihe).

Stopp-Moser

Hugo Stopp - Hugo Moser: Flexionsklassen der mhd. Substantive in synchronischer Sicht. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 86, 1967, S. 70 - 101.

Strebl

Laurenz Strebl: Zur Urkundensprache im Stift Klosterneuburg. In: Mundart und Geschichte. Festschrift Eberhard Kranzmayer. Wien 1967 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Studien zur österreichisch-bairischen Dialektkunde 4). S. 145 - 161.

Suchsland

Peter Suchsland: Die Sprache der Jenaer Ratsurkunden. Entwicklung von Lauten und Formen von 1317 bis 1525. Berlin 1928 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 36. Reihe B. Bausteine zur Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen).

Sudhof

Siegfried Sudhof: Benediktinerregel. In: Die deutsche

Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon Bd. 5
Berlin 1955, Sp. 79 - 84.

Tarvainen

Kalevi Tarvainen: Zur Wortgestalt in bairischen Chroniken des 15. Jahrhunderts. Jyväskylä 1968 (= Studia Philologica Jyväskyläensia 5).

Thornton

Thomas P. Thornton: Die Schreibgewohnheiten Hans Rieds im Ambraser Heldenbuch. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 81, 1962, S. 52 - 82.

Trier

Jost Trier: Lehm. Etymologien zum Fachwerk. Marburg 1951 (= Münstersche Forschungen 3).

Trubetzkoy

N. S. Trubetzkoy: Grundzüge der Phonologie. 2. Aufl. Göttingen o. J.

Ulrich

Winfried Ulrich: Wörterbuch. Linguistische Grundbegriffe. Kiel 1972 (= Hirts Stichwortbücher).

Valli

Erkki Valli: Über den Fremdwortgebrauch in der mittelalterlichen Bibelverdeutschung. In: Annales Academiae Scientiarum Fennicae Ser. B Tom 84, 1954 (Festschrift für Emil Öhmann), S. 629 - 642.

Veith

Werner H. Veith: Phonemik. In: Lexikon der germanistischen Linguistik Bd. 1. Hrsg. von Hans Peter Althaus, Helmut Henne und Herbert Ernst Wiegrand. Tübingen 1973, S. 110 - 118.

Verwijs-Verdam

E. Verwijs - J. Verdam: Middelnederlandsch Woordenboek. 11 Bde. 's-Gravenhage 1885 - 1941.

de Vries

Jan de Vries: Nederlands etymologisch Woordenboek. Leiden 1971.

Wagner

Kurt Wagner: Deutsche Sprachlandschaften. Marburg 1927 (= Deutsche Dialektgeographie H. 23).

Wagner, Reutlingen

[] Wagner: Die Kanzleisprache Reutlingens von 1300 - 1600. In: Programm der K. Wilhelms-Realschule Stuttgart 1909/1910, S. 1-58.

Weinelt

Herbert Weinelt: Die mittelalterliche deutsche Kanzleisprache in der Slowakei. Brünn - Leipzig 1938 (= Arbeiten zur sprachlichen Volksforschung in den Sudetenländern H. 4).

Weinhold, Alem.

Karl Weinhold: Alemannische Grammatik. Berlin 1863
(= Grammatik der deutschen Mundarten Tl. 1).

Weinhold, Bair.

Karl Weinhold: Bairische Grammatik. Berlin 1867
(= Grammatik der deutschen Mundarten Tl. 2).

Weinhold, Mhd.

Karl Weinhold: Mittelhochdeutsche Grammatik. 2. Ausgabe.
Paderborn 1967.

Weinrich

Harald Weinrich: Tempus. Besprochene und erzählte Welt.
2. Aufl. Stuttgart - Berlin - Köln - Mainz 1971
(= Sprache und Literatur 16).

Weisweiler

Josef Weisweiler: Buße. Bedeutungsgeschichtliche Beiträge zur Kultur- und Geistesgeschichte. Halle/Saale 1930.

Wenzel

Günter Wenzel: Beitrag zur Definition der Grapheme.
In: Linguistische Berichte 13, 1971, S. 80 f.

Werner, Beschreibung

Otmar Werner: Einführung in die strukturelle Beschreibung des Deutschen Tl. 1. 2. Aufl. Tübingen 1973
(= Germanistische Arbeitshefte 1).

Werner, Phonemik

Otmar Werner: Phonemik des Deutschen. Stuttgart 1972
(= Sammlung Metzler 108).

Wiesinger

Peter Wiesinger: Phonetisch-phonologische Untersuchungen zur Vokalentwicklung in den deutschen Dialekten. 2. Bde. Berlin 1970 (= Studia Linguistica Bd. 2).

Wiesinger, Bespr.

Peter Wiesinger: Bespr. von Piirainen (s.d.). In: Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur 84, 1973, S. 19 - 23.

Wiesinger, Schreibsprache

Peter Wiesinger: Die frühneuhochdeutsche Schreibsprache Wiens um 1400. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 93, Tübingen 1971, S. 366 - 389.

Wolf, Benediktinerregel

Norbert Richard Wolf: Benediktinerregel, mhd. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Hrsg. von Kurt Ruh. Berlin - New York (im Druck).

Wolf, Franziskanerregeln

Norbert Richard Wolf: Franziskanerregeln. Ebda.

Wolf, Klarissenregeln

Norbert Richard Wolf: Klarissenregeln. Ebda.

Wolf, Verbflexion

Norbert Richard Wolf: Zur mittelhochdeutschen Verbflexion in synchronischer Sicht. In: The German Quarterly 44, 1971, S. 153 - 167.

H. Wolf

Herbert Wolf: Die Sprache des Johannes Mathesius. Köln - Wien 1969 (= Mitteldeutsche Forschungen 58).

Wolfrum

Gerhard Wolfrum: Aus der Werkstatt des Althochdeutschen Wörterbuchs 22, Wortgeschichte und syntaktische Studien zu ahd. *also*. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 80, Halle 1958, S. 33 - 110.

Woordenboek

Woordenboek der Nederlandsche Taal Bd. 8. Hrsg. von J. Heinsius. 's-Gravenhage - Leiden 1916.

Zwierzina

Konrad Zwierzina: Md. *e < i*. In: Vom Werden des deutschen Geistes. Festgabe Gustav Ehrismann. Hrsg. von Paul Merker und Wolfgang Stammer. Berlin - Leipzig 1925, S. 56 - 60.

Zwirner - Rensch

Eberhard Zwirner - Karl H. Rensch: Methodik der Erforschung lebender (gesprochener) Sprachen: Phonetik und Phonologie. In: Methoden der Sprachwissenschaft. München - Wien 1968 (= Enzyklopädie der geisteswissenschaftlichen Arbeitsmethoden Lieferung 4), S. 89 - 134.